

277  
115  
51

# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1897.

PROTECTOR  
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:  
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

† Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.  
Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.  
Professor Dr. Böhmmer in Lichtenthal bei Baden.  
Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.  
Director Dr. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.  
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.  
Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.  
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.  
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.  
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.  
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.  
Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

# Griechische Dramen

in deutschen Bearbeitungen

von

**Wolfhart Spangenberg und Isaac Fröreisen.**

Nebst deutschen Argumenten

herausgegeben

von

**Oskar Dähnhardt.**

**Zweiter Band.**

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART  
TÜBINGEN 1897.**

**ALLE RECHTE VORBEHALTEN.**

**DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.**

AIAX LORARIVS,  
 Ein Heydnische

Tragoedia von dem Griechischen Poeten Sophocle erstlich gedichtet und nachmals durch Josephum Scaliger in Lateinische Sprach vertieret:

Auch Anno 1587 im Monat Julio mit etlich artigen zusätzen zu Straßburg agieret:

Jetzt aber widerumb von Newen uberschen, exorniret und gemehret und diß 1608 Jahr gemeltes Monats in Theatro Academico offentlich daselbsten gehalten:  
 Vertentscht durch

M. W. S. M.

Arabeske.

Gedruckt zu Straßburg durch  
 Antonium Bertram 1608.



**Dem Ehrnvesten, Fürsichti-**  
**gen und Weysen Herrn Lazaro Zetz-**  
**nern, Funfftzehener Herrn deß Raths**  
**der Freyen ReichsStatt Straßburg ꝛc.**  
 Meinem insonders Großgünstigem  
 Herrn und Gevattern.

Ehrnvester, Weyser, Großgünstiger Herr und Gevatter!  
 Under anderen vortrefflichen Gutthaten, darmit GOTT eine Statt  
 und gantzes Land pflegt zu segnen, ist diß nicht das geringste,  
 daß Er in denselben Gelehrte und Verständige Leutte erweckt,  
 die der lieben Jugend zum besten Löbliche und Nutzliche Aca-  
 demien und Schulen auffrichten und anstellen. Dann was grof-  
 fer Wolstand, Heyl und Frommen dem Gemeinen Nutzen dar-  
 auß, beydes zu Geistlichen und Weltlichen Sachen, entspringt,  
 bezeugt die Erfahrung. Ein solch edeles Kleynot haben auch  
 wir durch Gottes segen alhier zu Straßburg an der Löblichen  
 und weitberühmten Academien, in deren so wol die ingeborne  
 als von viel und weit gelegenen orten anher geschickte liebe  
 Jugend zur Gottesfurcht, allen gutten Künsten, Sprachen und  
 wolredenheit angezogen, underrichtet und geübt werden, neben  
 welchen Exercitien und ubungen diß insonderheit zurühmen,  
 daß der Jugend zum besten und andern zur Lehr und Beld-  
 stigung, schöne Comoedi und Tragoedien mit sonderm Lob und  
 so herrlich als etwan an einem ort Jährlichen gehalten wer-  
 den. Under welchen actionen dann auch deß Sophoclis Ajax

1 \*

163014

Lorarius zu finden, welche vor 21 Jahren ge-[A: melter]melter maffen agiert worden, wie ich dieselbige damals getruckt habe und nun auch dieses Jar widerumb zuagieren vorgehomen ist. Weil aber von vielen guthertzigen Leuten ich ersucht worden, umb deren willen, so der Lateinischen Sprach nicht kündig, dieselbig auch Teutsch in Truck zugeben, also hab ich einen guten Freund solchs zu vertieren vermöcht: und under die Preß gelegt. Und damit solche Teutsche Version auch ihren besondern Patronen haben und umb so viel mehr bey etlichen, denen dergleichen Arbeit gering scheineth, angenehm sein möchte, hab ich keinen beffern Herrn und Patronen erwählen können als E. Ev., welcher nicht minder als obgemeldet von Gott dem Almechtigen darzu erwehlet und mit gnaden gesegnet der lieben Jugend und zwar allen Liebhabern Freyer Künste zum besten nicht allein mit Verlegung und beförderung vieler nützlicher herrlicher Bücher und Schrifften, deren sie viel und mancherley in Truck befördern, zudienen, wie solches weit und breit bekand, sondern auch in dieser Statt der Jugend und Academien in ihrem verordnetem Ampt mit Rath und That das beste zu suchen trewlich geneigt und affectionirt ist. Gott der Allmechtige wolle mit seinen Gnaden E. Ev. ferner segnen, regieren und erhalten. Deme ich E. Ev. sambt derselben gantzen Haushaltung befehlen thu mit Bitt diese geringfügige dedication im besten zuvermercken und guthertzig, wie sie von mir gemeinet, an und auff zunehmen. Geben zu Straßburg den 4. Julii.

E. Ev.

Dienstwilliger

Antonius Bertram, Buchtrucker.



[Kopfleiste.]

## Personen dieser Tragoedien.

- 1 Die Betrieglichkeit.
- 2 Der Griechen Heerhold.
- 3 Der Troianer Heerhold.
- 4 Deiphobus } Priami deß Königs zu
- 5 Paris       }       Troia Söhne.
- 6 Idæus, ein Diener.
- 7 Achilles, ein Griechischer KriegsOberster.
- 8 Soldaten.
- 9 Ajax, der Griechische Fürst, so sich hernach  
selbst endleibet.
- 10 Diomedes, ein Griechischer Held.
- 11 Ulyffes, ein beredter Griechischer Oberster.
- 12 Agamemnon, deß gantzen Griechischen  
Heerzugs FeldHerr.
- 13 Nestor, ein Alter und weyser KriegsRaht  
der Griechen.
- 14 Menelaus, deß FeldHerren Bruder.
- 15 Teucer, deß Aiakis Bruder.
- 16 Ajax Oileus, der Locrenser König.
- 17 Idomeneus, König auß Creta.
- 18 Eurypilus, ein Griechischer Warsager.
- 19 Calchas, ein Griechischer Weyffager.
- 20 Authometon, ein Drabant.
- 21 Minerva, eine Heydnische Göttin.
- 22 Tekmeffa, Aiakis Kewsweib.
- 23 Bürger von Salamin.
- 24 Der Bott.
- 25 Eurisaces, deß Aiakis Sohn.
- 26 Der Heydnisch Priester.

[A: Summa-]

## Summarischer Inhalt der gantzen Tragoedi.

- Paris und sein Bruder Deiphobus  
 Wölln deß Hectors todt rächen mit Verdruß  
 Am Achille, der mit Lieb war entbrand  
 Gegen Polyxenam. Weil ein Anstand  
 5 Deß Kriegs gemacht war, kam er zu der zeit  
 Inn Hoffnung, der Ehstand sey Ihm bereit,  
 Gieng in Apollinis Kirch, da sie zwar  
 Ihn tödten und lan Ihn vor dem Altar  
 Dort ligen. Ajax holt balt den Leichnam  
 10 Und jagt hinweg die Feinde allesam.  
 Daher kommen beyde theyl in ein Streit.  
 Ajax auch mit Ulyffe zanckt auß Neydt  
 Umb deß Achillis waffen und wår schon  
 Zur Faust komen, wann nicht Agamemnon  
 15 Die Sach den KriegsRäthen hett heimgestellt.  
 Doch der Außspruch dem Ulyßi zufellt.  
 Solchs thut Aiaci weh, weil ihm allein  
 Achillis waffen nicht gegeben seyn.  
 Komt dadurch in schwere Unsinnigkeit.  
 20 Dem gantzen Låger Er Unglück bereit  
 Und nimt Ihm vor ein Nåchtlichen Einfall,  
 Die Griechischen Fürsten zu tödten all.  
 Aber die Göttin Minerva behend  
 Gibt Ihm andern Sinn und sein Augen blind,  
 25 Daß er ein gantze Herd Vieh richtet hinn  
 Und meint nicht anders in seim tollen Sinn,  
 Er hab die Griechischen Fürsten allsand

Umbracht. Bald komt Er wider zum Verstand,  
Klagt und beweint solche schandliche That.

30 Und weil Er zwar auch nicht gewohnet hat,  
Mit Gedult zuvertragen Spott und Hon,  
Gibt Er vor, Er wöll sich versühnen schon,  
Geht hinn, felt heimlich in sein eignen Schwerd,  
Durchs Blut verkürtzt Er ihm sein Leben werth.

35 Agamemnon und Menelaus auch  
Verbieten, Ihn zubegraben nach Brauch.  
Welchs doch Teucer, sein Bruder, bitten thet.  
Daher Zanck, Hader und Schmähung endsteht.  
Aber Ulyffes stillt die Unrug fein,

40 Daß Teucer Aiacem, den Bruder sein,  
Recht ordentlich, als Er gewünschet hat,  
Wie breuchlich war, zu der Erden bestatt. [Der]

## Der Erste Act. Scena I.

Betrieglichkeit. Der Griechen Heerhold.  
Der Troianer Heerhold.

## &lt; Betrieglichkeit. &gt;

- Wen meinest ihr wol daß Ich sey?  
Und wie wolt ihr mich nennen frey?  
Weil ich in Frembder Kleydung fein,  
Die sonst nit breuchlich, tritt herein.
- 5 Ich kom zwar allen ins Gesicht,  
Doch der meist hauff mich kennet nicht.  
Mein kleid sehet ihr alle zwar,  
Daß es Schneeweiß ist gantz vnd gar.  
Aber was inn mir ligt verborgen,
- 10 Das seht ihr weder heut noch morgen,  
Wiewol ich euch in ewrem Sinn  
Doch allen vast wol bekand binn,  
Weil in der gantzen Welt zur frist  
Mein G'walt vnd Namen mächtig ist
- 15 Weit vnd breit gemein. Sonderlich  
Zu Herren Hof da ehrt man mich;  
Da man meine G'sellschafft wol kent,  
Sie trew Weltweyse Hoffleut nent,  
Da gibt man mir zu jeder zeit
- 20 Den Tittel der Vorsichtigkeit.  
Da regier ich, und an dem ort  
Betrieg ich viel mit Schmeichel wort:  
Saur und süß kan ich sehen frey.  
Mein Leibs geberd seind mancherley,
- 25 Die ich wunder künstlich kan machen

- Und mit dem mund gantz freundlich lachen :  
 Das Bas le man und Händle küffen,  
 Knieh beugen, streichen mit den füffen. [A<sup>4</sup> Wer]  
 Wer solchem Schmeicheln unverzogen  
 30 Glauben gibt, der ist balt betrogen.  
 Dann dadurch als mit anglen fein  
 Fang ich wie Visch, die Simpel feyn.  
 Und die mit reinem hertzen schlecht  
 Aufrichtig seind und lieben recht  
 35 Die warheit frey und offentlich,  
 Dieselben Leut verfluchen mich  
 Mit meiner Kunst biß in Abgrund  
 Und sprechen als balt zu der stund,  
 Mein Nam sey Betrug, List und Tück,  
 40 Falschheit und lauter Bubenstück.  
 Aber ihr Hertz mit zorn umbgeben  
 Mag nicht anders urtheylen eben.  
 Dann sonsten mein Autoritet  
 Viel in größerer Achtung steht.  
 45 Diß verdreust heimlich die allein,  
 Welche für sich selbst witzig sein,  
 Daß ich fürsichtig herein schleich,  
 Damit mich nit ertappen gleich  
 Die etwas grob seind am verstand.  
 50 Die aber seind mir wolbekand,  
 Die Frembder künst sich rühmen frey  
 Und bringen uber Meer herbey  
 Der Weißheit Güter wunderbar  
 Und geben für, sie wissen zwar,  
 55 Was Keyser Augustus zuvor  
 Sein Gmahl gesagt hab in ein Ohr  
 Und mit was Buchstaben man da  
 Recht schreib das wort Moscovia.  
 Zu solcher witz bringen sie fort  
 60 An tag viel geschwulstiger wort, [Ein]  
 Ein ganzen wagen voll beschwerth,  
 Welchen nicht wol vier starcker Pferd  
 Erziehen möchten auß dem Land,

- Da solch Griechisch wahr ist bekand.  
 65 Man disputirt mit groffem G'schrey:  
 Da steht die Junge Bursch darbey,  
 Die nicht versteht der warheit grund,  
 Die gibt den Sieg als bald zur stund  
 Dem, der frech schwetzt mit groffem G'schrey.
- 70 So man aber begegnet frey  
 Und will, daß solch weschaffte g'sellen  
 Ihr red in kurtze SchlussRed stellen,  
 So haben sie verrást geschwind:  
 Gleich wie man die Hörner verbind
- 75 Eim stoffenden Ochsen als balt.  
 Aber was soll ich der gestalt  
 Euch all meiner List Tücklein sagen!  
 Ich hab doch erst vor wenig tagen  
 Newe Gesandten auß stafiert,
- 80 Die also seind instituiert,  
 Daß sie auch mit Arglistigkeit  
 Mein Betrug ubertreffen weit.  
 An stat deß Friedes kleidung fein,  
 So der Erbarkeit g'mâß solt sein,
- 85 Hab ich sie recht bekleidet heut  
 Mit eim Rock, der nur Krieg bedeut.  
 Und sie gegürt mit Mord Döchlein.\*  
 Mit Gifft sie auch gerüstet seyn  
 Und mit andern Schelmstücklein mehr.
- 90 Nicht minder sie mit sondrer Ehr  
 In groffer Herren Höf einschleichen  
 Und betriegen mit List deßgleichen [A<sub>5</sub> Fürsten]  
 Fürsten, Herren, Stätt und Gemein,  
 Weil sie sich falsch außgeben fein
- 95 Für Edel, haben groffen Namen,  
 Rühmen ihre Freundschaftt und Stammen.  
 Ja recht durch solch mittel floriert  
 Die Hinderlist und triumphiert.  
 Nun merckt, ich will auch zeigen an,

\*

\* Im originaldruck: Döchlein.

- 100 Warumb ich kom auff diesen Plan.  
 Dem Helden Achilli werd ich  
 Nach seim Leben gantz listiglich  
 Jetzt stellen. Wie ich ihn erschleich,  
 Mit Recht und Unrecht, gilt mir gleich.
- 105 Ja under eines Fried Standts Schein  
 Will ich ihn jetzt den Feinden sein  
 Bringen inn ihr Hand und Gewalt.  
 Dann weil das Griechisch Heer der g'stalt  
 Belägert die Festung Troia,
- 110 So ists nicht unbillich alda,  
 Daß sie schutz sucht in allen dingen:  
 Es gilt gleich, man mag wol umbringen  
 Den Feind mit Trug und Hinderlist  
 Oder Sterck, eins wies ander ist,
- 115 Mann schlag ihn mit der Faust imm Streit  
 Oder mit Falscher gschwindigkeit.  
 Trew und Glauben hält man zur frist,  
 So lang es eim gelegen ist,  
 Weil einer nicht mag han zur zeit
- 120 Sich zu rächen Gelegenheit.  
 Ja, also muß man in den dingen  
 Die Narren in das Garen bringen.  
 Aber schaw, der Aufruffer ist  
 Schon da. Der wird jetzt zu der Frist [Frey]
- 125 Frey aufruffen, daß beyder seits  
 Gemacht sey ein Anstandt\* des Streits.  
 Ich aber will mich jetzt begeben  
 Ins Hauß Deiphobi gar eben  
 Und Paridis, daß ich ihn halt
- 130 Helff und sie bered der gestalt,  
 Wie ichs vorhab. Dann, als ich mein,  
 Werden sie mir erwünschet seyn.

**Der Griechen Heerhold.**

Hört, ihr Knecht, die ihr jetzt zur zeit

\*

\* Im orig. Anstandts.

Im Griechischen Feldleger seid:  
 135 Einen Anstand deß Krieges ich  
 Euch jetzt ankündig sicherlich,  
 Welchen beyder Seits Fürsten ja  
 Mit Hand und Mund beschloffen da,  
 So lang das Fest währet gewiß  
 140 Deß Thymbrischen Apollinis.  
 Darumb soll keiner in den Tagen  
 Mit gwehrter Hand den Andern schlagen.

**Der Troianer Heerhold.**

Hört, ihr Knecht, die ihr jetzt zur zeit  
 Inn der Besatzung Troia seidt,  
 145 Und merckt, was Euch Priamus heut  
 Der Großmächtig König gebeut.  
 Der Thymbreisch Apollo hat  
 Heut sein JahrFest in dieser Stat:  
 Das solt ihr halten und darbey  
 150 Wissen, daß heut ein Anstand sey  
 Deß Kriegs gemacht von beydem Heer.  
 Darumb so last feyren die Wehr. [Scena II.]

**Scena II.**

Deiphobus, Paris, Idæus.

Deiph. Ja Paris, dem ist, wie Ich sag.  
 Wollen wir rächen heut zu tag  
 155 Unsers Brudern Tod, so sag ich,  
 Wer will deß understehen sich,  
 Daß Er frech mit gewehrter Hand  
 Dem Achilli thu widerstand?

Paris. Im zorn endbrenn Ich gantz und gar,  
 160 So oft ich nur gedenck, fürwar!  
 An Hectors meines Brudern Todt,  
 Den Er Elendig Leid mit not.  
 Er war die Hoffnung unsers Heyls.  
 Ich kann und mag nicht meines Theils



- 165 Diß Haupt sanfft legen in der Welt,  
 Biß ich gleich mit gleichem vergelt.  
 Wir müffen dencken auff ein weg,  
 Ob schon erscheint kein tritt noch steg.  
 Von Freyer Faust darff ichs nicht wagen:  
 170 Hector selbst würd mirs undersagen.  
 Doch der Statt Troia höchste Not  
 Erfordert deß Achillis Todt.

**Betrieg.** Ihr zwen Fürsten, mächtig von That,  
 Ist dann Euch aller gute Raht  
 175 Gewichen auß dem Hertzen heut?  
 Meint ihr, daß das KriegsRecht verbent  
 Zubrauchen Listige Kriegspoffen?  
 Hat denn nie kein Feind unverdroffen  
 Seinen Feind unverwarnter sachen  
 180 Wehrloß den Garauß dürffen machen?  
 Ein weiser KriegsFürst denckt der gstalt,  
 Wie Er ohn Blut den Sieg erhalt. [Ist]  
 Ist Manlichkeit nicht starck genug,  
 So brauch man falsch, List und Betrug.

**Paris.** Aber halt, jetzund felt mir ein  
 Ein newer Fund. Der schickt sich fein.  
 Die zeit mich recht anmahnt alda,  
 Und mein Schwester Polyxena  
 Die gibt mir anleitung noch mehr,  
 190 Weil sie Achilles liebet sehr.

**Deiphob.** Was ists? das möcht ich hören gern.

**Paris.** Den Feind muß man mit list von fern  
 Herzu locken, zu Nutz uns allen.

**Deiphob.** Ja, das ließ ich mir nicht mißfallen,  
 195 Möcht sichs heimlich mit List zutragen!

**Paris.** Gar wol. Das will ich dir jetzt sagen.  
 Schaw! Zu diß Anstands Friedes zeit  
 Wöln wir mit Freundlichem Bescheid  
 Das Griechisch Mänlein solcher maffen  
 200 Inn die Statt her beruffen lassen  
 Als zu eim Heiligen GastMahl zwar.  
 So weiß ich auch, daß Er fürwar

Auß groffer Liebe unverzogen  
Wird da seyn, als kãm er geflogen.

205 Dann mag man ihm in Tranck und Speiß  
Mit giftt vergeben gleicher weiß.  
Oder, hat Er ein Trunck gethan,  
Fangn wir mit ihm ein zãncklein an,  
Welchs ihn kost sein Halß, Leib und Leben.

**Deiphob.** Ja, mein Paris, wie würd darneben  
Solch Bubenstück verschwiegen bleiben?  
Jederman würd die Rede treiben,  
Daß wir MeinEydig worden seyn  
Und das Recht, allen Völkern gemein,  
215 An einem Gast schändlich gebrochen.  
Und daß solchs nicht blieb ungerochen,  
Würden sie Gott anrufen all.

[An]

Wann auch der Vatter in dem Fall  
Unsers vorhabens würd bericht,  
220 So würd Er solchs billichen nicht,  
Viel weniger uns solchs zulaffen  
Noch uns Trew halben solcher maffen  
Unbeständiger laffen sein,  
Als unsre Feinde in gemein:  
225 Die ihm \* selbstn newlicher zeit  
Gehalten ein sichers Geleit,  
Daß Er ohn schadhafft zu Hauß kam,  
Als Er geholt Hectors Leichnam.  
Können wir nicht sonsten ein List  
230 Erfinden, der verborgner ist?

**Paris.** Kanstu etwas ergründen frey,  
Will ichs gern hören, was es sey.

**Deiphob.** Im Sprichwort ist ein gemeine Sag,  
Wie das Gelt alle ding vermag.  
235 Wann wir mit Gelt bestechen gar  
Daß Achillis beste Freund zwar,  
Daß sie ihn schlaffend inn dem Bett  
Umbbrechten, oder wenn Er hett

\*

\* Im orig. ihn.

- Kein wehr bey ihm und gieng ohn sorgen  
 240 Aufferhalb, daß sie ihn erworgen.
- Paris.** Meinstu auch, daß jemand solt seyn  
 Under all seinen Freunden gemein,  
 Der uns so gewogen seyn solt,  
 Daß Er ihm Trewlos werden wolt?  
 245 Meinst, das solchs verborgen seyn mag?  
 Glaub mir, sie brechtens selbst an tag. [Man]  
 Man wurd uns ubel reden nach  
 Und nit Mans werth schelten mit schmach,  
 Daß wir mit Betrug greiffen an,  
 250 Die unser Faust nicht mag bestahn.  
 Und würd all Hoffnung in gemein  
 Hinfort uns auch entnohmen seyn  
 Ihn den Achillem umzubringen.  
 Der wird verursacht, in den dingen .  
 255 Alls zuthun, nichts zuunderlassen,  
 Damit Er uns dempff solcher maffen,  
 Und schick uns hin zum Tod mit schmach  
 Unserm Bruder dem Hector nach.
- Deiph.** Du sagst recht. Doch find man auch zwar  
 260 Solch G'sellen in der Landsknecht Schar,  
 Die sich mit geschenck leichtlich lassen  
 Bestechen, daß sie solcher maffen  
 Unser vorhaben ins werck richten  
 Und dann dem Achilli aufftichten  
 265 Durch böß Geschrey, als hett Er sich  
 Wölln understehn verrätherlich  
 Umb Polyxenæ Liebe eben  
 Das Kriegsvolck auff die Fleischbanck geben.  
 Also gieng Er zu grund mit Schand  
 270 Durch seiner eignen Leutte Hand,  
 Oder verlassen sie ihn gar,  
 So komt Er bey uns in Gefahr.
- Paris.** Das ist der Listigste Anschlag,  
 So fern Er nur gerathen mag.
- Deiphob.** Mir zweiffelt daran nicht. Hab acht!  
 Wann solchs Geschrey ist außgebracht,

So werden andre ding darneben  
 Der sach mehr schein und Glauben geben. [Die]  
 Die Lieb, darinn Er ist verirrt,  
 280 Die B'gierd, so ihm sein G'müt verwirrt,  
 Was sag ich: daß Eyfers Mißgunst,  
 Der den Fürsten gemein ist sunst,  
 Wird ihn geben Gelegenheit,  
 Daß sie den Helden, der allzeit  
 285 Von Manheit wegen ist bekind,  
 Herab stürzten vom Ehrenstand,  
 In dem Er under ihnen fein  
 Herfür gezogen ist allein.

**Paris.** Halt mirs zu gut. Mich dunckt diß nicht  
 290 Für Rathsam. Dann wie oft geschicht  
 In KriegsLeufften diß Stück allein.  
 Mann merckts: Es ist zu gar gemein.  
 Die Nasweyß Griechen würden balt  
 Den Braten riechen der gestalt,  
 295 Sonderlich Ulyffes. O Nein,  
 Es muß ein heimlichs MordStück seyn,  
 Damit man ihm will komen bey,  
 Und das also verborgen sey,  
 Daß Niemand drumb wiffenschafft hab  
 300 Ohn wir allein. Dann das vorab  
 Nicht lang verschwiegen bleiben kan,  
 Welchs man vertrawet Jederman.

**Betriegligkeit.** So, Paris, so gefallst du mir!  
 Ja, Venus hat nicht allein dir  
 305 Zum Bulen sondre Gnade geben,  
 Sondern auch der Betrug hierneben  
 Find dich geschickt als ein Außbund  
 Zum Meuchelmörder jeder stund.

**Deiphob.** Du sagst recht. Aber auff was Weiß  
 310 Wird solchs ins werck gericht mit Fleiß? [Paris]

**Paris.** Verheiß mir dein verschwiegenheit  
 Und daß du mir beystehst zur zeit.

**Deiphobus.** Auffß standhafftes steh ich dir bey.  
 Sag mir nur deine Meinung frey.

- Paris.** Erstlich wölln wir Achillem lassen  
Beruffen durch Bottschafft dermassen,  
Als wers unsers Vaters Geheiß,  
Doch alles betrieglicher weiß,  
Damit Er komm solcher gestalt  
320 Ins Apollinis g'weyhten Walt,  
Und wolln ihm Hoffnung machen da  
Der Heyrath mit Polyxena,  
Gleich als wann wir von deffen wegen  
Zusamen kämen, und hergegen  
325 Uns stellen, als wann wir die Gaben  
Zum Heuraths pfand mit uns bracht haben.  
Wann wir ihn dann geführt han fein  
Zu hinderst inn Tempel hinnein,  
Daß Er solche Geschenck beschaw,  
330 Dann wölln wir (damit Er uns traw)  
Viel süffer Red ihm schwetzen ein  
Vom Vatter und der Schwester fein.  
Alß dann hab acht, saum dich nicht lang  
Und ihn mit beydem Arm umbfang,  
335 Küß ihn und an dein Brust ihn truck,  
So will ich alß balt hinderruck  
Mein hand erschwingen und als balt  
Den Dolch ihm stoffen mit gewalt  
Zwischen die Rippen in sein Hertz.  
340 Darauff wollen wir balt ohn schertz  
Durch ein andern weg uns weg machen,  
Daß niemand erfahr diese sachen [B So]  
So wol die, so unsers Theyls seyn,  
Als auch die Griechen in gemein\*.
- Deiphob.** Wunder ists, wann nit Gott dir eben  
Den g'schwinden Anschlag hat eingeben.
- Betrieglich.** Ja, schawt mich als ein Göttin an.  
Dann die Laster auch Götter han,  
Nämlich die in der Helle sind.
- Deiphob.** Ja, nicht Spitzfündigers man find,

\*

\* Im orig. in gemein.

W. Spangenberg. II.

- Alß diesen Rathschlag weyß und klug.
- Betrieglichk.** Wer in der Welt seinen Betrug  
Mit der Frömbkeit bemäntlet fein,  
Solchs muß heilige Klugheit seyn.
- Paris.** Nun fehlt es an nichts mehr, dann schlecht,  
Das wir die sach angreifen recht.
- Deiphob.** Ich stimm mit zu. Doch wer wird nun  
(Den wir schicken) die Bottschafft thun?  
Dann die Sach selbst erfordert frey,  
360 Daß Er ohn allen Argwohn sey  
Und selbsten umb die Sach nichts wiß.
- Paris.** Ich will wol recht versehen diß.  
Allein sey du von mir nicht weit,  
Dann ich richts auß in kurtzer zeit.  
365 Schaw, da komt Idæus zur frist,  
Der zu dem Geschäft bequemlich ist.  
Kein glimpfflichern Boten Ich seh.  
Ich will ihm ruffen. Idæe!
- Idæus.** Schaw! O du grösten Königs Sohn!  
370 Sey gegrüst! Was gebeutsts du schon?
- Paris.** Der König Priamus allein  
Brauchte jetz wol deß dienstes dein.
- Idæus.** Was ists? was kan mein müh und fleiß  
Aufrichten: Ich will seim Geheiß [Nach]
- 376 **Nachkommen.** Sag nur, was es sey.
- Paris.** Mein Vatter hat befohlen frey  
Mir und meinem Bruder alda  
Von der Schwester Polyxena  
Und ihrer Hochzeit, die wir schon  
380 Mit gewisser Condition  
Solln machen zwischen ihr ohn list  
Und dem Achille, der da ist  
Der Fürtrefflichste Held fürwar  
Under der gantzen Griechen Schar.  
385 Auch gab Er uns Geschenck darneben,  
Die man seim TochterMan soll geben.  
So will ich nun, daß du hingehst  
Zum ihm, jetzt balt, auffß aller ehst,

Und ihm anzeigest in der Still,  
 390 Daß solchs sey deß Priami Will,  
 Und daß Er ohn jemandts beysein  
 Sich zu uns verfüge allein  
 Ins Apollinis Kirch deßwegen,  
 Welche zunechst hierbey gelegen,  
 395 Daß wir under uns mögen machen  
 Freymütig ein Abred der Sachen.

**Idæus.** Ich will es thun. Sorget nur nicht.  
 Es soll recht werden außgericht.

**Betrieglich.** Schaw! schaw! wie ist doch jederzeit  
 400 Das Menschlich Hertz voll Listigkeit!  
 Wer wird noch können hoffen fort,  
 Daß Er sicher sey an dem ort.  
 Ey! darff ich doch selbst nicht mehr trawen  
 Meinen Schülern, noch auff sie bawen,  
 405 Daß nicht der Betrug in der Sach  
 Mich betrieg und man mich außlach. [B<sub>2</sub> Scena III]

### Scena III.

Achilles. Idæus. Soldat der Griechen.

<Achilles.> Jetzt erfahr ich, daß es sey war,  
 Was man von Bulern saget zwar,  
 Daß ihr Seel nicht bey ihnen bleyb,  
 410 Sondern wohn in eim andern Leib.  
 Was ich thu, Ich schlaff, Ich wach da,  
 So trawmt mir von Polyxena.  
 An sie gedenck ich. Ja, wann ich  
 Gleich zu dem Krieg will rüsten mich,  
 415 So zittern mir beyd Knieh als balt,  
 Der Schild mir auß den Händen falt,  
 Gleich als sänck ich in Ohnmacht schwer  
 Und hett kein Krafft noch Stärcke mehr.  
 Wenn ich meinen G'dancken nachhenck,  
 420 Als ich dann dessen oft gedenck,  
 Wie sie mir einen Fußfall that

- Und weint so hertzlich, als sie bat  
 Umb ihrs Brudern Hectors Leichnam.  
 Ach wie lieblich und Tugendsam  
 425 War ihr Antlitz voll Thränen gar.  
 Ich bin nicht bey mir selbst, fürwar!  
 Wann ich der Sach nachsinne sehr,  
 So kenn ich mich schier selbst nicht mehr.  
 Pfuy der Thorheit mein! Ich het noch  
 430 Ohn Streit sie uberkomen doch,  
 Da sie sich mir selbst thet ergeben  
 Und wolt mein Dienerin seyn eben.  
 Doch tröst ich mich der Hoffnung frey,  
 Daß es Priami will noch sey,  
 435 Der mich als seinen Tochterman  
 Nicht so leicht wird schupffen hindan. [Ob schon]  
 Ob schon vielleicht etwan ein Tag  
 Solch meine Freud verhindern mag.  
 Diß klag ich nun bey mir allein  
 440 Und scham mich schier im Hertzen mein,  
 Daß mich ein Weib uberwind nun,  
 Welchs doch kein Manschafft nie mocht thun.  
 Drumb ich mich auß dem Läger hab  
 Gemacht und geh hie auff und ab.
- Idæus.** Wer wird mich nun hie in dem Feld  
 Führen zu deß Achillis Zelt?
- Achilles.** Schaw! diß wird ein Troianer seyn,  
 Der gegen mir geht daherein.  
 Hola! Knecht, steh still an dem ort.
- Idæus.** Das seind genug\* Hochmütig Wort.
- Achilles.** Was ursach b'wegt dich her zugehen?
- Idæus.** Nach dem Achille wolt ich sehen,  
 Dem Griechischen Fürsten vorab,  
 Dem ich etwas zusagen hab  
 455 Von Priami deß Königs wegen.
- Achilles.** Den du suchst, der steht da zugegen.  
 Was ist dein Botschafft? gib Bericht.

\*

\* Im orig. gnug.



**Idæus.** Ich hab dich erst gekennet nicht.  
 Ich bitt umb Verzeihung. Ey ja,  
 460 Wie recht treff ich dich an alda.  
 Dann ich wolt nicht gern, dass jemand  
 Uns sehen solt hie bey der hand.  
 Dann solchs erfordert zu der frist  
 Die Sach, die so beschaffen ist:  
 465 Deiphobus und Paris fein  
 Die schicken mich her beyd gemein  
 Inn Priami ihrs Vatters Namen,  
 Von dem sie Befehl han beydsamen, [B: Etwas]  
 Etwas mit dir zu handeln da  
 470 Von wegen der Polyxena  
 Und ihrer Heyrath. So dann dir  
 Die Sach gefällt und begehrt ihr,  
 So köndstu jetzt zu dieser zeit,  
 Weil ein FriedStand ist ohne streit,  
 475 Persönlich handeln in den dingen  
 Und die Sach zur Richtigkeit bringen,  
 Auch zugleich empfangen darneben  
 Die G'schenck, so man dir drumb wird geben.  
 Demnach laffen sie bitten dich,  
 480 Daß du mit mir gehst sicherlich  
 Inn Apollinis Tempel balt  
 Zu nächst in dem heyligen Waldt.  
 Dir wird nichts abgeschlagen seyn,  
 Was du begehrt im Hertzen dein.

**Achilles.** Ich weiß den ort. Ich folg dir balt.  
 Geh nur fort, daß nicht der gestalt  
 Jemand uns sehe an der stett,  
 Daß wir mit einander geredt.  
 Was verzieh ich lang an dem ort!  
 490 Warumb geh ich nicht als balt fort?  
 Doch ich solt zuvor nehmen auch  
 Mein Rüstung, wie ich hab im brauch.  
 Dann ich hab ohn den Helm allein  
 Kein Spieß noch Schwerd in händen mein  
 495 Und kein BrustHarnisch auch darneben,

Dadurch das Hertz beschutzt würd eben.  
 Doch wen fürcht ich? Kein Harnisch zwar  
 Liebt die Holdselig Lieb fürwar.

Mir gnügt wol, wann ich Tugendsam  
 500 Umbfah' mein lieb Polyxena.  
 Mit deren weyffen ärmlein Mild  
 Binn ich beschützt als mit eim Schild.  
 Wolan, ich will als balt fort gehn.

**Soldat.** Was da! wie soll ich diß verstehn,  
 505 Daß ich unsern Obersten dort  
 Allein so g'schwind seh' gehen fort?  
 Mich dunckt, wie Er stracks fur sich geht,  
 Da deß Apollinis Kirch steht.  
 Und gehen ihm entgegen auch  
 510 Männer, bekleidt nach Feindes brauch.  
 Es wir ein Falsch darhinder seyn.  
 Das seind Practicken, als ich mein.  
 Achilles zwar hats lengst gemacht,  
 Daß Er ist in böser Verdacht.  
 515 Wolan! die Sach sey wie sie woll,  
 Doch ich diß nicht verschweigen soll.  
 Was ich gesehen hab, ohn Spott,  
 Will ich anzeigen meiner Rott.

#### Scena IV.

Paris, Deiphobus, Betrieglichkeit, Achilles.

**Paris.**

Schaw! Achilles komt selbst \* aldort.  
 520 Wir wölln ihm gehn entgegen fort.  
 O Tewrer Held nach höchster wahl,  
 Sey gegrüst zu viel tausend mahl.

**Deiphobus.** Auch ich Theiphobus ohn tück,  
 Wünsch dir, mein Freund, viel Heyl und Glück.  
 525 Mein dienst ist dir bereit zur frist

\*

\* Im orig. selst.

Zu allem, was dir Nutzlich ist.

**Betrieglichkeit.** O Achilles, diese wort zwar  
Werden dein Seyt verwunden gar. [B. Mit]

Mit Pfeyffen fängt man Vögelein

530 Und wirfft nicht gleich mit Pengeln drein.

**Achilles.** Es frewet mich zu dieser stund,  
Daß ich Euch seh frisch und Gesund.

**Paris.** Mein Achilles, dein guter Nam  
Und daß du auch so Tugendsam  
535 All Menschen ubertriffest weit,  
Das hat bewegt zu dieser zeit  
Unsern Vatter und uns zugleich,  
Daß wir auff dem gantzen Erdreich  
Nichts liebers möchten wünschen noch,  
540 Dann daß du als ein Freund dich doch  
Zu uns möchtest halten. Dann auch zwar

Durch kein ander Mittel fürwar  
Kan zur Einmut werden gebracht  
Der Griechen und Troianer Macht.

545 Der Fried würde haben Bestand  
Und würd durch der Einigkeit Band  
Ihr beyder Gewalt so viel mehr  
Zu beydem theyl auch wachsen sehr,  
Wann unser Schwester solte seyn

550 Gewürdiget der Heyrath dein.  
Solchs wünschet selbst Polyxena  
Und Priamus der Vatter. Ja,  
Apollo Thymbræus auch frey,  
Der dem heiligen ort wohnet bey,  
555 Billiget diß. So haben wir  
Vor lengst klärlich erkent an dir  
Dein G'müt, mit gunst uns wol verwand.  
Ich schwer bey deiner Rechten Hand  
Und bey der klaren Sonnen Schein:

560 Die Schwagerschafft wird dir Nutz seyn [Und]  
Und uns auch Thewr und werth darbey.  
Aber damit du sehest frey  
Das hie Eins sey Mund, Hertz und That,

So haben wir mit gutem Rath  
 565 Die Gaben, so dir schicken da  
 Der Vatter und Polyxena,  
 Hieher bracht. Die ligen gewiß  
 In dem Tempel Apollinis.

**Achilles.** Daß mir von Euch Helden frey eben  
 570 Ein solches Zeugniß wird gegeben,  
 Deffen ich hab Ruhm, Preyß und Ehr,  
 Deß frew ich mich von Hertzen sehr.  
 Die Götter wissen meinen Sinn,  
 Daß ich allzeit gewesen binn  
 575 Gegen Euch Trew und auch Standhafft  
 Der Troianischen Burgerschaft.  
 Und ihr solt meine zeugen seyn,  
 Daß wie ich binn den Feinden mein  
 Eins steiffen Hertzens, also auch  
 580 Hab ich in Freundschaft gleichen brauch.  
 Ich schlag auch ewr Freundschaft nit auß  
 Noch ewres Vatters gantze Hauß.  
 Ich b'ger zu eim G'mahl tugentsam  
 Ewre Schwester Polyxenam.  
 585 Und was Ich mit müh und arbeit  
 Zuwegen bringen mag allzeit,  
 Das Euch zum besten mag gereichen,  
 Das versprich Ich zu thun desgleichen.  
 Achilles soll Ewr eigen seyn  
 590 Und auch der Polyxenæ fein.

**Betrieglichkeit.** O Achilles, du glaubst zu viel!  
 Du wirst betrogen in dem Spiel! [B<sub>s</sub> Deiphobus]

**Deiphobus.** O Held, itzund erkenn ich dich,  
 Daß du Trew bist warhafftiglich.  
 595 Inn dein Hertzen ist wol ein Streit  
 Zwischen der Sterck und Gütigkeit.  
 Selig das Griechisch Läger ist!  
 Selig ist das Volck, dem ohn List  
 Ein solcher Edler Fürst vorsteh.  
 600 Gott wöll, daß ich zu grunde geh,  
 Wo ich nit umb dein wolfahrt eben

Dir zum Heyl wolt laffen mein Leben.

**Betrieglichkeit** Das ist ein Art zureden fein  
 Der Hoffleut, die Bered wolln seyn.  
 605 Ja, solt der vergieffen sein Blut  
 Für dich, der nach deim dürsten thut?

**Achilles.** Nun, mein Deiphobe, ich lob  
 Und lieb dich, weil ich jetzt ein Prob  
 Deines Hertzens hab gegen mir.  
 610 Mein dienst sey bereit alweg dir.

**Paris.** Ich achte, daß wir drinnen fort  
 Viel besser am heyligen Ort  
 Und sicherer auch seyn beysamen,  
 Da wir dann in deß Phoebi Namen  
 615 Und für seinem Göttlichen schein  
 Das uberig verrichten fein.  
 Dann wir auch die Geschenck und Gaben  
 Daselbst hinnein getragen haben.  
 Und wann wir alles han verricht,  
 620 Wolln wir vor Gottes Angesicht,  
 Wo uns daffelbig nicht mißfalt,  
 Den Bund bestättigen als balt.

**Achilles.** Ja wol, dann wie köndt ein ort fein  
 Zu dem Geschefft bequemer seyn?

[Paris.]

**Paris.** Wolan! Ich geh voran, folgt mir!

**Deiphobus.** Geh fort, wir wollen folgen dir.

### Scena V.

Soldaten der Griechen. Aiax. Diomedes. Ulyffes.

**Soldat.** · Ihr liebe Spießgesellen mein,  
 Es wird gefahr verhanden seyn.  
 Frey und öffentlich sein wir zwar  
 630 Verrathen \*. Ohn zweyffel fürwar!

**Ein ander Sol.** Was \*\* sagstu da! was ist geschehen?

**Soldat.** Ich hab mit mein Augen gesehen,

\*

· im orig. Verarhten. \*\* im orig. wz

- Daß Achilles geschwind von statt  
Sich zu dem Feind begeben hat  
635 Ohn einig Wehr und Waffen. Ja,  
Er hat mit ihn gehalten da  
Ernstlichs Gespräch. Er hat zu hand  
Mit ihnen heimlichen Verstand.
- Ander Sol.** Gott straff ein solchen Hauptmann sehr!  
640 Das heist nicht regiert das Kriegsheer,  
Sondern die Knecht mit Leib und Leben  
Dem Feinde auff die Fleißbanck geben.
- Aiax.** Was macht ihr für ein Lermen hie?  
Ihr Knecht! Die unweiß hab ich nie  
645 Gespürt an Griechischen Soldaten.
- Sol. in gemein.** Was solt es seyn! Wir seind verrathen,  
Verrathen seind wir, mit spott eben  
Will man uns auff die Fleischbanck geben.
- Diomedes.** Wer understehet sich hierbey  
650 Deß Schelmstucks? wer ists? nent ihn frey.
- Soldat.** Gestrenge Obersten! Ich sag:  
Ist auch jemand, der sprechen mag,  
Daß diß gebür und zusteh frey  
Einem Hauptman, der redlich sey, [Daß]  
655 Daß Er allein, darzu heimlich,  
Zu den Feinden geselle sich  
Und mit ihn red vertrauter weiß?  
Entweders geht durch ewer Geheiß  
Achilles zum Feind auff und ab  
660 Heimlich, daß des kein wiffen hab  
Das gantz Heer, so viel Tausent Man,  
Oder man leicht erachten kan,  
Wie ihr uns acht in ewrem Sinn.  
Ich hab ihn g'sehen schleichen hinn,  
665 Und daß ihm die Feind underwegen  
Gantz Freundlich \* seind gangen endgegen  
In dem Feld Thymbra, da ihr wißt,  
Das deß Apollinis Wald ist.

\*

Im orig. Freunlich.

- Ulyffes.** Was Achilles thut in dem fall,  
 670 Solchs thut Er unwiffent uns all.  
 Wir aber han ihn so erkand,  
 Daß Er nicht wird nehmen zur Hand,  
 So wider seinen Eyd möchte seyn.  
 Darumb ihr liebe Landsknecht mein,  
 676 Gebt Euch zu Rug, folgt meinem Rath.
- Soldaten.** Ho! Billigt man ein solche That?  
 So darff man auch ein anders thun,  
 Man führt uns ins verderben nun.
- Ulyffes.** Seid doch zufrieden. Schawt, dieweil  
 680 So wol unser selbst als Ewr Heyl  
 An dieser Sachen ist gelegen,  
 So wollen wir mit fleiß deß wegen  
 Die sach hinfort also versehen,  
 Damit solchs nicht mehr soll geschehen.  
 686 Und so Ewr Will mit mir will seyn,  
 So wolln wir sambtlich in gemein [Hingehen]  
 Hingehen an das ort, da Er  
 Herauß wird gehen ohn gefehr.  
 Da können wir ihm gantz ernstlich  
 690 Zusprechen, daß Er hinfort sich  
 Deß Feinds Gesellschaft der gestalt  
 Als verdächtigt gänzlich endhalt.
- Diomedes.** Last uns von hinnen gehen gar.
- Aiax.** Deß Kriegsvolcks unwill wird fürwar  
 696 Diesen Man machen sehr verhasht.  
 Wenn man sich lang bemühet vast  
 Und mit höchster Tugend allein  
 Erlangt ein guten Namen fein,  
 So wird derselb verschertzet oft  
 700 Durch Einig Mißthat unverhofft.
- Diomedes.** Als balt Achilles sich alda  
 Verliebt hat an Polyxena,  
 Hat man gleich gemerckt, daß Er sich  
 Nicht mehr erzeigt so Ritterlich  
 706 Gegen dem Feind, wie sonst sein brauch.  
 Ja, Er hat sich selbst dem Feind auch

Vertrawt, als wenn derselb vorab  
 Nichts Feindlichs wider uns mehr hab.  
**Ulyffes.** Man muß ihm ernstlich undersagen:  
 710 Wo fern Er nicht will seyn erschlagen  
 Und will unsinnig sein dermassen,  
 So muß Er diese Heyrath lassen,  
 Dabey ist weder Glück noch Stern.  
 Schawt nun, dort sehen wir von fern  
 715 Apollinis Capell'. Wolan!  
 Da können wir die Schildwacht han.  
 Last uns gehn in diß Gsträuß hinein.  
 Er wird nicht lang mehr auffen seyn. [Scena VI.]

## Scena VI.

Paris Achilles. Deiphobus.

**Paris.** Schaw, mein Achilles, dieses seyn  
 720 Die Hochzeitlich Geschencke fein:  
 Diß Triuckg'schirr, wie ein Schiff formiert,  
 Und diß gülden Pocal geziert  
 Schenckt dir mein Vatter, und darbey  
 Den Gestickten WappenRock frey  
 725 Schickt dir mein Schwester gleicher weiß  
 Und den Gürtel, den sie mit fleiß  
 Mit eigner Hand gewircket zwar  
 Und aufgestickt mit Golde klar.  
**Achilles.** Nichts kan mir angenehmer seyn  
 730 Als diß Geschenck. Wann nur allein  
 Diß, so ihr sagt und wir beschloffen,  
 Priamus gleichfals unverdroffen  
 Fest halten wird, als dann ich acht,  
 Daß diese handlung sey vollbracht.  
 735 Und ich meins theils will auch darbey  
 Trew und Glauben steiff halten frey.  
**Paris.** So schwer ich an diesem Altar  
 Bey aller heiligen Götter Schar



Und bey Phoebi der Sonnen Glast,  
 710 Deffen Altar ich hab gefast:  
 Was wir han beschloffen alda  
 Von wegen der Polyxena  
 Und daß Achillis Heyrath frey,  
 Daß solchs unsers Vattern Bfehl sey,  
 745 Und daß ohn allen Trug und List  
 Alls und jedes warhafftig ist,  
 So war alls mir helffen zumahl  
 Aller Götter und Göttin za! [Achilles]

**Achilles** Deinem Eyd thu ich glauben geben  
 760 Und b'zeug bey Phoebi krafft hie neben,  
 Daß in all meinen Reden ich  
 Kein Betrug begeh wiffentlich,  
 Noch den Pact zubrechen vorab  
 Nicht einigen Gedancken hab.

**Deiphob.** O Streitbarer Held, mit was wort  
 Soll ich mein freud dir an dem ort  
 Recht offenbahren ohne schertz?  
 Soltstu recht erkennen mein Hertz,  
 So würdest du sehen zu hand,  
 760 Mit was groffer Lieb es endbrandt  
 Sey gegen dir so Tugendhafft  
 Wegen der Newen Schwagerschafft.  
 Gott wöll, daß diese Freundschaft frey  
 Lang zeit bey uns Beständig sey!  
 765 Darauff hab dir der Liebe Kuß  
 Vom Deiphobo ohn verdruß.  
 Vergön mir, daß ich mit verlangen  
 Deinen Leib freundlich mög umbfangen.

**Betrieglichkeit.** Jetzund, huy Paris! jetzt ists zeit.  
 770 Itzt ists die recht gelegenheit.

**Paris.** Schaw mit dem stich, ja mit dem stich  
 Paris dem Hector schlachtet dich  
 Und also hierdurch rächen thut  
 Seinen Tod und Blut durch dein Blut.

**Achilles.** O der Böshafften List und Tück!  
 Diß ist ein rechtes Schelmenstück.

**Paris.** Laßt ihn ligen. Er hat sein theil.  
Durch die Thür fliehen wir in eyl. [Scena VII.]

## Scena VII.

Ulyffes. Aiax. Diomedes.

Ulyffes.

Schaw! wen seh ich dort fliehen schnell  
780 Auß deß Apollinis Capell?  
**Aiax.** Sie lauffen nach Troia hinein.  
Die Kleydung zeigt, das Feinde seyn.  
**Diomedes.** Sie han ein Bubenstück volbracht.  
Diß mir seltzam Gedancken macht,  
785 Daß sie so schnell fliehen dahin.  
**Ulyffes.** Bestürtzt und Furchtsam ist ihr Sinn.  
Wer mag deß Frevels Stifter seyn?  
**Aiax.** In Tempel lauff ich gar hinein,  
Zusehn, warumb sie fliehen doch.  
790 Ach! was soll ich jetzt sagen noch!  
Viel blut seh ich da flieffen zwar.  
Achilles ists! Er ists furwar!  
**Ulyffes.** O deß Mordstücks! G'schwind lug herbey,  
Ob kein Leben mehr in ihm sey?  
**Diomedes.** Er ligt schon in den Zügen gar.  
**Aiax** Jetzund in warheit Ich erfahr,  
Daß kein Menschliche Stärck mocht seyn,  
Die dich recht uber wind allein.  
Aber jetzt ist es kund gemacht,  
800 Daß dich dein Frechheit umb hat bracht.  
**Diomedes.** Er holt noch Athem an dem ort.  
**Achilles.** Vernehmet meine letzte wort,  
Dann mein Seel eylt vom Leib zuscheiden,  
Weil ich den Todt jetzund muß leiden  
805 Vom Paris und Deiphobo  
Umb Polyxenæ Lieb aldo. [Ulyffes]  
**Ulyffes.** Die Seel geht ihm auß mit der Redt.  
Leb wol deß orts, da dirs wol geht.

- (O Held! Die Götter zu der stund  
 810 Haben dich dieser Welt mißgundt.  
**Aiax.** Geleit dich Gott, du Held so werth,  
 Und nim zur letzt auff dieser Erd  
 Vom Aiace ein Kuß so fein.  
**Diomedes** Auch Diomedes der Freund dein  
 815 Kust dich zur letzt auff deinen Mund,  
 Weil dein Seel abscheidt zu der stund.  
**Ulyffes.** Im Läger will ich geschwind anmelden  
 Die Trawrig Botschafft von dem Helden.  
**Aiax.** Ich will den Todten Cörper fein  
 820 Wäg tragen auff den Schultern mein.

## Scena VIII.

Betrieglichkeit, Paris, Deiphobus, Ulyffes, Agamemnon, Diomedes.

**Betrieglichkeit.**

- Ihr Söhne Priami so frey,  
 Komt eylend widerumb herbey.  
 Das Glück will Euch noch wol vorbaß.  
 Was? flieht ihr für eim Todten Aaß?  
 825 Mit dem Cörper treibt spott und hohn!  
 Der nicht mehr Lebt, den tragt darvon.  
**Paris.** Ey, warumb mach ich nicht zugleich  
 Ein frey Spectakel auß der Leych,  
 Wie Er zuvor auch hat gethan  
 830 Meinem Bruder Hector. Wolan,  
 Wir wölln den Leib zu stücken zwar  
 Zerreißen und zerzerren gar.  
**Deiphobus.** Allein gehen gefährlich wir,  
 Nim etlich Soldaten mit dir. [C. Paris.]  
**Paris.** Hieher, ihr Knecht! folget mir nach!  
**Ulyffes.** O Welch ein unbilliche sach!  
 Hört ein unglück, ihr liebe Leut,  
 Welchs den Griechen nichts guts andeut.  
 Achilles ist Verretterlich

- 840 Umbracht. Sein Leib elendiglich  
 Inn Apollinis Kirch ligt dort.  
 Ajax helt wacht am selben ort.  
 Darumb seid bereit und eylt balt,  
 Daß nicht der Feind ube gewalt
- 845 An der Leich und an uns mit spot.  
**Agamemnon.** Hilff Jupiter, du höchster Gott!  
 Was sagst? Ist Achilles ermordt?  
 Wer thet diß Mordstück an dem ort?
- Ulyffes.** Hernach will ich dirs sagen alls.
- 850 Die sach leydt kein verzug dißfalls.  
**Agam.** Diß fehnlín Knecht nim balt zur hand,  
 Und Teucer soll dir thun beystand.  
 Es thut Not, halt euch Ritterlich.  
 Das ubrig will versorgen ich
- 855 Und will balt von Euch nit sein weit  
 Mit dem hellen hauffen zum streit.  
**Ulyffes.** Was dich gut dunckt, das\* thu nur balt.  
 Wolan, folgt ihr mir mit Gewalt!
- Paris.** Hu! nun frisch dran, ir Knecht, truckt fort,  
 860 Schlagt, stecht den Straffenräuber dort.  
 Das ist der recht Gsell sicherlich,  
 Der Achillis Leib schleiff mit sich.
- Diomedes.** Paris von Troia streiff uns nach  
 Mit Kriegsvolck, habt acht auff die sach.
- Ajax.** Nun Ajax, deine sterck jetzt brauch!  
 Noch soll dem Feind nicht werden auch [Die]  
 Die Last, die ich mit Liebe trag,  
 So lang ich mich erwehren mag.  
 Sie müssen mir nehmen mein Leben,  
 870 Eh ich denn Raub ihnen will geben.
- Diomedes.** Sie seind uns auff den Hals behend.  
 Mit bloffem Schwerd ich mich umbwend.
- Ajax.** O daß Achillis frommer Geist  
 Jetzt keme und mir Beystand leist,  
 875 Damit sein Leib nicht der gestalt

\*

\* Im orig. ds.

Von Feinden leid Schmach und Gewalt.

**Betrieglichkeit.** Itzt ist es not manlich zustreiten.

Hu! umbRingt ihn auff allen seiten,  
Hinden und fornen auff ihn tringt.

**Ulyffes.** Schawt, wie der feind dort hat umbRingt  
Beyde Fürsten mit spieß und schwert.  
Komt mit mir, liebe Landsknecht werth,  
Sie zu retten. Der Feind fleucht schon  
Und weicht, jagt sie mit Spott und Hon.

**Betrieglichkeit.** O ihr streitbare Weiber frey,

Komt ihr Amazones herbey!  
Komt zu hülff mit volkomner Schâr  
Den Troianern, die seind in G'fahr.  
Huy dran! der Weiber streitbarkeit

890 Erhalt das Lob in diesem streit.

Wie da! Ich glaub, es kom gelauffen  
Das Griechisch Heer mit hellem Hauffen!  
Gewiß, ich seh die Fehnlein all.  
Zeit ists, das ich in gleichem fall

895 Auß Troia her beruff fürwar  
Der Barbarischen Völcker Schâr.

O ihr Troianer, komt herfür!  
Eylt, laufft zu, macht auff Thor und Thûr! [Cs Seid]  
Seid Hertzhafft im streit. Dann der Feind

900 Je lenger je stârcker erscheint,  
Mit grim und zorn er wüten thut  
Und tracht nach ewrer Fürsten Blut.

So kanst du Betrieglichkeit fein  
Jetzt recht weyden die Euglein dein,

905 So kanstu durch Posaunen schall  
Verbitteren die Herten all,

Da eins das ander morden thut,  
Daß alles Feld mit Menschen Blut  
Sey überschwemmt. O laß nicht ab,

910 Biß daß dein grim verderbet hab  
Zu grund das gantz Menschlich Geschlecht.

**Aga<m.>** G'mach! G'mach! seid fürsichtig ir knecht!  
Last Euch nicht zu nah an die Stat.

Dann daß Feinds Flucht den Sieg oft hat  
 916 Dem überwinder auß der Hand  
 Getrungen wiederumb mit Schand.  
 Wann man zu Frech sich wagen thut  
 Auß Rachgyr, solchs kostet viel Blut.  
 Wie haben sie bezahlet fein.  
 920 Jeder tret in die Ordnung sein.  
 Ja, liebe Landsknecht. Die Hauptleut  
 Und Fürsten bedancken sich heut  
 Gegen Euch, daß Ihr unverzagt  
 Den Feind habt in die Flucht gejagt  
 925 Und dadurch von uns abgewand  
 Groß Gefahr, ja viel spot und schand  
 Gleichfals von daß Achillis Leich.  
 Gott woll Euch das vergelten reich.

Ajax.

Die Götter mich regieret haben,  
 930 Ja, die Götter mir in Sinn gaben, [Daß]  
 Daß ich den Leichnam ohn verzug  
 Auffhub und auff mein Achseln trug  
 Auß der Kirchen balt und geschwind,  
 Eh dann die Feind gekommen sind  
 935 Und uns an ungelegnem Ort  
 Überfallen hetten mit Mordt,  
 Weil wir mit hülf waren verlassen.  
 Nun begere ich solcher maffen  
 Kein andere Verehrung zwar,  
 940 Daß ich Achillem mit Gefahr  
 Auß der Feind übermut errett,  
 Als allein, daß mir an der stett  
 Sein Geist allezeit günstig sey.  
 Doch begere ich auch darbey,  
 945 Daß man mir geb sein Rüstung gut,  
 Die Er besprengt mit Hectors Blut,  
 Daß ich daß Helden stetts gedenck,  
 Bey dem denckwürdigen Geschenck  
 Und dadurch räche jederfrist  
 950 Der Priamischen Trug und List.

Ulyffes.

Achillis Rüstung ohngefahr

Bekomstu nicht, so ichs begehrt.  
 Lobs und Geschencks halben ist man mir  
 Eben so viel schuldig als dir.

965 Nicht ringre witz braucht man der g'stalt,  
 Was man gewint, daß mans erhalt.  
 Mein Ajax, was hettsts du für frommen,  
 Wan ich dir nicht zu hülff wer kommen?

**Aiax.** Mit worten du ein Ritter bist

960 Und schämest dich zu keiner frist  
 An dich zu ziehen, daß du doch  
 Kein fug noch recht kanst haben noch. [Cs Mein]  
 Mein BlutFreundschaft setzt mich weit für  
 Deiner Frechheit und Ungebür.

965 Darumb laß mich hie ungeschmecht.

**Ulyf.** Wendest du für dein g'blüt und g'schlecht?

Wolan, man find Blutfreund defägleichen,  
 Die näher zum grad, als du, reichen,  
 Alß Peleus, sein Vatter fron,  
 970 Und auch Pyrrhus, Achillis Sohn,  
 Defägleichen Teucer, der ohn List  
 Mit dir in gleichem Grade ist.

Ich acht, daß diese Rüstung schon  
 Sollen seyn nur der Tugend Lohn.

975 Die Blutfreundschaft setz auff ein seit,  
 Verdiensts halben Ich mit dir streit.

**Aiax.** Umb verdienst mit mir streitten? was?

Du Flüchtiger verzagter Has.

Dein Manheit rieth dir in dem Felt,

980 Daß du soltst geben versenGelt  
 Und mich im freyen Feld verlassfen  
 Sambt Achillis Leib gleichermaffen.

Da eyltestu mit solchen dingen  
 Zum Schiff nur new Zeittung zubringen.

985 Wer stund damals Manhaft die weil  
 Wider der Feinde Spieß und Pfeil?

**Ulyffes.** Aiax, du schertzest öffentlich.

Auff beyd Fürsten beruff ich mich.

Sie wiffen, wie hoch es war zeit,

- 990 Ja, auch mit was vorsichtigkeit  
 Ich damals die Endsatzung bracht.  
 Ja, mit dem stuck hab ich gemacht,  
 Daß dir erhalten ward dein Leben  
 Und Achillis Körper darneben. [Hast]
- 995 Hast du aber zu hören lust  
 Von deiner Flucht: Dir ist bewust,  
 Wie wir dich sambt andern Gesellen  
 Von der Flucht zum Stand musten stellen,  
 Als du Troia woltest verlassen
- 1000 Und giengst zu Schiff flüchtiger maffen.  
**Aiax.** Schweig! Du ein Loser Lecker bist,  
 Als einer auff zwey Beinen ist.  
 Wie lang soll ich zuhören dir  
 Und deinem Geschwetz. Kom her mit mir!
- 1005 Deinen Verdienst, sterck, krafft und fleiß  
 Gegen mich mit der Faust beweiß.
- Agamemnon.** Oho! Ihr Helden, haltet inn!  
 Legt ab ewren zornigen Sinn.  
 Wolt ihr der Meinung jetzt zur stunden
- 1010 Euch selbst so tödlich verwunden?  
**Aiax.** Mit der Faust richt Ers auß! Wolan!  
 Dann hie ist der Manheit KamffPlan.
- Agamemnon.** Ich laß nit zu. Hör mein bescheidt,  
**Aiax:** Habt ihr zanck oder streit,  
 1015 So habt ihr doch Gesetz und Recht,  
 Da man die sach erörtert schlecht.  
 Ihr habt Gerechte Richter doch.  
 Gebt nicht so böß Exempel noch.  
 Dann so die Hauptleut thun Unrecht,
- 1020 So thut solchs nach der Gemeine Knecht.  
**Aiax.** Ich aber will, daß mir zu hand  
 Diese Rüstung werd zuerkand.
- Agamemnon.** Dir ist doch nit versaget schlecht  
 Der Außspruch. Allein suchs mit Recht.
- Aiax.** Wolan, ich muß lassen geschehen.  
**Ulyffes.** Mir gfalt die meinung, lasts so gehen. [C. Ich]  
 Ich will mich underwerffen frey



Dem Aufspruch, wie Er auch gleich sey.

- Diomedes.** Ihr Helden, ihr thut recht daran  
 1030 Und wird ewr Tugend wol anstahn.  
 Meins diensts solt man zwar auch gedencken,  
 Doch mein recht will ich euch dran schencken.
- Agamemnon.** So forder ich demnach euch beyd  
 Für unsre KriegsRâth zum Bescheid.

**Der Singende Chor,**  
 Der Betrieglichkeit und Achilli  
 zugeeignet.

- 1035 Kom herfür, du Schlang Listiglich,  
 Du böser Geist verruchet,  
 Ewig bist du verfluchet.  
 Endblöst man deß Weyffen Kleidts dich,  
 So kennt man dich bescheiden,  
 1040 Jederman \* wird dich meiden.  
 Dich aber, O du starcker Held,  
 Hat solch Falschheit betrogen,  
 Auch Troia so verlogen.  
 O Achillis Geist außerwehlt,  
 1045 Râche den Betrug schwere  
 Und schütz der Griechen Ehre! [Der]

Der Ander Act. Scena I.

**Agamemnon. Nestor. Diomedes. Ajax. Ulyffes.**  
**Menelaus. Teucer. Ajax Oileus. Idome-**  
**neus. Eurypilus. Calchas. Authomedon.**

**Agamemnon.**

- Wann mein Gemüt (welches mit schmach  
 Beleydigt ist) wolt uben Rach,  
 Wie ich mit Recht wol kôndte thun,  
 1050 Ihr Streitbare Helden, merckt nun:  
 Ja, wann die GottesFurcht nicht wer,

\*

\* Im orig. Iderman.

- Die meiner Rachgyr wehret sehr,  
 Und deß Glücks unbeständigkeit,  
 Welchs wanckelbar scheint allzeit,  
 1065 So wolt ich nicht viel fragen nach  
 Deß Thessalischen Fürsten Sach,  
 Noch was man seiner Seelen nun  
 Zur B'gångniß solt für Ehr anthun,  
 Und wer auch sein Erb solte seyn.
- 1060 Ich wolt wol von dem Herten mein  
 Die sorge schlagen in dem fall.  
 Euch ist bewust, ihr Fürsten all,  
 Was ich für Haß und Trutz vorab  
 Vom Achille erduldet hab,
- 1065 Sonderlich an dem Tag so gros,  
 Alls mir durch ein Billiches Los  
 Zufiel Chryseis die Jungfraw zart,  
 Schön von gestalt, gantz Edler art,  
 Die ja billich hett sollen seyn
- 1070 Ein Belohnung der Tugend mein.  
 Wie ward Er da im zorn endbrand!  
 Und nam ihm für, durch seine Hand [Cs Mit]  
 Mit bloßem Schwerd mich zu endleiben.  
 Aber solch unglück thet abtreiben
- 1075 Die Mächtige Göttin, die mich  
 Für ihm beschützt hat gnädiglich.  
 Nach dem ich aber selber seh,  
 Wie unser sach so gefährlich steh,  
 Weil uber deß Feindts Krieg und Streit
- 1080 Auch innerlich UnEinigkeit  
 Sambt schwerer dråwung und zwytracht  
 Under den Fürsten wird gemacht  
 Wegen Achillis Rüstung frey.  
 Ein jeder meint, Er allein sey
- 1085 Deren wårdig. Und achts für B'schwehren,  
 Daß auch andre deren begehren.  
 Daher das KriegsVolck sich auch zweyt  
 Zu eim Anhang auff beyder seit,  
 Daß endlich zu fürchten darbey

- 1090 Eine schändliche Meuterey,  
 Da dann uns Griechen inn gemein  
 Nichts verderblichers köndte seyn.  
 Wolan, wie eim Fürsten ohn List  
 Gebührt, der Weyß und Manhafft ist,
- 1095 Also will ich setzen hindan  
 Allen Haß und mich nehmen an  
 Umb das, so uns mag nutzlich seyn  
 Und heylsam dem KriegsVolck gemein.  
 Mein zorn soll mich drumb nicht bewegen
- 1100 Noch die erlidne Schmach hergegen,  
 Ja, auch die Eigne Rachgyr mein  
 Soll mir gar nicht hinderlich sein,  
 Abzuwenden diese Gefahr,  
 Die jetzund ob uns schwebt fürwar, [Deren]
- 1105 Deren ursprung kein ander ist  
 (So wirs betrachten zu der frist),  
 Als deß Achillis Rüstung da,  
 Die wolln ein Herren haben ja,  
 Ja ein g'wissen Erben darneben,
- 1110 Weil der Erst nicht mehr ist am Leben.  
 Hierin als in eim Angel zwar  
 Geht der Griechen sach mit Gefahr.  
 Derhalben damit man bey zeit  
 Vorkomen möcht dem zanck und streit,
- 1115 Daß derselb auffgeht werd schier  
 Und bey uns Einigkeit florier,  
 Auch der Griechen Gelegenheit  
 Inn eim Wolstand bleib lange zeit,  
 Und daß uns Troia dien zur stunden,
- 1120 Wann wir sie nun han überwunden:  
 Wolan, ihr Herrn, Manhafft von Thaten,  
 Weyß und Verständig auch <zu?> rathen,  
 Wie ihr alhier versamlet seidt,  
 Laffet uns mit Einträchtigkeit
- 1125 Einen erwehln auß unserm Mittel,  
 Welcher mit Recht und gutem Titel  
 Mög nehmen die Rüstung zur frist,

Die der Tugend Belohnung ist.

Nestor, in deinen alten Jahren

1130 Hastu mit Weißheit viel erfahren.

Wen achtetestu durch deine Stimm

Wüdig, daß Er die Rüstung nim?

Nestor. O Agamemnon, weil du je

Mein stim zu erst wilt hören hie,

1135 So will ich dieselb an dem ort

Jetzt erklären mit wenig wort.

[So]

So man die sach, wie man thut sagen,

Erwegen will nach juster Wagen,

So wird bey der UnEinigkeit

1140 Unser stand währn ein gringe zeit

Und wird der Zanck erörtert nit,

Ob man schon geben wolt hiemit

Die Rüstung deß Achillis jetzt

Einem, der under uns hie sitzt.

1145 Dann welchen Fürsten in der zahl,

Die da seind Manhafft allzumahl,

Wird nicht verdriffen heut zu tag,

Daß sein Tugend ein Bloffen schlag?

Derhalben, was zu dieser frist

1150 Den Griechen am sichersten ist,

Ja, was das Recht gebeut allzeit

Und uns fürscreibt die Billichkeit

Und welchs auch wünscht Achillis Geist

Und die Göttlich Weyfflag uns heist,

1155 So führe man die Rüstung schon

Gen Phtiam oder gen Scyron

Und stell sie zu dem Sohne sein,

Der ist mit Recht der Erb allein.

Und darff auch hie der sorge nicht

1160 Der, welcher die Bottschafft aufricht,

Daß Er fürcht, ob Er ohngefehr

Auch wiederumb möcht komen her.

Das Glück wird nicht so grimmiglich

Uns Griechen nun erzeigen sich,

1165 Daß es uns nicht wolt einen lassen,

Der diß Geschafft verricht dermassen.  
 Oder wann je, ihr Fürsten frum,  
 Euch das Delphis Oraculum [Imm]  
 Imm Sinn ligt, weil ihr wist, das Gott  
 1170 Mit der Weiffagung nicht treibt Spott,  
 So last Pyrrhum ruffen herbey  
 Von Scyro. Dann ihn acht ich frey  
 Seim Vatter gleich Manhaffter art.  
 Denn kont ihr dann in Gegenwart  
 1175 Seins Vatters Rüstung ihm selbst geben.  
 Glaubt mir, Er selbsten wird auch eben  
 Deß Ehbrechers Paris Betrug,  
 Noch auch die List Hecubæ klug,  
 Viel weniger seins Vatters Tod,  
 1180 Wie auch meins Sohns mit schmerz und Not  
 Durch sein Rachübend hand dermassen  
 Gewiß nicht ungerochen lassen.

**Agamemnon.** O Nestor, dein meinung fürwar  
 Laß ich mir wolgefallen zwar  
 1185 Als voll Weißheit und Billichkeit.  
 Doch müffen wir auch dieser zeit  
 Hören, was Gutachten werd seyn  
 Der andern Fürsten in gemein.  
 Du, Tydei Sohn, sag uns nun,  
 1190 Was meinstu daß uns sey zu thun?

**Diomedes.** Ihr streitbare Fürsten, ich sag,  
 Daß dieser deß Nestors Rathschlag,  
 Den er der billichkeit gantz eben  
 Inn dieser sach uns hat gegeben,  
 1195 Gar wol unsers Rath möcht bestehen.  
 Ja, wens so leichtlich möcht geschehen,  
 Wie sichts mit worten last fürtragen!  
 Aber Ihr Fürsten wolt mir sagen :  
 Wer kan under uns allensam  
 1200 Gen Scyron oder gen Phtiam [Vornehmen]  
 Vornehmen eine solche Reyß  
 Zu der zeit und Legaten weiß.  
 Würd solchs nicht dem Griechischen Heer

- Gereichen zum Schaden viel mehr?  
 1206 Die stärcksten Helden hoch geacht  
 Die seind im Krieg schon umgebracht.  
 Priamus stärckt sich täglich mehr  
 Und Practicirt mit Listen sehr.  
 Unser FußVolck und Ritterschafft  
 1210 Ist sehr geschwecht an Macht und Krafft.  
 Achilles ligt Tod, welcher zwar  
 Unsrer Sach ein Ehrne Mawr war.  
 Wir sind, O ihr Griechen merckt eben,  
 Wol mit Tausend Gefahr umbgeben,  
 1215 Die alle erfordern zur fahrt  
 Jetzt ewrer Hülff und Gegenwart.  
 Da muß man jetzund rathen schon,  
 Wo man nicht will mit spott und hohn  
 Alle erlangte Ehr fürwar  
 1220 Nun erst in dem zehenden Jahr  
 Schandlich zu nichte werden lassen  
 Derhalben, daß nicht solcher maffen  
 Die Rüstung dieses Helden frey  
 Verroste und verlieg hierbey,  
 1225 Weil sie kein gwiffen Erben han.  
 Seind doch, ihr Fürsten hie, wolan,  
 Auch Helden und Hertzhaifte Leut,  
 Die es mit trewen meinen heut.  
 Auß denselben hab einer fein  
 1230 Diß zum Geschenck der Tugend seyn,  
 Und damit ich nicht diese Sach  
 Noch mehr zweiffelhaftiger \* mach, [So]  
 So will ich mich erklehren frey,  
 Wen ich acht, daß Ers würdig sey.  
 1235 Was demnach für sich selbst allein  
 Und dann auch neben mir gemein  
 Umb ewrent willen Euch zu schutz  
 Und zum Heyl dem Gemeinen Nutz  
 Mit weysem Rath und trewen Herten

\*

\* Im orig. zweiffelhaftiger.

- 1240 Ulyffes hat gethan, ohn Schertzen,  
 Das wist ihr allsam in gemein,  
 Und ich muß deß ein Zeuge seyn.  
 Weil wir dann schuldig seind fürwar  
 Die Tugend zubelohnen zwar,  
 1245 So soll man dem Ulyffi eben  
 Die Rüstung deß Achillis geben.

**Aiax Tel. Son.** Was? solt der Mann voll List und Tück,

- Ein Meister aller Bubenstück,  
 Der vor der Faust, mit eigner Macht,  
 1250 Redlich nie kein Feind umgebracht,  
 Sondern durch Trug und Falschen schein  
 Mit Böshafften hertzen allein  
 Etlich Troianer hingericht,  
 Solt der Listige Bösewicht  
 1255 Meins Vettern Rüstung nehmen hinn,  
 O Diomede, nach dein Sinn?  
 Nein, das soll und muß nicht geschehen.  
 Ihr Fürsten, wolt ihr nicht verstehen,  
 Daß die Rüstung mein Eigen sey  
 1260 Und mir g'bü'r von Rechtswegen frey,  
 So fährt doch zu gemü'te recht,  
 Das ich von dem Edlen Geschlecht  
 Deß Achillis, so außerkohren,  
 Und von gleichem Geblüt gebohren.  
 1265 Ja, gleich als mein Bruder war Er.  
 Drumb Brüderlichs Erb ich begeh'r.  
 Solt der Man, der sein Anfang nam  
 Von Sisyphi verfluchten Stam  
 (Wie Er dann mit Raub, Trug und List  
 1270 Ihm gar wol gleich und ähnlich ist)  
 Solt der besitzen die Erbschafft  
 Eines Geschlechts so Tugendhafft?  
 Ja, der sich der Thorheit an nam,  
 Weil Er unger'n darhinder kam,  
 1275 Daß Er zun Waffen greiffen solt,  
 Jetzund Er gern der Erst seyn wolt,  
 Der diese Waffen reiß zu sich?

[Ja]

- Und solt dahinden stehen ich,  
 Der ich von keinem nie erbeten,  
 1280 Zu Erst in diesen Krieg thet treten  
 Und nam auff mich die gmeine G'fahr?  
 Solt ich nun ungeehret zwar  
 Meines Vettern Waffen dermassen  
 Alß unwürdig eim andern lassen?  
 1285 Ja, der da auch gleicher gestalt  
 Seinen Freund Nestor schwach und alt,  
 Alß ihm sein Gaul beschädigt war  
 Und ihn die Feind umbringten gar,  
 Schändlich im stich gelassen hat,  
 1290 Solt der von wegen solcher That  
 Diese verehrung nun empfangen?  
 Dargegen wie ist mirs ergangen,  
 Alß Hector uns bekriegen thet  
 Und mit Fewr schier verbrennet het  
 1295 Die Griechisch Armada ohn schertz?  
 Da hab ich mit standhaftem Hertz [Und]  
 Und mit dieser Rechten Hand mein  
 Nicht nur mein \* Haupt beschutzt allein,  
 Sondern an dem Gestat zuhand  
 1300 Hab ich errettet auß dem Brand  
 Wol tausend Schiff, welche da waren  
 Ewr Hoffnung, darauff heim zufahren.  
 Für solch Gutthat, daß Ich vorab  
 Die Armada erhalten hab  
 1305 Und so viel erret vom Verderben,  
 Soll ich nun diesen Lohn erwerben,  
 Daß mit mir werd verglichen da  
 Diese verzagte Bestia,  
 In dem Er mir nimt deß Siegszeichen,  
 1310 Welchs ich verdient? Soll ich ihm weichen?  
 Wolan, so sey es. Aber doch,  
 Worzu will Er diß brauchen noch,  
 Der allzeit tückisch und Wehrlos

\*

\* Im orig. ein.



- Seine sachen aufrichtet blos  
 1315 Und nach verstholner practick sein  
 Den Feind uberteuffelt allein?  
 Der Helm so glentzend ist poliert  
 Und hell mit klarem Gold geziert.  
 Der wird doch sein heimliche Thaten  
 1320 Auch in der Finsterniß verrathen.  
 Was sag ich? sein Kopff nicht vermag,  
 Daß Er den schweren Helm drauff trag.  
 Sein Hand auch viel geschickter ist  
 Zum Raub, Endwendung, Trug und List,  
 1325 Als daß sie solte rechter maffen  
 Diß scharff und schwere Lantzen fassen.  
 Aber was nutzt mich in den dingen  
 Mit Gschwätz den gantzen Tag zubringen. [D Mein]  
 Mein willn vernehmt mit wenig wort:  
 1330 Endweders gebt mir an dem ort  
 Das, so mir rechts wegen gebührt.  
 Mit meins Vettern Rüstung mich ziert  
 Und gebt mir nach der Billichkeit\*,  
 Wie ich verdient hab jeder zeit.  
 1335 Oder so ihr Ulyffem je  
 Fortfahrt mir gleich zuhalten hie,  
 Wolan, so prüfft uns an den orten  
 Mit Manhaffter That, nicht mit worten.  
 Last die Waffen, die deß Streits zwar  
 1340 Einige ursach seind furwar,  
 Zum Feind hinschicken der gestalt,  
 Daß man sie wider hol mit gwalt.  
 Und wer die widrumb bringt herbey,  
 Derselb ihr ErbBesitzer sey.
- Ulyffes.** Wann nur allein schändlicher G'winn  
 Oder auch mein hitziger Sinn  
 Zum Sieg im zweyfelhafftem streit,  
 Ihr Herrn, mir auffbrech zu der zeit  
 Meinen Mund, daß ich ungefragt

\*

\* Im orig. Bibichkeit.

- 1360 Jetzt redet und mein Meinung sagt,  
 So acht mich billich ihr alsamt  
 Für Leichtfärtig und unverschamt.  
 Aber weil Ajax zorn und grim  
 Und sein Boshaftig zung und stimm,  
 1365 Wie auch meines Nahmens und Ehr  
 Billiche Rettung noch viel mehr  
 Mich zu reden jetzt zwingt mit fug,  
 So hat billich ursach genug  
 Ein jedweder solcher gestalt,  
 1370 Daß Er mir nichts für ubel halt. [Und]  
 Und Erstlich bin ich nicht gesinnt  
 Jetzt zuverantworten geschwind  
 Alle und jede Låsterwort,  
 Die Er da außstost an dem ort  
 1375 Und darmit zur unbillichkeit  
 Mich hat beschwehret dieser zeit:  
 Wie solchs alls wird erscheinen fein  
 Viel klåhrer als der Sonnenschein,  
 Wann ich beweysen werde schlecht,  
 1380 Mit was Billichkeit, Fug und Recht  
 Dieser Ajax begehre frey  
 Daß Achillis Waffen hierbey.  
 Dann so man gründlich will betrachten,  
 Wen man für wårdiger soll achten,  
 1385 So wird der Ruhm bestehen kaum  
 Von deß Geblütes Stammen Bawm.  
 Dann was hat Ajax an der stat  
 Zum vorthel für ein nähern grad,  
 Weil Peleus der Vatter sein  
 1390 Noch lebt und sein Sohn Pyrrhus fein?  
 Drumb schick man die Rüstung allsam  
 Gen Scyron oder Phithiam.  
 Ja, Teucer ist nicht minder auch  
 Achillis Vetter nach dem brauch.  
 1395 Noch bgehrt Ers nicht, und ob Ers thet,  
 Ließ man sie ihm gleich an der stet?  
 Will man aber hie zancken blos

- Umb unser beyder Thaten gros,  
 So hab ich mehr gethan, wolan,  
 1390 Als ich difamals erklähren kan.  
 Doch will ichs nach der Ordnung fein  
 Kürtzlich erzehlen jetzt allein. [D<sub>2</sub> Deß]  
 Deß verstorbnen Mutter Thetia  
 War deß Zukünftigen gewiß.  
 1395 Drumb sie Achillem het verkleidt  
 Und verbarg ihn ein lange zeit.  
 Wer hat alda endeckt mit fug  
 Der listigen Mutter betrug  
 Und diesen Helden, so Manhaft,  
 1400 Gebracht zur andern Ritterschaft?  
 Thet nicht solchs mit geschwindigkeit  
 Der klug Ulyffes zu der zeit?  
 Drumb alls, was Achilles gethan,  
 Das ist mein Werck und geht mich an.  
 1405 Telephus unfreundlich nicht wolt,  
 Daß man durch sein Land ziehen solt.  
 Da bracht ich zuwegen zur stund,  
 Daß Er gantz tödlich ward verwund.  
 Durch mich Er widerumb gsundheit fand,  
 1410 Er spürt mein starck und milde hand,  
 Durch mich ist Thebæ und Lesbos  
 Gewonnen, wie auch Tenedos  
 Und Briseis, Chryse darneben,  
 Umb welch die Kônig zanckten eben,  
 1415 Auch Phoebi heylig Statt Cilla  
 Sampt den Feldern Lirneffia.  
 Von andern will ich jetzt nicht sagen.  
 Ja, der den Hector hat geschlagen,  
 Denselben hab ich hieher bracht.  
 1420 Durch mich ligt zu grund Hectors Macht.  
 Und ob du dieses alles frey  
 Mógst Leugnen, alß ob es nicht sey  
 Von uns geschehen. Nun wolan,  
 So hör, was wir selbst han gethan, [Und]  
 1425 Und vergleich mit deiner That difä.

- Als in der Gegne Aulidis  
 In Nigropont bey etlich tagen  
 Wol tausent Schiff im Ancker lagen  
 Und wir Griechen kein Wind nicht hetten  
 1480 Ohn die, so uns auffhalten theten,  
 Und solch schwehr unglück uns thet zwingen,  
 Daß wir zum Opfer musten bringen  
 Agamemnonis Tochter zwar,  
 Die Ein unschuldig Jungfraw war,  
 1435 Daß sie wurd auffgeopffert ja  
 Der Grimmigen Dianæ da,  
 Wer hat damals mit worten fein  
 Zu Nutz und Heyl der gantzen G'mein  
 Erweicht deß Vatters standhafft Hertz?  
 1440 Ja, wen schickte man, ohne Schertz,  
 Legaten weiß ins Schloß Troia?  
 Ja, wer ist auch Manlich alda  
 Auff das Rathhaus getreten zwar,  
 Da groß Manschaft versamlet war?  
 1445 Wer hat neben Menelao  
 Unerschrocken g'handelt aldo  
 Die Sach von aller Griechen wegen,  
 Daran nicht wenig war gelegen?  
 Thets Aiax, der nichts kan als schlagen  
 1460 Und nur von groffen Streichen sagen?  
 Ja, bey der Schlacht im Hinderhalt!  
 Ist uns doch niemahl rechter g'stalt  
 Ein frey offne Schlacht zugelassen.  
 Zehen Jahr haben wir der maffen  
 1455 So schläferig den Krieg geführt.  
 Wo hat man deine That gespührt? [D, Wo]  
 Wo hat man dich gebraucht zum theyl\*?  
 Aber es braucht viel zeit und weil,  
 So ich alles wolt zeigen an,  
 1460 Was ich die Lang zeit hab gethan  
 Und zu Nutz in dem Krieg zur frist.

\*

\* lies Heyl? Ggs. zu v. 1438.

- Den Feind fangt man durch meine List.  
 Ich mach Polwerck, Schantzen und Graben.  
 Bey mir auch Trost und Hoffnung haben  
 1465 Die Knecht, denen ich jederzeit  
 Deß Langen Kriegs Maßleydigkeit  
 Außred, damit sie williglich  
 Ein klein zeit noch gedulden sich.  
 Ich geb Rath, wie man Profiant  
 1470 Uns leichtlich bringen mög zur Hand,  
 Auch Rüstung und Munition.  
 Die Knechte, die verzagt da stohn,  
 Mach ich Hertzhaft gegen den Feind.  
 Ja, die auch in der Fluch schon seind \*  
 1475 Als furchtsam, die bring ich zum stand.  
 Denen Ajax auch ist verwand,  
 Wiewol Er andre fälschlich doch  
 Der Flucht darff bezichtigen noch.  
 Was sag ich? Das verborgne Bild  
 1480 Der Heyligen Palladis mild,  
 Ohn welches nach Göttlichem Rath  
 Nicht wird g'wonnen Troia die Statt,  
 Das hab ich selbst mit meinen henden  
 Erwischt an den geweyhten Enden  
 1485 Und mitten durch die Feind gebracht  
 Durch vieler bloffen Schwerdter Mach..  
 Ihr Herrn, bedenckt, wie hoch hierbey  
 Diß Einig' That zuachten sey. [Dann]  
 Dann durch diß Einig Mittel ja  
 1490 Erlangen die Griechen alda  
 Den Sieg von Troia. Ja, ich will  
 Von viel anderm jetzt schweigen still,  
 Welchs so ich es hett underlassen,  
 So trüg doch Ajax solcher maffen  
 1495 Sein Schild, der mit Ochsen haut zwar  
 Ist uberzogen gantz und gar,  
 Vergeblich an der Lincken Seit.

\*

\* Im orig. scheid.

- Dann allein die Vorsichtigkeit  
Regiert die Stärck und Menschlich Krafft
- 1500 Und helt sie im Zaum Tugendhafft.  
Das G'müt der Faust vorgehen thut.  
O Ajax, da ligt Krafft und Mut.  
Wer wolt dann nun der Thaten mein  
So unbillicher Richter seyn,
- 1505 Der umb so viel schwere Arbeit,  
So groß Sorg in so langer zeit,  
Die ich mit müh getragen hab,  
Mir nun jetzund wolt schlagen ab  
Für mein verdienst den EhrenTitel
- 1510 Und nicht viel mehr ohn alle Mittel  
Folgen des Diomedis Rath,  
Den Er kurtz hievor geben hat.  
Zu dem begehrt ich diß Geschenck  
Nicht zu dem End, daß man gedenck,
- 1515 Ich hab mein Arbeit nun volbracht,  
Weil ich mit fleiß dahin getracht,  
Daß von Troia ist abgewand  
Die Göttliche Hülff und Beystand.  
Sondern was noch zuthun wird seyn
- 1520 Durch Manheit und die Weißheit mein [D. Das]  
Das will ich verrichten, furwar!  
Und schewen kein Not noch Gefahr.
- Ajax.** Was für Gefahr wolst du nit schewen,  
Du Listiger Fuchs voll untrewen?
- Agamemnon.** Es ist genug gezanckt hierbey.  
Hört auff, ihr beyde Helden frey.  
Denckt selbst, der KrigsRath dieser Herrn  
Hört solch ewr schmähen sehr ungerne.  
Dann wir bekennen ohn beschwerth
- 1530 Daß ihr beyd großer G'schenck seid werth  
Von wegen Ritterlicher That,  
So ewr Tugend bewiesen hat.  
Aber gebt Euch zu frieden doch,  
Biß man die andern höret noch.
- 1535 Nun Menelae, Bruder mein,

Sag uns, was ist die Meinung dein?

**Menelaus.**

Ihr Edle Fürsten gantz streitbar,  
 Wann sich nach unserm Wünschen zwar  
 Glücklich der fortgang hett gericht,  
 1540 So dörrft es dieses streitens nicht,  
 Wer hie Erb oder nicht solt seyn.  
 Ja, du hettst auch der Rüstung dein,  
 O Achilles, gebrauchet mehr,  
 Und het uns auch genutzt mit Ehr  
 1545 Dein unüberwindlich Manheit.  
 Aber weil je zu dieser zeit  
 Der Götter unwill uns zuletzt  
 In den g'fährlichen Stand gesetzt,  
 Daß man erst disputieret frey,  
 1550 Wer hie würdig zum Erben sey  
 Und solchs verdient hab mit der That:  
 Ihr Helden hier in dem KriegsRath, [So]  
 So die Zeugen glaublich bestehen  
 Vor Recht, die ein sach selbst gesehen,  
 1545 So bethewr ich (doch der gestalt,  
 Daß man mir nichts für ubel halt),  
 Daß inn unserm gantzen KriegsHeer  
 Ja kein Mann sey, welchem wir mehr  
 Schuldig sein in gemein allsamen  
 1560 Inn unsers Heyls und Wolfarts Namen,  
 Und der auch mehr bey uns jetzt nun  
 Mit willen kan und mag zuthun,  
 Ja, der mehr thut, als sonst jemand  
 Zu Nutz dem gantzen GriechenLand  
 1565 Mit seines Eignen Leibs Gefahr  
 Und der mehr aufgestanden zwar,  
 Alß Ulyffes, der Einig Mann.  
 Ich hab es selbst gesehen. Dann  
 An der Vestung Troia Er sich  
 1570 Gehalten Trew und Ritterlich.  
 Dem geb ich gern umb solche That,  
 Die Er da aufgestanden hat,  
 Deß Achillis Rüstung. Defigleichen

.! \*

- Wolt ich ihm meines Theils gern weichen.  
**Aiax.** Was? wolstu auch nun erst mit List  
 Das jenig, so mein Eigen ist  
 Von Rechtswegen, und welches schon  
 Billich ist meiner Tugend Lohn,  
 Diesem Fuchsen vermaladeit  
 1580 Und dem Stifter aller Bößheit  
 Zusprechen? Dein verzagter Mut  
 Diesem verzagtem Beystand thut.  
 Ich hab es längst gemercket recht,  
 Wie diß gantz Atreisch Geschlecht [D<sup>s</sup> Mir]  
 1585 Mir, meim Bruder und Vettern auch,  
 Zuwieder g'west nach ihrem brauch  
 Und im Liecht gestanden allzeit.  
 Mit Geschwätz und Leichtfertigkeit  
 Habt ihr noch wenig außgericht:  
 1590 Ohn was mit Trug und List geschicht,  
 Durch welchs ihr practicirt alß dann,  
 Daß auch oft der Streitbarest Mann  
 Sein Freyen Halß under ewr Joch  
 Doch endlichen muß geben noch.  
 1595 Mir nicht also! O Nein! Ich schwehr  
 Bey dem Himmel, bey Erd und Meer  
 Und bey der Finstern Hell gleichsfalls:  
 Es wird euch nicht hingehen alls!  
 Noch heut will ich Euch zeigen frey,  
 1600 Daß niemand sonst zu finden sey,  
 Der Aiacem könn überwinden,  
 Mann wölle ihn den selbstn finden.  
 Ich will beim höchstn Gott noch machen,  
 Daß ihr mich nicht mehr solt verlachen.
- Tencor.** Ich will auch gehen auff ein seit.  
 Man acht doch nichts meinen bescheidt!  
 Was gschehen wird, solchs schon erscheint.  
 So weiß man auch wol, wer Wir seynd.  
 Gott straff die Bößhafften mit Schmertzzen  
 1610 Die undanckbar zaghafften Hertzzen!
- Nestor.** Ich habs gesagt und vor gesehen,



Daß endlich also würd außgehen.  
 Aber ich spür wol inn der That,  
 Wie daß der Alten Weysen Rath  
 1615 Von der Jugend Frechheit und Pracht  
 Mit g'meinem Schaden wird veracht. [Agamemnon]

**Agamemnon.** Im zorn und grimm gehen sie fort  
 Und geben viel Trotziger Wort.  
 Doch wem DråwWort nehmen den Mut,  
 1620 Der hat doch gar verzagtes Blut  
 Und ist nicht werth, daß Er als dann  
 Gehalten werde für ein Mann.

Drumb ihr andern Fürsten, nach brauch  
 Sagt freymütig ewr Meinung auch.  
 1625 Ajax Oileu, du Freyer Held,  
 Dein Meinung uns zu erst vermeld.

**Ajax Oileus.** Ir Griechisch Fürsten Tugendsam,  
 Mich mahnt Ajax, der g'meine Nam,  
 Und die Gfahr, die wir gleichs falls beyd  
 1630 Außgestanden mit Lieb und Leyd,  
 Ja, die Lebhaft Tugend darbey  
 Seins Heroischen Hertzens frey  
 Mahnt mich, das ich acht: man soll eben  
 Ihm daß Achillis Rüstung geben  
 1635 Als seines Vettern letzte Gab.  
 Ihr Herren, Euch solt ja vorab  
 Sein Trewer dienst bewegen doch,  
 Daß ihr ihm diß zusprechet noch.  
 Dann daß wir alle in gemein  
 1640 Noch im zeitlichen Leben seyn  
 Und daß wir auch noch sehen zwar  
 Der Sonnen Glantz \* so hell und klar  
 Auch auß daß Feindes Netz und Hand  
 Und ohn Gefahr seind allesand,  
 1645 Das haben wir zu dancken doch  
 Dem Streitbaren Aiaci noch.  
 Daß die Schiff seind erret allsamm

\*

\* Im orig. Glatz.

[Da]

Von der wütenden Fewresflamm,  
 Da Hectors zorn auch ward gedempfft,  
 1650 Da Er wider die Schantzen kempfft,  
 Solchs Ajax mit streitbar Faust thet  
 Und nicht mit vergeblicher Red.  
 Derhalben, ihr Herrn, die ihr seid  
 Beschützer der Gerechtigkeit,  
 1655 Ihr werd mit Recht den nicht vertreiben  
 Von seim Recht, dabey Er soll bleiben,  
 Viel weniger mit ungebür  
 Ihm ein Geringern setzen für.  
 Imm fall ihr aber habt beschloffen  
 1660 Ihn von seins Vettern Erb zustoffen,  
 So kennt ihr sein Sinn und Gmüt eben,  
 Auch sein Manheit und Sterck darneben:  
 So werd ihr die Griechen (bey Glauben!)  
 Eines Getrewen Freundts berauben  
 1665 Und sie dargegen schwer beladen  
 Mit einem untráglichem schaden,  
 Endlich ewr G'wissen auch beschwehren.  
 Demnach thut die Vernunfft euch lehren,  
 Diß ubel abzuwenden frey,  
 1670 So viel Euch immer máglich sey.

**Agamemnon.** Idumeneu, sag du uns schlecht:  
 Was dunckt dich, daß zu thun sey, recht?

**Idomeneus.** Ihr starcke Helden hochgeacht,  
 So oft ich bey mir selbst betracht  
 1675 Die Tugend Agamemnonis,  
 Deß Sons Atrei, der gewiß  
 Die gantz Sterck ist der Griechen Macht,  
 Und so ich auch ferner betracht,  
 Wie Er so wol verdienet ist

1680 Umb unser KriegsHeer jeder frist, [Welchs]  
 Welchs billich ist, daß wirs allzeit  
 Recht erkennen mit danckbarkeit:  
 Daher ich dann in meinem Sinn  
 Weit einer andern Meinung bin  
 1685 Inn dem Streit, der jetzt da vor geht

- Und inn Achillis Waffen steht.  
 Dann so ihr Fürsten ahnsehn wolt  
 Die zierd der Tugend (wie ihr solt)  
 Und ihr Hochheit, auch Manheit frey,  
 1690 Die Achillis Rüstung werth sey,  
 Oder so ihr erwegt vorab,  
 Wer sich wol drumb verdienet hab,  
 Wer kan würdiger seyn geacht,  
 So man seine Tugend betracht,  
 1695 Sein Manheit und verdienst darneben,  
 Ihm diese EhrenGab zugeben,  
 Als der Edle Agamemnon?  
 Dem ewr Consens langst zuvor schon  
 Das gantz Gubernament frey eben  
 1700 Über den Heerzug hat gegeben  
 Und damit selbst bezeuget frey,  
 Daß Er höchster Ehr würdig sey.  
 Aber ich bin der Meinung nicht,  
 Das Newer zanck werd angericht,  
 1705 Oder daß ich hiermit solt eben  
 Zu eim Newen streit ursach geben.  
 Viel wenger wolt ich in den dingen,  
 Daß man mit Gewalt solt aufftringen  
 Dem König das, so Er zur zeit  
 1710 Selbst nicht b'gehrt mit Bescheidenheit,  
 Sondern viel mehr, weil in der wahl  
 Ihrer zween die Gunst han diß mahl,  
 So will ich nicht lang diese Sachen  
 Auffhalten noch zweyfelhafft machen.  
 1715 Dann ich freymütig dabey bleib  
 Und jetzt der Meinung unterschreib,  
 Wie Menelaus hat vorbracht  
 Und Diomedes Hochgeacht,  
 Daß man Achillis Rüstung fein  
 1720 Dem Ulyffi zusprech allein.

**Agamemnon.** Eurypile, du bist gelehrt  
 Inn Göttlicher kunst hochgeehrt  
 Und bist Verständig in KriegsSachen.

[So]

- Sag dein Meinung, wie solln wirs machen?
- Eurypilus.** Wann je ein jeder so vest bawet  
 Auff sein Manheit und der vertrawet,  
 Daß er Hochmütig fordert schon  
 Seiner Thaten verdienten Lohn,  
 Wolan, Hertzhaifte Helden, Ich  
 1730 Könd auch hochmütig rühmen mich  
 Deffen, so ich mit freyem Mut  
 Verricht ewer Wolfart zu gut,  
 Ich könt auch fordern dafür  
 Diese Vergeltung mit gebühr.  
 1735 Aber solche Tollkúnheit zwar  
 Ist nicht in meim Gemüt, fürwar!  
 Oder gleichfalls der Billichkeit  
 So schändliche Vergeffenheit.  
 Wiewol ich andern auch nicht wehr,  
 1740 Daß sie mit hochprächtiger Ehr  
 Ihre Thaten erheben frey  
 Und fordern Belohnung darbey.  
 Allein gefällt mir wol der Rath  
 Den Nestor erst recht geben hat: [Pyrrhus]  
 1745 Pyrrhus, Achillis Sohn, ohn bschwär  
 Werd von Scyro beruffen her,  
 Der nem diese Rüstung ohn list,  
 Weil Er der Nächste Erbe ist.  
 So ist die Göttlich Stimme rein,  
 1750 Die ich hört mit den Ohren mein,  
 Uns nicht gar auß dem Sinn gefallen,  
 Nämlich, daß von uns Griechen allen  
 Troia nicht eh gewonnen werd,  
 Noch mit gewalt geschleift zur Erd,  
 1755 Die Phrygen werden nicht beklagen  
 Ihren König, von uns erschlagen,  
 Noch von uns sein gantz überwunden,  
 Bis daß Achillis Sohn zur stunden  
 Seinen Fuß werd setzen gewiß  
 1760 An Ufer deß Fluß Simois.
- Agamemnon.** Hört, ir Trabanten, als balt geht,

- Laufft, sagt, daß Calchas der Prophet,  
 Deß Thestors Sohn, her kom fürbas  
 Und kein Verzug sich hindern las.  
 1766 Eilet geschwind und lauffet fort.  
 Ihr Herren, ihr habt jetzt gehort  
 Unterschiedliche Meinung da:  
 Wiewol die meisten Stimmen ja  
 Dem Ulyffe zufallen frey,  
 1770 Doch wer es groffe Sünd darbey,  
 So man in der wichtigen Sach  
 Gottes Rath nicht wolt fragen nach  
 Und ohn ihn schreiten zu der Wal,  
 Sonderlich da uns Gott oftmal  
 1776 Durch Böse zeichen g'warnet hat.  
 Darumb last uns vor Gottes Rath [Erforschen]  
 Erforschen bey dem Diener sein,  
 Wen Gott doch hab erwehlet fein,  
 Daß wir gründlich erfahren diß,  
 1780 Nicht durchs Loß, welchs ist ungewiß.  
 Calcha, du Mann Gottes bekand  
 Und Phoebo am nechsten verwand,  
 Du komst jetzt zu gewünschter zeit.  
 Mit wenig wort hör den Bescheid,  
 1783 Was die Fürstlich Versammlung werth  
 Von dir zuwissen jetzt begehrt.  
 Nach dem (wie dir selbst ist bewust)  
 Wir diese Rüstung mit verlust  
 Ihres Herren zu uns genohmen,  
 1790 Weil Er mörderisch ist umbkomen,  
 So fellt ein gfarlich zweytracht ein  
 Der Fürsten und KriegsVolcks gemein  
 Von wegen der Waffen darbey  
 Und unleidliche Meuterey,  
 1793 Weil jeder meint, Er hab gut Recht,  
 Dieselb an sich zubringen schlecht.  
 Damit wir nun den zanck und streit  
 Von uns mögen weg treiben weit,  
 Daß die recht überwinderin,

- 1800 Die Einigkeit, florier forthin,  
 So han wir den zanck, so vorhanden  
 Umb Achillis Rüstung endstanden,  
 Öffentlich zum Außspruch gestellt,  
 Damit ein Urthel wurd gefellt
- 1805 Durch g'wiß umbfrag, welcher Erb doch  
 Solchs friedlich möcht besitzen noch.  
 Aber der Herrn Außspruch furwar  
 Seind ungleich, als wir hören zwar. [Nestor]  
 Nestor gibt sie mit seim Spruch schon
- 1810 Dem Pyrrho deß Achillis Sohn.  
 Aber Diomedes gibt für,  
 Daß sie dem Ulyffi gebür.  
 Menelaus stehet ihm bey.  
 Aiax Oileus redet frey
- 1815 Darwider und gibt sie also  
 Aiaci Telamonio.  
 Idumeneus solchs vernicht  
 Und sie dem Ulyffi zuspricht.  
 Eurypilus sein Außspruch stellt
- 1820 Dem Nestor gleich, dem Er zufellt.  
 Derhalben, der du dem Gebet  
 Den gang zum Himmel offnest steht,  
 Du warsaget auß dem Eingeweyd,  
 Blitz und Donner gibt dir Bescheid,
- 1825 Die Stern deß Himmels in gemein,  
 Die Sonn mit ihrem klaren schein,  
 Die geben dir all ohn verdruß  
 G'wiß zeichen Göttliches Beschluß.  
 Wolan, Calcha, so sag uns heut,
- 1830 Was Gott doch eigentlich gebeut,  
 Und mit gutem Rath uns regier.
- Calchas. Mein red und antwort ist euch schier  
 Allweg gewesen mit Argwon  
 Verdechtig. Dir Agamemnon
- 1835 Und deinen Rathschlägen bin ich  
 Doch zu wider gemeiniglich.  
 Was fragstu dann jetzt meim Rath nach

- Und begehrt ihn in dieser Sach,  
 Den du damals verlachtest eben  
 1840 Und wolest ihm kein Gehör geben, [E A16]  
 Als du mit dem Achille dich  
 Zancktest und palgtest grimmiglich  
 Und redst mir übel, der ich doch  
 Das best und nutzts dir riethe noch.  
 1845 Ja mein heilsamer Rath mit Nutz,  
 Den ich euch allen gab zum Schutz,  
 Denselben habt ihr oft deßgleichen,  
 Als der nichts werth sey, lan hinschleichen.  
 Und habt stets mit undanckbarkeit  
 1850 Zu Waffer g'macht all mein Arbeit.  
 Das ist ewr schöner Brauch ohn spott  
 Und also hoch achtet ihr Gott,  
 Daß ihr zuvoren, was Euch allen  
 Nach ewrem Sinn thut wolgefallen,  
 1855 Beschlieffet, und zur selben zeit  
 Setzt ihr die Götter auff ein seit.  
 Wann aber die Sach ist beschloffen,  
 Als dann wolt ihr erst unverdroffen  
 Die Götter auch beruffen lassen  
 1860 Und sie umb Rath fragen dermassen.  
 Ja, wann nicht auch ewr Eygesinn  
 Hartnäckig wer gericht dahinn,  
 Steiff zubeharren nur allein  
 Auff dem, was Euch gut duncket seyn,  
 1865 So möcht an stat Gotts spruch sein eben  
 Der Rath, den Nestor hat gegeben,  
 Und welchen ihm billicher maffen  
 Eurypilus gefallen lassen.  
 Weiter jetzt nicht vorhanden ist  
 1870 Göttlich Antwort, die ihr zur frist  
 Begehrt. Dann diese sach mit fug  
 Erfordert noch längern Aufzug. [Agamemnon]  
**Agamemnon.** Calcha, du redst und bleibst zur frist,  
 Wie dein Art und Gewonheit ist.  
 1875 Es ist auch nicht das Erst mal eben

- Nach dein Brauch, uns zuwider streben  
 Und in dem uns zuwiderstehen,  
 So uns zu Nutzen soll geschehen.  
 Ja, so du mit dein Rath etwa
- 1880 Uns nützlich bist gewest alda,  
 So ist doch solchs nicht drumb geschehen,  
 Daß Gmeine Wolfarth mocht bestehen,  
 Sondern die Forcht dich etwan hat  
 Getrungen zu eim solchen Rath.
- 1885 Drumb magstu dir mit dein verzug  
 Nach dein Brauch suchen weil genug.  
 Zeit und Raum sey dir heimgestellt,  
 Wie dichs gelüst und dir gefelt.  
 Ich acht, wer Recht und Billigkeit
- 1890 Inn seim Hertzen erwigt allzeit,  
 Derselbig darff sich fürchten nicht  
 Für Göttlichem Zorn und Gericht.
- Calchas.** Ja, wer die Frombkeit und das Recht  
 Beneben der Billichkeit schlecht
- 1895 Fürcht und ehret mit Reinem Hertzen,  
 Demselben wird ja nicht mit schmerzen  
 Beschwerlich seyn Gottes Gewalt  
 Noch Furcht der straff gleicher gestalt.  
 Du aber, weist diß, drumb hüt dich,
- 1900 Der du jetzund so freventlich  
 Und so spöttisch redest von Gott,  
 Daß du darmit schier treibest spott.  
 Gott liebet den, der ihn recht ehrt.  
 Die Spötter Er mit straff beschwert. [E<sub>2</sub> Aber]
- 1905 Aber ich geh. Ihr mügt die Sachen  
 Auffs beste und wegeste machen.
- Agamemnon.** Ja, zeug fort! Uns hindert diß nit.  
 Denck was du wilt und wiß hiermit,  
 Du rathest solchs gleich oder nicht:
- 1910 Was uns gut deucht, daffelb geschicht.
- Calchas.** Das mögt ihr thun. Doch denckt darneben,  
 Daß ein Tag im Menschlichen leben  
 Ein Sach oftmal erhebet hoch



Und gleichwol herab stürztet doch.

**Agamemnon.** Wolan, ich gedenck noch zur frist

Dem zu folgen, was billich ist.

Darumb, Ulyffe, weil vor allen

Die meisten Stimmen dir zufallen,

So geb ich dirs auch nach mein Sinn.

1930 Darneben ich der Hoffnung binn,

Du werdest, wie biß her geschehen,

Uns Griechen gantz trewlich beystehen

Als ein Freund: wie du hast gethan

Die zeit her, also auch fort an.

**Ulyffes.** Agamemnon, vertrauw mir diß

Und ihr Fürsten halt für gewiß,

Daß sich eh wird verkehren balt

Die Natur in ein andre gestalt

Und der Fluß Simois mit hauffen

1930 Zu ruck in seinen Ursprung lauffen,

Es wird eh der Wald Ida groß

Von Bäumen und Zweigen sein bloß,

Eh ich auß mein Hertzen dermassen

Ewr Gedechtniß werd fahren lassen.

1935 Trew und Glauben, die ich thet schlieffen

Inn mein Hertz, soll darauß nicht flieffen. [Agamem-

**Agamemnon.** So nim hin hie an dieser stat, non.]

Was dein Tugent verdienet hat.

**Ulyffes.** Das Empfah ich nach mein begehrt.

1940 Hörstu, Authomedon, geh her.

Nim diese verehrung zur frist,

Die unser Tugend zeugniß ist.

Folg mir nach, wo ich hin werd gehen.

**Authomedon.** Ja, Herr, es soll mit fleiß geschehen.

## Scena II.

### Aiax.

1945 Ihr Himmlisch und Höllische Götter,

Jung, Alt, Mann, Weib, from, Boshaft Spötter

- Und alle Götter in gemein  
 Der Völcker, so gros oder klein,  
 Ich ruff Euch an und setz Euch all  
 1960 Zu Richtern jetzt in diesem Fall.  
 Steht mir bey heut zu dieser zeit  
 Und haltet mir Gerechtigkeit.  
 Sitzet balt, und verweilt Euch nicht,  
 Inn Aiakis Sach zum Gericht.
- 1965 Erstlich, Herr Jupiter, sitzet hieher,  
 Und nicht weit auff die seit, hie ohn gefehr  
 Die Götter fein, all die im Himmel seyn.  
 Herr Pluto, nemt also diesen sitz ein,  
 Inn gleichem fall die Götter all zumahl,  
 1970 Die in der Höll wohnen in Ditis Saal.  
 Und den Hund in Abgrund, Cerberus genant,  
 Die Höllische Nachtfrawen allesant,  
 Ja den Geyer, der so gar fräßig ist,  
 Daß Er mit seim Schnabel die Leber frist  
 1965 Dem Tityo zur schmach hernach mit Rach,  
 Die mag ich doch alle wol noch leyden  
 Uns in der sach schlecht mit recht zuscheiden. [Es Ihr]  
 Ihr Herren sitzt. Ich will jetzt fürstellen  
 Die sach. Hernach solt ihr Urthel fellen.
- 1970 Die Rüstung, so Achilles hat getragen,  
 Die haben die Griechen nun abgeschlagen  
 Mir, dem Aiaci, wie man mich thut nennen.  
 Könd ihr das für Billich und Recht erkennen?  
 Ihr könds nicht billigen, das weiß ich eben.
- 1975 Warumb werden sie mir dann nicht gegeben?  
 Warumb tregt sie dann Ulyffes von Ithaca?  
 Das komt von deß Atrei Söhnen Bosheit. Ja,  
 Es ist ir List, Schmach, Trug, Tück, Büberey.  
 Ihr Götter rächet mich und steht mir bey.
- 1980 Ich will sie straffen in gemein,  
 Daß sie sollen gestraffet seyn,  
 Daß nicht Einer von ihnen mag  
 Erleben den heutigen Tag.  
 Ich will mitten under sie lauffen

- 1986 Und sie all über einen hauffen  
Schlagen, tretten, schleiffen beim Har  
Die Augen ihn außzerren gar,  
Ja, das Hertz will aufreiffen ich  
Auß ihrem Leib noch Lebendich,  
1990 Daß sie es sollen sehen frey  
Und empfinden, was schmerz es sey.

## Scena III.

Minerva. Ulyffes. Aiax.

&lt;Minerva.&gt;

- Jetzt seh' ich, O Ulyffe mein,  
Wie du oft so Weydmännisch fein  
Der Spur nachgehst und Sorgsam bist  
1995 Vorzukomen deß Feindes List.  
Ich treff dich recht an hie im Feldt  
Bey deß Aiakis SchiffGezelt [In der]  
In der Armaden Hinderhalt, 5 \*  
Da ich seh', wie du der gestalt  
2000 Nachgründest und nimst wol in acht  
Die FußTritt, so erst seind gemacht,  
Auff daß du inn dein Gesicht bringst frey,  
Ob Er drinn oder drauffen sey.  
Solchs hastu wol erlangt zur stund  
2005 Wie ein scharffriechender Spürhund.  
Dann schaw! Er ist nicht lang zeit jetzt  
Darinnen. Sein Haupt ihm uoch schwitzt,  
Sein Händ seind noch bereit zur schlacht.  
Drumb ich dirs nicht für Rathsam acht, 10  
2010 Daß du ihm drinn komst fürs Gesicht.  
Steh davon ab. Und mich bericht,  
Auß was Ursachen du doch dich

\*

\* Dieser zählung ist zu grunde gelegt die ausgabe: Sophoclis Aiax  
ex recensione G. Dindorfii. Editio sexta quam curavit S. Mekler.  
Lipsiæ 1885.

So sehr befeiffest? Damit ich  
 Die gantz Sach dir erzehle fein.  
 Ulyffes. O Minerva, die du allein  
 Vor allen Göttin Mir ohn List  
 Die Liebste und geneigste bist,  
 Wie hör ich deine Stimm von fern 15  
 Und vernehm sie von Hertzen gern,  
 2020 Die von sich gibt so hellen Ton  
 Wie ein ährne Posaune schon.  
 Du bist der rechten Meinung zwar,  
 Daß ich mit sonderm fleiß fürwar  
 Dem Aiaci nachforsch jetzund,  
 2025 Der Mir feind ist von Hertzen grund.  
 Wir suchen ja, O Göttin mein, 20  
 Kein andern, sondern ihn allein.  
 Dann Er hat heint vergangne Nacht  
 Ein Blind' Tückische That volbracht, [E. Wiewol]  
 2030 Wiewol wir noch schier zweyfeldn dran,  
 Ob Er solchs selbstn hab gethan,  
 Sintemal wir nicht wissen eben,  
 Ob wir vielleicht irren hierneben.  
 Derhalben ich hieher bin komen  
 2035 Und hab die Last auff mich genomen.  
 Dann das Vieh, so wir in dem Land 25  
 Erobert mit gewehrter Hand,  
 Das han wir sambt den Hirten da  
 Gefunden sehr verwundet, ja  
 2040 Schändlich zermetzget und geschlagen.  
 Auch thut vast jederman frey sagen,  
 Daß Er deß wercks ein Meister sey.  
 Dann solches mercket man darbey,  
 Weil der Kundschaffter \* ihn allein  
 2045 Mit dem Blutigen Schwerdte sein 30  
 Im freyem Feld gleich mit unsinn  
 Gesehen springen her und hin.  
 Solchs uns der Kundschaffter zeigt an.

\*

\* Im orig. Kundschaffer.

Derhalben bin ich auff der Ban,  
 2050 Nach zuforschen mit höchstem fleiß.  
 Ja, die Merckzeichen gleicher weiß  
 Find ich und kan für wunder doch  
 Nicht wissen, wers gethan hab noch.  
 Aber du komst zu rechter zeit.  
 2055 Dann dein Hand war vor langst bereit, 35  
 Mich zu regieren, die auch nun  
 Mich regiert und wirts ferner thun.

**Minerva.** Ich weiß wol, Mein Ulyffe, ja  
 Eben darumb bin ich jetzt da,  
 2060 Inn der Jagt dir zustehen bey,  
 Daß ich dir deins wegs wechter sey. [Ulyffes.]

**Ulyffes.** Hab ich diß werck, gib mir bericht,  
 Glücklich angfangen oder nicht?

**Minerva.** Du hast die Sachen recht für dir.  
 2065 Dann Er hats gethan. Das glaub mir.

**Ulyffes.** Was hat ihn dann bewegt nun, 40  
 Mit unvernunft die That zuthun?

**Minerva.** Es thut im weh, daß man nit eben  
 Ihm deß Achillis Rüstung geben.

**Ulyffes.** Must Er dann mit wütendem Sinn  
 Die gantz Herd Vieh drumb richten hin?

**Minerva.** Er hofft dadurch die Hände seyn  
 Mit ewrem Blut zwäschen fein.

**Ulyffes.** Wie sagst! Het Er böses im Sinn  
 2075 Wider uns Griechen all forthin?

**Minerva.** Ja, wann ich wer gewesen nicht, 45  
 So hett er solchs ins werck gericht.

**Ulyffes.** Mit was frevlem Mut und frechheit  
 Nam er solchs vor zur selben zeit?

**Minerva.** Bey der Nacht Er allein mit List  
 Zu euch balt eingefallen ist.

**Ulyffes.** War Er so weit komen, wolan,  
 Daß Er den Eintrit schon gethan?

**Minerva.** Er war albereit komen vor  
 2085 Deß OberstZelts beyd LågerThor.

**Ulyffes.** Wer hat dann die Frewdige Hand 50

- Vom grimmigen Mord abgewand?  
**Minerva.** Ich hab ihm sein Augen verblendt  
 Und auff ein andern Sinn gewendt,  
 2090 Sein Frewdigs vornehmen der g'stalt  
 Als unheylsam gedempffet balt  
 Und ihn zu einer Herde frey  
 Geführt von Vieh so mancherley, [Es Da]  
 Da Schaff und Rinder theten weyden.  
 2095 Die fiel Er an gantz unbescheiden. 55  
 Das RindVieh Er zu Boden schlug  
 Ohn schonen, im grim, mit unfug.  
 Und meint nicht anders in seim Sinn,  
 Als wann Er grewlich richtet hinn  
 2100 Mit seiner Blutrüstigen Hand  
 Atrei Söhn beyd wol bekand,  
 Nemlich den Agamemnon frum  
 Und sein Bruder Menelaum.  
 Meint, Er metzget die Fürsten eben,  
 2105 Balt diesen, balt jenen darneben. 60  
 Ich aber reitzt den Mann noch mehr,  
 Der in seim zorn endbrant war sehr.  
 Denn ich deß unfalls Garen doch  
 Ihm hett gespannen zimlich hoch.  
 2110 Und als sich nun bey ihm zu letzt  
 Der grim zu morden het gesetzt,  
 Band Er das Vieh, so lebend war,  
 Mit Feffeln als gefangne zwar  
 Und führt die Herd also zu hauf,  
 2115 Vermeint, Er trieb Menschen vor auß  
 Und kein unvernünftige Thier, 65  
 Welche Er jetzund mit Begier  
 Gebunden hat mit frechem Mut  
 Und sie gar ubel Geyßen thut.  
 2120 Und nun wolan, ich hab Bescheidt  
 Dir geben von seiner Kranckheit.  
 Solchs bringstu nun under die Leut,  
 Wann du es selbat wirst sehen heut.  
 Hab ein Hertz! Es soll dir geschehen

2125 Kein Leyd, wann du ihn schon wirst sehen. [Dann]

Dann ich wend ihm ab sein Gesicht,

Damit er dich mög sehen nicht.

70

Hola! Wo ist der Mann, der heut

Geführt so viel Gefangne Leut,

2130 Denen die Händ waren gebunden?

Kom herfür! Ich ruff dir zur stunden.

Dir, Ajax, sag ich, dir ruff ich.

Kom jetzt nun herfür sicherlich.

**Ulyffes.** Ey, was thustu Minerva? halt!

2135 Ruff den Mann nicht herauf so bait.

**Minerva.** Kanstu auch schweigen? Lieber mach

76

Dir nicht selbst Forchtsam diese Sach.

**Ulyffes.** Ach, Minerva, ich bit dich sehr:

Laß ihn drinnen bleiben vielmehr.

**Minerva.** Was fürchstu dir, den Er ist zwar

Nicht mehr der Mann, der Er vor war.

**Ulyffes.** Er ist mir noch der Feind zur frist,

Wie er allweg gewesen ist.

**Minerva.** Kurtzweil ists, wann sein Feind ein Man

2145 Bey der Nasen umbführen kan.

**Ulyffes.** Mir aber wird rathsamer sein,

80

Wann Er drin bleib verschlossen fein.

**Minerv<a.>** Fleugstu und magst den Mann nicht sehen,

Der in der Aberwitz thut gehen?

**Ulyffes.** Solt ich, weil ich vernünftig bin,

Gern sehen den Mann voll Unsin?

**Minerva.** Er aber wird dich gar nicht sehen,

Wann du schon nah bey ihm wirst stehen.

**Ulyffes.** Wie so? solt Er mich sehen nicht?

2155 Er braucht ja seiner Augen G'sicht.

**Minerva.** Ich mach ihn gegen dir geschwind

85

Auch mit sehenden Augen Blind.

[Ulyffes.]

**Ulyffes.** Den Göttern ist es leicht fürwar

Das Gut und Böß zu ändern zwar.

**Minerva.** Schweig nur und gib zu frieden dich.

Bleib stehn, wie du stehst sicherlich.

**Ulyffes.** Ich will zwar hie wol bleiben stohn,

5 \*

- Doch ich wolt, ich wer weit hiervon.
- Minerva.** Hola! hörstu nit, Ajax? dir  
 2165 Ruff ich diß andermal zu mir.  
 Kom doch. Heltst du in deinem Sinn 90  
 So g'ring deine Mithelfferin?
- Ajax.** Glück und Heyl! O Minerva mein!  
 Du Göttliche Tochter so rein!  
 2170 Du komst wol und zu rechter zeit.  
 Dir hab ich ein Opfer bereit  
 Von der reichen statlichen Beut,  
 Welche ich hab geraubet heut.
- Minerva.** Du bist recht dran. Doch sag mir recht  
 2175 Das, so ich dich will fragen schlecht.  
 Hastu nicht deine Lantzen gut 95  
 Genetzt mit der Griechen Blut?
- Ajax.** Ja, des rühm ich mich billich hie,  
 Und ich werd solchs auch leugnen nie.
- Minerva.** Ich merck wol, du hast der gestalt  
 Mit g'wehrter Hand geübt gewalt  
 Am Agamemnone aldo,  
 Defgleichen an Menelao.
- Ajax.** Ajax soll nicht mehr, als ich mein,  
 2185 In dem Spiel ihr guts Mänlein seyn.
- Minerva.** Plötzlich han sie ein End genomen,  
 Wie du sagst, und seind schnell umbkomen?
- Ajax.** Jetzt mögen sie die Waffen mein 100  
 Mir nehmen! Ja! weil sie Todt seyn. [Minerva.]
- Minerva.** Wo ist aber hinkomen schon  
 Ulyffes, deß Lerti Sohn?  
 Was han sein Sachen für ein Stand?  
 Ist Er entflohen deiner Hand?
- Ajax.** Fragstu, wo jetzt sey zu der frist  
 2195 Der verfluchte Fuchs voller List?
- Minerva.** Ja, nach Ulyffe frag ich zwar,  
 Der dir Todfeind ist gantz und gar.
- Ajax.** Ey! der sitzt als ein G'fangner Mann 105  
 Jetzt drinnen; an dem ich wol kan  
 2200 Meine Lust sehen der gestalt.



- Ich will ihn nicht schlecht tödten balt.
- Minerva.** Was wiltu dann zu erst beginnen,  
Und was meinst an ihm zugewinnen?
- Aiax.** Ich will ihn anbinden vorausß  
2205 An die stärckste Seul in dem Hauß.
- Minerva.** Was wilt dem armen Tropffen nun  
Dann für ein groffes Leyd anthun?
- Aiax.** Mit Geißlen will ihn schlagen ich, 110  
Biß Er sein Geist auffgeb endlich.
- Minerva.** Den armen Menschen wolstu nit  
Tractiren so schrecklich. Ich bitt!
- Aiax.** O Göttin Mein, in andern sachen,  
Sag ich, magstu dir Hoffnung machen.  
Er aber wird jetzt hingericht  
2215 Durch die Straff, durch kein andre nicht.
- Minerva.** Wolan, weil du dir dann forthin  
Diß so steiff vorsetzet in dein Sinn,  
So schon auch deiner Hände nicht, 115  
Biß du den Vorsatz habst verricht.
- Aiax.** Freylich zur sachen rüst ich mich.  
Allein befehl ich dir ernstlich, [Daß]  
Daß du mir solche Hülfß allzeit  
Leitest recht mit Beständigkeit.
- Minerva.** Siehstu nun, Ulyffe, der G'stalt,  
2225 Wie groß sey der Götter Gewalt.  
Wer war verständiger in Sachen  
Alß dieser Mann, Rathschlåg zu machen?  
Ja, wer kond besser alle ding 120  
Verrichten, so leicht und gering?
- Ulyffes.** Fürwar! Niemand zu keiner zeit.  
Sein zustand ist mir hertzlich leyd,  
Ob Er mir schon auffsetzig ist.  
Doch tawrt Er mich, daß Er zur frist  
In solchem unfall steckt mit klagen  
2235 Und mit dem Unglück sich muß plagen.  
Zwar, sein sach ich so hoch nicht acht,  
Als hoch ich mein sach selbst betracht.  
Dann ich seh, daß wir seyn fürwar 125

Gleich eines Trawms Einbildung zwar.  
 2340 All unser Thun also besteht,  
 Wie ein Schatten, der leicht vergeht.  
**Minerva.** Weil du dann solchs siehst, so hüt dich,  
 Daß du nicht redest Frevendlich  
 Wider die Götter, noch sie auch  
 2345 Låsterest nach Gottlosem brauch.  
 Ja, hüt dich auch für Übermut,  
 So man dich herfür ziehen thut  
 Und höher als ein andern acht  
 Inn Kriegs geschwindigkeit und Macht. 130  
 2350 Dann Ein Tag kan der Menschen sachen  
 Erhöhen und zu Nicht balt machen.  
 Dann wer From ist und auch Recht thut,  
 Den helt Gott stets in seiner Hut. [Die]  
 Die aber Böß und Gottloß seind,  
 2355 Denselbigen ist Gott auch feind.

## Scena IV.

**Aiax.**

Herauß du Alter Bösewicht.  
 Was? wolstu erst Mir folgen nicht?  
 Was murmelstu in deinem sinn?  
 Ja setz dich! Hoh! wo wiltu hinn?  
 2360 Wie! Zweifelstu ob ich dein frey  
 Mit beyden Armen Mächtig sey?  
 Ha! jetzund Aiacem verlach,  
 Jetzund ein Narren auß ihm mach.  
 Was soll ich thun? du bist nicht werth,  
 2365 Daß ich dich anrühr mit meim Schwerdt.  
 Ein Staupbåsem gehört allein  
 Für solch G'sellen, die Nasweyß seyn,  
 Weibisch, doch Hochmütig außsehen  
 Und nur mit Trug und List umbgehen.  
 2370 Huy, wie will ich an dir allein  
 Heut Mein Mütlein külen so fein.

- Aber was trag ich so beschwârth  
 Dich Feist Stückschelm, so Geyfâlen werth,  
 Und mach mich Matt biß auff den Durst  
 2276 Mit der stinckenden Kuttelwurst.  
 Warumb werff ich dich nicht dort hinn  
 Und bring dich umb nach meinem Sinn.  
 Aber wart, du must zuvor jetzt  
 Mein Pferd seyn. Nun wolan, er sitzt  
 2280 Auff dein Rucken, du must fortan  
 Den Reuter tragen auff dem Plan.  
 Huy! fort, wenn gehts. Huy! fort Schelmo!  
 Muß ich dich erst fort ziehen do [Beim]  
 Beim Bart, beim Hâr und bey den Ohren.  
 2286 Wolan, ich muß Pfeiffen dem Thoren  
 Ein vortantzlein und den Bleyklotzen  
 Inn einem Ring herumher plotzen.  
 Huy, fauler, huy, wann gehstu fort?  
 Was? wolstu Erst mich mit spottwort  
 2290 Und mit erdichter Stîm verlachen?  
 Wart! wart! Ich will dirs anders machen  
 Und dir das Leder weidlich schmieren  
 Und nach dein verdienst außpolieren.  
 Hând und Fûß will ich binden dir,  
 2296 An dem Baum mustu hencken mir.  
 Schaw, wie der Ungepleut Stockfisch  
 Sein beyde Schultern einzeucht frisch.  
 Ihm trawmet jetzt gewißlich da  
 Vons Achillis Rüstung. Ey ja,  
 2300 Schaw! Leg diß PantzerHembt an balt  
 Und den ReitRock gleicher gestalt.  
 Botz! wo ist ein KriegsFürst zur frist,  
 Der Weyser und auch Schöner ist?  
 So bistu recht geziert zur Hand,  
 2306 Du Landbescheiffer nach dein Stand.  
 Huy, fort, du Loses Pfennig werth.  
 Drinnen will ich dir ohn Beschwerth  
 Die ander Rüstung legen an,  
 Daß dus nicht groffe Freud solt han.

2310 Ich schwer dir bey Proserpina,  
 Ich will dirs also machen, ja,  
 Daß dir Achillis Rüstung schwer  
 Nicht sollen seyn beschwerlich mehr. [Scena V.]

## Scena V.

## Salaminiër.

O Ajax, Telamonis Sohn,  
 2315 Der du die Feste MeerStat schon,  
 Salamin, hast in deiner G'walt, 136  
 Mit dir frew ich mich manigfalt,  
 Wanns dir geht nach dein willen frey.  
 Aber jetzt geht ein Böß Geschrey  
 2320 Von dir under der Griechen Schar,  
 Wie Gott mit dir jetzt zürne gar.  
 Solchs hat erschreckt mir mein Hertz,  
 Daß ich zitter für Forcht und Schertz,  
 Wie ein Täublein, welchs wird gejagt. 140  
 2325 Dann man gar böse Zeittung sagt  
 Von dir, was du vergangne Nacht  
 An unserm Raub Vieh habst volbracht,  
 Da du mit grausamen Unsinn  
 Auff grüner Heyden her und hin  
 2330 Gelauffen bist und mit dem Schwert  
 Blutig umbbracht die Weydent Herd. 146  
 Solche SchmachRed bringt in gemein  
 Ulyffes mit dem zusatz sein  
 Allen Menschen zu Ohren frey,  
 2335 Und man glaubt ihm auch fein darbey.  
 Ja, man hat Lust solches zuhören,  
 Und wer es hört, läst sich bethören, 150  
 Daß Er solchs noch viel gröffer macht  
 Und deine That spöttisch außlacht.  
 2340 Wer nach eim groffen Leib schießt hinn,  
 Der fehlt nicht balt nach seinem sinn.  
 So man von Mir diß sagen wolt, 156

- Doch niemand solchs wol glauben solt. [F Dann]  
 Dann Haß und Neyd begehrt allein
- 2345 Deren, die in eim Wolstand seyn.  
 Wer aber sein Stand fährt gering  
 Und achtet sich nicht groffer ding,  
 Der kan doch auch nit seiner Sachen  
 Wider den Neyd ein Festung machen.
- 2350 Ja, wer Reich ist und hat vollauf,  
 Mit dem hältz der Gemeine Hauff.  
 Der Reich sich mit dem G'meinen Mann 160  
 Etwan wol leicht vertragen kan.  
 Aber es lernt solchen Bericht
- 2355 Der Unverständig Pöbel nicht.  
 Jederman thut auß dieser Sachen  
 Ein groß Geschrey und wesen machen,  
 Wir aber können ihnen nun 165  
 In der Sach kein widerstand thun,
- 2360 Weil du jetzund abwesend bist.  
 Aber sie fliehen gschwind zur frist,  
 So balt sie dich nur werden sehen,  
 Vor Furcht, gleich wie pflegt zugeschehen  
 Der Vögel Schaar, wann ohngefehr
- 2365 Ein GierFalck auff sie streicht daher.  
 Also wann du gleicher gestalt 170  
 Plötzlich ihnen erscheinst balt,  
 So fliehen sie still und verzagt,  
 Gleich als het Niemand nichts gesagt.
- Salamin. 2.** O Diana, du Göttin rein,  
 Die du sonst das RindVieh schütztz fein,  
 (Ach deß groffen Geschreys im Land,  
 Welchs mir gereicht zu Spott und schand),  
 Diana, was hat dich beschwerdt,
- 2375 Daß du im Grimm schlegst diese Herd? [Ist] 175  
 Ist dir vielleicht nicht von dem Sieg  
 Dein Gebür worden in dem Krieg,  
 Oder vom Raub dir nicht darneben  
 Deine gebürent Ehr gegeben?
- 2380 Oder ist von der HirschJagt auch

- Dir nichts worden, wie sonst ist Brauch.  
 Vielleicht hat Mars, deß Krieges Gott,  
 Mit seim Harnisch gerüst ohn Spott,  
 Die Rach geübt mit straff so schwer, 180  
 2385 Deß Bluts begierig also sehr.  
 Ja, Er hat seine Rach volbracht  
 Mit grimmigen zorn bey der Nacht.
- Salamin. 3.** O Ajax, Telamonis Sohn,  
 Dich hat nicht zorn noch falscher wohn  
 2390 Dahin bewegt, daß du die Herd  
 Anfallen soltest mit dein Schwerd. 185  
 Von Gott komt dieses Unglück her.  
 O Helle Sonn und Jupiter,  
 Wend ab von uns diß böß Geschrey,  
 2395 Welchs der G'mein Mann außbreitet frey.  
 Im Fall aber diß alles ist  
 Fürsetzlich, mit Betrug und List  
 Von den KriegsFürsten selbst erdacht  
 Und also auff die Ban gebracht  
 2400 Durch Ulyffis Spitzfindigkeit, 190  
 So bit ich, Ajax, sey bereit  
 Und bleib nicht lang mehr zu der frist  
 Im Lager, so du witzig bist,  
 Damit es nicht im gantzen Land  
 2405 Dir gereiche zu Spott und Schand.
- Salamin. 4.** Brich auff von deinem Lager balt,  
 O KriegsVolck, welchs du dergestalt [F: Lang]  
 Lang genug Müßig ligst allhier 195  
 Und denckst nur im Sinn mit begier  
 2410 Ein schreckliche Brunst \* anzurichten.  
 Hier thut man nur auß Haß ertichten,  
 Wie man andern mit Hohn und Schmach  
 Das aller ärgst mög reden nach  
 Und auch mit Spot frey könn außlachen.  
 2415 Der Schmertz wird mir den Garauß machen. 200

\*

\* Im orig. Brust, verdr. für Brüst.

**Der Singende Chor.**

In welchem die Göttin Diana und die Eumenides, das sind wütende Höllische Nachtfrauen, eingeföhret werden.

**Eumen.** Hie seind wir zorngiftige Kröttin.

**Chor.** O Göttin,

O Nachtlecht reine,

Und ihr NachtTöchter gmeine,

2420 Erbarmt Euch über Ajacem so wütig.

**Eumen.** Die Facklen brennen gar.

**Chor.** Erhör diß Gebet trewlich.

**Eumen.** Nein, wir erschütten unser Schlangen Har.

**Chor.** O gewulich

2425 Seid ihr Drey Höllisch Ohnhulden ungtüg.

Der Dritte Act. Scena I.

**Tekmeffa. Salaminier.**

**Tekmeffa.**

O Ihr Schifflent all in gemein,

Die deß Aiakis Beystand seyn,

Geborn von Altem Edlen Stam

Deß Erechthei Tugendsam,

2430 Ach! was groffe Sorg uberauß

205

Bringt uns jetzt Telamonis Hauß.

Dann schaw! Ajax, der Tapffer Mann,

Dem Stärck und Manheit nie geran,

Derselb mit Blödigkeit durch List

2435 Zum hefftigsten beschwähret ist.

[Salamin.]

**Salamin.** Was unglück hat vergange Nacht

Unsre Rug uns zu nicht gemacht?

Sag an: Du bist ein Tochter ja

210

Teleutantis auß Phrygia.

2440 Und weil Ajax, der strenge Heldt,

Dich als ein G'fangne Magd erwehlt

Zu eim Beyschlaf, so wird dir diß

- Auch nicht verborgen seyn gewiß.
- Tekmeffa.** Wolan, ich sag euch diß zur frist,  
 2445 Welchs mir doch schwehr zugesen ist,  
 Weil es ein Kranckheit ist voll noth, 216  
 Die sich vergleicht dem bittern Todt.  
 Dann Ajax hat bey finster Nacht  
 Im unsinn ein Böß stück volbracht,  
 2450 Welchs man im Zelt drinn noch kan sehen,  
 Durch Blutgyrige Hand geschehen.  
 Ja, ein schnödes BlutOpffer zwar 220  
 Von eim Tobendem Mann fürwar!
- Salamin.** Ey, was wonders zeigst du uns an,  
 2455 Was wonders bringstu auff die bahn?  
 Deß grimmigen Manns That zur frist  
 Doch schier nicht aufzusprechen ist.  
 Die Fürsten im Griechischen Heer 225  
 Machen solchs Ruchtbar noch viel mehr.  
 2460 Ja, das Freche gemein Geschrey  
 Verbittert solchs noch mehr darbey.  
 Ach, was wird endlich die Sach doch  
 Für einen Außgang haben noch!  
 Ich fürcht, Er werd ihm selbstn nun 230  
 2465 Mit eigner Hand ein Leyd anthun,  
 Weil Er umbracht hat mit seim Schwerd  
 Ein solche schöne groffe Herd [F. Und]  
 Und auch die Hirten hat geschlagen.
- Teckmeffa.** Ach, was soll ich Elende sagen!  
 2470 Er fürhte in seim Unsinn balt  
 Das G'fangne Vieh frey mit gewalt.  
 Dessen eins theyls Er an der stet 235  
 Auff der Erden balt metzgen thet,  
 Eins theils hieb Er mitten entzwey.  
 2475 Und zwen groffe LeytH&mmel frey  
 Nam Er und schneit dem einen balt  
 Zung und Kopff ab gleicher gestalt,  
 Den andern stellet Er auffrecht 240  
 An ein Seul mittelst im Hauß schlecht,  
 2480 Geiffelt ihn und schlug zu der stunden



Mit eins Roßziegels Riem viel wunden  
 Und trieb darbey viel böse Red,  
 Die eim Weysen nicht wol ansteht.

**Salamin.** Nun ists zeit das \* Haupt zuverdecken 246

2485 Und balt heimlich im furcht und schrecken  
 Die Flucht zunehmen an die Hand,  
 Ja, auch im Schiff Ruder und Band  
 Nicht zuschonen, daß man geschwind  
 Davon Schiffe mit schnellem wind. 250

2490 Dann Agamemnon an dem ort  
 Und Menelaus viel drāwWort  
 Aufstossen. Ja, ich fürcht hierbey,  
 Der gmeine Pöbel möchte frey  
 Mit steinen endlich werffen zu,  
 2495 Daß ich mit Schmertz in der Unruh 255  
 Neben ihm must erligen balt.

**Teckmeffa.** O Nein, keins weges der gestalt.  
 Dann er ist still worden geschwind  
 Gleich dem nicht Stärhenden Sudwind. [Wann]

2500 Wann Er nur sonst nicht newen schmerz  
 Empfind, weil zu Rug komt sein Hertz.  
 Dann so einer das Unglück sein 260  
 Heimlich bey sich betracht allein  
 Und find keinen Freund an der stett,  
 2505 Der mit ihm ein Mitleyden hett,  
 Sie wird daffelbig doch furwar  
 Ein new Ursach deß Schmertzens zwar.

**Salamin.** Wol dem, ders unglück überstanden!  
 Dann ist kein kranckheit mehr verhanden,  
 2510 So wird die Furcht auch balt nachlassen.

**Teckmeffa.** Welchs wolstu lieber solcher maffen 265  
 Under diesen beyden jetzt thun,  
 Endweder deine Freunde nun  
 In Not lassen, daß dir wol sey,  
 2515 Oder aber mit ihnen frey  
 Gleichen Schmertzten dulden und tragen?

\*

\* im orig. ds.

- Salamin.** O Weib, mit Wahrheit thut man sagen :  
Ein zweyfach ubel jeder frist  
Umb so viel desto schwerer ist.
- Tekmeffa.** Ja, wir seind wol zu einer zeit  
Gesund und doch auch voll Kranckheit.
- Salamin.** Ach, was sagstu, dein Red mich doch 270  
Noch mehr in zweifel setzet noch.
- Tekmeffa.** Als Er mit Kranckheit war behafft,  
2525 Durch Tobsucht Er viel Unglück schafft  
Und bracht uns sambt unserm Verstand  
Auch inn Angst und Sorgen zuhand.  
Hernach als der Unsinn abnam  
Und Er wider zu sich selbst kam,  
2530 Da hat noch viel ein größter Schertz 275  
Umbfangen beyd sein Sinn und Hertz, [F. Und]  
Und seind wir auch noch jetzt zur zeit  
Nicht minder als zuvor im Leydt.  
Drumb diß unglück uns jetzt zur frist  
2535 Nicht Einfach, sondern doppel ist.
- Salamin.** Es ist war, wir muffens auch frey  
Bekennen und fürchten darbey,  
Daß nicht der Götter Zorn der g'stalt  
Ihn uberfalle mit gewalt,  
2540 Weil Er (ob schon jetzt dieser stunden  
Das erst unglück ist überwunden)  
Kein Linderung recht späret doch, 280  
Sondern ist Kranck wie zuvor noch.
- Tekmeffa.** Ja eben der ursach hab ich  
2545 Dessen recht wölln erinnern dich.
- Salamin.** Woher ist doch diß unglück komen,  
Und wie hats doch so zugenommen?  
Thus doch uns, deiner Gsellschaft, sagen,  
Weil wir mit dir Mittleyden tragen.
- Tekmeffa.** Weil ihr dann mit mir trawrt diß falls,  
So will ichs euch erzehlen alls. 285  
Anfangs in der ersten Wacht zwar,  
Als noch kein Stern am Himmel war,  
Erwäscht Er eine Hellepart,

- 2555 Eylt und will unsinniger art  
 Also gerüst hinauß bereit,  
 Voll zorn und ungestämmigkeit.  
 Ich strafft den Menschen und sprach balt:  
 Ajax, was denckstu der gestalt,  
 2560 Daß du dich auffß Ungewiß eben  
 Jetzund wilt in das Feld begeben.  
 Niemand fordert dich. Gleichermaffen  
 Hat man doch kein Lärme geblasen. 290  
 Auch jeder Man im Läger doch [Auch]  
 2565 Im sanfften Schlaß jetz ruget noch.  
 Er aber schnaut mich an und sprach  
 Mit wenig wort dem Sprichwort nach:  
 Weib, Still sein und Verschwiegenheit  
 Ist der Weiber zierd allezeit.  
 2570 Hiermit macht Er mir Forcht und Grauß.  
 Ich hielt an mich. Er gieng hinauß.  
 Aber was under deß hiermit 295  
 Geschehen sey, das weiß ich nit.  
 Allein hernach Er einher tritt  
 2575 Und bringt ein gantze Herde mit,  
 Das stumme Vieh mit sambt den Hunden,  
 Die es bewacht hetten zur stunden.  
 Eim hieb Er den Kopff ab als balt,  
 Das ander schlug er mit gewalt  
 2580 Zuboden, diß dem Tod er gab,  
 Jenem stach Er die Gurgel ab,  
 Die fesselt Er und schlug sie sehr,  
 Als werens Männer und nicht mehr 300  
 Ein Herd Vieh. Inn dem weiß ich nicht,  
 2585 Was ihm vorkomt für ein Gesicht.  
 Dann Er fieng an und redet fort  
 Wider Ulyßsem harte wort,  
 Dem Agamemnoni also  
 Und seim Bruder Menelao  
 2590 Red Er mit spot sehr ubel nach,  
 Als hett Er nun geübet Rach  
 An ihnen, weil sie ihm mit hohn

- Auch sehr bößlich hetten gethon.  
 Hernach hat Er sein Trit gewandt
- 2595 Und geht zum Zelt, ihm wol bekandt, [F: Da] 305  
 Da Er endlich widrumb gar fein  
 Ist komen zum Verstande sein.  
 Alß Er merckt, was Irthumb vorauß  
 Er het begangen in dem Hausß,
- 2600 Balt an sein Stirn thet Er sich schlagen  
 Und fieng jämmerlich an zuklagen  
 Und warff sich selbstem auff die Erd  
 Frey under die erschlagne Herd.  
 Auch mit beyden Händen fürwar
- 2605 Raufft Er ihm selbstem auß daß Hâr. 310  
 Ein gut weil Er stillschweigend stund,  
 Verstockt, als der nichts reden kund.  
 Balt drâwet Er, mich sehr zuplagen,  
 Wann ich nur werd ein Wörtlein sagen
- 2610 Von dem unfall, den ich gesehen  
 Und was für Unglück da geschehen.  
 Er forschet von mir zu sagen frey,  
 Wie ihm doch nur geschehen sey.  
 Ich war erschrocken und must doch,
- 2615 Was da geschehn, ihm sagen noch. 315  
 Alß ich ihm nun erzehlet alls,  
 Was mir bewust war dieses falls,  
 Da seufftzt Er kläglich dermaffen,  
 Daß Er das Heulen kaum kond lassen,
- 2620 Welchs nicht sein Brauch und ich auch je  
 Solchs von ihm hab gehôret nie.  
 Dann Er hielt selbstem auch darfür,
- 2625 Das Laß und nicht Hertzhaftt mag seyn. 320  
 Drumb Er sein Stimm nicht hören ließ,  
 Kein Weinen Er erstlich aufstieß. [Doch]  
 Doch seufftzt und ächtzt Er in Unmut,  
 Wie ein Wilder Ochs brâllen thut.
- 2630 Nun in dem unseligem Stand

Ist Er noch jetzt und ligt zuhand  
 Bey dem erschlagenen Vieh allein,  
 Braucht zur speiß weder Brot noch Wein.

Er sitzt und lähnt sich auff die Herd, 326  
 2635 Die Er hat umbracht mit dem Schwerd.

Ja, mit kläglicher stimm so sehr  
 Mehrt sich sein Heulen stättigs mehr.  
 Ihr aber, liebe Freund, merckt mich,  
 Warumb hieher bin komen ich.

2640 Ach, komt und ihm doch Beystand leist  
 Mit Trost und Hälff ihm Schutz beweist.  
 Dann Freunde sollen doch furwar 330  
 Eim Freund gern beystehn in Gefahr.

**Salamin.** O Teleutantis \* Tochter werth,  
 2645 Du erzehlst mir ein groß Beschwerth,  
 Weil diß groß Unglück nehmen thut  
 Diesem Helden Hertz, Sinn und Mut.

## Scena II.

Aiax. Tekmeffa. Salaminer.

**Aiax.** Hey! Hey!

**Tekmeffa.** Schaw und merck jetzund selber frey,  
 2650 Was klägliche Stimm zu der Stund 336  
 Dem Aiax geht auß seinem Mund.

**Aiax.** Hey! Hey!

**Salamin.** Wunder ists, so Er ist gesund.  
 Vielleicht plagt ihn noch zu der stund  
 2655 Mit rewen, so Er denckt daran,  
 Was Er in Tobsucht hab gethan. [Aiax]

**Aiax.** Hey Knab! Hey Knab! wo bistu nun?

**Tekmeffa.** Weh mir Armen, was soll ich thun? 340  
 Ach, Eurysaces, wie ist mir!  
 2660 Ich glaub fürwar! er ruffet dir.

\*

Im orig. Telautantis.

W. Spangenberg. II.

- Mein Ajax, was gibst fur Bescheid:  
Wo bist mein Kind? Ich sterb für Leid.
- Ajax.** Dem Teucer ruff ich jetzt also.  
Wo ist der Teucer? sag mir, wo?  
2665 Will er stets ligen auff der Beut,  
Biß ich gar zu grund gehe hent?
- Salamin.** Der Mensch ist nit mehr unbesint.  
Das merck ich wol. Macht auff geschwind.  
Vielleicht in meiner Gegenwart 2670  
Besinnt Er sich noch rechter art.
- Tekmeffa.** Schaw, wir haben dir auffgemacht.  
Wolan, bey dir nun selbst betracht,  
Was dieser Mensch gethan hat frey  
Und wies mit ihm beschaffen sey.
- Ajax.** Ihr Schiffleut und ihr Ruderknecht,  
Ihr meine beste Freunde recht,  
Die ihr mit freyer Billichkeit 2680  
Die Sachen betrachtet allzeit.  
Schawt doch, ob ich nit bin jetzund  
2690 Wie die Meerwellen, so zur stund  
Von der Fortun werden getrieben.
- Salamin.** Ach, wie hastu dich jetzt beschrieben  
So eigentlich. Die warheit ja 2695  
Bezeugt solchs und dein Elend da.
- Ajax.** Liebe freund von deß Meers Geschlecht,  
Die SchiffFahrt ihr verstehet recht,  
Wie Mans LaffRuder regiert fein.  
Ja ihr allein, ja ihr allein [Könd] 2700  
Könd mir hälff thun. Ertödt mich balt  
2710 Und helftet mir solcher gestalt.
- Salamin.** Nicht also! Wolstu in der sachen  
Dein Leyd mit Leyd noch größfer machen  
Und jetzt mit einem größfern Schaden  
Dein Trawrigkeit noch mehr beladen?
- Ajax.** Ich bin der starcke strenge Held,  
Der in der Schlacht manchen gefällt 2715  
Und nun Gewalt geäbet blos  
An einer Herd Vieh gantz Wehrlos.

Auflachens muß ich schämen mich.

3700 Ja, Spott und Schmach muß dulden ich.

**Tekmeffa.** Ach Herr, enthalte dich hinfort  
Und mach doch hievon nicht viel wort.

**Aiax.** Geh weg, hör auff, troll dich hinauß!  
Hey! Hey! Ey! Ey! das macht mir grauß.

370

**Tekmeffa.** Las ab von der Sach, solchs bitt ich  
Durch Gott und recht besinne dich.

**Aiax.** Weh mir Armen Mann, weil ich hab  
Hand angelegt jetzund vorab

An die Heyligen Ochsen werth  
2710 Und die Geißlein, das ich mein Schwerd  
In ihrem Blut bgierig möcht netzen.

375

**Salamin.** Was mag dich doch dises ergetzen,  
Daß du die That bethaurst mit klag,  
Weil man doch nit mehr ändern mag

2715 Daß, so nun mehr geschehen ist.

**Aiax.** Hey! Ulyffes mit Trug und List,  
Laertis Sohn, hat diß Unglück  
Allsamt angestiftet durch Tück.

380

Durch dein Lügen, Ulyffe, zwar  
2720 Hastu diß gemacht offenbar.

[Jetzt]

Jetzt kanstu ein Triumph drauß machen  
Und mit dein Pralen mich verlachen.

**Salamin.** Die Menschen weinen in der still  
Und lachen auch, nur wann Gott will.

**Aiax.** O kãm Er mir für mein Gesicht!  
Diß Unglück solt mir schaden nicht.

Ach weh mir armen Mann, weh mir!

385

**Salamin.** Schon dieser Red! bedenck bey dir,  
Inn was stand deine Sachen seyn.

**Aiax.** Ach Jupiter, du Vatter fein  
Meiner Vorältern, durch dein Gunst  
Zeig mir nur Mittel, Weg und Kunst,  
Wie ich doch mich möcht rächen heint  
An dem LandBetrieger, meim Feind,

2725 Und an beyden Fürsten aldo

Agamemno, Menelao.

- Alsdann will ich ohn alle Not 390  
 Gern leyden den schmählichsten Todt.
- Tekmeffa.** Wünschestu dir solch Angst und Not?  
 2740 Wolan, so wünsch mir auch den Todt.  
 Dann was soll mir hinfort das Leben,  
 So du dem Tode bist ergeben.
- Aiax.** O Tieffe Höll und Finsters Thal,  
 Du bist mein Licht und Schein dñsmal. 395  
 2745 Nehmt mich auff, daß ich bey euch wohn,  
 Weil doch weder der Götter Thron  
 Noch der sterblichen Menschen Schutz  
 Mir nun mehr kan komen zu Nutz. 400  
 Dann Jovis Tochter grimmiglich  
 2750 Mit schwehrem Creutz stets plaget mich.  
 Wo soll ich auß? wo soll ich hinn?  
 Von Freunden ich verlassen bin. 405  
 Diß und das wird alles zunicht. [Diß]  
 Vergeblich ding hab ich verricht.  
 2755 Der G'meine Pöbel wird sich rechen  
 Und mich mit schwerd und spieß erstechen. 410
- Tekmeffa.** Ach ich elendes Weib hab je  
 Den Tapffern Mann solche wort nie  
 Hören reden. Er hett vorhin  
 2760 Solchs nie g'nomen in seinen Sinn.
- Aiax.** O Ihr MeeresFluß in gemein,  
 Auch was für Hölen alhie seyn,  
 Und am Gestad gleicher gestalt  
 Wol gelegne Berg, Thal und Walt.  
 2765 Ihr habt mich ja vor Troia je 415  
 Lang genug auffgehalten hie.  
 Aber nun wirts in diesem Leben  
 Nicht lang mehr können g'schehen eben.  
 Solchs zuglauben verneint\* Niemand.  
 2770 O Scamander, du Fluß bekand,  
 Der du gleichsam mit sanfftem Sinn  
 Zu nechst fleust bey den Griechen hin, 420

\*

\* Im orig. vermeint.



Du wirst nicht mehr sehen den Mann,  
 (Für den ich mich wol rühmen kan)  
 2775 Der under allen Griechen zwar,  
 Die Troia g'sehn, der Tapfferst war, 435  
 Aber der leyder jetzt nun mehr  
 Verstoffen ist ohn alle Ehr.

**Salamin.** Ich weiß kein Mittel, damit ich  
 2780 Möcht straffen oder trösten dich.

So gar groß Unglück ligt auff dir.

**Aiax.** Ai! Ai! wer het gemeint, das mir 430

So viel Unglück stimme zusammen

Und mir nachöhme meinen Namen! [Ai ach]

2785 Ai ach, Ai ach, Ich muß mit klagen  
 Mir mein KlagNamen oft nachsagen.

Dann das Unglück hat mich so schwehr  
 UmbRinget wie ein groffes Heer.

Mein Vatter von Troia der Statt

2790 Zum Abzug mit sich heimbracht hat 435

Lob und Preis als ein EhrenKron.

Ich aber, sein Leiblicher Sohn,

Bin eben an den Ort gereyst

Und nicht minder mein Stärck beweist

2795 Inn ja so Ritterlicher That,

Als mein Vatter erzeiget hat,

Und geh darob zu grund, weil mich

Die Griechen halten so schmähhich 440

Und in warheit umb Unschuld doch.

2800 Ach, solt Achilles leben noch

Und selbst in der Sach Richter sein,

Auch nach verdierter Tugend fein

Einen darzu selbst erkennen,

So würd er g'wislich keinen nennen

2805 Ohn Mich. Aber die Griechen han 445

Solche dem Betrieglichen Man

Zug'sprochen und die Ehre mein

Geringer geacht, als die Sein.

Aber wann nicht mein G'mät verruckt

2810 Mir alle Weißheit hett verzuckt

Und mir verblendet mein Gesicht,  
 Solten sie g'wiflich hinfort nicht  
 Ein solches Urtheyl fellen mehr.  
 Wiewol Minerva mit zorn schwehr 450  
 2815 Gegen mir unversöhnlich zwar  
 Mir widerstund, als ich schon war [Im]  
 Im werck, sie mit feindlicher Hand  
 Zustraffen. Dann sie mein Verstand  
 Verkehrt in ein Unsinn als balt,  
 2820 Daß ich ein Herd Vieh der gestalt  
 Mit meiner Hand Blutrüstig macht.  
 Darob werd ich jetzund verlacht,  
 Weil ich alhie nicht wollen weichen, 455  
 Da doch (wann Gott straffet deßgleichen)  
 2825 Der straff Niemand entfliehen kan,  
 Wer er auch gleich der stärckest Man.  
 Was soll ich aber thun dermassen!  
 All Götter durch Haß mich verlassen,  
 Darzu das gantz Griechische Heer  
 2830 Haffet und neydet mich noch mehr.  
 Troia treibt mit mir spott und schand,  
 Mich feindet an das gantze Land.  
 Soll ich heimziehen von dem Ort 460  
 Und verlassen diese SchiffPort,  
 2835 Auch beyd Atræi \* Söhne zwar,  
 Damit ich uber Meer heimfahr?  
 Ja, wie werd ich bestehen fein  
 Bey Telamon, dem Vatter mein?  
 Wie wird Er mich können ansehen  
 2840 Ohn Ruhm \*\* und Preyß da vor ihm stehen, 465  
 Der sein Lebtag erlanget hat  
 Die höchst Ehr durch Manliche That?  
 Nein, das thuts nicht, solchs nicht seyn kan.  
 Wie aber, so Mann wider Mann  
 2845 Streiten wurd und ich für Troia  
 Ritterlich kempffen wurd alda

\*

\* Im orig. Atræi.      \*\* Im orig. Ruhn.

[G Aber]

- Und also stürb, wann ich voran  
 Ein Ritterliche That gethan?  
 Aber damit würde ich nun  
 2850 Ein sehr groffes Gefallen thun  
 Hier daß Atrai Söhnen beyd.  
 O Nein, das wer mir selber leyd. 470  
 Es muß gehen den weg als balt,  
 Durch welchen ich mein Vattern Alt  
 2855 Beweis, daß ich sein Sohn erkohren  
 Von kein verzagten sey erbohren.  
 Schandlich begehrt der lang zu leben,  
 Dem nicht bey seinem Unglück eben  
 Auch Ergötzlichkeit ist bewust.  
 2860 Dann was bringt auch für Freud und Lust 475  
 Ein Tag gegen dem andern Tag,  
 Ohn daß ders Leben kürzt mit klag  
 Und bringt den Todt näher herbey.  
 Ich acht, daß der Mensch nichts werth sey,  
 2865 Der auff Hoffnung die zeit seins Lebens  
 Nur setzt und wartet doch vergebens.  
 Ein Ehren Mann nichts mehr begehrt,  
 Dann Frey zu leben hie auff Erdt  
 Und frey zu sterben gleicher g'stalt. 480  
 2870 Solchs, Ajax, auch für dich steiff halt.
- Salamin.** O Ajax, du redest fürwar  
 Nicht auß eim frembden Munde zwar.  
 Niemand solchs gedenck, dann es seyn  
 Gedancken auß dem Hertzen dein.  
 2875 Darumb geh in dich selber doch,  
 Folg deiner Freund Vermahnung noch :  
 Schlag auß deinem Sinn jetzund diß.
- Tekmeffa.** Mein Herr Ajax! Es ist gewiß 485  
 Den Menschen kein schwerere Buß  
 2880 Auff'legt, dann so ein ding seyn muß. [Ich]  
 Ich bin doch auch gantz frey gebohren  
 Vom Vatter, der so Reich erkohren,  
 Als etwan ein Phryger sein mag.  
 Noch hat mich Gott heute zu Tag

- 2886 In die Dienstbarkeit komen lassen  
 Durch deine starcke Hand dermassen. 490  
 Und nachdem ich an dein Ehbett  
 Bin komen, hab ich an der stett  
 Dir alles Liebs und Guts gethan.
- 2890 Drumb bitt ich dich auch jetzt, wolan!  
 Umb unsers HaußStandts willen fein  
 Und umb unser Ehbett so rein,  
 Da wir Friedlich gelebet inn:  
 Ach laß es nicht komen dahin,
- 2895 Daß ich dein Feinden kom zuhanden 495  
 Und bey ihnen werde zuschanden.  
 Dann so du stürbst und uns dermassen  
 Durch deinen Tod würdest verlassan,  
 So würd ich denselben Tag noch
- 2900 Von den Griechen geraubet doch.  
 Da ich müst sambt dem Söhnlein dein  
 Gar Tyrannisch gehalten seyn  
 Und würden in Dienstbarkeit eben  
 Zubringen unser gantzes Leben.
- 2905 Dann würd ein strenger Herr uns plagen 500  
 Mit hönischen worten und sagen:  
 „Schawt alle, diß ist Aiax Weib,  
 Deß Manhaffsten Griechen von Leib!  
 Die hat ihren Stand hoch geehrt
- 2910 Und in ein Dienstbarkeit verkehrt!“  
 Ja, solches wird man mir gewiß  
 Fürwerffen durch Gottsverhengniß, [G<sub>2</sub> Dadurch]  
 Dadurch du und dein gantz Geschlecht 505  
 Zu Unehren würdet geschmächt.
- 2915 Gedenck, wie du den Vatter dein  
 Verläst im höchsten Alter sein,  
 Und schewe dich gleicher gestalt  
 Für deiner lieben Mutter alt,  
 Die deine Widerkunfft all stund
- 2920 Wünsch, daß du heim komst frisch und g'sund. 510  
 Erbarm dich deines Söhnleins klein,  
 Welcher ein Arms Wayßlein würd sein

- Und müst endrathen zarter Speiß,  
 Ja, deiner Lieb auch gleicher weiß.
- 2925 O in was groß Jammer und Not  
 Brächst du Mich und ihn durch dein Todt!  
 Dann wir haben doch gantz und gar  
 Ohn dich allein keinen Schutz zwar,  
 Weil nun mehr ja mein Vatterland 515
- 2930 Außgetilgt ist durch deine Hand.  
 Ja, mein Vatter und Mutter beyd  
 Seind auch schon gestorben mit Leyd  
 Und wohnen nun mehr im Abgrund.  
 Ach, was könd ich doch zu der stund
- 2935 Mit dir vergleichen inn der Welt!  
 Kein Vatterland, kein Gut noch Gelt  
 Kan mir lieber sein, als Du eben.  
 Ja, dir hab ich mich gantz ergeben.  
 Ach, laß mich deß genieffen auch. 530
- 2940 Die Frommen haben doch im Brauch,  
 Daß sie der Alten GutThat fein  
 Zu jederzeit eingedenck seyn.  
 Ein GutThat g'biert die Ander ja.  
 Wolt aber Einer seyn alda, [Welcher]
- 2945 Welcher vergeffe in dem fall  
 Solch ihm erzeugte GutThat all:  
 Denselben Niemand nennen kan  
 Einen Tapffern und frommen Man.
- Salamin.** Wolt Gott, o Ajax, daß sie dich 535
- 2950 Also erbarmete, wie ich  
 Mit dir jetzund Mitleyden trag.  
 Du lobtest ihr Red, als ich sag.
- Ajax.** Sie wird von mir noch ohn beschwården  
 Und auch gnugsam gelobet werden,
- 2955 So sie wird aufrichten mit fleiß  
 Mein Befehl und was ich sie heiß.
- Tekmeffa.** Mein Ajax, ich will g'horsamlich  
 G'schwind alls aufrichten fleißiglich.
- Ajax.** So bring mir mein Sohn der gestalt, 530
- 2960 Daß ich ihn vor mir seh als balt.

- Tekmeffa.** Ich führt ihn vor herauß mit mir,  
Dann ich b'sorgt mich seiner vor dir.
- Aiax.** Ja, weil ich noch im Unglück stund  
Mit Gefahr. Wo ist Er jetzund?
- Tekmeffa.** Ich forchte, daß Er schaden nehm,  
Im fall Er dir entgegen kãm.
- Aiax.** Das ist allein das Einig Stück,  
Darinn mir wol gewolt das Glück.
- Tekmeffa.** Ich hab ihn zu der zeit erret. 535
- <sup>2970</sup> **Ach,** wer Er sicher an der stett.
- Aiax.** Ich lob dich drumb, daß du zur frist  
So vorsichtig gewesen bist.
- Tekmeffa.** Aber, sag mir, was kan ich doch  
Mit solchem Thun dir helfen noch?
- Aiax.** Daß ich mit ihm mög reden frey  
Und ihn recht mög sehen hierbey. [G: Tekmeffa.]
- Tekmeffa.** Dort beim Gesind auffhelt Er sich,  
Die ihn bewahren fleiffiglich.
- Aiax.** Was hindert ihn dann der gestalt, 540
- <sup>2980</sup> Daß Er nicht selbst her komt als balt?
- Tekmeffa.** Hör, mein Sohn, geh hieher, der gestalt,  
Wie dir der Vatter rufft. Kom balt.  
Wer ist bey ihm von dem Gesind?  
Führt ihn herbey balt und geschwind.
- Aiax.** Geht Er, wann ich ihn heiß gehn fort,  
Oder gibt Er nichts auff mein Wort?
- Tekmeffa.** Ein Diener bringet ihn schon dort  
Geführt zu nechst von jenem ort.
- Aiax.** Wolan, fährt ihn her zu Mir fein. 545
- <sup>2990</sup> Er muß nicht gleich erschrocken seyn,  
Wann er schon die Blutige Schlacht  
Anschawet, die erst ist gemacht,  
So ich sein Rechter Vatter bin.  
Zu dem muß Er nach meinem Sinn
- <sup>2995</sup> Im Ernst gewehnet seyn mit fleiß  
Nach zukomen deß Vattern G'heiß. 550  
O Sohn, inn dem Unglück allein  
Magstu dein Vatter ungleich seyn,

- Im andern sey ihm gleich allzeit,  
 3000 So wirstu nicht seyn voll Bosheit.  
 Wiewol ich in dem Wolstand zwar  
 Gegen dir jetzt eyffre fürwar,  
 Daß du diß Unglück bey der Hand  
 Nicht recht verstehst nach dein Verstand.  
 3005 Dann wer nicht alles mercket eben,  
 Der führet das Lieblichste Leben.  
 Unweiß sein ist wol böse zwar,  
 Doch hats nichts böfs in sich fürwar. [Trawr]  
 Trawr, biß du lernst, was Frewde sey. 556  
 3010 Und weil du diß erlangt hast frey,  
 Daß du, wie du bist außerkohren,  
 Von mir dein Vatter seist erbohren,  
 Solchs beweist mit der That im Streit  
 Gegen dem Feind, wann komt die Zeit.  
 3015 Under deß brauch der Jugend fein  
 Und sey ein Frewd der Mutter dein.  
 Kein Griech wird dich mit schmach und hon 560  
 Antasten, verleurstu mich schon.  
 Dann ich verlaß dir zu eim Schutz  
 3020 Den Teucer, der dich wol mit Trutz  
 Bewachen wird und dir vorstehen,  
 Auch mit Nahrung dich wird versehen.  
 Ja, Er wird dein Feinden gleichfals  
 Von fernen sitzen auff dem Hals.  
 3025 Ihr aber, meine Freund allsam, 565  
 Die ihr seid MeersGeschlechts vom stamm,  
 Hört auch mein letzten B'fehl ohn schertzen,  
 Mein letzten willen führt zu Herten,  
 Bringt ihn dem Teucer mit gebür  
 3030 Und sagt, daß Er den Knaben führ  
 Heim zu Hauß, damit ihn alda  
 Seh' mein Mutter Eribæa  
 Und Telamon mein Vatter frey,  
 Den \* Er ein Trost im Alter sey, 570

\*

\* Im orig. dem, verdruckt für den oder denn (Scal. nach Soph. eis).

- 3036 Biß sie auch endlich nach dem Leben  
Sich zu mir in Abgrund begeben.  
Auch meine Rüstung ja zuletzt  
Den Griechen nicht zum Raub vorsetzt,  
Mir zu eim mehrern spott und hon,
- 3040 Sondern, Eurysace, mein Sohn, [G4 Schaw] 575  
Schaw! Diesen Schild, der siebenfach  
Und starck ist, dir zu eigen mach,  
Weil du ihm gleichen Namen hast.  
Schaw, viel Riemen tragen den Last.
- 3045 Aber all andre Rüstung mein  
Verbrend mit Meim Leichnam gemein.  
Du aber, Weib, eylend geschwind 580  
Führ an der Hand hinein das Kind,  
Lug, daß die Thûr verschlossen sey
- 3050 Und mach mir hie kein JamerG'schrey.  
Dann das WeibsVolck hat lust der gstat  
Zu heulen. Nun geh, schick dich balt.  
Ein guter Artzt achtet gering,  
Daß man ihm viel Wundsegen sing.
- Salamin.** Ach, wie hör ich diß voll unmuts!  
Das Eylen bedeut gwiß nichts guts!  
Dein harte Red gefällt mir nicht.
- Tekmeffa.** Ach, mein Ajax, mich doch bericht, 585  
Was du böses habest im Sinn?
- Ajax.** Frag mich nur nicht. Und geh du hin.  
ZuchtMas ein feine Tugend ist.
- Tekmeffa.** Voll furcht und sorg bin ich zur frist.  
Ach, ich bitt dich durch Gottes Segen  
Und auch von unsers Sohnes wegen:
- 3065 **Ajax.** Bring uns nicht gar umb Gut und Leib.  
Du bringst mich schier gar umb, o Weib!  
Weistu nicht, daß ich nach meim Sinn  
Jetzt keim Gott G'horsam schuldig bin? 590
- Tekmeffa.** Ach, solchs alles zum besten deut.
- Ajax.** Schwetz und bered du ander Leut.
- Tekmeffa.** Du wilt mir doch kein glauben geben?
- Ajax.** Du hast lang gnug gepappelt eben. [Tekmeffa]



**Tekmeffa.** Darzu zwingt mich die vorsorg mein.  
**Aiax.** Verschlieffet doch diß Weib hinein.  
**Tekmeffa.** Ich bitt, Erzürn dich nit \* so gar.  
**Aiax.** Weib, du bist nicht witzig fürwar,  
 So du dich understehst deßgleichen 595  
 Mein Hertz mir jetzund zuerweichen.

## Scena III.

**Salaminier.**

O Salamin, du werthe Statt,  
 3090 Wer in dir wohnt, viel Wolfahrt hat.  
 Berühmt bistu und Glückhafft auch.  
 Ich aber nach langer zeit Brauch 600  
 Muß hie gleich in dem Elend leben  
 Inn den Ideisch Feldern eben  
 3085 Und in dem grünen Graß mich weyden,  
 Den Verzug mag ich nicht mehr leyden. 605  
 Gut Hoffnung kan ich haben nicht,  
 Dann ich weiß, daß letzlich geschicht,  
 Daß ich mein Leben laß nunmehr  
 3090 Ohn Hoffnung Einigs Lob und Ehr.  
**Salamin. 2.** Ja, auch Aiax, der zu der frist  
 Mit Unglück außgemattet ist,  
 Ligt mir hart an gleicher gestalt. 610  
 Ach, ihn trieb die Göttlich gewalt,  
 3095 Alß Er erstlich zog auß der Statt,  
 Ein Streitbar Mann mit Rath und That.  
 Nun ist er seiner Sinn verruckt.  
 Daher der Schmertz die seinen truckt. 615  
 Ja, was im vorigen Wolstand  
 3100 Der Mann thet mit Streitbarer Hand, 620  
 Deß hat Atrei Sohn vermessen  
 In undanckbarkeit gantz vergessen. [G<sup>s</sup> Salamin.]  
**Salamin. 3.** Ach, wann sein Liebe Mutter zwar,  
 Alt, Schwach, mit ihrem grawen Har, 625

\*

\* Im orig. dich nich nit.

- 8105 Diese Botschaft wird han vernohmen,  
 Wie das Er sey von Sinnen komen,  
 So singt sie g'wülich nit mit Schall  
 Wie ein fliegende Nachtigall, 630  
 Sondern ein gantz kläglich Geschrey  
 8110 Wird sie führen und auch darbey  
 An ihr Brust hart schlagen fürwar  
 Und aufruffen ihr grawes Har.  
**Salamin. 4.** Es wer viel besser, Er wer Todt, 635  
 Dann daß Er also tobt mit Not  
 8115 Und daß der, so vons Vatters stamm  
 Ubertrifft die Griechen allsam,  
 Weil Er ist von hohem Geschlecht,  
 Nicht ist bey seim Verstande recht,  
 Sondern ist nicht bey ihm selbst mehr. 640  
 8120 Ach, wie wirts seim Vatter so schwehr  
 Fallen, wann Er seins Sohns unfall  
 Vernimt, da doch gantz uberall  
 In daß Aeacischen G'schlechts Tagen 645  
 Solch Unglück nie sich zugetragen.

## Scena III. \*

**Aiax.**

- 8125 Die zeit nach viel verlauffnen Jahren  
 Thut all heimlichkeit offenbahren  
 Und verbirgt Offenbahrs mit list.  
 Doch nichts uber die Hoffnung ist.  
 Die zeit bricht ein Hartnäckig Hertz  
 8130 Und macht auß Jovis Eyd ein Schertz. [Ich]  
 Ich nam mir steiff für solcher maffen, 650  
 Mich gar nicht zuerbitten lassen,  
 Ich war erhärtet wie zumahl  
 Durch Waffer ein Glüender stahl  
 8135 Und laß mich uberreden doch,  
 Daß mich endlich erbarmet noch

\*

\* Im orig. Scena III. Aiax. Salaminier. Darunter Aiax.

- Meins Weibs, daß ich sie nicht dermassen  
 Als ein Wittib wolt hinderlassen,  
 Noch mein Sohn ein Waißlein der gestalt,  
 3140 Daß sie kemen in Feinds Gewalt.  
 Und nun geh ich jetzt ans Gestat,  
 Da es genugsam Waffer hat:  
 Daselbst will ich diesen Leib mein 655  
 Mit Weywaffer recht heylgen rein  
 3145 Umb der häfftigen Göttin willen,  
 Ihrn Grim und Zorn mit Bitt zustillen.  
 Darnach will ich bald gehen fort  
 An ein Einsam unwegsam ort  
 Und will diß Mordwehr nicht mehr haben.  
 3150 Ja, diß mein Schwerd will ich vergraben.  
 Doch daß Niemand mir mög zuschawen!  
 In gheim will ichs allein vertrauen 660  
 Dem Abgrund und der Finstern Nacht.  
 Dann so ich noch die zeit betracht,  
 3155 Da ich diß Schwerd zum G'schenck annahm,  
 Welchs vons Feinds Hectors Hand herkam,  
 So hab ich sonst kein GutThat je  
 Von den Griechen empfangen nie.  
 Und ist ein gemein Sprichwort zwar  
 3160 Bey Jederman gewiß und war:  
 Daß FeindsGeschenck kein Geschenck sey. 665  
 Man hat auch selten Glück darbey. [Ein]  
 Ein ander lern an Mir desgleichen,  
 Daß man den Göttern doch muß weichen  
 3165 Und des Atrei Söhn der gestalt,  
 Wie sichs gebührt, inn Ehren halt.  
 Sie seind ja die Haupter allein:  
 Solt man ihn nicht gehorsam seyn?  
 Dann was da ist Gros, Hoch und Schwer  
 3170 Geacht, dem gibt man billich Ehr.  
 Der Schneecht\* Winter sich doch schwingt, 670  
 Wann der Sommer sein Früchte bringt.

\*

\* Im orig. Schneecht.

- Ja, die Finstre Nacht weicht doch gern  
 Dem Tag und ihrem MorgenStern.
- 3175 Deß Meers Wellen vom Sturmwind hoch  
 Erhebt legen sich endlich doch.  
 Der Schloff, der aller Menschen Kind 675  
 Mächtig ist und sie überwind,  
 Der gibt doch auch zu gewiffer stunden
- 3180 Die Glieder Frey, die Er gebunden.  
 Warumb solt ich dann nicht deßgleichen  
 Auch mit Bescheidenheit jetzt weichen?  
 Derhalben als mich vor der zeit  
 Gelehrt hat die Erfahrenheit,
- 3185 So acht ich, daß man solcher maffen  
 Und der g'stalt seinen Feind soll haffen,  
 Als der widrumb ein Freund kan werden, 680  
 Hergegen seinen Freund auff Erden  
 Also willfahr, als der wol kan
- 3190 Zur zeit werden ein ander Mann.  
 Viel fahren auß Forcht nicht gleich fort  
 In der Freundschaft Hafen und Port.  
 Aber es wird sich schicken fein.
- Du, Weib, geh du dieweil hinnein [Und] 685
- 3195 Und ruff für mich die Götter an,  
 Daß glücklichen Fortgang mög han  
 Alles, was ich hab bey mir beschloffen.  
 Und ihr meine Freund unverdroffen  
 Bett auch für Mich. Insonderheit
- 3200 Bringet dem Teucer zum Bescheid  
 Mein Befehl: So lieb ich ihm bin,  
 Daß Er Euch auch guts thue forthin.  
 Wolan, ich reyß hin an das Ort, 690  
 Dahin die Not mich treibet fort.
- 3205 Verricht ihr mein Befehl mit fleiß.  
 Vielleicht komt Euch balt gleicher weiß  
 Gute Zeittung von meinem Heyl,  
 Ob ich schon gieng zu grund ein weyl.

## Scena V.

## Salaminier.

- Die Lieb mich zur bewegung zwingt,  
 3210 Daß mein Leib auch vor freuden springt.  
 Jo, Jo, O Faune, hör von fern,  
 O Faune, der du umschweiffst gern, 695  
 Das SchneeGebirg jetzund verlas,  
 Welchs steinig ist uber die Mas.  
 3215 Du DantzMeister der Götter frey,  
 Kom und dantz jetzt mit mir hiebey  
 Einen Gnoffischen Reygen fein. 700  
 Lehr mich, was für ein Dantz muß sein,  
 Wie man ihn tret. Dann mein sorg ist  
 3220 Nur Dantzen und Springen zur frist.  
 Heyliger Apollo, dein Ehr  
 Reicht weit ubers Icarisch Meer. [Kom]  
 Kom und las sehen deinen schein  
 Mit Glück und mit Genaden fein! 705
- Salamin. 2.** Von unsern Augen ist gewand  
 Deß Unglücks harter, herber stand.  
 Jo, jo, O Jupiter so fein,  
 Jetzt komt das Glück mit hellem schein,  
 Jetzt haben unsre Schiff geschwind  
 3230 Erlanget Glückseligen Wind, 710  
 Weil Ajax der Tobsucht ist los  
 Und hat vergnügt die Götter gros  
 Und ehrt nun die Gerechtigkeit.  
 Alls wird verzehret durch die zeit.  
 3235 Niemand leugne, das alles frey 715  
 Geschehen könn und möglich sey,  
 Weil Ajax widerumb zu recht  
 Ist komen so fein just und schlecht,  
 Der mit Atrei Söhnen zwar  
 3240 In groffem streit und zweytracht war.

## Der Singende Chor,

Den Satyren und Waldgöttern zugehörig.

Ihr BergGötter, Fauni, underthan Dianae Orden,  
 Mit den Griechen frewet Euch: Ajax ist wider witzig  
 Erfrewt ewr hertz[en] [worden.]

Und treibet schertz,

3245 Aller WaltGötter Heere.

Sich hat zertrennt

Und weg gewendt

Die Wolck des Unglücks schwere.

Der stärckste Mann

3250 So lobesan

Aller Fürsten erkohren,

Mit Weyßheit frey,

Mit Stärck darbey

Ist gleich als Newgebohren.

[Der]

## Der Vierdte Act. Scena I.

Der Bott. Salaminier.

## Bott.

3255 Diß soll ich Euch hie auff dem Plan,  
 Liebe Freund, zu Erst zeigen an,  
 Daß Teucer erst ist komen her

720

Vom G'bürg Mysien ohn gefehr.

Und gleich als Er seinen Gang nam

3260 Ins Leger und mitten drein kam,

Ward von allen Griechen zur stett

Ihm mit schmach ubel nachgeredt.

Dann alß sie fragten und vernohmen,

Daß Er daselbsten an sey komen.

3265 Sind sie von fern umb ihn gestanden

Und ihn mit schmachred, spott und schanden

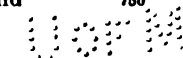
725

Auffs aller gewlichst angelaffen.

Jederman klagt ihn an dermassen

Und sprachen, daß Er auch gleich sey

- 3270 Seinem Rasenden Bruder frey.  
 Und fehlt nicht viel, daß sie ihn bald  
 Zu Tod gesteinigt mit Gewalt.  
 Es kam darzu, daß diß Gesind 730  
 Letzlich von Leder zuckt geschwind,
- 3275 Jeder mit der Faust sein bloß Schwerd.  
 Endlich kam dahin ohn gefehrt  
 Ein Alter Eysgrawer Mann fein,  
 Der mit sanfften worten allein  
 Solchen Tumult und Auffrur wild  
 3280 Durch seine Red zu letzt gestilt.  
 Aber wo ist Aiax jetzund,  
 Damit ich ihm solchs mache kund? [Dann]  
 Dann ich muß als bald diese sachen  
 Meinem Herren recht kundbar machen.
- Salamin.** Er ist nicht drinnen, weil er ist 735  
 Erst weg gangen vor kurtzer frist.  
 Dann Er hat etwas Neues auch  
 Ihm vorgnomen nach Newem Brauch.
- Bott.** Ey, Ey! Der mich an dieses ort  
 3290 Den Weg hat heiffen gehen fort,  
 Der schickt mich zu spat sicherlich,  
 Oder ich hab versaumet mich.
- Salamin.** Was ist dann, daß du solcher maffen 740  
 In der sach zu thun underlassen?
- Bott.** Teucer verbot mir diß voraus,  
 Daß Aiax nicht solt auß dem Hauß  
 Gehen, biß daß Er selbst wår da.
- Salamin.** Er ist einer Befren sach ja  
 Nachgangen, dann Er in der still  
 3300 Von Göttern Fried erbitten will.
- Bott.** Ja, diese deine Wort fürwar 745  
 Seind lauter Thorheit gantz und gar,  
 Wo fern Calchas Weyffagen kan.
- Salamin.** Auß was Anzeigung weistu dann  
 3305 Diß, was du uns erzehlest zwar?
- Bott.** Weil ich selbst mit und darbey war.  
 Dann als Calchas vom Rath auffstund 750



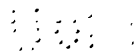
- In der Fürsten Versammlung rund  
 Und sich von Atrei Sohn wand,  
 3310 Nam Er den Teucer bey der Hand,  
 Sprach ihn an, red mit ihm dermaffen  
 Und gebot, Er sollt ja nicht laffen  
 Aiacem außgehen allein,  
 Sondern ihn fleiffig sperren ein, [Wofern]
- 3315 Wofern Er ihn Gesund und eben 765  
 Erhalten wölle bey dem Leben.  
 Dann nur diesen Tag und nicht weitter  
 (Als Calchas achtet klar und heiter)  
 Werd Minerva ihn plagen noch  
 3320 Mit ihrem Grim und Zorn so hoch.  
 Auch sagte der Prophet darbey, 760  
 Daß ein Mensch, so nicht weyse sey,  
 Ob er schon hab Menschlich gestalt,  
 Doch für den Göttern Leicht und balt  
 3325 In Unglück fall zu gleicher Maß  
 Wie ein wunderbar WafferBlas.  
 „Also Ajax als Er von Hauf  
 Zu erst in diesen Krieg zog auß  
 Und ihn sein Vatter warnet fein,  
 3330 Spürte man balt den Unsinn sein.  
 Dann als sein Vatter sprach: ‘Mein Sohn!  
 Halt dich redlich mit Tugend schon 765  
 Und mit Gottes hülff uberwind.’  
 Drauff gab Er frech die Antwort gschwind  
 3335 Und sprach trotzig: ‘O Vatter mein!  
 Wenn einer schon nichts werth sollt seyn,  
 Hett er doch Glück in solchen dingen.  
 Ich will diß leicht zuwegen bringen  
 Und diese Ehr erlangen frey,  
 3340 Ob mir schon kein Gott stehet bey.’  
 So frech redt Er nach seinem Brauch. 770  
 Dann als ihn die Minerva auch  
 Vermahnt Mitten ins Feindes Henden,  
 Daß Er sein strenge Faust solt wenden,  
 3345 Da schnaut Er sie ahn an dem ort



- Und gab ihr solche lätze Wort: [H O Göttin]  
 'O Göttin, andren Griechen zwar  
 Magstu beystehen in Gefahr,  
 Mir kan nicht schaden Feinds Gewalt.' 775
- 3350 Mit dem wort hat Er ihm alßbalt  
 Die Göttin Feindselig gemacht,  
 Weil Er mehr als ein Mensch sich \* acht.  
 So er nun den Tag wird erleben,  
 So wird ihm Gott weiter Glück geben. "
- 3355 Diß sagt der Prophet der gestalt.  
 Darauff mich auch Teucer als balt 780  
 Mit Befehl hieher schicken wolt,  
 Daß ich dir solchs anzeigen solt.  
 Bin ich nun nicht bey zeiten komen,  
 3360 So hat Er g'wiß sein End genommen,  
 Daß Calchas Weyffgung war bleib.
- Salamin.** O Tekmeffa, du Elends Weib,  
 Geborn von unglückhafftem Gschlecht,  
 Kom her und hör, was dieser Knecht 785  
 3365 Für böse Zeittung sagt ohn schertzen,  
 Die Hertzleyd bringet meinem Hertzen.
- Tekmeffa.** Ach, was plagt ir mich armes Weib,  
 Die ich kaum zu Rug gab mein Leib!  
 Wolt ihr mir wider Unruh machen?
- Salamin.\*\*** Las ihn dir sagen von den sachen.  
 Was Er sagt von Aiace eben, 790  
 Das bringet mich schier gar umbs Leben.
- Tekmeffa.** Ach, mein Mann, was bringstu für Not!  
 Muß ich dann gantz und gar in Todt?
- Bott.** Von dir kan ich zwar sagen nicht.  
 Vom Aiace geb ich bericht.  
 Ist Er heut gangen auß seim Hauß,  
 So ist mein gute Hoffnung auß. [Tekmeffa]
- Tekmeffa.** Ja, Er ist, wie ich fürcht, außgangen.  
 3380 Ach was ists? sag mirs mit verlangen.
- Bott.** Teucer hat steiff befohlen fein, 795

\*

\* Im orig. sich sich. \*\* Im orig. Bott.



- Man soll ins Hauß ihn schlieffen ein  
Und herauß lan zu keiner stund.
- Tekmeffa.** Ach, wo ist dann Teucer jetzund?  
3385 Warumb befiehl Er solchs der galt?
- Bott.** Teucer wird hieher komen balt.  
Er achtet, daß Ajax Außgang  
Zu seinem Verderben gelang.
- Tekmeffa.** Weh mir! Wer hats im propheceit? 800
- Bott.** Calchas der Prophet hat Bescheid.  
Geben, daß dieser Tag allein  
Sein Leben oder Todt werd seyn.
- Tekmeffa.** Ach liebe Freund, helfft allzumal,  
Wie man vorkom dem schwehren Fall.  
3395 Eins Theils ruff Teucrum balt herbey,  
Theils, wo Ajax hinkomen sey,  
Zum Auffgang oder Niedergang. 805  
Ach, suchet, eylet, machts nicht lang!  
Jetzt merck ich, das Er mir nur wort  
3400 Geben, als Er wolt gehen fort.  
All GutThat ist ihm unwerth nun.  
Ach, lieber Sohn, was soll ich thun?  
Die sach leidet kein Verzug mehr.  
Ich muß selbst lauffen gschwind und sehr, 810  
3405 So viel ich immer kan und mag.  
Kom, laß uns eylen! Diesen Tag  
Ist nichts zufeyren, den Mann balt  
Zuretten von deß Todts Gewalt.
- Salamin.** Mit dir zugehen balt zur stund  
3410 Verheiß ich nicht nur mit dem Mund, [H<sub>2</sub> Sondern]  
Sondern auch mit dem Werck und That.  
Drumb geh ich eylend von der stat.

## Scena II.

**Aiax.**

Wolan, hie steht das Schwerd recht fest, 815  
Scharff zugespitzt auffs aller best,

- 3415 Wers will versuchen, mag es thun.  
 Ja, es ist ein geschencke nun  
 Deß Hectors, der gegen Mir zwar  
 Ein sehr Feindseliger Gast war.  
 Zu Troja in deß Feindes Land
- 3420 Ist es geschmidt von Feindes Hand 830  
 Und mit BlutschleiffStein scharff gewetzt.  
 Wolan, ich hab es steiff gesetzt  
 Und zubereit nach meinem Sinn,  
 Daß es mir balt wird helfen hin.
- 3425 Nun muß ich das ubrige auch  
 Verrichten fein nach rechtem Brauch.  
 Jupiter! Erstlich und billich  
 Ruff ich zu dir! Nun stercke mich!  
 Las mich erlangen, daß ich hab
- 3430 Von dir jetzt die geringe Gab, 835  
 Daß ein Bott sein möcht, der als balt,  
 Wie gleich diß Unglück sey gestalt,  
 Dem Teucer anzeig und ihn fort  
 Vermahn, daß Er mich von dem ort,
- 3435 Da ich fall in diß Blutig Schwerd,  
 Abhol und bestatt zu der Erd,  
 Daß nicht mein Feind nach seinem Sinn  
 Mich hie finde und werffe hin 830  
 Zur Speiß den Vögeln oder Hunden.
- 3440 Solchs bitt ich dich zu dieser Stunden. [Heylger]  
 Heylger Gott, ich ehr dich mit fleiß:  
 Laß mich sanfft rugen gleicher weiß,  
 Wann ich mein Seit geöffnet hab  
 Mit dem Schwerd, daß mich auch vorab
- 3445 Mercurius begleitet zur stund  
 Mit ehsten Gferten in Abgrund.  
 Zum andern ruff ich an mit Bit 835  
 Die stätig Jungfrawen hiermit,  
 So stets auffis Menschlich unglück sehen
- 3450 Und mit Grim den Göttin vorgehen.  
 Die Höllisch NachtFrawen ich mein.  
 Die wissen, daß Mich nur allein

- Atrei Söhn zu dem Todt tringen.  
 Drumb bit ich, sie mit Not zuzwingen  
 3455 In das eufferst verderben balt.  
 Und gleich wie sie mich der gestalt  
 Sehen werden, daß ich mit Macht 840  
 Mit eygner Hand hab umbgebracht,  
 Also muß mein geschlecht hernach  
 3460 Bey KindsKind an ihn uben Rach.  
 Wolan, eilt balt nach ewrem Sinn,  
 Komt ihr zornige Rächerin!  
 Macht auffrührisch den g'meinen Mann  
 Und schonet keins Menschen als dann.  
 3465 O Sonn, die du deß Himmels Thron 845  
 Mit schnellem Lauff erleuchtetest schon,  
 Scheinst du jetzt in Mein VatterLand,  
 So halt mit deinem Glantz ein stillstand,  
 Daß du dadurch Mein Todt mit Leyd  
 3470 Andeutest meinen Eltern Beyd,  
 Die mit Alter nunmehr graw seyn.  
 Ach, wenn die Elend Mutter mein [Hs Solch]  
 Solch unglück nun vernommen hat, 850  
 So wird sie durch die gantze Statt  
 3475 Heulen und Wehklagen, und doch  
 Wird sie solchs wenig helfen noch.  
 Wolan! Ich solt vorlengsten nun  
 Anfahen, was ich bgehr zu thun.  
 O Todt, wolan, o Todt, kom balt  
 3480 Und besuch mich solcher gestalt,  
 Wiewol ich dich zu reden an  
 Künftig gnug zeit und weil werd han. 855  
 Dich aber, Holdseliger Schein,  
 O helle Sonne klar und rein!  
 3485 Ja, dein Liecht red ich an jetzund  
 Und sehs vielleicht zur letzten stund  
 Und als dann hinfort nimmermehr.  
 O Vatterland heilig und hehr,  
 O Salamin, du Statt voraus, 860  
 3490 Ihr Götter in meins Vatter Hauß,

Athen, du herrliche Statt fein,  
 Sambt all lieben Landsleutten mein,  
 Brunnquell und WafferFluß darbey  
 Und du Trojanisch Feld so frey,  
 3495 Ein gute Nacht sey Euch beschehrt  
 Und all, die mich haben ernehrt.  
 Diß sollen seyn die letzten wort,  
 Die ich Ajax red an dem ort.  
 Das ander will ich melden fein,  
 3500 Wann ich im Abgrund werde seyn.

865

## Scena III.

Bott. Agamemnon.

**Bott.** O Unfall schrecklich, wild und gewulich,  
 Erbärmlich, kläglich, so abschewlich,  
 Als man nicht hat in zehen Jahren  
 In dem grimmigen Krieg erfahren.  
 3505 O deß kläglichen Falls zurächen,  
 Der nie erhört noch aufzusprechen.  
 Ja, der Fall eines solchen Helden  
 (Welchen ich mich nit schew zumelden),  
 Deß gleichen im Griechischen Heer  
 3510 Troia nie hat gesehen mehr.  
 O schwerer Fall deß Mans, den doch  
 Nicht kond der grimmig Hector noch  
 In der Schlacht mit der Faust bezwingen,  
 Ob man ihn schon rühmt in den dingen.  
 3515 Ja, der Held, der nie forcht allein  
 Das gantz Trojanisch Heer gemein,  
 Der ligt im wilden Walde zwar  
 Under den wilden Thieren gar  
 Und hat sich selbst umgebracht,  
 3520 Wie leichtlich kan werden eracht.  
 Da ligt Er sehr erbärmlich, ja  
 Sein Feinden zum Spectakel da.  
 Aber was hilffts, das ich den Tag

[Als]

Vergeblich zubring mit der Klag?

3525 Es ist billich, daß jetzund balt  
Atrei Söhn und gleicher g'stalt  
Die andern Fürsten innen werden,  
Was diß sein für groffe Beschwerden.  
Blas Lermen, mach ein FeldGeschrey,  
3530 Daß jederman balt lauff herbey.  
Dann die sach leidet kein verzug.

**Agamemnon.** Was schrecken ist diß mit unfug?  
Was für Unsinn reizt Euch hierbey?  
Was ist diß ruffen und Geschrey? [H. Was]  
3535 Was deut diß schrecklich Lermen blasen?

**Bott.** O Fürst gantz Königlicher maffen!  
Das schwer unglück zwingt mich allein,  
Daß ich dir und auch in gemein  
Den Griechischen Hauptleutten all  
3540 Anzeigen muß ein schweren Fall.

**Agamemnon.** Sag an und offenbahr uns frey,  
Was es gleich für ein Unfall sey.

**Bott.** Ich kans kaum außsprechen für schmerz.

**Agamemnon.** Fürcht dich nit, sondern faß ein Hertz,  
3545 Solch unglück frey herauß züsagen.  
Dann wir nicht solche Hertzen tragen,  
Die nit versucht han Angst und Not.

**Bott.** Ajax ligt gantz verwund und Todt  
Zu nechst dort im Wald auff der Erd,  
3550 Erstochen mit seim Eignen Schwerd.

**Agamemnon.** Auß was Anzeigung kanstu diß  
Uns sicher sagen für gewiß?

**Bott.** Ich habs mit mein Augen gesehen,  
O König, wie es ist geschehen.

3555 Ich kam darzu, wiewol zu spat.  
Dann als ich gschwind gieng meinen Pfad  
Durch den Walt, in dem ich vernim  
Mit mein Ohren ein kläglich Stimm,  
Doch starck lautend als im Unmut,  
3560 Gleich wie ein Lewe brüllen thut,  
Der durch das Lybisch Feld geht frey

Und erfüllt die Luft mit Geschrey.

Ich steh still, mein Hertz sich endsetzt,

Der Angstschweiß mir all Glider netzt.

3566 Die Stimm hört noch nicht auff zu klagen,  
Seufftzt, murt und thet sich hefftig plagen, [Rieff]  
Rieff darbey Jovem an mit Bitt,  
All Götter und Göttin darmit,  
Ja, die Furien auch zu letzt.

3570 Ich verzog, biß sich mein Hertz setzt  
Und mein Leib vom zittern ward still.  
In dem Ich nun fort gehen will  
Der stimm nach in den Dicken wald  
Durch Stock und Stauden gleicher gstalt,

3575 Da ich kam an das rechte ort,  
Da stund ein dicke SteinEich dort,  
Die den Walt recht beschattet frey  
Und eine Hohe Eich darbey,  
Höher dann all Bäum in dem Walt.

3580 Dasselbst sach ich Aiacem balt,  
Der schon an der That sich gerochen,  
Da lag mit einem Schwerd durchstochen  
Und hieng noch an der spitz gantz Blutig  
Und gab sein Leben auff Unmutig,  
3585 Wie Er dann noch Todt ligt alldort.

**Agamemnon.** O Mann, du sagst mir wunderwort,  
Das so schier nicht zu glauben ist.

**Bott.** Ja, König, glaub mir dieser frist.  
Es ist Leyder viel mehr alle war.

**Agamemnon.** Diß ist ein Trawrig Bottschafft zwar  
Und wol werth gmeiner Trawrigkeit.  
Doch, ihr Herrn, wenn man gdenckt der zeit,  
Wie Er uns hat über die mas  
Stettig gehaft ohn underlas,

3595 So solt einer mit Freuden doch  
Gern sehn deß Feindes Unfall noch.  
Dann Er unser ärgster Feind war,  
Ja, auch deß gantzen Kriegsvolcks zwar, [H: Die]  
Die Er mit eigner Hand zu grund

- 3600 Zuverderben sich understund.  
 Doch uns Gott gnädig thet erlösen.  
 Ihn aber den Stifter des Bösen  
 Hat unglück häufig überfallen.  
 So g'schicht recht solchen Gsellen allen.
- 3605 Dann falsches unglück trifft oft  
 Sein eigen Herren unverhofft.
- Nestor.** O Agamemnon, frew nit dich  
 Deins Feinds unglücks\* so frevenlich.  
 Du weist nicht, was uns widerfahrt.
- 3610 Dann Menschlich Leben hat die art,  
 Das es vom Glück zu jeder zeit  
 Regiert wird mit unständigkeit.  
 Und was auch noch künftigt geschicht,  
 Das kanstu zuvor wissen nicht.
- 3615 Er war ja dein Feind, aber doch  
 Ein Streitbar Mann darneben noch,  
 Streitbar für sich selbst und dargegen  
 Gereitzt umb frembder ursach wegen  
 Zur Feindschaft. Wann auch damall fein
- 3620 Der Jungen Leut Frechheit gemein  
 Gefolgt het Altem weysen Rath,  
 Wer Er kein Feind g'west mit der That.  
 Solt nicht gantz Griechenland jetzt nun  
 Diß Mans TodFall beweinen thun?
- 3625 Ja, man wird in Gefehrlichkeit  
 Sein Hülff noch oft wünschen zur zeit. •
- Menelaus.** Han dann die Griechen sonst kein Mann,  
 Der in Gfahrl ihnen helfen kan?  
 Er hat ein schöne That volbracht
- 3630 Seiner Tugend so hoch geacht, [In dem]  
 In dem Er uns so mördlich all  
 Umbbringen wolln durch Todesfall.  
 Solt sein Unsinn fort gangen seyn,  
 So wer den Griechen in gemein
- 3635 Fein geholffen in ihren dingen.

\*

\* Im orig. unglück.



Drumb wird mich Niemand da hin bringen  
Ihn für der Griechen Freund zuachten.

Ja, so man will die sach betrachten,

So ists nicht unbillich, ob schon

3640 Sein Cörper leidet spott und hon.

Er ist umbbracht, die schult ist sein.

Wer will, derselbig ihn bewein.

Ich bin und bleib sein Feind hinfort

Biß in den Tod, mit einem wort.

**Eurypil.**

Menelae, du bist zu streng,

Unbändig und spannest zu eng

Die Bilichkeit (halt mirs zu gut),

Der du auß Haß mit frechem Mut

Lästerst Göttlich und Weltlich Recht

3650 Und schewest dich auch nicht, so schlecht

Den Frommen Helden zu der frist

Zu schmähen, der doch schon Todt ist.

Ist Er dir Feind gewest, merck fein,

Daß die Feindschafft sterblich soll seyn,

3665 Freundschafft aber unsterblich ist.

Darumb Ihr Herren, weil ihr wist,

Wie alle sachen dieser zeit

Jetzt stehen in Trübseligkeit,

So last uns nicht in diesen sachen

3680 Die Hertzen verbitterter machen,

Sondern last uns beküern fein,

Was G'meinem Nutz mög heylsam seyn, [Damit]

Damit wir nicht, wann wir jetzt nun

Böß mit Bösem vergelten thun,

3695 Inn ein doppel unglück gerahten

Mit den unvorsichtigen Thaten.

Dann ich weiß nicht, was mir ohn schertz

Für schwer unglück vorsagt mein Hertz.

**Diomedes.**

Eurypile, nicht Prophecey

3670 Uns künftiges Unglück hierbey.

Solten wir, die wir seind im leben,

Die Todten nun erst fürchten eben?

Ja, die Starcken der Schwachen gwalt?

Der From den Bösen gleicher gstalt?

- 3675 Er ist in diß unglück gerathen  
Nicht durch uns, sondern durch sein Thaten.  
Er hats verdient, als der nicht wolt  
Gutem Rath folgen, wie Er solt.  
Wer den Königen ist underthan,  
3680 Dem wölln die Götter auch beystahn.  
Den Hochmütigen komt die Rach,  
Eh sie es meinen, hinden nach.

**Ulyffes.**

- Liebe Freund, wolt ihr günstiglich,  
Wie vor geschehen, hören mich,  
3685 So erlaubet mir wenig wort.  
Ich bitt Euch all an diesem ort  
Umb aller Götter willen zwar,  
Seid nicht so unbarmhertzig gar  
Gegen diesem Mann, der nun eben  
3690 Gantz kläglich verlohren sein Leben.  
Dann ob Er wol mit Haß und Neid  
Mir auffsetzig gewest allzeit,  
So kan ich doch nicht leugnen da,  
Daß Er nechst nach Achille ja  
3695 Der Tapfferst Mann gewesen sey  
Im Streit und Auffrichtig darbey.  
Daß Er aber in Unsinn eben  
Uns allen getracht nach dem Leben  
Durch mord, umb solchs fürnehmen zwar  
3700 Kan man ihn nicht verdammen gar.  
Dann wen Gotts Gewalt schuldig macht,  
Deß Unschuld wird billich betracht.  
Ihn hat verderbt der Götter Rach.  
Und so Er wegen meiner Sach  
3705 Und wegen der Geschenck und Gab,  
Die ich mit Recht erhalten hab,  
In den kläglichen fall ist komen  
Und seines Lebens End genohmen,  
So wolt ich fürwar wünschen je,  
3710 Daß ich die Sach erhalten nie  
Und die Gab nie gesehen hett,

[Der]

Noch sie empfangen an der stett.

**Aiax Oileus.** Ulyffe, dein Meinung ist recht,

Aber du soltest zuvor schlecht

3715 Deß Rathschlags dich haben beffissen

Und nicht so wider dein Gewiffen

Widerfochten haben mit Streit

Rechtem Sententz der Billichkeit.

Wer solchs geschehn und man zu letzt

3720 Eigne Rachgier nicht het vorgsetzt

Dem gmeinen Nutz und Heyl darmit,

So dörrften wir jetzt hören nit

Die Trawrig Zeittung voll Unmut,

Daß Aiax mit seim eignem Blut

3725 Verunreiniget seine Hand.

Ja, auch unser Heyl und Wolstand

[Und]

Und der gemeine Nutz fürwar

Wer so viel minder in Gefahr.

Dem man nun helfen muß bey zeit,

3730 Wo anders noch Vorsichtigkeit

Bey uns ist, daß wir der gestalt

Guten Rath brauchen gschwind und balt.

**Idomeneus.** Ja, diß ist auch, ihr Herren fein,

Endlichen gantz die Meinung mein.

3735 Dann was han wir deß Nutz und Ehr,

So wir wolten noch schmähen mehr

Den Helden, der nun Tod ist zwar,

Ob Er uns schon auffsetzig war.

Last uns viel mehr dieses betrachten:

3740 Je höher uns die Götter achten,

Je sanfftmütiger solln wir seyn

Gegen die undertruckten fein.

Uns soll auch zum höchsten deß wegen

Der g'meine Nutz sein angelegen.

3745 Nichts weiß ich, das uns bas ansteht,

Dann so es daselbst recht zugeht.

**Agamemnon.** Ihr Herrn, der Rath mir wol gefällt.

Derhalben laffet uns alls balt

Hinnein gehen, daß wir der sachen,

- 3750 Die New ist, newen Rathschlag machen.  
 Dann das ist G'wiß, wann Teucer balt  
 Seins Brudern Tod erfahrt der gestalt,  
 So wird Er auff uns setzen zwar  
 Gewiß nicht mit schlechter Gefahr.
- 3755 Wolan ich geh. Folget mir fein,  
 Wann es Euch dunckt gerathen sein. [Scena IV.]

## Scena IV.

## Salaminier.

- Doppel Arbeit ist schwer Arbeit. 866  
 All ort hab ich durch streift die zeit  
 Und find doch an keinem ort eben,  
 3760 Der mir gwiffen Bescheid kondt geben.  
 Still, still! Wann ich recht bin im wohn, 870  
 So hör ich ein Schall oder Thon.
- Salamin. 2.** Ja recht, wir deine Freund sein da.  
**Salamin. 1.** Wie steht es? Ihr habt kundschaft ja?  
**Salamin. 2.** Wir han g'sucht gegen Niedergang.  
**Salamin. 1.** Hastu in nit? Ach mir wird bang! 875  
**Salamin. 2.** Viel müh und fleiß hab ich ang'wend  
 Und find ihn doch an keinem End.
- Salamin. 1.** Wir suchen ihn an allem ort  
 3770 Gegen der Sonnen Auffgang dort.  
 Aber da ist Niemand, der doch  
 Uns Nachrichtung köndt geben noch.
- Salamin. 2.** Wer ist hie? Wer ist bey der hand?  
 Kan mir dann kein Mensch, noch jemand, 880  
 3775 Der bey dem Meer alhier helt wacht,  
 Oder auch kein Himmlische Macht  
 Auff diesem Meer so weit und breit  
 Mir jetzund hier geben Bescheid,  
 Ob Er den Ajax hab gesehen, 885
- 3780 Und wo Er in der Irr mag gehen?  
 Es ist mir doch beschwerlich gar,  
 Daß ich mit Müh und Arbeit zwar  
 Ihn nicht erlauffen kan und doch 890  
 Ihn auch nirgend ersehen noch.

- Tekmeffa.** Weh mir, weh mir! Ach weh! Hey, hey!
- Salamin.** Hilff Gott, was für kläglich geschrey [Erschalt]  
Erschalt zu nechst auß jenem Walt.
- Tekmeffa.** Ach ich elends Weib der gestalt!
- Salamin.** Daß ist das Trübselige Weib,  
3790 Die Ajax als ein gfangnen Leib  
Im Krieg erobert: Tekmeffa, 896  
Voll Trübseligkeit. Sie ists, ja!
- Tekmeffa.** Ich geh zu grund, ich fahr dahin!  
O Liebe Freund, deß Todts ich bin!
- Salamin.** Was ist für newe Angst und Not!
- Tekmeffa.** Ajax durch newen Mord ist Todt!  
Gantz Blutig ligt Er auff der Erd,  
Heimlich durchstochen mit eim Schwerd.
- Salamin.** Ach, so ist nun kein Hoffnung eben 900  
3800 Meiner\* zukunfft! Ja, umb ihr Leben  
Bringstu, Ajax, die Gselschafft dein.  
Das mag ein Betrübte Weib wol seyn.
- Tekmeffa.** Ja, die gantz hochbetrübte sachen  
Mich wol seufzent\*\* und klagent machen.
- Salamin.** Durch wes Hand hat Er doch mit Not 905  
Zu wegen bracht den bittern Todt?
- Tekmeffa.** Durch sein eigne Hand, wie man sicht.  
Dann sein Schwerd ist gwest auffgericht  
Und in Boden gesetzt an,  
3810 Wie man noch gar wol sehen kan.
- Salamin.** Ach deß Elends, daß Er dermassen  
Sich umbbringt von Freunden verlassnen.  
Bin ich so Sorglos, das ich eben 910  
Auff ihn nicht mehr acht hab gegeben?
- 3815 **Ajax** durch sein Hartneckigkeit  
Ligt da, unglückhafft jederzeit.
- Tekmeffa.** Es ist Sünd ihn lang anzuschawen. 915  
Ich will ihn decken im vertrauen [Und]  
Und seinen Leib einwicklen fein  
3820 In diß Kleid. Dann wie könd doch sein

\*

\* Im orig. Seiner. \*\* Im orig. seufzen.

- Ein freund, der ihn anseh dermaffen,  
 Wie Er noch lufft zeucht durch die Nasen  
 Und das schwartzte Geblüt darbey  
 Ihm noch tringt auß der wunden frey.
- 3825 Ich Elends Weib, was soll ich thun? 930  
 Ja, welcher Freund begräbt dich nun?  
 Wo ist Teucer? Ach wer Er da!  
 Kem Er doch bey zeit, daß Er ja  
 Seins Brudern Leib beschickt als dann.
- 3830 O Ajax, du Streitbarer Mann,  
 Elend ligstu, deim Feind auch zwar  
 Ein kläglichs Spectakel fürwar.
- Salamin.** Du hast alweg schwere Arbeit 935  
 Und unzalbar Trübseligkeit
- 3835 Aufstehen wollen oft bey handen.  
 Nun hastu sie jetzt aufgestanden.  
 Mir hast \* diß alles Tag und Nacht 930  
 Gnug klägliche vorboten bracht.  
 Der Tag ist ursach an dem Leyd,
- 3840 Als man im Gericht gab Bescheid,  
 Welchem Helden man endlich eben 935  
 Deß Achillis Rüstung solt geben.
- Tekmeffa.** Ach Hertenleyd! O groffer schmerz!  
**Salamin.** Edle Leydsorg durchtringt das\*\* hertz.  
**Tekmeffa.** Ach schwere klag, schmerzliche qual!  
**Salamin.** Kein wunder ists, daß du oftmal 940  
 Beklagest den Mann außerkohren,  
 Den du heutigs Tags hast verlohren.
- Tekmeffa.** Ja, du merckst und spürest den schmerz.  
 3850 Mir aber schneit es tieff ins Hertz. [I Salamin.]
- Salamin.** Es ist war, wie soll man ihm thun?  
**Tekmeffa.** O liebs Kind, wie wird uns jetzt nun  
 Das Joch der Dienstbarkeit so schwehr,  
 Wann unser Feind uns trucken sehr? 945
- Salamin.** Ach, ich merck wol, du deuttest zwar

\*

\* hat orig. Siehe dageg. den zu übs. wortlaut (perdiu .. signa  
 iam dabas .. et pernox ..). \*\* im orig. dz.

Auff beyde Feld Herren fürwar,  
 Daß sie dir bößlich thun Gewalt.  
 Aber Gott kan ihn stewren balt.

**Tekmeffa.** Ja, diß wer nicht geschehen frey, 960  
 3860 Wer nicht der Götter will darbey.

**Salamin.** Das Unglück truckt uns aber vast  
 Und ist ein unträgliche Last.

**Tekmeffa.** Solchen unfall macht uns beschwehrt  
 Minerva, Jovis Tochter werth,  
 3865 Welche an deß Ulyffis stat  
 So grimmig sich gerächet hat.

**Salamin.** Wie wird Ulyffes doch heimlich  
 In seim falschen G'müt kytzlen sich  
 Und auß Aiaccis Unglücks sachen 965  
 3870 Seines Grims ein Gelächter machen.

Auch Atrei Söhn gleicher gestalt,  
 Wann sie nun solchs erfahren balt. 960

**Tekmeffa.** Wolan, sie mögen lachen fein  
 Und uber seim Fall Hönisch seyn.  
 3875 Vielleicht werden sie noch beklagen  
 Den, welchem sie inn sein Lebtagen  
 Kein Ehr antheten, wann sie zwar  
 Nun vom Feind stecken in Gefahr.  
 Ein Mensch oft mit verkehrtem Mut  
 3880 Nicht erkent sein habendes Gut, 965

Biß Ers verlohren hat. Allein [Mir]

Sein Tod mag ihnen lieblich seyn.

Mir ists ein groß Hertzleid fürwar.

Ihm selbst ist es erwünscht zwar,

3885 Weil Er den Todt hat überwunden,  
 Den Er begehrt hat manche stunden.

**Salamin.** Was wolln sie ihn verlachen viel?  
 Er starb doch nicht nach ihrem ziel, 970  
 Sondern nur nach der Götter will.

3890 Ulyffes mag wol in der still  
 Seinen Spott treiben immer fort.  
 Ihr Urtheil hat Ajax ermordt.

Aber durch mein Weinen und Trawren  
Ist Er verschieden mit bedawren.

## Scena V.

Teucer. Salaminier.

- Teucer.** Hey! Hey! Was Elends ich vernim!
- Salamin.** Mich deucht, ich hör daß Teucers stimm. 976  
Hör! Er führt gleiche klag für war,  
Wie mit sich bringt die Not und Gfähr.
- Teucer.** O mein Bruder Aiax, du bist  
3900 Mir recht lieb gewest jeder frist.  
Ist dann dir gschehen heut zu Tag,  
Wie jetzt geht die Gemeine Sag?
- Salamin.** Ja, Teucer, es ist schon geschehen.  
Aiax ist Todt, man hats gesehen.
- Teucer.** O schwer und groffes Unglück mein! 980
- Salamin.** Es kan nun mehr nicht anders seyn.
- Teucer.** Ich bin der Elends Mann auff Erd!
- Salamin.** Es ist ja wol betrawrens werth.
- Teucer.** Ach, der Unfall ist schrecklich gar!
- Salamin.** Ja, Teucer, das ist leyder war.
- Teucer.** Weh mir, wo ist sein Sohn nun schier  
In der Troianischen Refier? [Is Salamin.]
- Salamin.** Schaw! Er wird drinnen sein im hauß. 985
- Teucer.** Geschwind führ ihn zu mir herauß,  
3915 So balt du immer kanst, daß nicht  
Etwan ein arger Bösewicht  
Ihn als ein Junges Löwelein  
Hinreiffe von der Mutter sein  
Und endführ. Geh, Eyl, es thut not.  
3920 Dann wann ein starcker Löw ist Todt  
Und ligt da Lebloß auff der Erden,  
Will jeder an ihm Ritter werden.
- Salamin.** Ja, Er hat uns befohlen zwar, 990  
Da Er noch hie im Leben war,  
3925 Daß du dich seins Sohns nimmest an,



- Wie du dann jetzt schon hast gethan.
- Teucer.** O deß Spectakels so gar Grewlich,  
 Deß Elends groß und so abschewlich,  
 Alls ich mit Augen je gesehen!
- 3930 Daß ich hieher hab müffen gehen,  
 Das ist mir wol die schwerste reyß,  
 Die ich jemals thet solcher weiß, 995  
 Welchs mein Hertz beschweret mit Not.  
 O Ajax, da ich von deinem Todt
- 3935 Die trawrige Botschaft erhört,  
 Macht ich mich auff und zog schnell fort.  
 Ich fragt und forschet als fleißiglich.  
 Dann das G'schrey von deinem Todt thet sich  
 In der Griechen Läger außbreiten.
- 3940 Balt, wie ich solchs vernam von weiten, 1000  
 Seufftzt ich abwesend. Jetzund  
 Seh' ichs und geh darob zu grund.  
 Ach ich Elender Mann, ach weh!  
 Thu weg die Tecken, das ich seh [Wie]
- 3945 Wie alles Unglück sey beschaffen.  
 O deß verfluchten Mords und Waffen!  
 Was groffe Sorge, Angst und Not 1005  
 Bringstu mir, Ajax, durch dein Todt!  
 In welchs Land soll ich ziehen eben?
- 3950 Zu wem soll ich mich nur begeben,  
 Dem ich nit werd durch deinen Todt  
 Vermehren seine Sorg und Not?  
 Wie wird Telamon zu der frist,  
 Der unser beyder Vatter ist,
- 3955 Mich können mit Freuden empfangen,  
 Wann ich heim kome mit verlangen 1010  
 Und dich nicht mit bring, weil Er doch  
 Zur Frölichkeit kaum lachet noch.  
 Was wort wird Er brauchen hernach,
- 3960 Wann Er mich anfehret mit schmach  
 Und mich als ein HurnSohn anklagt  
 Erzeugt von einer gfangnen Magdt,  
 Als het ich durch Nachläffigkeit,

- Auß Forcht oder Betrug und Neidt  
 3965 Dich, meinen Bruder Ajax, eben 1015  
 Zu dem End auff die Fleischbanck geben,  
 Damit ich nur Erbe allein  
 Dein Hauß und alle Güter dein.  
 Solch rauche wort wird er mir geben  
 3970 In seim Mürrischen Alter eben,  
 Wie Er dann streng und grißgram ist.  
 Da werd ich dann zur selben frist  
 Meins Vatterlands verjaget schlecht  
 (Ob ich schon frey bin) als ein Knecht. 1020  
 3975 Und solchs g'schicht mir daheim zu Hauß.  
 Nun, im Trojaner Land voraus [In Bin]  
 Bin ich von jederman verhast.  
 Die mir wol wöllen, seind wenig vast.  
 Den Nutz hab ich von deinem Todt.  
 3980 Ach, wo soll ich auß in der Not?  
 Wie werd ich diß verfluchte Schwerd  
 Ziehen auß deinem Leibe werth? 1025  
 Wer hat so Henckermäffig eben  
 Dich also gebracht umb dein Leben?  
 3985 Ja, Hector, daß du nicht geacht,  
 Der schon Todt ist, hat dich umbbracht.  
 Schawt, liebe Leut, bitt ich durch Gott,  
 Der beyder Männer unfalls Not:  
 Mit dem Gürtel, den Ajax doch 1030  
 3990 Dem Hector het geschencket noch,  
 Mit demselben ist Hector zwar  
 Am Streitwagen gebunden gar  
 Und geschleiff worden solcher maffen,  
 Biß Er sein Leben müffen lassen.  
 3995 Hergegen Ajax Hectors Schwerd  
 Empfieng als eine Gabe werth  
 Und ist darein g'fallen mit Not  
 Und gelidden schändlichen Todt.  
 Wunder ists, wann nicht beyde G'schenck,  
 4000 Schwerd und Gürtel, daß ich gedenck,  
 Von den Furien seind gemacht

Und in der Höll zuwegen bracht. 1035

Ich halt, daß diß und all deßgleichen

Allein von den Göttern herreichen,

4005 Die solchs den Menschen zubereiten.

Wer anders meint, will ich nicht streiten.

Ich las jedem die Meinung seyn,

Doch seind diß die Gedancken mein. [Salamin.]

Salamin. Laß die Red bleiben und begrab 1040

4010 Den Man und achtung auff dich hab.

Dann dort komt einer zu der frist,

Der uns allen nicht Günstig ist.

Er komt g'wiß mit Bosshafftem Hertzen,

Sich zu kützlen mit unserm Schmetzen.

Teucer. Wer ist Er, den du sihest dort

Von dem KriegsVolck schnell gehen fort?

Salamin. Menelaus ist es, dem ja 1045

Die Schiff seind undergeben da.

Teucer. Ja, jetzt, da Er komt nah herbey,

4020 Seh ich ihn und kenne ihn frey.

## Scena VI.

Menelaus. Teucer. Salaminier.

Menel. Hörstu, dich mein' ich! Laß dir sagen:

Den Leichnam wirstu nit wegtragen,

Sondern du solt ihn solcher maffen,

Wie Er da ligt, jetzt ligen lassen.

Teucer. Von wes wegen gebeutstu mir,

Daß ich gehorsam seyen muß dir?

Menelaus. Weils mich gut dunckt und gfelt den Man, 1050

Dem das KriegsHeer ist underthan.

Teucer. Mit was schein könt ihr solches thun?

Menelaus. Darumb weil wir erfahren nun,

Daß dieser, als ein Freund erkand,

Mit uns zog auß seim Vatterland.

Nun ist erfunden worden frey,

Daß Er uns viel gehäffer sey

- 4035 Als den Phrygiern. Ja, bey Nacht 1065  
 Hat Er nach dem Leben getracht  
 Dem gantzen KriegsHeer mit gewalt.  
 Und wo nicht Gott solchs hette balt [I<sub>4</sub> Abgewen-]  
 Abgewendet, so het Er doch
- 4040 Uns allesamt ermordet noch  
 Und allein gelebt an dem End.  
 Aber Gott hat sein grimm gewend, 1060  
 Daß Er ein Herd Vieh dafür schlug.  
 Niemand acht sich so starck und klug,  
 4045 Daß Er vermein ihn zu begraben.  
 Auff dem Sand soll Er sein Grab haben,  
 An des Meers Gestad solcher weiß,  
 Daß Er den Vöglen werd zur Speiß. 1065  
 Du aber solt dem Befehl dich
- 4050 Nit widersetzen trotziglich.  
 Kond ich ihn nicht zwingen im Leben,  
 So thu ichs, weil Er Todt ist eben.  
 Ich kan Gewalt uben allein,  
 Wo man nicht will gehorsam seyn
- 4055 Noch mein Befehl halten zur frist,  
 Dieweil man noch im Leben ist. 1070  
 Wiewols ein grund böß Hertz müst seyn,  
 Da doch der Pöfel in gemein  
 Gehorsam ist eim guten Rath.
- 4060 Und was hilffts, daß in einer Statt  
 Man sich heilger Gesetz beleist,  
 So man nicht auch Gehorsam leist.  
 Wie wolt man regieren KriegsHeer, 1075  
 Wann nicht G'walt, scham und furcht da wer?
- 4065 Und ob sich einer wolt dermaffen  
 Auff seine Sterck trotzig verlassfen,  
 Der wiß, daß ein klein unglück balt  
 Ihn leicht stürzten kan mit Gewalt.  
 Wem Zucht und Furcht ist einverleibt,
- 4070 Derselb recht in eim Wolstand bleibt. [Und] 1080  
 Und wo EigenSinn hat Gewalt,  
 Da muß ein gantze Statt als balt

Auß dem Stand, daß sie ward geehrt,  
Gestürzt werden und umbgekehrt.

- 4076 Doch weiß ich auch Furchtsam vorbas  
Zu halten rechtes Ziel und Mas.  
Und so mir auch etwas gelingt, 1085  
Drauß mir Glück und Wolfarth endspringt,  
So mach ich mir die rechnung doch,  
4080 Daß mirs könn ubel gehen noch.  
Dann alle ding seind wandelbar.  
Dieser zuvor auch Trotzig war.  
Jetzund kan ich ihn pochen frey.  
Darumb gebiet ich dir hierbey,  
4086 Daß du ihn nicht begrabest hie.  
So du aber dich würdest je 1090  
Understehen ihn zubegraben,  
So soltu hier dein Grab auch haben.

**Salamin.** Menelae, schaw, daß du nicht

- 4090 Zuwider dein Weysen Bericht  
Den verstorbnen anlegest schmach.

**Tencor.** Ihr Freund, kein wunder ists hernach,

- So jemand irret, der nicht kam  
Von G'blüt und vortrefflichem Stam,  
4096 Weil auch solche Leut außerkohren 1095  
Irren, die doch so hoch gebohren.  
Du aber rühmst dich hochgeacht,  
Als habstu den Mann hergebracht,  
Daß Er den Griechen mit steh bey  
4100 Und also ihr KriegsGehülff sey.  
Lieber, ist Er nicht selbst für sich  
Hieher komen Freywilliglich? [Is Was?] 1100  
Was wolstu nun sein LehnHerr seyn,  
Der du der gantzen Landschafft fein,  
4106 Die Er besitzt, im gringsten nit  
Etwas zug'bieten hast hiermit?  
Dann du unser LandHeer nicht bist.  
Sparta dir unterworfen ist.  
Darumb können wir dir auch schlecht  
4110 Ja nicht gestehen solches Recht.

Daß du über ihn herrschest frey  
 Und Er dir unterworfen sey.  
 Der gantzen Welt Herr bistu nit. 1105  
 Jetzt komstu zwar, daß du hiemit

4115 Aiacem dir forderst mit List.  
 Nein! Regier, wo du König bist.  
 Dasselbst sey mit dein Worten prächtig  
 Über die Underthanen Mächtig.  
 Ich will begraben diese Leich.

4120 Solchs soll mir weder du noch gleich  
 Kein ander Schults nicht wehren auch,  
 Daß ich ihn nicht nach rechtem Brauch  
 Zur Erden solt bestatten fein. 1110  
 Ich acht gar nichts der DráWort dein.

4125 Er ist hieher gereyst auch zwar  
 Nicht wegen deines Weibs fürwar,  
 Daß Er umb ihrend Willen eben  
 Sein Volck in solch Gefahr solt geben,  
 Sondern zu Ehren Gott allzeit

4130 Und der Heylgen Gerechtigkeit,  
 Daß Er dieselbig recht betracht,  
 Nicht daß Er dich so hoch drumb acht.

Und wenn du selbst auch mit Geschrey 1115  
 Schon viel Leut mit dir bringst herbey, [Ja]  
 4135 Ja, auch den FeldHerrn selbst, doch ich  
 Durch Tumult nicht laß schrecken mich.  
 Durch mich dir wol vergönnet ist,  
 Daß du magst bleiben, wer du bist.

**Menelaus:** Gefährlich ist die Red im Leid.

**Tenecer.** Harte wort und scharffer Bescheid  
 Thun weh auch in Billichen sachen.

**Menelaus.** Die schützen sich hochmütig machen. 1120

**Tenecer.** Ich bin ein Schütz auch nit umsunst.  
 Ich treib ein Ritterliche Kunst.

**Menelaus.** Ja, wenn du sitzt hinder dem Schild,  
 Da bistu Ruhmredig und wild.

**Tenecer.** Ich wags mit dir, wanns dich gelüst,  
 Im Scharmützel, sey gleich gerüst.

- Menelaus.** Schaw, wie ein hochmütiger Geist  
 4150 Dein Zung nur jetzt mit Worten speist.
- Teucer.** Die Hoffnung zur Gerechtigkeit 1185  
 Die macht mich Hertzhaft jederzeit.
- Menelaus.** Das dünckt dich billich, daß ich eben  
 Umbracht sey, daß er möchte Leben.
- Teucer.** Ha, umbracht! Ey der groffen Not!  
 Bistu dann nun Lebendig Todt?
- Menelaus.** Mich erhelt zwar der Götter macht.  
 Ihm aber bin ich Todt geacht.
- Teucer.** So dich erhelt der Götter Macht,  
 4180 Schaw, daß du sie nicht habst verlacht.
- Menelaus.** Solt ich der Götter höchstes g'bott 1190  
 Verachten und halten für Spott?
- Teucer.** Ja, so du die Todten dermahlen  
 Trotzig nicht wilt begraben lassen.
- Menelaus.** Mein Feind verbiet ich zu begraben,  
 Darzu ich auch gut Recht werd haben.
- Teucer.** Ist dann auch Ajax jemals dir  
 Zu wider g'wesen? Das sag mir.
- Menelaus.** Wem Er Feind war, der war seyn Feind.  
 4170 Die Ursachen dir wiffend seind.
- Teucer.** Weil du ihm die Rüstung behend 1195  
 Durch deinen Aufspruch hast endwend.
- Menelaus.** Das war der Richter Aufspruch g'mein.  
 Die schuld ist ihrer und nit mein.
- Teucer.** Du hast mit List wol andre mehr  
 Betrogen, doch mit schlechter Ehr.
- Menelaus.** Diß seind Wort, die nit lassen schertzen.  
 Mancher würd sie führen zuhertzen.
- Teucer.** Nicht ein jeder, doch du vorab,  
 4180 Den ich darmit getroffen hab.
- Menelaus.** Mit eim Wort will ich dir gsagt haben: 1140  
 Keins Wegs soll dieser seyn begraben.
- Teucer.** So hör du diß dargegen auch:  
 Wir wölln ihn begraben nach Brauch.
- Menelaus.** Ich sahe ein schwetzhafften Mann,  
 Der rieth, man solt schiffen als dann,

- Wenn es gleich wittert noch so sehr.  
 Und als man komen war auff's Meer,  
 Welchs wütet ungestümiglich,  
 4190 Da erschrack Er und wicklet sich 1145  
 In sein Mantel und ließ sich dann  
 Mit Füßfen treten jederman.  
 Dich aber, der du heltest kaum  
 Dein Maul und Zungen in dem Zaum,  
 4195 Wird auß eim kleinen Wolcklein zwar  
 Ein groß Wetter vertilgen gar  
 Und mit großem Praßlen darbey  
 Dir dämmen dein unnütz Geschrey. [Teucer]
- Teucer.** So hab ich auch gesehen frey 1150  
 4200 Ein bösen Mann voll Båberey,  
 Der anderer Leut unglück sich  
 Erfrewen thet hochmütiglich.  
 Den sah einer, der mir gleich war  
 An Gmüt und Gestalt ganz und gar.  
 4205 Derselb gab ihm solchen Bericht:  
 „Mein Freund, schmäh doch die Todten nicht.  
 Dann nit minder Unglück auch dir 1155  
 Bevorstehet, das glaub du mir.“  
 Mit solchen worten warnet Er  
 4210 Den Losen Mann. Ich ohngefähr  
 Seh wol, daß es kein Andrer sey  
 (Wie ich acht) als Du selbstem frey.  
 Gelt, ich hab diß errathen fein?
- Menelaus.** Ich geh weg. Die schand wer doch mein,  
 4215 Ihn zuwarnen in denen dingen, 1160  
 Darzu ich ihn mit G'walt kan zwingen.
- Teucer.** Ja, zeuch hin! Mir wers auch ein schand,  
 Das ich deinem unnützen Tand  
 Und deiner vergeblichen Redt  
 4220 Lang zu solt hören an der stet.
- Salamin.** Es wird ein groffen streit noch geben.  
 O Teucer, eyl von Leib und Leben.  
 Verschaff, daß man ein Gruben mach, 1165  
 Dahin du ihn begrabst hernach,



4225 Welchs sein GrabMahl bleib gleicher weiß,  
Das Er behalt mit Lob und Preis.

Tenzer.

Aber schaw', da komt recht zur zeit  
Herbey sein Sohn und Weib allbeidt,  
Daß sie (wie breuchlich ist) zugleich

4230 Helffen bestatten diese Leich. [O Knab!] 1170

O Knab! Kom her, fall nider hie  
Für dein Vatter auff deine Knie,  
Der dich gezeuget hat fürwar  
In die Welt an diß Liecht so klar.

4235 Sitz hie zu ihm demütig fein  
Und faffe mit den Händlein dein  
So wol Mein, Sein als auch Dein Haar,  
Als ein Schatz deß Sünopfers zwar. 1175

4240 Und so jemand vom KriegsVolck frey  
Herkâm und wolte dich hierbey  
Vom Leichnam reyffen mit gewalt,  
Derselbig werd gleicher gestalt  
Umbracht und kom nicht in die Erden.  
Sein Geschlecht muß außgerottet werden,

4245 Gleich wie ich dieses Haar jetzund  
Mit meiner Hand abschneid zur stund.  
Knab, faß ihn wol, halt fest, bey leiben 1180  
Laß dich niemand von dannen treiben,  
Sondern hang ihm festiglich an.

4250 Und ihr, Freund, werd ihm auch beystahn.  
Seid Männer und kein Weiber nicht,  
Helfft ihm, sonsten ihm Leyd geschicht,  
Biß ich widerumb kom herbey.

Dann ich will gehn verschaffen frey  
4255 Ein GrabMal zu sein letzten Ehren,  
Wann mirs gleich alle Welt wolt wehren.

## Scena VII.

Salaminièr.

O Wandelbars alter der zeit 1185  
Und schweiffende JahrRechnung weit!

- Wann wird einmahl diß unglück doch  
 4360 Deß schweren Kriegs auffhören noch? [Da]  
 Da wir für Troja leyden müffen 1190  
 Spott und hon und solchs zweyfach büffen,  
 Ja für Troja, welchs ungeschlacht  
 Uns Griechen all Maßleydig macht.
- Salamin. 2.** O wolt Gott, daß der Mann damal  
 In der Höll oder HimmelsSaal  
 Gewesen wer, da Er zum Mordt  
 Die KriegsRüstung bracht an diß Ort  
 Den Griechen. Er allein mit List 1195  
 4370 Alls deß Unglücks Hauptursach ist.  
 Dann Er dadurch Mordet allein  
 Die armen Menschen in gemein.
- Salamin 3.** Ja, die krantzlein, die man auffsetzt  
 Zur Malzeit, den Wein, der ergetzt 1200  
 4375 Deß Menschen Hertz, und daß Gesang,  
 So uns erfrewt mit seinem Klang,  
 Das hat derselb Mensch abgebracht  
 Sambt Holdschafft und der Buler Nacht. 1205  
 Ach, ach, nun ligen wir alda  
 4380 Für der Gottlosen Statt Troja  
 Müßfig. Kein Frewd uns mehr ergetzt,  
 Regen und Taw unser Haupt netzt. 1210
- Salamin. 4.** Der streng Ajax vor dieser zeit  
 Kondt leichtlich von uns treiben weit  
 4385 Deß Feinds Nächtlichen Einfall zwar  
 Und deß Feindes Pfeil gantz und gar.  
 Nun ligt Er Tod mit groffer Klag.  
 Kein lieb mich mehr erfrewen mag, 1215  
 Auch gfällt mir gar kein Wollust mehr.  
 4390 Ach wolt Gott, wolt Gott, daß ich wer,  
 Da deß Meeres Flut schwemmet fein  
 Die Felsen, so gelegen sein [Am]  
 Am Vorgebirg in Attica, 1220  
 Damit ich sicher möcht alda  
 4395 Die heylig Statt Athen darbey  
 Freundlich, nach meim wunsch, grüffen frey.

Der Singende Chor,  
Dem Glück zugeordnet.

Der wird betrogen, O Glück, der dir trawet mit  
[verlangen

Und nach deiner Gab dencket.

Solchs bezeugt deß Königs Fall, der erst im Purpur  
[pranget:

4300 Balt ein schlecht Kleid anhencket.

Solchs bezeugt deß Weysen Fall, Der erst in Ehren  
[schwebet:

Balt ihn Irrthumb versencket.

Solchs bezeugt deß Starcken Fall, Der erst in Man-  
[heit lebet:

Balt ihn der TodsFall krencket.

4305 Leg ab dein Übermut, wann das Glück gut dich  
[thut umbfangen:

Dann Gott keim die Straff schencket.

### Der Fünffte Act. Scena I.

Teucer. Agamemnon. Salaminier.

Teucer.

Ich hab geeylt, weil ich gesehen,

Daß Agamemnon schnell thet gehen.

Dann wie mich dunckt, so eylt er fort

4310 Strenges Gangs hier an dieses ort.

1226

Agamemnon. Bistu der G'sell, von dem man sagt,

Daß Er trotzig uber mich klagt

Und treibt hochmütig böse Wort,

Lästert und schmächt uns an dem Ort?

4315 Dir sag ichs, der du bist gebohren

Von einer G'fangnen Magd verlohren.

Ja, wer dein Mutter gwesen frey,

Wie werst du so Trotzig darbey

- Und würdest dich selbst in Himmel heben. 1230  
 4320 Du zanckst umm nichts. Bist nichts werth eben.  
 [Heltstu]
- Heltstu uns für FeldHerren nit,  
 Die wir dem Eyd nach auch hiermit  
 Die gantz Armada gubernieren  
 Und als Hauptleut das Volck regieren?  
 4325 Ist Ajax auß eignem Gewalt,  
 Wie du sagst, hieher komen balt?  
 Soll ein Knecht reden solcher weiß? 1235  
 Wer ist Er wol, den du mit fleiß  
 Verteydigest mit deinm Geschrey?  
 4330 Sag doch, was Er gethan hierbey!  
 Was hat Er gthan, das ich nit thet!  
 Als wann man sonst kein Helden het!  
 Müsten wir drumb nach deinm Bericht  
 Den zanck recht han erörtert nicht  
 4335 Wegen Achillis Rüstung klar? 1240  
 Ja, weil Teucer solchs Lästert zwar!  
 Eim überwundnen doch gefelt  
 Das Urthel, so viel Richter g'stelt,  
 Aber ihr thut uns an viel Schmach  
 4340 Und List, weil ihr uns seid zu schwach. 1245  
 Man wird umb ewrs EigenSinns eben  
 Nicht erst new Gsetz ordnen und geben,  
 Daß man Einen stoß von seim Recht  
 Und setzt ihm vor ein Mindern schlecht.  
 4345 Aber ich schweig. Ein starcker Mann 1250  
 Auff Sterck sich nicht verlassen kan.  
 Ein Weyser viel eh überwind.  
 Die Ochsen, so am PflugGang sind,  
 Die muß man mit der Geiffel treiben,  
 4350 Damit sie in der Furchen bleiben. 1255  
 Solch mittel ghört auch für dich fein,  
 Wo du nicht witziger wilt seyn. [K Was]  
 Was ist das für ein Mann erkohren,  
 Der von eim Schatten ist gebohren?  
 4355 Du erhebst dich, gibst böse wort

- Und wilt kein Weyßheit lernen fort.  
Denckstu nicht an dein Stam verlohren?  
Bring mir Einen, der Frey gebohren, 1260  
Der von deint wegen rede hie!
- 4360 Ich weiß nicht, was du pappelst je.  
Dein Barbarisch Sprach kenn ich nicht.
- Salamin.** Ach Gott, ewr beyder Hertzen richt  
Zum besten, solchs wünsch ich allein.  
Dann Euch kan nichts nutzlichers seyn. 1265
- Tenocer.** Ey, wie vergist man der gestalt  
Eins Verstorbnen GutThat so balt!  
O Ajax, dieser gdenckt doch nit  
Auch deiner gringsten That hiermit,  
Von deffen wegen du doch \* fast 1270  
4370 Mit g'fahr viel aufgestanden hast.  
So gar ist dein Müh unang'nem.  
O wie redstu so unbequem,  
Ja unnütz ding! Ist dir dann gar  
Vergeffen, wie oft mit Gefahr
- 4375 Die Feind in der Schlacht uns umbgeben \*\*,  
Das kein Hoffnung da war zum Leben,  
Und ihr Flüchtig ward an der stett, 1275  
Wie seyn Endsatzung Euch erret?  
Ja, als die gantz Armada brand,
- 4380 Und Hector auch mit starcker Hand  
Die Schiff angreiff, zerriß den Wahl:  
Wer erret uns daffelbig mal? 1280  
That Ers nicht, den du nenst verzagt,  
Als het Ers nie mit Euch gewagt \*\*\*? [The<t>]
- 4385 Thet ers nit alls mit höchstem fleiß  
Auß Freyer wahl ohn alls Geheiß?  
Mit dem Hector kempffet er zwar,  
Dem Er wol zuvergleichen war.  
Deß Glücks braucht Er nicht unbesonnen, 1285
- 4390 Als schütt Er Waffer in ein Brunnen.  
Auß seim Helm seine Manheit gut

\*

\* Im orig. hoch.    \*\* Im orig. umbgehen.    \*\*\* Im orig. gewargt.  
W. Spangenberg. II. 9

- Herfür brach mit Frewdigem Mut.  
 Solchs g'schah in meiner Gegenwart.  
 Du sagst, ich sey Knechtischer art,  
 4396 Mein Mutter ein außländisch Magd.  
 Thörlich wird solchs von dir gesagt. 1390  
 Wo denckstu hin? War Pelops dann  
 Nicht auch ein Barbarischer Mann,  
 Welcher deins Vatters Vatter war?  
 4400 Und dein Vatter Atreus auch zwar  
 Gab seim Bruder so gantz vermessen  
 An statt der Speiß sein Kind zufreffen.  
 Cressa dein Mutter dich gebar, 1295  
 Die im Ehbruch ergriffen war  
 4406 Von dein Vatter, darumb sie eben  
 Den Vischen ward zur Speiß gegeben.  
 Was ruckstu mir auff mein Geschlecht?  
 Telamon ist mein Vatter recht,  
 Der meine Mutter \* hat bekommen  
 4410 Im Streit und sie zur Eh genohmen. 1300  
 Sie ward ihm zur Beut auß Erkohren.  
 Von KönigsStam ist sie gebohren,  
 Von Laomedontis Geschlecht.  
 Hercules hat sie ihm mit Recht  
 4416 Als ein schöns Weib vom Raub verehrt.  
 Drumb werd ich hart von dir beschwehrt, 1305  
 [K: Daß]
- Daß du nicht wilt laffen begraben,  
 Die solch Ehrlich' VorEltern haben  
 Und Streitbar auch gewest darbey,  
 4420 Deß ich mich wol mag rühmen frey.  
 Doch wiß: verstost ihr diesen Mann,  
 So verstost ihr uns drey als dann.  
 Ja, ich will mich für solch Gefahr  
 Lieber in den Tod wagen gar.  
 4426 Dann solchs wird mir rühmlicher seyn, 1310  
 Als wann ich stritt für das Weib dein

\*

\* im orig. Nutter.

Und für dein Bruder Ritterlich.  
 Ja, sorg für dich und nicht für mich!  
 So du dann je mit bösem Sinn  
 4430 Mir begehrest zuschaden darinn,  
 So thustu solchs auf Furcht viel mehr, 1816  
 Als durch Manheit. Und hasts kein Ehr.

## Scena II.

Salaminier. Ulyffes. Agamemnon.

**Salamin.** Kom, Ulyffe, und sey bereit,  
 Dann du komst zu gewünschter zeit,  
 4435 So fern du den Zanck wirst endscheiden  
 Und nicht mehr streit Machen den beyden.

**Ulyffes.** Was ists, ihr Freund, ich hab gehört  
 Von fernen, daß viel harter wort  
 Atrei Söhn sollen vermelden  
 4440 Wegen dieses Verstorbnen Helden.

**Agamemnon.** Ulyffe, han wir nicht allsamen 1820  
 Viel Schmachred und viel böser Namen  
 Newlich gehört von diesem Man?

**Ulyffes.** Schmachred? Ich acht, daß man nit kan  
 4445 Den anklagen, der an dem ort  
 Auff Schmachred gibt böse Antwort. [Agamemnon]

**Agamem.** Wer thut im? Er schmächt mich viel mehr.

**Ulyffes.** Hat Er dich angetast so sehr, 1825  
 Daß dir solchs schaden bringen thut?

**Agamemnon.** Ja, denn Er will mit frechen Mut  
 Kurtzumb diesen Leichnam begraben  
 Und weiß, daß ich es nicht will haben.

**Ulyffes.** Darff ich, dein freund, mit dir jetzund,  
 Wie vor, reden der Warheit grund?

**Agamem.** Gar wol, dann solchs unbillich wer, 1830  
 Weil ich dich in dem gantzen Heer  
 Für meinen besten Freund stets halt.

**Ulyffes.** So hör! Ich bitt durch Gottes G'walt:  
 Laß diesen Mann mit strengem sinn

- 4460 Nicht unbegraben werffen hin.  
 Gedenck nicht deinen Haß zubüssen, 1335  
 Daß du das Recht trestest mit Füssen.  
 Er war ja Mir so feind allein,  
 Als Er etwan einem mocht seyn,
- 4465 Weil ich Achillis Rüstung ja  
 Mit Recht für mich erhielt alda.  
 Doch hab ich ihn, der mich verletzt,  
 Darumb nicht so gering geschätzt,  
 Sondern ihn nechst Achillis Macht 1340  
 4470 Für den Streitbarsten Mann geacht  
 Under allen Helden gemein,  
 Die mit vor Troja komen seyn.  
 Ich het auch deß kein Ursach zwar,  
 Daß ich ihn solt vernichten gar.
- 4475 Drumb wärdstu nicht nur dem Mann nun,  
 Sondern den Göttern Schmach an thun.  
 Es ist nicht recht, daß man mit List  
 Eim ByderMan, der schon Todt ist, [Ks Schmach]  
 Schmach anthut\*, ob man ihn schon haßt. 1345
- Agamemnon.** Ulyffe, zanckstu jetzt so vast  
 Mit mir umb deß Manns willen eben?
- Ulyffes.** Ich trug auch Haß zu ihm im Leben,  
 Allein nach g'stalt der Sachen doch —
- Agamemnon.** Ists dann nit billich, daß du noch  
 4485 Dich frewst ob seim Todt in dein Sinn?
- Ulyffes.** Solch Freud hat unerbarn gewin.  
 Drumb laß dir solch Thun nit gefallen.
- Agamemnon.** Eim Könige ist leicht vor allen\*\*, 1350  
 Der Fromkeit nachzukomen fein.
- Ulyffes.** Man sagt recht im Sprichwort gemein:  
 Ein trewen Freund man billich ehrt.
- Agamemnon.** Ein Biderman sich nit beschwehrt  
 Dem König zug'horsamen fein.
- Ulyffes.** Schweig, diß dein bester Sieg wird seyn,  
 4495 So du dein Feinden weichest frey.

\*

\* Im orig. anthun. \*\* Im orig. allem.



- Agamemnon.** Denck doch, was für ein Mann der sey,  
Dem dein Hertz so viel Gunst zustelt.
- Ulyffes.** Er war mein feind, doch auch ein Held. 1355
- Agamemnon \*.** Was wirts werden, wann du solch Ehr  
4500 Eim Todten Feind beweisest mehr?
- Ulyffes.** Ich acht mehr der Tugend als Haß.
- Agamemnon.** Es seind Leut, deren Hertz ist Laß,  
Die solchs thun können ohn beschwerden.
- Ulyffes.** Die gut seind, können auch böß werden.
- Agamem.** Solche Freund hab für dich allein, 1360  
Wie du wilt, daß sie sollen seyn.
- Ulyffes.** Kein Halsstarriges Hertz mir gefalt.
- Agamemnon.** So wirstu uns heut der gestalt  
Als verzagte verdächtigt machen.
- Ulyffes.** Du wirst uns in gerechter Sachen [Für]  
Für den Griechen noch zeugniß geben.
- Agamemnon.** Wolan, rathet ihr mir dann eben,  
Daß ihr ihn solt begraben lassen?
- Ulyffes.** Wir rathens, weil wir gleicher maffen 1365  
4515 Deß Falls müssen gewertigt seyn.
- Agamem.** Der brauch ist den Menschen gemein,  
Daß sie ihrer Sach nehmen war.
- Ulyffes.** Was solt ich billicher thun zwar,  
Als mein Sach wol in achtung han.
- Agamemnon.** Thus für dich. Es geht mich nit an.
- Ulyffes.** Welchs du wilt, wolgethan ist diß.
- Agamemnon.** Du aber, glaub mir vor gewiß, 1370  
Daß ich dir mehr zutrawen hab.  
Er aber, ligt Er schon im Grab,  
4525 So bleibt Er doch mein Feind allzeit.  
Thu du nach deiner G'legenheit.
- Salamin.** Ulyffe, wer dein Manheit kent  
Und dich nicht einen Weysen nent,  
Der hat gewiß keinen Verstand. 1375
- Ulyffes.** Ich aber sag und mach bekand,  
Daß ich Teucrum hinfort so vast

\*

\* Im orig. Bgamemnon.

- Lieben will, als ich ihn gehast,  
 Und ihm auch jetzt behülflich sein,  
 Diese Leich zubeschicken fein,  
 4535 Auch an Mir nichts erwinden lassen,  
 Was wol ansteh ehrlicher maffen 1380  
 Den dapffern Helden, solchs zuthun.
- Teucer.** Edler Ulyffe, du hast nun  
 Wolgered, darumb Lob ich dich,  
 4540 Wiewol du erst verführtest mich,  
 Weil under allen Griechen zwar  
 Niemand als du ihm Feinder war. [K<sub>4</sub> Nun]  
 Nun hastu ihm als sein Freund fein  
 Jetzund Beystand geleist allein  
 4545 Und ihn Todtligend nicht verlacht, 1385  
 Wie dieser FeldHerr ohn bedacht  
 Leichtfertig thet und gleicher maffen  
 Sein Bruder, die ihn wolten lassen  
 Gar nicht bestatten zu der Erden,  
 4550 Daß sein Leib möcht zerriffen werden. 1390  
 Denen wöll Jupiter mit Rach  
 Solches gedencken auch hernach,  
 Daß sie mit schmach verderbet werden,  
 Gleich wie sie ihn nicht zu der Erden  
 4555 Zu bestatten waren gefliffen,  
 Daß Er von Hunden würd zuriffen.  
 Du aber, O du Edler Sohn  
 Deß Alten Laertis so fron,  
 Ich laß dich die Leich nicht anrühren,  
 4560 Dann das will sich jetzt nicht gebähren, 1395  
 Damit nicht dem Todten zugleich  
 Solches \* zu ein Nachtheil gereich.  
 Fährstu das KriegsVolck auch hindan,  
 So thust mir ein Gefallen dran.  
 4565 Under deß will ich alles fein  
 Zurichten, wie es dann soll seyn.  
 Und wie du dich uns hast erzeugt,

\*

\* Im orig. solchs.

- Also bleib uns allzeit geneigt.
- Ulyffes.** Mein will ist dir bereit. Jedoch, 1400  
 4570 So dir es nicht gefallet noch,  
 Daß ich dir helff hie ohne Spott:  
 Dein Rath gfalt mir wol. Bhüt dich Gott!
- Teucer.** Es ist gnug, die zeit wir zubringen.  
 Wolan, greiff zu, last Euch gelingen. [Geht]  
 4575 Geht eins Theils, macht ein Gruben weit.  
 Ewr eins Theil den Treyfuß bereit 1405  
 Und setzt den Keffel auff, darein  
 Das Weywasser gewärmt mög seyn.  
 Eins Theyls die scharffen Wehr voraus  
 4580 Zum KampffSpiel traget auß dem Hauß.  
 Du aber kom her, Edler Knab,  
 Und nach dein Vermögen vorab  
 Deins Hertzlieben Vatter Gliedmaß 1410  
 Neben mir gantz freundlich umbfaß.  
 4585 Heb auff, empor, dann schaw, das Blut  
 Noch warm heraußer flieffen thut.  
 Wolan, kom her, ihr lieben Freund,  
 So viel ewr hie zugegen seind.  
 Komt Eylend! Ein jeder mit fleiß  
 4590 Dem Held den Letzten dienst beweiß. 1415  
 Kein Mensch mit Tugendlicher That  
 Aiacem ubertroffen hat.
- Salamin.** Wie viel vergeblich ding muß doch  
 Ein Erfahrner Mann lernen noch.  
 4595 Wer nichts erfährt in seinen Tagen,  
 Weiß von künfftigem nichts zusagen.

## Scena III.

Heerhold. Teucer. Tekmeffa. Eurysaces. Priester.

- Heerhold.** Ajax ist Tod! Ajax Tod ist!  
 Ajax lebt nicht mehr zu der frist!
- Teucer.** O herber Tag! O schweres Leben!  
 4600 Hastu zu diesem Unglück eben

(Da ich aufsteh so groffe G'fahr  
 Zu Waffer und zu Lande zwar)  
 Mir erstreckt meines Lebens ziel,  
 Daß ich mit Klag und Thränen viel [Ks Muß]  
 4605 Muß sehn meins liebsten Bruders Leich  
 Und ihn verbrennen auch zugleich  
 Auff dem Brandhauffen und vorab  
 Ihn in deß Feindes Land begrab,  
 Der billich in seim VatterLand  
 4610 Begraben solt werden zuhand!  
 O schwerer Fall! O falsches Glück!  
 Ja Bruder, schaw, mit List und Tück  
 Belohnen dir die dienste dein  
 Die Griechischen Fürsten gemein.  
 4615 So wirstu deiner Trew ergetzt,  
 Der du sie doch oft hast endsetzt,  
 Wann die Feind sie umbringet haben,  
 Auch sie verzagt die Flucht schon gaben.  
 Da hastu sie errettet balt  
 4620 Durch dein Gegenwart mit Gewalt.  
 Da hast auch weg getrieben weit  
 Den Starcken Hector in dem Streit,  
 Als Er mit Schwerd und Fewr griff an  
 Die Schiff. Du thetest ihn bestahn  
 4625 In eim Kampff, als Er fordert dich.  
 Du behieltst den Sieg Ritterlich.  
 Ja, du hast im TrojanerLand  
 Nicht minder mit Streitbarer Hand  
 Ritterliche Thaten gethon,  
 4630 Als unser Vatter Telamon.  
 Ach, wie wird Er so kláglich doch  
 Weinen, wann Er wird hören noch  
 Die Bottschaft deß trawrigen Falls.  
 Ja, wie wird auch Heulen damals  
 4635 Die Alt betrübte Mutter sein.  
 Wolan, du liebster Bruder mein! [Du]  
 Du trawtes Hertz, nim an für dich  
 Den letzten trewen Dienst, den ich

Dir hiermit kan erzeigen fein:

4640 Lig sanfft in deinem RugBettlein!  
Zum Grufß wünsch ich dir Seligkeit  
Und zum Valet in Ewigkeit.

**Tekmoffa.** Ach, Ach! Wer ist, der gnug beweine  
Mit Trawrigkeit die Träbsal mein?

4645 Wer wird mir gnugsam Thränen geben?  
Wann end sich doch diß klägliche Leben?  
Mir scheint doch ohn Sorgen kein Tag,  
Es ist gleich da new Leyd und Klag.  
Deß Jammers wird je mehr und mehr.

4650 Erstlich ward ich betrübet sehr  
Durch meines Lieben Vatters Todt.  
Mir het kaum gelindert solch Not  
Eines beffern Glücks zustand fein.  
Balt nimmt mir alle Hoffnung mein

4655 Meins VatterLands kläglicher Fall.  
Da wird gantz new mein schmerzen all  
Durch meine schwere Dienstbarkeit,  
Die undertruckt mir mein Freyheit.  
Darauff ward widerumb ein weil

4660 Gelindert meines Unglücks ein Theyl,  
In dem der Überwinder Mich  
Frey an sein Ehbett nam zu sich.  
Ach, ich wer Glückselig genug  
Gewesen, wann ich doch mit Fug

4665 Als eine DienstMagd wer geblieben  
Und het mein gut Glück da getrieben!  
Aber das untrew Glück jetzund  
Von newen mir mein Hertz verwund  
Mit viel schwererem HertenLeyd.

[Mit]

4670 Alls Unglück komt zu einer zeit  
Auff einen Hauffen. Ja, dein Todt,  
O Ajax, bringt mir Angst und Not.  
Weil dich der Todt mir hat genohmen,  
Ist Sorg und Gfähr uber mich komen.  
4675 Deß Heyls hab ich kein Hoffnung mehr.  
Dann nach dem mein Vatter so schwehr

Sich in den Abgrund hat begeben  
 Und verlassen diß zeitlich Leben,  
 Und du, Hertzliebe Mutter mein,  
 4690 Beschlossen hast das Leben dein,  
 Auch mein VatterLand hochgeehrt  
 Durch FewresFlamm gantz ist verheert,  
 Ach, da ward ich gantz eigen dein,  
 Du warst Vatter und Mutter mein,  
 4695 Du warst mein Schutz, mein Heyl, mein Leben,  
 Ein feste Maur meins Elends eben.  
 Alls Unglück, das auff mich war komen,  
 Hets du gleichsam auff dich genohmen.  
 Du hast mir nicht an meinen Hals  
 4699 Das Joch der Dienstbarkeit solchs falls  
 Grimmig gelegt, wie etwan thut  
 Mancher mit Tyrannischen Mut,  
 Sondern dein Hand sanftmütiglich  
 Zu jederzeit regieret mich.  
 4699 Nun aber, weil du so mit Not  
 Umbkamst \* durch ein schrecklichen Todt,  
 Ach, wie werd ich nun im Elend,  
 Weil sich mein Glück gantz hat gewend,  
 Ja, ich Mutter samt meim Sohn doch,  
 4700 Was werd ich tragen für ein Joch? [Was]  
 Was find ich in meim WittwenStand  
 Bey den Tyrannen für ein Land?  
 Ach, des Atrei Söhne beyd  
 Werden mit Grimm in diesem Leyd  
 4705 Mich und meinen Sohn reiffen hin  
 Und uns mit Tyrannischem Sinn  
 Zwingen in der Dienstbarkeit Stand.  
 O welcher Ort und welches Land,  
 O welche Welt ist unser Schutz?  
 4710 Ajax, es wer gewest mein Nutz,  
 Wann du mich sambt meim VatterLand  
 Und meinen Eltern hetts verbrand.

\*

\* Im orig. umbkomst.

So het ich doch nicht darffen sehen  
 Diß Unglück mir zuhanden gehen,  
 4715 Noch anschawen mit Augen mein,  
 Die deines Todts Ursacher seyn.  
 Ja, ich würd auch den Griechen nicht  
 Ein Raub seyn, wie jetzund geschicht,  
 Und dörrft auch nicht tragen hernach  
 4730 Diß schwere Joch gleichsam zweyfach.  
 Aber ich will mit Trawrigkeit  
 Meine Klag stillen in dem Leyd  
 Und dir den Letzten dienst fortan  
 Jetzt thun alls mein Hertzlieben Mann.  
 4735 Wolan, dein Geist jetzund mit fleiß  
 Gewißlich in dem Paradeysß,  
 Nämlich im Elysischen Wald,  
 Mit andern Seelen nunmehr balt  
 Sich ergetzt in eim beffern Leben  
 4750 Und hat viel Lust und Freud darneben.  
 In solcher Freude grüß ich dich  
 Und Gesegne dich Ewiglich. [Eurysaces\*]

**Eurysaces.** Ach deß schweren traurigen Falls!  
 All unglück ligt mir auff dem Halls,  
 4735 Weil ich dich nun verlohren hab,  
 O mein Vatter! Ich armer Knab  
 Bin nun hülfloß verlassen gar  
 Mitten under den Feinden zwar.  
 Mich führt nun nicht mehr deine Hand,  
 4740 Daß ich sehe mein Vatterland.  
 Auch wird der Alt Großvatter mein  
 Mich nit sehn mit den Augen sein  
 Noch ich auch fallen gleiches falls  
 Mein Großmütterlein umb den Hals  
 4745 Ihr ein lieblichen Kuß zugeben,  
 Wie sie oft wünschen thut im leben.  
 Aber Hertzliebster Vatter mein,  
 Der du jetzt nun mehr wohnest fein

\*

\* Im orig. Eurysaces.

- In dem Elysischen Lustgarten  
 4750 Und thust unser mit frewden warten,  
 Nim an den letzten Dienst gewiß  
 Deins lieben Sohns Eurysacis  
 Und ruhe sanfft im. frieden fein,  
 Auff das dir allzeit wol mög sein.
- Priester. Last ab, ihr liebe Freund, nunmehr.  
 Ihr habt genug geweinet sehr  
 Über diesen Helden zur frist,  
 Wie er des auch wol wirdig ist.  
 Dann wer mit Lob stirbt nach sein Tagen,  
 4760 Den sol man nicht zu sehr beklagen.  
 Aiakis ewig' tugend frey  
 Verbeut, daß man weine hierbey.  
 Gleichsfalls auch der Göttlich Gewalt,  
 Der unwandelbar ist der gestalt. [Aller]
- 4765 Aller Menschen Sachen defüglichen  
 Regiert Gott, dem solt ihr auch weichen.  
 Dann schwere Sorg und kämmerniß  
 Können doch nimmer ändern diß.  
 Auch was wir Menschen thun und leyden,  
 4770 Das ist uns vom himmel bescheiden.  
 All ding müffen dem Gsetz nachgehen,  
 Wie es Gott zuvor hat versehen.  
 Aiacem han die Parcæ zwar  
 Gebracht in die Todes gefahr.  
 4775 Der Todt hat ihn gefürt diß mahl  
 Zun Seelen, deren ist kein Zal.  
 Aber er ligt doch allzeit ob  
 Durch seiner Tugend höchstes Lob,  
 Dadurch er überwindet schlecht  
 4780 Der Hellen strenges tödlichs Recht  
 Und auch der Parcæ Kunckel eben,  
 Daran sie spinnen Menschlichs Leben.  
 Du aber, hochlößlicher Geist  
 Des starcken Helden allermeist,  
 4785 Erhór sanfftmäßig unser Stim  
 Und Gleichsam mit Ohren vernim



Und laß dir gefallen hierneben,  
 Was wir dir hie zum Opfer geben :  
 Diß Saltz und gmalne Frucht darbey,  
 4790 Welche den Leib erhalten frey  
 Als ein stette Liebliche Speiß ;  
 Und diß Rote Blut gleicher weiß  
 Als unser Sterblichkeit ein Zeichen  
 Und eine Anzeigung\* desgleichen  
 4795 Unsers Geist, der Himlisch und rein ;  
 Ja auch hierbey den Süßten Wein [Und]  
 Und die Milch, ein reiches Geschenck,  
 Die zeigen an, daß man gedencck,  
 Wie dieses Helden Leib so frey  
 4800 Mit keim Laster beflecket sey ;  
 Auch letztlich diß Oel, welchs gewiß  
 Ist ein heilig G'schenck Palladis,  
 Welchs andeut, daß sein Gmüt stets ist  
 Gewest ohn allen Trug und List.  
 4805 Nin diß an mit gütigem Sinn.  
 Auch Aiakis Gebein forthinn \*\*  
 Und deren Aesch muß ruhen fein  
 Im Frieden. Solchs ihr in gemein  
 Ihm jetzund wünschet alle fein.

## E N D E.

[Arabeske.]

\*

\* Im orig. Anzeigung.

\*\* Im orig. forhinn.



Teutsche  
**ARGUMENTA**  
 oder Inhalt der Tragœdien  
 deß Griechischen Poeten So-  
 phoclis: genandt  
**AIAX LORARIVS.**

Sampt  
 Einem Prologo oder Vorrede, da-  
 rauf der Inhalt, und einem Epilogo oder  
 Beschlußred, darinnen die Lehren dieser  
 Action kûrtzlich begriffen.  
 Gehalten auff dem Theatro zu  
 Straßburg Anno 1608  
 im Monat Julio.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch  
 Antonium Bertram.



## Prologus oder Vorrede.

- Hochwüirdig, Durchleucht, Wolgeboren,  
 Gstreng, Edel, Ehrnvest außerkohren,  
 Fürsichtig, Ehrsam Gnädig Herr  
 Gantz underthäniglich zu ehrn,
- 5 Auch andre Herren in gemein,  
 So viel der hie versamlet seyn,  
 Und Erbare Frawen zugleich,  
 Ihr Jungfrawen gantz Tugendreich!  
 In den Historien wir lesen,
- 10 Wie das ein veste stat gewesen,  
 So man die Stat Troia genandt,  
 Gelegen in Phrygier Landt,  
 Welche von den Griechen auch war  
 Hart belegert wol zehen Jahr,
- 15 Inn welcher belegerung eben  
 Mancher Held must lassen sein leben,  
 Zum theyl von Feindes Hand im streit,  
 Zum theyl durch Betrug, List und Neid,  
 Wie es dann heutigs tages auch
- 20 In Kriegsleufften noch ist im brauch,  
 Da man mit List und gschwindigkeit  
 Mehr vornimt als mit Schlacht und Streit  
 Und nicht mit freyer Faust viel mehr  
 Trachtet nach kriegsRuhm, Sieg und Ehr.
- 25 Wer jetzt kan brauchen List und Täck,  
 Der meint, er hab schon Sieg und Glück.

- Daher manchen die Eytel Ehr  
 Und Ruhmsucht auch reizet noch mehr, [Das]  
 Das er vermeint, das Lob allein  
 30 Müß sein und keines andern seyn.  
 Daher endsteth uneinigkeit  
 Auch under Freunden oft zur zeit,  
 Feindschafft, Zwitracht, ja Angst und Not  
 Und endlich auch Schmähhlicher Todt.  
 35 Deffen wolln wir jetzund Spielweiß  
 Ein Exempel mit sonderm vleiß  
 Euch vormbilden. Ich bitt euch all,  
 Ihr wollet uns in diesem Fall  
 Zuhören und darneben fein  
 40 Euch und uns zu lieb Stille seyn.  
 Damit ihr aber auch als balt  
 Wiffen möcht, was diß Spiel innhalt,  
 So will ichs euch hie an dem ort  
 Itzt erzehlen\* mit wenig wort.  
 45 Als Achilles, der Held streitbar,  
 Auch mit im Feld für Troia wahr  
 Und het von freyer Faust mit Macht  
 Den starcken Hector umbgebracht,  
 Balt Paris und Deiphobus  
 50 Alls Hectors Brüder mit verdruß  
 Solchen Todt zurächen gedachten  
 Und mit List solchen Anschlag machten,  
 Als wolten sie Achilli eben  
 Ihre Schwester zum Weibe geben.  
 55 Achilles balt, in Lieb endbrand,  
 Ließ ihm gefallen den Ehstand,  
 Kam zu ihnen in sicherheit  
 Inn ein Kirch vom Läger nicht weit: [A<sub>2</sub> Daselbst]  
 Daselbst er vom Paris mit List  
 60 Verrätherlich erstochen ist.  
 Als solches den Griechen ward kund,  
 Kam Aiax, sein Vetter, zur stund

\*

Im orig. erzählten.

- Und den Körper vom Feind errett,  
 Begehrt auch darauff an der stett,  
 65 Das man ihm von Rechts wegen eben  
 Deß Achillis Rüstung solt geben.  
 Solchs balt Ulyffes widerspricht,  
 Biß sie komen fürs KriegsGericht.  
 Dasselbst fellt das EndUrthel frey  
 70 Vom Aiax dem Ulyffi bey.  
 Solchs thut den Aiax hochbetrüben.  
 Der trachtet im Zorn Rach zu üben  
 Und die Fürsten zu tödten all  
 Und wird unsinnig in dem fall,  
 75 Das er ein Herd Vieh schlegt mit Macht,  
 Vermeint, er hab Menschen umbracht.  
 Da er wieder komt zum verstand,  
 Geht ihm ein solche Rew zuhand  
 Wegen deß Schimpffs, Spot, hohn und Noth,  
 80 Daß er ihm selbst anthut den Todt,  
 Fellt heimlich in sein eigen Schwert.  
 Alß solchs Teucer, sein Bruder werth,  
 Erfahren hat, komt er alsbalt,  
 Beklagt ihn und will der gestalt  
 85 Den Leichnam gantz Ehrlich begraben.  
 Solchs will Menelaus nicht haben,  
 Wie auch Agamemnon zur zeit.  
 Darauf entstehet Zanck und Streit, [Biß]  
 Biß daß Ulyffes komt herbey,  
 90 Der all diesen Zanck stilltet frey  
 Und gibt den guten Rath der maffen,  
 Das man ihn soll begraben lassen.  
 Drauff Teucer seins Brudern Leib auch  
 Verbrennet nach Heidnischem Brauch.  
 95 Diß ist also kurtz der Inhalt,  
 Wie ihr selbst werdet sehen balt.  
 Inn Underthänigkeit bit ich,  
 Ihr wöllet alle samentlich  
 Diese Tragœdiam dermassen  
 100 Anhörn und euch gefallen lassen.

## Inhalt deß Ersten Acts.

- Im Ersten Act werdet ihr sehen  
 Die Betrieglichkeit einher gehen.  
 Die rühmt sich ihrer Tück und List,  
 Und was sie treib zu jeder frist.
- 105 Deiphobus und Paris auch  
 Berathschlagen nach ihrem Brauch,  
 Wie ihnen doch möchte gelingen,  
 Achillem mit List umbzubringen,  
 Und machen endlich den Anschlag,
- 110 Das sie ihn auff einen FestTag  
 Inn eine Kirch zu ihnen beyden  
 Inn eim Friedstand zu sich bescheiden  
 Under dem Schein, als wenn alda  
 Ihre Schwester Polyxena
- 115 Auß Lieb seiner zur Eh begehrt.  
 Achilles komt bald ohn beschwer [A: Und]  
 Und vertraut ihrem Falschen Wort  
 Und wird verrätherlich ermordt.  
 Die kundschaftt komt ins Läger balt,
- 120 Darumb zeucht man auß mit gewalt.  
 Ajax den Toden Leichnam will  
 Inns Läger tragen in der still  
 Und wird darob von Feinden allen  
 Gantz unversehens uberfallen.
- 125 Doch sein Volck ihn trewlich endsetzt,  
 Und kombt zu einer Schlacht zuletzt.  
 Die Griechen die Troianer jagen.  
 Ajax, der den Cörper getragen,  
 Begehrt seiner Trew zugedencken,
- 130 Inn dem daß man ihm bald soll schencken  
 Des Achillis Rüstung dermaffen.  
 Solchs will Ulyffes nicht zulaffen,  
 Als welcher deren auch begehrt  
 Und vermeint, er sey ihrer werth.



- 135 Darüber zancken sie zugleich,  
 Und wer auch schier komen zum Streich,  
 Wenn nicht Agamemnon alsbalt  
 Solchs hett gestillet mit Gewalt.

Inhalt deß andern Acts.

- Im Andern Act sitzen zusammen  
 140 Die Kriegsrath allein in dem Namen,  
 Das sie wollen ein Urthel fellen,  
 Wem man mit Recht könne zustellen  
 Achillis Rüstung, des sie sey.  
 Nestor sagt seine Meinung frey, [Das]  
 145 Das man sie schick Pyrrho seim Sohn  
 Gen Phthiam\* oder gen Scyron.  
 Diomedes solchs widerspricht  
 Und seine meinung dahin richt,  
 Das man sie geb Ulyffi fein.  
 150 Ajax wills nicht gut lassen seyn,  
 Sondern veracht Ulyffem sehr,  
 Rühmt dargegen sein eigne Ehr  
 Und seine Thaten auch darbey,  
 Drumb er der Waffen würdig sey.  
 155 Ulyffes gantz Bescheydentlich  
 Redt sein Glimpff und verantwort sich,  
 Bitt auch, das mann die Rüstung eben  
 Umb sein verdienst ihm wolle geben.  
 Menelaus gleicher gestalt  
 160 Spricht sie zu dem Ulyffi balt.  
 Darüber Ajax viel dräwwort  
 Außstost und laufft im Grimm balt fort.  
 Ajax Oileus helt dafür,  
 Das Aiaci mit Recht gebär  
 165 Die Rüstung wegen seiner That.  
 Idomeneus gibt den Rath,

\*

\* Im orig. Phthiam.

Das man sie Ulyffi verehr.  
 Eurypilus der will vielmehr,  
 Mann soll sie schicken gen Scyron  
 170 Dem Pyrrho, des Achillis Sohn.  
 Zu letzt wirt Calchas, der Prophet,  
 Auch gefragt, der mit harter Red  
 Sie strafft, daß sie der Götter Rath  
 Suchen, wann es schon ist zu spat. [A4 Und]  
 175 Und geht im Zorn weg, weil er sieht,  
 Das mann seines Raths achtet nicht.  
 Ulyffes den Aufspruch erhelt,  
 Dem die Rüstung wird zugestellt.  
 Darauff komt Ajax balt von sinnen  
 180 Und thut seiner seltzam beginnen.  
 Minerva hilfft ihm darzu frey.  
 Ulyffes steht auch hart darbey.  
 Der hört und merckt allen Bericht,  
 Wiewol ihn Ajax siehet nicht.  
 185 Endlich komt Ajax ungefehr  
 Und bringet einen Bock daher,  
 Mit dem er treibt viel Gäucherey,  
 Weil er meint, daß es ein Mensch sey.  
 Aiacis LandtsLeut ihn beklagen  
 190 Und viel von seinem Unglück sagen.

### Inhalt deß Dritten Acts.

Im dritten Act gehet herein  
 Tekmessa, des Ajax Weib fein.  
 Die klagt über die Tobsucht schwehr,  
 Damit er sey beladen sehr.  
 195 Als balt sich auff den Plan darstellen  
 Von Salamin Ajax Gesellen.  
 Denen erzelt Tekmessa frey  
 Alles, wie es ergangen sey.  
 Inn dem sie ihnen solches sagt,  
 200 Komt Ajax und sich hefftig klagt

- Wegen der That, die er vollbracht:  
 Und fürcht, er werd dadurch veracht, [Ja]  
 Ja, zu Spott und zuschanden werden.  
 Darumb will er nicht mehr auff Erden  
 205 Leben: Sondern frey in Unmut  
 Er ihm den Todt selbst wünschen thut.  
 Darzu läßt er beruffen balt  
 Sein Söhnlein, welchs er der gestalt  
 Alls, was es thun soll, informirt:  
 210 Und seine Freund valedicirt.  
 Sein Weib voll Trübsal, angst und schmerzen  
 Bitt und fähret ihm viel zu Hertzen.  
 Aber sie kan darmit ihn doch  
 Zu keim andern bereden noch.  
 215 Die Salaminisch Gsellschaft frey  
 Beklagt sein Unfall mancherley.  
 Letzlich komt Ajax zu der frist  
 Und beredet sie all mit list,  
 Als hab er nun ein andern Sinn  
 220 Und wöll andechtig gehen hinn,  
 Sich mit Waffer zuweyhen rein,  
 Daß er der Sünd mög ledig sein:  
 Und sich mit der Minerva auch  
 Versöhnen nach Heydnischem Brauch,  
 225 Darneben auch sein Feindlichs Schwerd  
 Heimlich vergraben in die Erd.  
 Solch glaubt ihm die Gesellschaft frey  
 Und wird widrumb erfrewt darbey.

### Inhalt deß vierdten Acts.

- Im Vierdten Act ein Bott komt balt,  
 230 Der bringt Bottschafft, welcher gestalt [Av Teucer]  
 Teucer ins Läger komen sey,  
 Und wie man ihn empfangen frey  
 Mit Spott und Schmach, ja an der stet  
 Ihn auch bey nah gesteignigt hett.

- 235 Und als er nach dem Aiax fragt,  
     Wird ihm von der Gesellschaft gesagt,  
     Daß er erst sey gangen von Hauß,  
     Ein Gottes dienst zurichten auß.  
     Darauff der Bott erschrickt und spricht,  
 240 Man solt ihn ja bey leiben nicht  
     Auß dem Hauß lassen gehen eben,  
     Dann solches werd kosten sein Leben.  
     Als solchs Tekmeffa auch hört sagen,  
     Da erhebt sich ein Newes klagen.  
 245 Sie seind bestürtzt und suchen doch,  
     Ob sie ihn möchten finden noch.  
     Aiax rüst und steckt das Schwerd seyn,  
     Damit er recht mög fallen drein.  
     Darnach er sein Valete spricht  
 250 Und im grim selbstem <sich> ersticht.  
     Der Bott solchs alsbalt kundbar macht,  
     Welchs von Fürsten erst wird veracht.  
     Doch Ulyffes sie fein bescheiden  
     Vermahnt gegen ihm zum Mitleiden.  
 255 Teucer beklagt seins Brudern Todt.  
     Tekmeffa schreit mit Angst und Not.  
     Und als ihn Teucer will dermassen  
     Zu der Erden bestatten lassen,  
     Da kompt Menelaus herbey  
 260 Und will ihm solches wehren frey.      [Darauß]  
     Darauß erhebt sich Zanck und Streit.  
     Menelaus geth auff ein Seit.  
     Teucer befiehlt den Leichnam schon  
     Zuverwahren Aiakis Sohn :  
 265 Und setzt ihn zu dem Cörper balt.  
     Er aber geth weg der gestalt,  
     Daß er das Grab bestelle fein,  
     Dahin er soll begraben seyn.

## Inhalt deß Fünfften Acts.

- Im Fünfften Act komt Teucer frey  
 270 Und Agamemnon auch herbey.  
 Die zancken beyde solcher maffen,  
 Weil Agamemnon nicht will lassen  
 Begraben den Leichnam zur Erd.  
 Darob macht sich Teucer beschwert.  
 275 Einer dem andern unverzagt  
 Im rechten Ernst die Meinung sagt.  
 Endlich kombt Ulyffes herbey.  
 Und als er hört, was der Zanck sey,  
 Gibt er gantz gründlichen Bericht,  
 280 Warumb man kön abschlagen nicht  
 Dem Leichnam die Begräbnis frey,  
 Ob er schon ihr Feindt g'wesen sey.  
 Balt Teucer rüstet zu der Leich,  
 Wie auch die andern all zugleich,  
 285 Und nach dem solches ist vollendt,  
 Tritt Teucer auff am selben End  
 Und thut die letzte Klagred seyn,  
 Gleiches falls auch Tecmeffa fein [Und]  
 Und Eurysaces auch darneben,  
 290 Aiax Sohn, der noch war im Leben,  
 Welche ihn all trawrig beklagen  
 Und ihm den letzten Lobspruch sagen.  
 Der Priester das Opfer verricht  
 Und sein Gebet darneben spricht.  
 295 Und also sie den Leichnam haben  
 Auff Heydnische Weyse begraben.

## Epilogus oder Beschlußred.

Weil nun die Zeit verfloffen ist  
 Und wir jetzt sollen zu der frist

- Dieses TragoediSpiel beschlieffen,  
 300 So bitt ich, last euch nicht verdrieffen  
 Auch kürtzlichen zuhören frey,  
 Was wir sollen Lernen darbey.  
 Und Erstlich mercket fein also  
 Am Paris und Deiphobo  
 305 Ein Exempel eins Falschen Hertzen,  
 Welchs Mord und Lügen helt für schertzen  
 Und fürchtet weder Gott noch Ehr.  
 Dern man heütigs Tags findet mehr,  
 Die im Mund führen gute wort,  
 310 Aber im Hertzen Neyd und Mordt.  
 Drumb hüt man sich vor solchen gsellen,  
 Dann sie eim nach dem Leben stellen.  
 Wer seinem Feind vertrawt zu viel,  
 Der setzt ihm selbst des Todes ziel.  
 315 Het solchs Achilles betracht eben,  
 So wer er nicht komen umbs Leben. [Aber]  
 Aber seine Leichtfertigkeit  
 Und Blinde Liebe zur unzeit,  
 Und daß er nicht Standhafft allein  
 320 In seim Beruff ist blieben fein,  
 Das hat ihn gebracht in Gefahr  
 Und endlich umb sein leben gar.  
 Wer nicht embsig bleibt jeder frist  
 Inn dem, das ihm befohlen ist,  
 325 Sondern geht auch nach andern sachen,  
 Der wird ihm selbst ein Unglück machen.  
 Ajax soll uns sein ein Vorbild  
 Eines Menschen, der frech und wild  
 Nuhr nach zeitlichen Ehren tracht,  
 330 Darbey Gott und Menschen veracht.  
 Eim solchen kan es nicht wol gehen.  
 Sein Hochmut kan nicht lang bestehen.  
 Wanns nicht gleich geht nach seinem sinn,  
 So wirfft man alle Sanfftmut hinn:  
 335 Nuhr oben auß und nirgend an:  
 Zu letzt muß man den schaden han.

- Und der vor alles hett gewagt,  
 Der wird endlichen gar verzagt,  
 Daß er auß ungedult darneben  
 340 Sich selbstn bringet umb sein Leben.  
 So gehets, wann man ist verrucht,  
 Hochmütig, Frech und voll Ehrsucht,  
 Daß man zu letzt in Todes Gfahr,  
 Gleich wie Ajax, verzweifelt gar.  
 345 Drumb fürcht Gott mit wahrer Demut  
 Und begehrt nicht ein frembdes Gut, [Auch]  
 Auch was dir nicht nach deinem willen  
 Kan werden, des vergiß in stillen.  
 Lern auch dein Creutz gedultig tragen,  
 350 Daß du nicht müst zu letzt verzagen  
 Teucer ist auch ein schön vorBild  
 Der Brüderlichen Liebe mild.  
 Der sich trewhertzig, als sich zimt,  
 Des verstorbnen Leichnams annimt,  
 355 Damit er Ehrlich zu der Erd  
 Als sein Bruder bestattet werd.  
 Menelaus auß Haß und Neyd  
 Und Agamemnon auch die beyd  
 Seind ein Bild der Menschen gemein,  
 360 Die mit Rach unversünlich seyn,  
 Und, da sie je nicht weiter können,  
 Dem Feind die Begrebniß Mißgönnen.  
 Das sind Rachgyrig Hertzen zwar,  
 Die eim Menschen abschlagen gar  
 365 Die Begräbniß und was sonst gleich  
 Mehr gehört zu Ehrlicher Leich.  
 Hergegen Ulyffis Sanfftmut  
 Uns alle sampt erinnern thut,  
 Das man versöhnlich sey im Leben  
 370 Und auch den Feinden soll vergeben,  
 Vorab wenn sie mehr leben nicht  
 Und ligen in Gottes Gericht.  
 Dann Rachgir ist für Gott nicht gut.  
 Der solche gewlich straffen thut.

- 375 Tekmeffa ist ein spiegel rein,  
     Darein wir sollen all gemein,  
 Ein jeder in seinem Stand, schawen  
     Und dem Glück nicht zuviel vertrauen.  
 Sie war Reich (wie sie selber sagt),  
 380 Balt wird sie ein Gefangne Magdt  
 Und dann wieder gebracht zu Ehren.  
     Gleich drauff komt Trübsal mit beschweren.  
 Gott kan erhöhen, gleicher gestalt  
     Wiederumb ernidrigen balt.  
 385 Drumb soll ein jeder nicht vermessen  
     Inn seim Stand sein, noch auch vergeffen,  
 Wer er erstmals gewest auff Erden,  
     Und was er noch endlich könn werden.  
 Komt etwan schon ein Unglück balt,  
 390 Verzag drum nicht solcher gestalt.  
 Dann es steth alls in Gottes Henden.  
     Er kans senden, wenden und Enden  
 Und alles regieren so fein,  
     Das es uns doch muß Heylsam sein.  
 395 Damit wir preysen seinen Namen  
     Hie Zeitlich und dort Ewig. Amen.

ENDE.

[Arabeske.]



NUBES  
 Ein Schön und

Kunstreich Spiel, darinn klär-  
 lich zusehen, was betrug und  
 hinderlist offtmahlen für ein  
 End nimmet:

Von dem Berühmten Heydnischen  
 ComœdienSchreiber Aristophane in  
 Griechischer Sprach gedichtet:

Und zu Straßburg im Theatro Acade-  
 mico Anno 1613. Monats Augusti  
 Griechisch agirt :

Auffs kürtzezt und nach gelegenheit  
 der Materi verteutsch  
 Durch

M. Isaac Fröreisen von Straßburg.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch  
 Antonium Bertram.



Denn Wolge-  
bornen Herren,  
Herrn Christoph Leopold,  
Herrn Georg Andreae,  
Herrn Sigismund Friderich,  
Freyherren inn Herberstein,  
Newpurg und Guttenhaag, Herrn  
in Lancowitz, Pusterwald und  
Anthaal, ErbCammereren  
und ErbTruchsassen in  
Kärnden ꝛc.  
Meinen Gnädigen Herren.

Unter Andern hohen und sonderbaren Liebe- und Gutthaten, so der Getrewe unnd Allmächtige Gott zu diesen letzten zeiten der Welt unserm vielgeliebten [Aij Vatterland] Vatterland hochlöblicher Teutscher Nation gnädigst erwiesen und erzeiget hat, Ist in warheit diese nicht die geringste, sondern die fürnembst zu schätzen und zuhalten, Das er nicht allein das theure und wertheste Buch seines Allerheiligsten Worts und geoffenbarten willens die Bibel beydes auß der erschrocklichen verstörung und verderbung der Jüdischen Bibliothek zu Jerusalem under dem Keyser Tito Vespasiano und dann auch auß Tyrannischer, ja Teufflicher hand Juliani Apostatae, da er sie gedacht auffzureiben, gantz Vätterlich erhalten und

unverfälschet heutiges tags uns eingehändiget: Sondern auch so viel herrliche und vortreffliche Schrifften Griechisch und Latinisch in allerley Faculteten Künst und Tugenden nicht in der erbärmlichen Brunst der uns&gtlichen summen Bücher zu Antiochia und Constantinopel, nicht under dem Wüttrich und Erzfeind aller Künsten, Tugendt und Schrifften, Attila, der Hunnen König, lassen zu grund gehen und verlohren werden, sondern derselben ein schöne anzahl uns genädiglich lassen zukommen unnd erhalten [werden] werden: Da dann under vier hundert Alter comicorum Poëtarum, welche alle undergangen, allein dieser gegenwertige Griechische Autor Aristophanes verblieben und biß auff uns fort gepflantzet worden. Welcher auch wegen seiner schönen Antiquiteten (deren er gewiß ein Vatter kan und mag genennet werden) auch sonderbaren lieblichen Wolredenheit in Worten und Sprüchen uns deß groffen verlusts gedachter vierhundert Scribenten und ihrer Schrifften gantzlichen kan in trost und zu frieden setzen. Dann belangend erstlichen die materiam, so kan man nicht in abred sein, das underweilen nach Heydnischem gebrauch schandbare wort und sachen mit underlauffen. Jedoch befindet sich neben dem bösen auch viel deß guten. Als dann dieser Auctor frey und ohn allen heuchel unwärrische und auffrührische Leut hohes und nidrigen Stands, deren es zu seiner zeit viel gehabt, in öffentlichen spectaculen einführet und benandlichen ihnen ihre laudes hersinget: Darumb er nicht allein von Fridfertigen und einheimischen Bürgern zu Athen hertzlich geliebet [Aiiij und] unnd andern Fuchsschwäntzischen Poëten billich vorgezogen worden, Sondern man liset auch, das der König Darius in Persia, als ihm solches kund gethan worden, ihne höchlich darüber gerthmet und groffe geschenck verehret hab. Was darnach die Formam und das genus dictionis betrifft, acht ich mich viel zugerung und ungeschickt darzu, das ich daffelb ihrem werht nach solte rähmen und weitleuffigen erzehlen. Dieses will und kan ich stillschweigend hie nicht umbgehen, das ich nicht ander hoher und verständiger Leut urtheil von ihme mit wenigem solte andeuten. Bekandlich ist das Exempel deß Heyligen Lehrers Chrisostomi, welcher ein solchen eyffrigen lust und begirden gehabt in dieses Poëten Kunstreichen Fa-

bulen zulesen, das er dieselben zu nacht an statt eines küffens seinem Haupt under gelegt, damit < er, > wann er erwachte, bey Tag und Nacht, mit lesen sich in demselben erlustigen möchte. Deßgleichen ist unverborgen, was von Hierone, der Syracusaner König, in den Historien gemeldet wird: Welchem, als er von den Atheniensern den allerwolberedesten [Mann] Mann beehrte, von welchem er die lieblichkeit der Griechischen Sprach möchte lernen, sie nicht den beredten Demosthenem, Thucididem, Xenophontem, Platonem oder Aristotelem, sondern diesen Aristophanem überschickt und zugesand haben.

Welches dann in betrachtung dieses und viel anderen mehr zweiffels ohn den Ehrenvesten und Wolgelehrten Herren M. Nicolaum Ferberum Professoreum Græcæ Linguæ alhie, meinen vilgeliebten Præceptorem und günstigen Patronum ꝛc., vermocht und bewegt, das Er disen Poëten nicht allein pro Lectione publicâ tractirt, sondern auch gegenwertige Action (welche NUBES intituliret und genennet wird) auch noch diesen Monat (wils Gott) in öffentlichem Theatro Academico einzuführen willens ist. Damit aber auch nach gewonheit der Griechischen und Lateinischen Sprach unerfahrene ein kurtzen verstand und inhalt derselben haben möchten, Als hab ich auff anderer begeren und wolmeinung, so viel ich neben andern meinen studiis der zeit und gelegenheit haben können, mich underfangen, [Aiiij dieselbig] dieselbig, so viel die materi an ihr selbs leiden mögen, in unser angebohrne Teutsche Muttersprach zu transferieren. Zwar nicht von worten zu worten (dann solches wegen der Griechischen sprach, welche wegen viler ambiguitatum sich auff allerley verstand in dieselbig deuten läßt und im gegentheile der Teutschen härter und in ihrem verstand verbleibender nicht hat kömlich sein können), sondern allein dem sensu nach, so viel möglich gewesen, in diese Form gebracht. Demnach ich aber betrachtet und mir zu gemüth geführt den alten und löblichen gebrauch und gewonheit, da man allerhand schrifften, wie die auch sein, nicht leicht sine patrocínio aliquo an tag kommen laffet. Haben mir also bald E. E. E. G. G. G. disem meinem geringfügigem werck alle zweiffelhaftige betrachtung deß patrocínii halben leichtlichen benommen. Sintemahl nicht wenig und geringe

ursachen sich bey mir befinden, die mich billich anreitzen können und sollen, so fern ich nur begehre (wie ich jederzeit begehrt und noch begehrt) das schandlich laster der undanckbarkeit zu meiden und zuentflie-[hen]hen, Niemand anders als E. E. E. G. G. G. zudediciren unnd zuzueygnen. Dann siehe ich an die Liebreiche und Edle Tugend der Miltigkeit, so E. E. E. G. G. G. zu mehrmahlen mir unwürdigen und unschuldigen in dero Musæo zu Hauß in manicherley gesprächen gnedig erzeigt unnd bewiesen, würde ich billich für den aller unhöflichsten und undanckbarsten Menschen zuschelten sein, wann ich mir solches nicht für die besonderste Genade schätzete, höchlich rühmte unnd mit meinen geringfügigen diensten zuerwidern oder eines danckbaren gemüths anzeigung zugeben mich nicht befleissen solte. Bilde ich mir demnach ein E. E. E. G. G. G. hochlößlich geschlecht und herkommen, deren angebohrne Tugend, die sie von ihren löblichen Eltern und Vorfahren ohn zweiffel Erblichen besitzen, wie auch nicht weniger vielfältig tragende zuneigung zu diesen und dergleichen rühmlichen exercitiis, wie kan ich dero ruhm und lob ubergehen? Sintemahl an E. E. E. G. G. G. als an einem helleuchtenden Carfunckel erscheinet, das E. E. E. G. G. G. von dem [Av Wolge-] Wolgebohrnen und Hochlößlichen Herren (vieler andern vor I. G. S. will ich geschweigen) Herren Sigismundo von Herberstein ꝛ. Wolseligsten andenckens entsproffen und herkommen, welcher Seine Mannliche Tugend, hohen Verstand, geschicklichkeit und Vätterliche zuneigung gegen seinem Vaterland und benandlichen gegen den fünff NiderOesterreichischen Landen Anno 1519 dermassen bekand gemacht, das Er nicht allein ihrent wegen an Keyser Carolum den fünfften, damahlen König in Hispania und Ihr: May: Brudern Printz Ferdinand als deren Natürlichen Landsfürsten verreiset: under wehrender Reiß zu Venedig vor hertzog Lauredano und deffen Raht: Zu Rom vor Leone dem Papst und etlichen Cardinålen: Zu Neapolis vor dem Vice Re Reinmundo, deßgleichen in Sardinia, in Maiorica, und vor dem König selbs die Red gethan und wider empfangen: Sondern auch selbs mit eigner hand die Moscovittisch Chronick dahin Ihr: Gn: von Key. Mayest: Legations weiß verschickt worden, nicht ohn ver-

wunderung vieler hoher Leut [beschrieben:] beschrieben: Sinte-  
 mahl Ihr Gn. in derselben nicht allein dero anbefohlene Le-  
 gations handlung mit höchster vorsichtigkeit in achtung ge-  
 nommen, damit dieselbe zu dem allerbesten nutz und außschlag  
 deß Heiligen Römischen Reichs gereiche, Sonder auch deren  
 orten, sitten und gebärden, satzungen, Gottesdienst, haußbe-  
 stellung, art und eigenschafft deß Lands, Frücht und der  
 Thier ꝛ. gantz eigentlich auffgezeichnet, das man darauß leicht-  
 lich schlieffen und abnehmen kan, Es müffe Ihre Gn. in hu-  
 manioribus literis auff das allerbeste versiert und gegründet  
 gewesen sein: Welches Fußstapffen tam in literis quam in  
 armis, nicht mit geringerm ruhm, Ehr und Ersprieflichem  
 nutz ihres Vatterlands E. E. E. G. G. G. Großherr Vatter, Herr  
 Vatter, sampt viel andere Herren Vetteren dermassen nachge-  
 folget und nachfolgen, das nun mehr ihr hochlöblichste Tu-  
 gend in gantzer Welt erschollen ist. Und wann solches alles  
 nicht genugsam ruchbar were, sehe man es gewißlich als in  
 einem lebendigen Spiegel und Exemplar an E. E. E. G. G. G.  
 schönen Tugend, Liebe [der] der Freyen künst und nützlichen  
 ubungen, zu welchen E. E. E. G. G. G. ein sonderlichs gefal-  
 len tragen, Und nunmehr auch durch anleitung und vorsorg  
 E. E. E. G. G. G. Præstantiffimi Doctiffimique Domini Præ-  
 ceptoris M. Alexandri Kopplingeri Jurium Candidati, meines  
 günstigen Herrn, in denselben so löbliche und treffliche pro-  
 fectus bekommen und gethan, das, wann ich sie der gebühr  
 nach wolte erzehlen, der ort allhie viel wird zu klein und zu-  
 ring sein. Bevor auch weil ohne das E. E. E. G. G. G. in  
 offentlichen exercitiis ihre Tugendt unnd herrlichen Verstand  
 dermassen bekandt gemacht, das sie nun mehr in dieser hieffi-  
 gen Academien auff das vortrefflichste Floriren, die zieren und  
 dermal eins nicht minder als deren hochlöblichste Vorfahren  
 ihnen selbs zum ruhm, deren Vatterland zu ehr und den Un-  
 derthanen zu nutz und wolfahrt gereichen werden: Ist allein  
 mein underthänige bitt und begeren an E. E. E. G. G. G., sie  
 wollen hiemit diese geringe oblationem zwar nicht ihrem wehrt,  
 sondern dero hohen Angebornen Gnaden und milde nach gne-  
 [dig] dig auff: und annehmen, deß underthänigen erklärens,  
 das, wo ich werde vernennen, es sey diß gering wercklein

E. E. E. G. G. G. nicht zuwider gewesen, ich mir es für die höchste gnade, die mir von E. E. E. G. G. G. je widerfahren künde, halten wolle. Damit E. E. E. G. G. G. Sampt deren lieben Herren Præceptore dem Allerrhöchsten zu schutz und schirm trewlich und fleiffig befehlende. Geben zu Straßburg, den 25 Augusti, Anno 1613.

E. E. E. G. G. G.

Underthäniger gehorsamer

M. Isaac Fröreisen.



[Kopfleiste.]

## Personen dieses Spiels.

1. Strepsiades, ein Alter Baur.
2. Phidippides, deß Bauren Sohn.
3. Ein Bub oder Jung deß Bauren.
4. Socrates } Zwen weise Griechen, deß Bau-
5. Chærepho } ren Lehrmeister.
6. Ein Schuler Socratis.
7. Chorus der Wolcken, in Weiber gestalt bekleidet  
und angethan, welche beydes singen und  
reden.
8. Der Gerechte, In gestalt eines betagten Manns.
9. Der Ungerechte, Zeucht auff wie ein frecher  
Zungentrörscher.
10. Pusias } Zwen Wucherer und schindfessel,
11. Amynias } welchen der Baur schuldig war.
12. Martyr, Ein Zeuge.

[Arabeske.]

[Inhalt]

## Inhalt dieses Spiels.

Vor zeiten war im Griechenland  
 Ein Baur Strepsiades genaud,  
 Der hat ein Sohn, welcher mit pracht  
 Seim Vatter viel schulden gemacht,  
 5 Das er wußt weder ort noch end  
 An seinen schulden und Elend.  
 Letztlich ihm doch in den Sinn kam,  
 Das er mit ernst sein Sohn vor nam  
 Und wolt ihn in die Schule führen,  
 10 Das er darinnen solt studiren  
 Bey dem Socrate die schwätzkunst.  
 Aber es war alles umbsunst  
 Bey dem Sohn, welcher schon zur zeit  
 Gantz ergeben war der Faulkeit.  
 15 Will nun der Vatter der beschwerden  
 Der schuldner loß und ledig werden,  
 Alsbald er selbs in die Schul tritt  
 Und den Socratem fleißig bitt,  
 Er woll ihn doch die kunst auch lehren,  
 20 Wie man all händel könn verkehren  
 Und auß böß und heilosen sachen  
 Gute und nützliche könn machen.  
 Nun Socrates der thuts zwar gern,  
 Doch mit dem beding und so fern  
 25 Der Baur sein Götter verleug balt  
 Und nur allein die Wolcken halt

Für rechte Götter: was geschicht?

Der Baur sich deffen widrigt nicht.

Aber dieweil Er doch nun mehr

30 Viel zu Alt war zu solcher lehr,

Das er dieselb erfaffen solt,

Weil nichts bey ihm verfangen wolt: [Sieh]

Sieh, da schickt ihn Socrates fort

Widerumb nach hauß an sein ort.

36 Als der Baur sah, wies ihm ergieng,

Sein Sohn er zuzwingen anfieng,

Das er muß in die Schul zur zeit,

Es were ihm lieb oder leidt.

Dieser weil er war starck und jung

40 Und hatt zum liegn ein gute Zung,

Ward er ein Zungentröscher balt,

Fein abgeföhret manngfalt.

Dann da zu ihm die schuldner kamen

Und seinen Vatter vor sich namen,

46 Das er sie solte zahlen auß,

Macht er nur sein gespött darauß,

Thut sie damit auch nur vexiren,

Tröwt ihnen, sie gar abzuschmieren,

Wo sie nicht bald von ihnen gehn.

50 Was thut aber entlich geschehn?

Der Sohn durch sein verschlagenen sinn

Bringt den Vatter entlich dahin,

Das er ihn mit list und betrug

Auch gantz zu seinem hauß außschlug,

56 Und probieret ihm auch darneben,

Das er die macht hab so wol eben,

Als er, das er ihn dörrfte schlagen.

Da dann der Baur sahe mit klagen,

Wie schandlich er betrogen sey

60 Durch seine eigne Gauckeley.

Darumb er auß groffem unmut

Die Schul allda verbrennen thut,

Die er vermeint das sie allein

Werd an dem allem ursach sein. [Der]

[Kopfleiste.]

## Der Erste Actus.

## Scena I.

Strepsiades, ein alter Baur. Phidippides,  
sein Sohn, ein Baurn Knab.

- <Streps.> Ach Gott, du König hoch geacht!  
 Wie lang wehret doch diese Nacht?  
 Will der Tag nicht mehr brechen an?  
 Hört ich doch längst krähen den Han!  
 5 Und mein gesindlein, Mägd und Knecht 5\*  
 Schnarchen noch fort auff gut hoffrecht.  
 Aber warlich vor diesen zeiten  
 Kundt ich dieses von ihn nit leiden.  
 O das dich, Krieg, noch diesen tag  
 10 Alles unglück zu boden schlag  
 Nicht allein wegen andrer schaden,  
 Die du uns thust auff den halb laden,  
 Sondern weil ich mein gesind auch  
 Nicht darff klopfen nach meim gebrauch.  
 15 Schawt da an mein schöns Söhnelein!  
 Kan auch heint nicht voll schlaffes sein!  
 Da ligt er nun die gantze nacht  
 Fein eingepackt und zugemacht 10  
 Mit diesen fünf Leylachen gut.  
 20 Wolan, weil dirs also wolthut,

\*

\* Der zählung liegt zu grunde die 2. aufl. von Bergks ausgabe der aristophanischen comödien. Lpz. 1884.

So laß uns immer schlaffen fort.

Ich armer tropff kan an dem ort  
In mein Augen kein schlaff nit bringen,  
Also hefftig martern und dringen

[B In]

25 Mich meine schuldnere in gemein,

Die mir hat gemacht mein Söhnlein.

Under deß zeucht er ein krauß Haar,

Reitt, fährt und träumbt ihm immerdar

15

Nichts dann allein nur von den Pferden,

30 Da ich armer tropff mit beschwerden

Verdorben bin biß in den grund,

Dieweil schon herbey kompt jetzund

Der termin und die letzt zahl woch .

Und die zinzß stets fortgehen noch.

35 Hör Knab, zünd an das Liechte mir

Und bring das Register herfür,

Damit ich möge sehen frey,

Wem und wieviel ich schuldig sey,

20

Die zinzß auch zusammen summir.

40 Was bin ich schuldig? Zeig her mir!

Erstlichen deß Pasiæ schulden

Machen zweyhundert viertzig gulden.

Zweyhundert viertzig? g'mach ein weil!

Wozu hab ich gebraucht so viel?

45 Ja, da ich mir kauffte nechst mal

Meinen gezeichneten Caball.

Ach, warumb hab ich nit behänd

Mir eh die Augen außgebränd!

Phidip.

Mein freund, du handelst auff die weiß

25

50 Unbillich, bleib in deinem gleiß.

Strops.

Das ist der schelmshalf, welcher mich

Verderbt hat also jämmerlich.

[Dann]

Dann er mit der Roßdäuscherey

Im schlaff zu thun hat mancherley.

Phidip.

Wie weit ist wol biß zu dem ziel?

Strops.

Mich marterstu immer und viel.

Aber laß mich doch schawen nun,

Wem bin ich sonsten mehr zu thun?

30

- Item auch für ein Fuhrwäglein  
 60 Mit angehängten Rädern fein \*,  
 Thut auch vierzig Kronen voraus.
- Phidip.** Spann auß die Pferd und reit nach hauß.  
**Streps.** Ja, schöner g'sell, auß meim gütlein  
 Hastu mich außgereutert fein,  
 65 Da ich viel hab gehenckt an dich!  
 Die ubrgen dröwen mir ernstlich,  
 Wie sie wöllen ziehen zu hand  
 Für die gefallne zinz das pfand.
- Phidip.** Ey Vatter, was zürnstu dich lang, 85  
 70 Was ists, warumb ist dir so bang?  
**Streps.** Der Schuldvogt thut mich also treiben.  
**Phidip.** Du armer Mensch, so laß mich bleiben  
 Noch eine weil in meiner ruh!
- Streps.** Wolan, so schlaff nur immerzu.  
 75 Das solt aber wissen, du tropff,  
 Das dir sollen uber dein Kopff  
 Noch kommen, denn ich schuldig bin. 40  
 Der tropff erschlag die Kupplerin,  
 Die mir so süsse wort da gab,  
 80 Das ich dein Mutter g'nommen hab.  
 Dann mir hat zuvor das Baurleben  
 Die allerbeste freud <ge>geben. [B ij Ob]  
 Ob es schon ist grob, schlecht und rauch,  
 So ist doch drinn kein mangel auch. 45  
 85 Als ich aber in die Statt kam  
 Und diß stoltz Mägdlein zum Weib nam,  
 Die stattlich ist und ich gering,  
 Ich war ein Baur, sie ein Zärtling.  
 Letzlich als ich ihr thät beywohnen,  
 90 Stanck ich nach Knobloch und nach Bonen,  
 Und, wies pflegt in Dörrfern zu g'schehn,  
 Recht wie ein Baur zwischen den Zehn. 50  
 Sie aber roch nach Bisem gut,  
 Zu schmützlen, geylen stund ihr mut,

\*

\* Im originaldruck sein.

95 Zu aller hand pracht und hoffart  
 Ihr magen nur gewehnet wardt.  
 Und das ich diß nicht thu verschwigen,  
 Wolt sie steht auff der Beernhaut ligen. 55

**Bab.** Schaw, Baur, das Oel nimmet gar ab,

100 Welchs ich in der Laternen hab.

**Strep.** Was hastu ein solchen Docht dann  
 Anfangs in die Latern gethan?

Tritt her, das ich dir geb den lohn.

**Bab.** Warumb? was hab ich dann gethan?

**Strep.** Weil du ein solchen dicken dacht

In die Laternen eingemacht.

Als mir nun von meim Weiblein zart

Dieser mein Sohn erbohren ward, 60

Da thut sich bald ein streit erheben,

110 Was man ihm vor ein Nam solt geben.

Sein Mutter wolt, das er von Pferden

Eigentlich solt genennet werden. [Drumb]

Drumb sie ihn Kallippidem nandt,

Daß ich nicht an nam vor bekandt,

115 Sondern wolt, das man ihn hieß fein

Kargfiltz, wie den Großvatter sein. 65

Als wir nun lang lagen im streit,

Wurden wir doch eins letzter zeit

Und beschloffen dermassen es,

120 Er solt heiffen Phidippides.

Nach dem nimpt ihn sein Mütterlein

Und fängt ihm an zu küntzeln fein:

„Lieber Sohn, thu nur fein gemach.

Wann du nun wirst größler hernach,

125 Mustu auch vor das Thor spatziren

Reiten und deinen pracht auch führen

In Kleidern schön.“ Abr ich sprach: „nein, 70

Sondern wann du wirst größler sein,

So mustu mir Geyffen austreiben

130 Und bey deins Vatters Boursrock bleiben.“

Nun folgt er mir nicht umb ein wort,

Sondern fahrt doch noch immer fort.

- Mit dem losen Roßhandel sein  
 Bringt er mich gar in Gand hinein.
- 136 Drumb hab ich mich die gantze Nacht  
 Auff viel mittel und weg bedacht 76  
 Und ein gar bequemen erfunden,  
 Zu welchem wann ich in den stunden  
 Werd uberreden meinen Sohn,  
 140 So bin ich auch gewonnen schon.  
 Doch will ich ihn wecken erstlich.  
 Ey, wie soll ich doch schicken mich, [Bijj Damit]  
 Damit ich ihn weck sanfft und fein?  
 Phidippide, Phidipple mein!
- Phidip.** Was ist, Vatter, dann dein begehrt? 80  
**Streps.** Küss mich und gib mir dein hand her.  
**Phidip.** Da hastu sie, was wilt nun mehr?  
**Streps.** Mein sag mir, liebstu mich auch sehr?  
**Phidip.** Bey Neptuno, dem RoßGott, ja.  
**Streps.** Ey, nenn den RoßGott nit alda,  
 Dann dieser Gott zu jeder frist  
 Alles unglücks ein ursach ist. 86  
 Aber hast mich lieb nach gebrauch,  
 Mein lieber Sohn, so volg mir auch.  
**Phidip.** Warinn soll ich dir folgen dann?  
**Streps.** Andre mores must nemen an  
 Und auch thun, was ich dich jetzt heiß.  
**Phidip.** Was ists dann, damit ichs auch weiß?  
**Streps.** Ob du hinfort wöllst fleißiger sein?  
**Phidip.** Ja, bey dem trewen WeinGott mein! 90  
**Streps.** Wolan, so komm! Siehstu die thür,  
 Die bey dem Häußlein geht herfür?  
**Phidip.** Ja, sag mir nun, was sie bedeut?  
**Streps.** Es ist ein Schul der Weisen leut,  
 165 Darinn sie stetig disputiren  
 Und die Leut bey der Naß umbführen,  
 In dem sie all für geben frey,  
 Das der Himmel ein Rauch nur sey, 96  
 Darinn wir Menschen in gemein  
 170 Gleich wie glüende kolen sein.



- Schmirt man sie mit Gelt, lehren sie,  
 Wie man möge gewinnen hie [Ein]  
 Ein Rechtshandel groß oder schlecht,  
 Und das mit fug oder unrecht.
- Phidip.** Wie werden dann diese genandt?  
**Strops.** Ihr Nam ist mir nicht recht bekandt. 100  
 Redlich sind sie, doch thut man sagen,  
 Das sie stets am hunger tuch nagen.
- Phidip.** Au weh! sinds die arme gesellen,  
 180 Ich weiß, welche du nennen wöllen.  
 Die Philosophi\* aufgeblasen,  
 Die murr und würrwische bleich nasen,  
 Deren Großvatter zu der frist  
 Socrates und Chærepho ist.
- Strops.** Still, still, und redt so nârrisch nicht, 105  
 Sondern hör jetzund mein bericht.  
 Begahrstu deinem Vatter alt  
 Auß dieser noht zu helfen balt,  
 So steh ab von der Reutterey  
 190 Und b'gib dich in den orden frey  
 Der gedachten spitzfindgen Leut.
- Phidip.** Ey, Vatter, das mirs Gott verbeut!  
 Wann du mir auch schon all mein leben  
 Wöllst Phasanthüner zueffen geben,  
 195 So wolt ichs warlich doch nicht thun!
- Strops.** Ich bitt, laß dichs auch lehren nun. 110
- Phidip.** Was lehren? Ey ja, Vatter, wart!
- Strops.** Ich hör, das sie zweyerley art  
 Im reden bey ihn han im brauch,  
 200 Ein rechte und unrechte auch.  
 Wann einer in dem reden dann  
 Die unrecht art vertretten kan, [Büij So]  
 So könn er mit schwätzen hernach  
 Gewinnen auch die ärgste sach. 115
- 205 Wann du die falsche Redkunst nun  
 Recht außwendig wirst lehrnen thun,

\*

\* Im originaldruck: Philasophi.

- So will ich deine schulden all  
 Also können bringen zu fall,  
 Daß ich keim Menschen auff der Erd  
 210 Darff zahlen eines hellers werd.
- Phid.** Ich folg dir nicht, thu nur abstehn.  
 Dann ich dörrft forthin nicht mehr sehn  
 Die Reuttereyen und deßgleichen, 120  
 Würd ich bald wie ein todt erbleichen.
- Streps.** So solt meins Brots nicht freffen mehr,  
 Das ich dir bey meim BrotGott schwer.  
 Du und das Lumpen g'sindle dein  
 Mögen an Galgen ziehen hein.
- Phidip.** Mein Vetter Megacles wird mich  
 220 Mit eim Roß versehn gewißlich.  
 Darauf will ich jetzund bestehn!  
 Frag nichts nach dir, ich laß dich gehn! 125

## Actus I. Scena II.

Strepsiades, der alt Baur. Und ein Schüler  
 deß Socratis.

- <Streps.> Ob mir es schon hat fehl geschlagen,  
 Will ich darumb nicht gar verzagen,  
 225 Sondern selbst gehn in d' Schul hinein  
 Und diese schwätzkunst lehrnen fein.  
 Aber wie will ich Alter Mann,  
 Der ich das a. b. c. nicht kan, [Lehrnen]  
 Lehrnen die spitzfündige kunst? 120
- 230 Ey was, die sorg ist all umsunst.  
 Nun will ich klopfen, auff \*, hola!
- Schuler.** Das dich der Ritt wäsch, wer klopfst da?
- Streps.** Strepsiades, deß Kargfiltz Sohn.
- Schuler.** Bey Trew, der Mann ist wütig schon, 135  
 235 Der mit den Fäffen unbedacht

\*

\* Im originaldruck: auff, auff.

- An die Thür so viel klopfens macht.  
 Ein stattlichn fund mit dein getöfß  
 Hast mir verwirrt und gemacht böß.
- Streps.** Ich bitt dich, thu mir diß nach lahn,  
 240 Dann ich bin ein schlechter Baurmann.  
 Aber sag, was sind diß für sachen,  
 Darinn ich dich vor irr thät machen?
- Schuler.** Ich darff es nur den Schülern sagen. 140
- Streps.** Sag mirs, dann ich will in den tagen  
 245 Auch allhie ein Schulerbub werden.
- Schuler.** Ich will' dirs sagen ohn beschwerden.  
 Doch das du alles in gemein  
 Dir läßt ein groß geheimnuß sein!  
 Es fragte allererst vor dem  
 250 Der Chærepho den Socratem,  
 Wie viel schritt wol und auch wie hoch  
 Auff einmal springen köndt ein Floch. 145  
 Dann ihn ein Floch da ohngefehr  
 Auff die Augbraw gebissen sehr.
- 255 Da hernach bald der lose tropff  
 Dem Socrati auff seinen Kopff  
 Gesprungen ist, als wer er b'seffen.
- Streps.** Ey, wie hat es der Alt < e > gmeffen? [Bv Schüler]
- Schuler.** Er nam Wachs, das da war zerfloffen,  
 260 Und that dem Floch zwey füß drein stoffen, 150  
 Die ihm auch eingebachen sind,  
 Da es gestanden war geschwind.  
 Darnach hat er die füß genommen  
 Und davon das recht meß bekommen.
- Streps.** O Gott, das ist doch, auff mein eidt,  
 Ein artige spitzfindigkeit.
- Schuler.** Ja wol, hör noch ein andern fund,  
 Den Socrates erdacht jetzund.
- Streps.** Wie muß derselb beschaffen sein?
- Schuler.** Der Chærepho fragte ihn fein, 155  
 Ob er auch hielt, das die Flöh eben  
 Mit dem fordertheil ein thon gehen  
 Oder ja mit dem hindern theil.

- Streps.** Was Antwort er ihm dann in eil?
- Schuler.** Er sprach, die Flöh hetten allzeit  
Ein dünn und enges eingeweidt, 160  
Dadurch doch mit gewalt der blast  
Zum bürtzel hinauß dringet fast,  
Und das auch etwas hols dabey,  
280 Davon herkömm des Flochs geschrey.
- Streps.** So viel kan ich hierauß verstehn,  
Es muß das ort wie ein pfeiff sehn. 165
- Schuler.** Hör von der Katzen, was geschicht.
- Streps.** Ey, was ist das, lieber, bericht. 170
- Schuler.** Als er newlich des Mones lauff  
Ergründen wolt und sah hinauff,  
Da schmeißt ihm ein Katz ohngefehr  
Vom Dach auff sein groß gosch daher. [Streps.]
- Streps.** Das ist ein lust, bey meiner trew,  
290 Das ihn die Katz bezahlt so frey. 174  
Thu auff, laß uns in die Schul gehn, 181  
Laß mich den Meister selber sehn,  
Zum lehrnen hab ich ein recht hertz!  
Was wartstu lang, laß sein dein schertz.
- 295 **Ey,** b'hüt mich doch der starck Gott mein,  
Was wunderseltzame Thierlein?
- Schuler.** Was wundersts dich, sag viel mehr mir, 185  
Wie kommen dir die Thierlein für?
- Streps.** Warlich als ein recht Rauppen nest.  
300 Aber was schawen diese fest  
Mit dem gesicht steht auff die Erd?
- Schuler.** Was irrdisch ist, jeder begert.
- Streps.** Ja! irrdisch, das versteh ich noch,  
Vielleicht suchen sie da Knobloch.  
305 Seit ohn sorgen, ihr Buben mein,  
Ich weiß, wo die recht guten sein. 190  
Aber, lieber, was machen die,  
So krum gebuckelt sitzen hie.
- Schuler.** Diese die thun nur spintisiren,  
310 Was man für eine Weiß thut führen  
In der Höll und darunder auch. 192

- Aber laßt uns nach unserm brauch 196  
Wider in die Schul gehn hinein.
- Streps.** Bleibt ihr da, ich laß es nit sein.
- 315 **Ihr** habt noch mehr mit mir zu thun.
- Schuler.** Der Luft wird ihnen schaden nun.  
Den können sie erdulden nit.
- Streps.** Umb der Götter willen ich bitt, [Was]  
Was ist doch diß, sag mir es frey. 200
- Schuler.** Das ist die schön Astronomiey.
- Streps.** Was mag dann auch wol dieses sein?
- Schuler.** Die Geometri, als ich mein.
- Streps.** Warzu ist diß ding nutz und werht?
- Schuler.** Daß man damit meffe die Erdt.
- Streps.** Die Erd, so man außgibt durchs loß?
- Schuler.** Nein, den gantzen Erdboden groß.
- Streps.** Also recht, dann diß gedicht kan  
Nutzen und helffen jederman. 205
- Schuler.** Das ist der gantze Erden kreiß  
320 Und diß Athen, beschaw mit fleiß.
- Streps.** Was sagstu? das glaub ich dir nicht,  
Weil ich kein Leut sich im gericht.
- Schuler.** Diß ist die Landschaft Attica.
- Streps.** Sih ich doch mein Landsleut nit da. 210  
325 Ey, lieber, schaw, wer der sey jetzt, 218  
Welcher im Korb dort droben sitzt.
- Schuler.** Der ist es frey.
- Streps.** Sag, wer er sey.
- Schuler.** Der Socrates.
- Streps.** Ey, Socrates?  
So geh nun fort und ruffe ihm  
Zu mir herab mit lauter stim. 220
- Schuler.** Ruff du ihm selbs, was darffstu viel  
Michs heiffen? Ich hab nicht der weil.

## ACTVS I. SCENA III.

Strepsiades. Socrates, der Philosophus.

- <Streps.> Hör Socrates, Socratle mein!
- Socrat. Was ists? was soll das ruffen sein? [Streps.]
- Streps. Ey, lieber, hör, ich bitte dich,  
Was machstu dort, sag mir erstlich.
- Socrat. In dem Luft ich da umbher geh  
350 Und hie der Sonnen lauff beseh. 225
- Streps. Ja, auß dem Korb, als ichs eracht,  
Hastu die Götter außgemacht,  
Weil daffelb auff der Erden fein  
Nicht also kömblich kundte sein.
- Socrat. Ich hätte zwar zu keinen stunden  
So spitzfindige ding erfunden,  
Wann ich in die höh an der stätt  
Nicht mein verstand geschwungen hett. 230
- 380 Dann da ich auff dem boden stund,  
Nichts subtils ich erdencken kund.  
Also zeucht an sich allezeit  
Die Erd den Verstand und Weißheit.  
Welches, wie man mich deß bericht,  
Mit dem Gartkrefften auch geschicht. 234
- Streps. Wolan, lieber Socratle mein, 237  
Steig zu mir jetzt herunder fein,  
Das du mich lehrest nach dein sin,  
Darumb ich hieher kommen bin.
- Socrat. Warumb bistu dann kommen her?
- Streps. Die Schwätzkunst ich z'lehrnen begehrt,  
Dann von meinen schulden werd ich 240  
Geplagt und g'martert jämmerlich.  
Ich hab alle mein Güter eben  
Den schuldneren zu pfand gegeben.
- Socrat. Wie hastus gemacht zu der frist,  
Das in d'schulden gerahten bist? [Streps ]
- Streps. Da mir viel Pferd sturben zur zeit,

Kam ich in die armseligkeit,  
Welches ein solch unglück ist dann,

380 Das einen bald verderben kan.

Darumb so kom und lehr mich fein

Under deinen Künsten die ein,

Mit welcher man so viel aufricht,

Das man d'schulden darff zahlen nicht. 245

385 Bey den Göttern, ich will den lohn,

Den du mir heischt, geben davon.

**Socrat.** Bey welchen Göttern thustu schweren ?

Dann wir hie nicht die Götter ehren,

Welche sonst ehrt der gemein Mann.

**Streps.** Bey welchen Göttern schwert ihr dann ?

Bey der eisern Müntz, wie zur frist

Zu Bisantzen der gebrauch ist ?

**Socrat.** Wiltu, das ich dich underweiß

In Göttlichen sachen mit fleiß, 250

395 Das du verstehst ihr eigenschafft,

So verheiß es mir jetzt standhafft.

**Streps.** Bey Gott, ja, wann ichs nur darff thun.

**Socrat.** Begehrstu auch zu reden nun

Mit den Nebeln, welche allein

400 Unsre liebe Göttinen sein ?

**Streps.** Ja freylich, diß ist mein begeh.

**Socrat.** So sitz auff diß Ruhbett daher.

**Streps.** Wolan, da sitze ich auch schon.

**Socrat.** Nimb erstlich hin von mir die Kron. 255

**Streps.** Was soll die Kron, an weh, ach leidt !

Opffert mich nur nicht auff zur zeit,

Wie dem Athamant ist geschehn.

**Socrat.** Nein, so pflegen wir umb zugehn

Mit denen, welche wir einwiehen.

**Streps.** Was nutzens werd ich davon ziehen ?

**Socrat.** Du wirst noch werden diese stund

Ein listiger beschwetzter kund,

Ein Zungentröschler abgericht. 260

**Streps.** Bey Gott, also betreugst mich nicht.

415 Dann wann ich geputzt werd der g'stalt,

- Müßt ich zu scheitern gehen bald.
- Socrat.** Es gebürt einem alten steht  
Recht reden. Nun hör auffß Gebet.  
O groffer Luftt! O König werth,  
430 Der du umbgibst die gantze Erd!  
O Nebel, der du dich so fast  
Offt in den Lüfften\* hören last! 265  
Ich bitt, ihr wolt in Lüfften hoch  
Euch mir jetzund erzeigen doch.
- Streps.** Noch nicht, eh ich mein Kleider schlecht  
Zusamen hab gebunden recht,  
Das ich nicht naß werd, ach das leid!  
Hett ich mich doch besser bekleid!
- Socrat.** Wolan, ihr Wolcken, kompt herbey,  
430 Erzeigt euch diesen Bauren frey. 269  
Kompt doch herzu auß ewrem ort, 274  
Erhört mein Gebett und flehwort. [ACTVS]

## Actus I. Scena III.

Der Chor von Nebel und Wolcken.

Socrates, Strepsiades.

- <Der Chor.> Ihr naffe Wolcken eben, 275  
Laßt uns jetzund erheben  
435 Mit unsrer feuchten art,  
Die uns gegeben ward,  
Über die Berg und Felsen g'schwind,  
So mit Bäumen umgeben sind, 280  
Das wir allda beschawen weit  
440 Die Frücht der Erd, das Feld bereit,  
Wie auch das prausend Meer,  
Die Fluß, so rauschen sehr.  
Weil durch der hellen Sonnen glantz  
Der Luftt sich hat erleutert gantz. 285

\*

\* Im orig. Luftten.



- 446 Wolan, laßt uns vertreiben  
Die Regenwolcken weit  
Und laßt uns fein hell bleiben  
Auff Erd den Tag noch heut. 290
- Socrat. Nun habt ihr Wolcken hochgeehrt  
450 Mein bitt und flehen auch erhört.  
Hastu, mein Baur, gehört gleichfall  
Die Göttlich stimm und harten knal?
- Strops. O ihr heilige Wolcken nun,  
Jetzt will ich euch steths ehr anthun  
455 Und ewrem getümmel und krachen  
Ein Echo und widerschall machen,  
Den mir der angster treibet auß. 295
- Socrat. Lieber, mach kein gespött darauf —  
Die Narren pflegen das zu thun —  
460 Sondern lobe die Götter nun, [Dazu]  
Dazu sie dann mit ihrem segen  
Kommen und sich lassen bewegen.
- Der Chor. Ihr Göttine der Wolcken fron,  
Laßt uns zu schawen gehn  
465 Der Palladis Hoffstatt so schon, 300  
Welche ist zu Athen,  
In der edelen zierte der Welt,  
Darinnen stetig jederman  
Nach gantz löblichem brauch  
470 Tempel und Kirchen offen stahn  
Und viel Heyligthumb auch  
Dem Volck zu sehn wird dargestelt, 305  
Darinn noch heut Steht zu bereit  
Viel Kirchen rein Von Marmolstein,  
475 Über die moß Viel seulen groß:  
In einer summ Viel Heyligthumm  
Schön außgeführt Und wolgeziert,  
Wie es sein mag Alle Feyrtag 310  
Zur Frühlingszeit\* Der danckbarkeit  
480 Göttine schar Singt immerdar,

\*

\* Im orig. Frühlingszeit.

Das frölich thut erschallen  
Wol in den hertzen allen.

**Streps.** Umb Gottes willen bitt ich dich:  
Wer sind diese, berichte mich,  
485 Welche so gar stattlicher maffen  
Sich jetzund haben hören lassen?  
Sind die Jungfräwlein außerkohrn  
Vielleicht von den Helden erbohrn?

315

**Socrat.** Nein, freylich nicht, sie sind zumahl  
490 Wolcken und auß der Götter zahl,  
Welche uns herrlich allezeit  
Außrüsten mit Sinn und Weißheit, [C Das]  
Das wir ein ding drähen und führen,  
Aufstreichen und fein dilatiren:  
495 Die Zung thun sie uns auch fein wetzen,  
Zum liegen, triegen und zum schwetzen.

**Streps.** Warlich, so bald ich an dem ort  
Sie hörte reden nur ein wort,  
Als bald zu hoh: subtilen dingen  
500 Mir mein hertz im leib that auffspringen  
Und fängt jetz an zu schwätzen auch  
Von den Wolcken, Nebel und Rauch. 320  
Mein Maul hat schon ein solche art,  
Das es kan halten widerpart:  
505 Drumb begehrt ich sie also balt  
Zu sehen in eigner gestalt.

**Socrat.** Schaw dort hin zu der rechten seit,  
Da kommen sie schon allbereit.

**Streps.** Wo dann? zeig mir sie noch ein mahl.

**Socrat.** Da kommen sie in groffer zahl.

**Streps.** Wie muß doch das immer zugehn, 325  
Das ich sie gar nirgend kan sehn.

**Socrat.** Schaw doch neben dem eingang dort.

**Streps.** Ich sieh sie auch kaum an dem ort.

**Socrat.** Nun mustu sehn, das sie da sind,  
Es sey dann, du seyst gar stock blind.

**Streps.** Ja warlich, ich sieh sie zur frist.  
Dann alles voller Nebel ist.

- Socrat.** Hieltstu dann vor in deinem sinn  
 520 Diese Nebel nicht für Götting?  
**Streps.** Nein, warlich, dann ich glaubt allein,  
 Das sie nur Nebel und Rauch sein. [Socrat.] 330  
**Socrat.** Ey, soltestu nicht wissen eben,  
 Das diese erhalten bey leben  
 525 So viel betrieger mancherley,  
 Warsager, Kälberarzt dabey,  
 Welche die Hand voller Ring tragen,  
 Auch tantzer, springer, thu ich sagen,  
 G'sellen, welche mit hohen sachen  
 530 Den Leuten ein krumme Naß machen,  
 Auch sonst viel faul lumpen gesind,  
 Welche man jetziger zeit find\*,  
 Und die sie stehtig ehren hoch.  
**Streps.** So hör ich wol, diese sinds doch, 335  
 535 Welche den nebel, thauw und regen,  
 Die Sturmwind und das Meer bewegen.  
 Wol, her nun sag, wie gehts doch zu, 340  
 Wann ich die Wolcken sehen thu,  
 Das sie mir dann vorkommen balt  
 540 An form wie die Weiber gestalt?  
 Dann ja die Wolcken, als ich mein,  
 Nicht wie die Weiber formirt sein. 343  
**Socrat.** Lieber hör, hastu nie zur zeit 346  
 Gesehen einen Wolcken weit,  
 545 Der doch eigentlich war gebilt  
 Gleich wie ein Wolff oder Ochs wilt?  
**Streps.** O ja, aber was ists nun mehr?  
**Socrat.** Die Wolcken können nach begehrt  
 An sich nemen form und gestalt,  
 550 Welche ihn beliebt und gefalt.  
 Dann sehn sie einen Jüngling zart,  
 Der doch starck und von frischer art, [Cij Der]  
 Der an gestalt gleich ist dem Sohn,  
 Welchen erzeugt hat Xenophon,

\*

\* Im orig. find.

- 566 So kriegen sie ein solche g'stalt,  
Gleich wie die wilden Ochsen balt. 350
- Streps.** Wie wann sie einen Ertzdieb sehn,  
Wie Simon war, was thut geschehn?
- Socrat.** Das sie sein art in allen dingen  
560 Eigentlich mögen an tag bringen,  
So nemen sie an sich zur frist  
Ein form wie ein arger Wolff ist. 353  
Und da sie sahen erst vor dem 355  
Den WeiberMann, den Clisthenem,
- 566 Han sie Weiber g'stalt angenommen.  
**Streps.** So seit mir dann alle willkommen,  
Ihr NebelGöttin, an dem ort!  
Euch bitt ich, gebt mir nun antwort.
- Der redend Chor.** So sey gegrüßt, du alter greiß,  
570 Der du begehrt mit allem fleiß  
Auff Weiser leut redn \* dich zub'geben  
Und dieselben zulehrnen eben.  
Und dann, du Meister gleicher moffen  
Der aller spitzfindigsten poffen,  
576 Sag an, was ist nun dein begehren,  
Das wir dich deffelben gewehren.  
Dann sonst keinem zu dieser zeit, 360  
Der sich rühmen kan der Weißheit,  
Sind wir willig und b'reit also,  
580 Als dir und auch dem Prodico  
Und diß, dieweil Er in dem Land  
Andre ubertrifft mit verstand, [Dieweil]  
Dieweil \*\* du so stattlicher maffen  
Einher prangest auff allen gaffen,  
586 Wirffst die Augen im Kopff herumb,  
Bald auff die seit, bald dort hinumb,  
Erhalttest hiemit in der stillen  
Dein gravitet umb unsert willen.
- Streps.** Botz boden, botz! diß sind fürwar  
590 Wort, welche sind erschrocklich gar.

\* .

\* Im orig. rede. \*\* Im orig. Dir/weil.

- Socrat.** Diß sind rechte Götter allein, 365  
Die ubrigen all kein nütz sein.
- Streps.** Umb der Erd willen ich dich bitt,  
Ist Jupiter dann kein Gott nit?
- Socrat.** Lieber, bleib daheim mit deim spott,  
Nein, Jupiter der ist kein Gott.
- Streps.** Was sagstu da? das dich botz dāgen,  
Wer gibt uns dann noch heut die regen?
- Socrat.** Die Wolcken thuns, welches auch ich  
600 Dir darthun will gewaltiglich.  
Dann, lieber, wann ist es geschehn, 370  
Das du hättest regnen gesehn  
Ohne Wolcken? Wann diß solt sein,  
So würeds regnen beim Sonnenschein,  
605 Wann der Himmel ist hell und klar.
- Streps.** Das ist ja bey der Sonnen war.  
Du hast ein Meisterstück gethan.  
Zuvor stund ich in diesem wahn,  
Als wann der Jupiter den regen  
610 Durch ein Sieb außsprentze allwegen.
- Streps.** Hör weiter nun, was thut es machen,  
Das es oft in der höh thut krachen? [C iij Dann]  
Dann diß hat zum offtermal mich  
Erschröcken thun gewaltiglich.
- Socrat.** Das fangen auch die Wolcken an. 375
- Streps.** Wie so? du verzweiffelter Mann.
- Socrat.** Wann sie an sich ziehen die läng  
Deß waffers eine groffe mång,  
So werden sie lästig und schwer  
620 Und fahren dann auch hin und her,  
Biß sie letztlich zusammen stoffen,  
Davon es krachet solcher moffen.
- Streps.** Ist aber nicht der Jupiter  
Ein ursach, das sie hin und her  
625 Fahren also schnell und geschwind?
- Socrat.** Nein, sondern die groffe Sturmwind. 380
- Streps.** Die Sturmwind? Ach, ich armer Thor  
Hab diß auch nicht gewust zuvor.

- Ist dann der Jupiter gestorben  
 630 Oder in seinem Reich verdorben?  
 Hat ihm der Wind sein macht genommen  
 Und an sein stell in das Reich kommen?  
 Aber nun hastu mich noch nicht  
 Vom getümmel recht underricht.
- Socrat.** Kaustu mich dann noch nicht verstehn?  
 Also pflieget es zu zugehn:  
 Wann das die Wolcken in gemein  
 Mit waffer fast beschweret sein,  
 So lauffen sie zu samen balt.
- 640 Daher es thönet der gestalt.  
 Und dieses wird, wie ich es mein,  
 Die recht natürliche ursach sein. [Doch]  
 Doch muß es gänzlich dabey bleiben,  
 Das mans den Wolcken zu thu schreiben. 384
- Strep<u>.** So, so, jetzund versteh ichs fein,  
 Welchs mich vor daucht so seltsam sein.  
 Und ob ich wol auch köndte eben  
 Hievon ein artigs gleichnuß geben, } 385  
 So will ich doch mit dem allein } 411  
 650 Eben auff dißmal vergnügt sein.  
 Jetzt will ich hören ohn beschwerden,  
 Was mir die Göttinn sagen werden.
- Chorus.** O Mensch! wann du mit rechter b'gir 418  
 Die Weißheit dir gesetzet für,  
 655 Daß du dadurch allhie auff Erden  
 Mögst glücklich gepreiset werden,  
 Wann dir auch die Natur darneben  
 Ein guten verstand hat gegeben,  
 So bedenck dieses oft und dick,  
 660 Das du an dir habst diese stück,  
 Das du gedult in deinem hertzen  
 Behaltest steths in schimpff und schertzen  
 Und auch nit ermüdest im gehn,  
 Oder wann du viel muffest stehn,  
 665 Kein kält solt dich verdrieffen laffen,  
 Kein Weintrincken mit vollen maffen,

Mit spielen und dergleichen sachen

Mustu dir nichts zuschaffen machen.

Siehe, das thust jetzt und fortan,

670 Was wol ansteht eim frommen Mann,

Nemblich, das dich befeißigst nun

In allem dein lassen und thun, [C iij Im]

Im rechten, schwätzen, disputirn,

Den preiß allzeit davon zuführn.

**Streps.** Ja warlich, wann ich mich soll schmucken 420

Und also lassen under drucken

Mit hungerleiden und viel wachen,

Mit angst und noht, auch andern sachen,

So will ich mich eben so mehr

680 Verdingen zum Schmidhandwerck schwehr.

**Secret.** Noch uber das mustu hinfür

Auch die Tugendt haben an dir,

Das du steiff haltest diß gebott,

Es sey gantzlich kein andrer Gott,

685 Als welche wir bekennen frey:

Die Klufft, Nebel und Zung, die drey.

**Streps.** Wann mir ein andrer Gott hinfürt 425

Schon auff der straß bekommen wirdt,

So will ich ihnen doch diß orts

690 Nicht würdig achten eines worts.

Ich will ihm nicht mehr opffern auch

Noch bringen ein körnlein Weyrauch.

**Chor.** So sage uns frisch herauß nun:

Was sollen wir dir jetzund thun,

695 Das du uns stehts ehrest fortan

Und auß dir werd ein g'lehrter Mann?

**Streps.** O ihr Götter, ich bitt ein ding,

Welchs euch zu thun ist gar gering,

Nemblich das ich doch hie auff Erd 430

700 Der allerbeste schwätzer werd

Und nirgend keiner werd zu finden,

Den ich nicht kōndte überwinden. [Chor]

**Chor.** Das versprechen wir dir in d'hand,

Hinfort wird in dem gantzen Land

- 706 Keiner zu finden sein so schlecht,  
 Welcher dir auch im größtesten recht  
 Mit Rechthändlen solt <e> entrinnen,  
 Das du sie nicht all soltst gewinnen.
- Streps.** Ey, sag mir von Rechtshändlen nit,  
 710 Umb dieselben ich euch nicht bitt.  
 Sondern das ist jertz mein begehren,  
 Das ihr mich eigentlich solt lehren,  
 Wie ich dem Rechten mög entfliegen\*  
 Und all meine schuldner betriegen.
- Chor.** Wolan, dein jetziges begehren 436  
 Wollen wir dich auch bald gewehren.  
 Dann du begehrt ein solches ding,  
 Welches uns zu thun gar gering.  
 Sieh nun zu und thu dich befeiffen,  
 720 Laß dich auch fein recht underweifen.
- Streps.** Durch ewer hilff will ich es thun.  
 Dann dazu treibt die noht mich nun,  
 Die mir die stoltzen Pferd gemacht,  
 Dahin mich auch mein Heyraht bracht,  
 736 Welcher <mit> mir und meinem Hauß  
 Letzlich hat gespielt das garauß.

## Actus I. Scena V.

Strepsiades allein.

- Nun mögen sie in allen sachen,  
 Wie es ihnn gefalt, mit mir machen.  
 Mein rucken will ich gern darreichen 440
- 730 Zu allerley püffen und streichen. [C v Zum]  
 Zum hunger, durst und zur armut  
 Mein bauch sich auch gebrauchen thut.  
 Und wann ich schon erfrieren solt  
 Und man mir gar abziehen wolt  
 736 Über die Ohren die Haut mein,

\*

\* Im orig. entfliehen.



So ließ ich es doch alles sein.  
 Wann ich nur auß mein schulden komm,  
 Ich bekümmer mich wenig drumm.  
 Wann schon die Leut, welche mich kennen,  
 740 Mich ein leichtfertgen g'sellen nennen, 445  
 Ein schwätzhafften und losen Mann,  
 Ein wüste Saw, ein Wetterhan,  
 Ein verschlagnen fuchs, der dabey  
 Ein stoltzer Zungendröschter sey,  
 745 Der nichts könn als die Leut betriegen, 450  
 Verachten, verspotten und liegen:  
 So mögen sie schelten und schwehren,  
 Ich thu mich wenig daran kehren!  
 Wann sie wöllen, ich kans auch leiden,  
 760 Das sie mich gar zu Riemen schneiden. 455  
 Under den schulern in gemein  
 Will ich gern der alt Esel sein.

## ACTVS I. SCENA VI.

Socrates, Strepsiades, Chorus der Wolcken.

<Secret.> Das ist ein wacker Mannlichs hertz,  
 Welches nit faul zu diesem schertz,  
 765 Sondern willig zu allem g'brauch. 460  
 Drumb soltu diß nun wissen auch, [Das]  
 Das du werdst erlangen darob  
 Groffe ehr und ein ewigs lob.  
**Streps.** Was werd ich dann tragen davon?  
**Secret.** Das wird hinförter sein dein lohn,  
 Das du nur in glückseligkeit  
 Mit mir wirst leben allezeit.  
**Streps.** Sag, wann und wie wird es geschehn? 465  
**Secret.** Damals wann du wirst sitzen sehn  
 765 Stehts viel Leut vor deiner Haufstatt,  
 Welche nur suchen deinen raht  
 Und mit dir zu reden begehren, 470  
 Die dich auch bald werden verehren

- Mit stattlichem geschenck und gaben,  
 770 Wie du es möchtest gewünschet haben. 476
- Chorus.** Wolan so greiff nun zu der sach  
 Und dich hinder den Bauren mach,  
 Thu ihn ein wenig in d'Schul führen,  
 Das du seinen Kopff mögst probiren.
- Socrat.** So sag dann, Baur, erstlichen mir,  
 Was du vor sitten habst an dir,  
 Damit, wann ich die hab erkand,  
 Ein andern rüstzeug nem vor d'hand. 480
- Streps.** Ey, lieber, was soll das bedeuten,  
 780 Wiltu mit mir fechten und streiten?
- Socrat.** Nein, ich wolte nur fragen süß,  
 Ob du auch habst ein gedächtnuß?
- Streps.** Ja, bey Jove, das sag ich frey,  
 Das mein gedächtnuß doppelt sey.  
 785 Dann wann mir einer zu der frist  
 An Gelt ein wenig schuldig ist, [So]  
 So thu ich ihm gewiß nichts schencken,  
 Sondern viel eh doppelt gedencken.  
 Wann ich aber was schuldig bin,  
 790 So hab ich gar ein kurtzen sin. 485
- Socrat.** Bistu etwan von Natur nicht  
 Zum plaudern fertig abgericht?
- Streps.** Zum plaudern nit, sag ich bey glauben,  
 Abr fertig zum stehlen und rauben.
- Socrat.** Was wilt dann lehrnen immerdar?
- Streps.** Laß dir nur wachsen kein graw Haar.
- Socrat.** So schaw nur zu und luge eben,  
 Wann ich was hohes werd vorgeben  
 Denen, so die gelehrtsten sein,  
 800 Das du daffelb auch fallest fein. 490
- Streps.** Was soll ich die lehr erst jetzund  
 Mit dem Maul fassen wie ein Hund?
- Socrat.** Der Baur ist gar ein Narr und tropff,  
 Ein stock und rechter Eselskopff.
- 805 O Alter g'sell ich fürcht gar sehr,  
 Das ich die Rutt werd brauchen mehr.

- Wie, wann man dich auff's g'säß wird schlagen,  
Lieber, was woltstu dazu sagen?
- Streps.** Schlag her! Aber wann ich ein weil  
810 Mich hab gedult, lug ich in eil.  
Das ich deffen mein Zeugen hab. 495  
Will man als dann nit kehren ab,  
So saum ich mich dann warlich nicht,  
Sondern wüsch als bald fürs gericht.
- Socrat.** So nestel auff, nur wacker dran!
- Streps.** Was hab ich dann dir böß gethan? [Socrat.]
- Socrat.** Nichts, aber unsre g'sätz die wöllen,  
Daß man sich nackend soll einstellen.
- Streps.** Ich will nit in d' Schul gehn, glaub mir,  
820 Das ich da etwas stehle dir.
- Socrat.** Zieh d'Hoffen auß, machs nur nit lang! 500
- Streps.** Ach, wie ist mir so angst und bang!  
Vor forcht bin ich schon halber Todt.
- Socrat.** Sey zu friden, es hat kein noht.  
825 Nun folg mir balt nach in das Hauß, 505  
Damit du auch was richtest auß.  
Nun eile fort, geschwind hinein.
- Streps.** Ey, gib mir vor ein Lebküchlein!  
Botz, wie wird mir so angst und weh,  
830 In dem ich in die Schule geh,  
Sie kompt mir vor so ungeheur,  
Als müst ich in das Höllisch feur.
- Socrat.** Nun geh schnell fort, was verzeuchst hier  
Und sichst dich umb da bey der Thür?
- Chorus.** So Gehe hin mit freud 510  
Mit deiner dapfferkeit.  
Gott wöll dem Menschen geben  
Viel glück in seinem leben,  
Weil er in seinem\* Alter hoch  
840 Die Weißheit b'gehrt zu lehrnen noch.

\*

\* Im orig. seim.

## Der redend Chor der Wolcken.

Ihr lieben Leut, ich sag euch frey, 517  
 Was die gründliche Warheit sey,  
 So verständig und weiß bin ich, 520  
 Das ich euch all Schätz so redlich  
 845 Und so verständig auch darneben,  
 Das ihr mir müst das zeugnuß geben, [Es]  
 Es seye diß Comœdi spiel  
 (Auch under meinen andern viel)  
 Das aller best, das mir allzeit  
 850 Gemacht hat auch die gröst arbeit.  
 Darumb sie daun auch würdig ist,  
 Das ihr sie auffnemet zur frist  
 Von mir gantz günstig und willig,  
 Wiewol sich hie gantz unbillig  
 855 Etliche verächtrische kunden  
 Etwan da auch haben gefunden,  
 Welche gantz das widerspiel sagen  
 Und nach der klügling art anklagen.  
 Das sie mir aber der gestalt  
 860 Gantz unrecht thun und auch gewalt,  
 Will ich dieser Comœdi art  
 Ein wenig erklären zur fart 526  
 Erstlich begreiff sie aller moffen  
 Nicht zusammen geflickte poffen.  
 865 Von keinen mutwilligen dingen  
 Thut sie etwas auff die bahn bringen.  
 Keinen Menschen thut sie verschmehen,  
 Wie sonst etwan pflegt zugeschehen. 537—544  
 Darnach halt sie auch in sich frey  
 870 Kein stettig heulen und geschrey,  
 Sondern allein getröst sie sich  
 Ihrer kunst und art eigentlich.  
 Sie thut nit stehts ein Liedlein singen  
 Und, was andre gemacht, darbringen,  
 875 Wie mir mit meinen fablen oft  
 Andre gethan gantz unverhofft. [Allezeit]

Allezeit ligt mir dieses an,

Das ich was news bring auff die bahn,  
Welches andern sey gantz ungleich  
880 Angeordnet fein und kunstreich.

} v. 873-80 =  
545-48

Wie solch erzehlte stück dann nun  
Die Comcedi bald wird darthun.

Der Chor\*.

O Jupiter, du König groß,

562

Vatter der Götter schar,

885 Dich bitten wir ohn underloß:

Steh uns bey immerdar!

565

Defägleichen dich Gantz flehentlich,

Neptune, durch dein gewalt

Bitten wir sehr: Dich zu uns kehr,

890 Erscheine uns auch balt!

Du edle Sonn, Steh uns nit von,

570

Der du mit deinem glantz

Die weite Erd Als ein Liecht werht

Erleuchtest also gantz.

Der redend Chor der Woloken.

895 Ihr liebe zuschawer mit hauff,

575

Wir bitten euch, mercket darauff.

Euch klagen wir an jetzt zur zeit,

Weil ihr uns anthut solch groß leidt.

Dann da wir dieser gantzen Statt

900 Mit allem, was sie in sich hatt,

Vor anderen Götteren allen

Thun so viel guts und zu gefallen,

So opfferet ihr uns doch nicht,

Wie sonst andern Göttern geschicht.

905 Wann wir etwan mercken und sehn,

Das zum ärgsten solten abgehn

[Ewre]

Ewre Landstäg, machn wir allwegen

. Darzwischen einen starcken regen.

580

Als ihr zum Obersten vor dem

910 Erwöhleten den Cleonem,

\*

\* Im orig. Cohr.

W. Spangenberg. II.

13

Der doch ein schlechter Gerber war,  
 Da thät es uns gar weh fürwar.  
 Darumb wir auch gantz wolbedacht  
 Ein solch schröcklichs wetter gemacht,  
 915 Das nicht mehr scheinen wolt die Son,  
 Deßgleichen nicht leuchten der Mon. 585  
 Und das ihr nun solch groffe Sünd 590  
 Büffen und außsöhnen geschwind,  
 So thut nun auff mittel gedencken,  
 920 Wie ihr möcht den Cleonem hencken  
 Wegen der groffen rauberey,  
 Die er geübet mancherley.  
 Das wird euch allen in gemein  
 Der best und herrlichste nutz sein.  
**Chorus.** Hieher, hieher Apollo schon, 595  
 Du edler Kõnig zart,  
 O Diana, du edle Kron  
 Und Göttin hoher art, 600  
 Und du, Pallas, komm auch herbey  
 930 Mit dem Weinzehrer Baccho frey, 605  
 Kompt zu uns hier,  
 Ihr Götter vier,  
 Laßt uns hie singen von lieblichen dingen.

**Der redende Chor der Woloken.**

Als wir erst wolten weg sein gangen,  
 925 Hat uns der Mon da auffgefangen. [Der]  
 Der zeigt euch durch uns an ein gruß,  
 Darneben sein höchsten verdruß,  
 Welchen er uber diese Statt  
 Und alle Einwohner da hatt, 610  
 940 Das ihr so gar undanckbar seit  
 Für sein Gutthaten allezeit. 615  
 Kein Opfer, Feyrtag und Weyrauch,  
 Kein gelübte halt ihr im brauch.  
 Wann man ihm etwan opfern solt, 620  
 945 Ihr ewre g'richt anstellen wolt  
 Und andre groffe händel führen,

Die sich doch gantz mit thun gebähren.  
 Darumb wird es geschehen nun,  
 Das euch die Götter straffen thun,  
 950 Wann ihr nit anders werdet eben  
 Anstellen ewer thun und leben.

## Der ander Actus.

## Actus II \*. Scena I.

Socrates. Strepsiades.

&lt;Socrates.&gt;

Beym Athem mein und bey dem Luft 627  
 Und bey der groffen finstern klufft!  
 Kein Menschen sah ich all mein Jahr,  
 955 Der so ein grober dölpel war  
 Und ein so gar verwirrter block,  
 Ein Narr und gar vergeffner stock,  
 Wie Strepsiades ist der Baur.

Dann es vergiffet doch der laur [D Offt]  
 960 Offt viel mahl das geringste ding, 630  
 Eh er das zu lehrnen anfang.  
 Doch will ich ihn vor auß dem hauß  
 Fein an den tag ruffen herauß.  
 Hola! Strepsiades herfür!

965 Und bring dein Bettlein auch mit dir.

**Streps.** Ich kans vor den Wendlen nit tragen.

**Socrat.** Komm bald, hörst nit, was ich thu sagen?

Komm, komm und hör mir fleiffig zu.

**Streps.** Schaw, lieber, schaw, da bin ich nu. 635

**Socrat.** Wazu hastu nun erstlich lust,  
 Das du nicht hast gelehret sust?  
 Soll ich dich underrichten baß  
 In den Versen und ihrer maß  
 Oder in den Reymen vorab?

\*

\* Im orig. I.

- Streps.** Ja, ja, zu der Maß ich lust hab.  
Dann mich ein Kornkäufer newlich  
Betrogen hat, ey gantz schandlich, 640  
Wol umb drey Sester, thu ich sagen.
- Socrat.** Davon will ich <itz?> dich nit fragen,  
980 Sondern welches gedicht so frey  
Das schönste und das beste sey?  
Haltestu dieses für das best,  
Das sich fein artig messen leßt?
- Streps.** Ja, das gedicht halt ich für gut,  
985 Das man mit maßen messen thut.
- Socrat.** Mit was für maßen, sag mirs balt.
- Streps.** Die alt maß ich für die best halt.
- Socrat.** Was für ein alte maß muß sein?
- Streps.** Eine alte maß vom besten Wein. [Es]
- Socrat.** Es ist erlogen, alter Tropff!
- Streps.** Ich wett noch mit dir umb mein Kopff,  
Wo nicht ein alte maß hiebey 645  
Noch umb ein schoppen gröffer sey,  
Als die Wirts maßen allhie sind.
- Socrat.** Troll dich von mir hinweg geschwind!  
Wie bistu doch ein grober Baur  
Und ein ungelehrsamer laur?  
Vielleicht wirstu die Reymen nun  
Leichter und baldern lernen thun?
- Streps.** Wazu wiltu mich Reymen lehren?  
Werden mich dieselben ernehren?
- Socrat.** Erstlich bey den Gastreyen eben  
Wirstu ein lustgen kunden geben.  
Darnach so kanstu wiffen fein, 650  
1005 Welch' am besten gebunden sein.
- Streps.** Das kan ich dir sagen geschwind:  
Die mit ketten gebunden sind.
- Socrat.** Botz, botz, was fangstu immer an,  
Kein ketten darff man dazu han,  
1010 Sonder welche meynst das da hinden  
Am besten klingen und sich binden?
- Streps.** Ha, ha, redstu von solchen schwäncken,



- Welche man aufführet zum hencken?  
 Die sind, wie ich es hab erfunden,  
 1015 Auch hinden am besten gebunden.
- Socrat.** Du bist keinnütz in allen sachen.  
 Das hindere thust zum vordern machen.
- Streps.** Ich begehrt diß zu lehrnen nit, 655  
 Allein umb dieses ich dich bitt — [Dij Socrat.]
- Socrat.** Was ist es dann? **Streps.** Dieses voran,  
 Die kunst, wie ich recht mög betriegen  
 Mein schuldner mit schwätzen und liegen.
- Socrat.** Du must zuvoran lehrnen recht,  
 Welche Thier sein Männlichs geschlecht.
- Streps.** Daß weiß ich wol, es seye dann, 660  
 Das mich der unsinn kommen an.  
 Ein Wider, ein Bock und ein Stier,  
 Ein Hund, diß sind Männliche Thier.
- Socrat.** Hörstus, wo du gefählt jetzund?  
 1030 In dem Namen, nemblichen Hund,  
 Nennstu ein Männlein und Weiblein.
- Streps.** Ja, so mein ich, das es soll sein.
- Socrat.** Schaw doch, wie du so nãrrisch bist.  
 Ein Männlein ja kein Weiblein ist.
- Streps.** Wie muß es dann genennet sein? 665
- Socrat.** Dann mir will es nicht fallen ein.  
 Wann du das Weiblein nennen wilt,  
 Alsdann es nur ein zãtzlein schilt.
- Streps.** Das ist zwar ein gar feiner fund, 693  
 1040 Aber was nutzt er mich jetzund?  
 Die poffen sind im gantzen Land  
 Jederman nunmehr wolbekand.  
 Lehr mich etwas zu dieser frist,  
 Das mir ein wenig nutzer ist.
- 1045 **Streps.** Mein schuldner lassen sich hiemit  
 Ihr gantze lebtag zahlen nit.  
 Wer seine schuldner will betriegen,  
 Der muß förmlicher können liegen  
 Und ihn fein artig nach der kunst  
 1050 Können machen ein blawen dunst

- Für das gesicht, das er auch mein,  
Er müßte der frömbste tropff sein.
- Socrat.** Mein lieber Baur, das ist ja war,  
Komm, setz dich dann auff das Bett dar.
- Strops.** Was muß ich hie machen darnach.
- Socrat.** Gedenck fleißig nach deiner sach. 695
- Strops.** Lieber, laß mich nit lang hie schwitzen,  
Sondern bald auff den boden sitzen  
Und allda spintisieren fort.
- Socrat.** Da bleib du, das ist jetzt dein ort.
- Strops.** Ich armer tropff, was soll ich klagen?  
Wie werden mich die Wendlen plagen.
- Socrat.** Nun fang an zu dichten und dencken, 700  
Thu dich fein hien und wider lencken.
- 1065 Wann du nun hast ein sach erdacht,  
Die dich gar zweifelhaftig macht,  
So nimb bald ein andre vor d'hand  
Und gründ ihr nach mit dein verstand,  
Biß das du letztlich thust ersinnen,
- 1070 Wie du sie mögst allbeid gewinnen. 705
- Strops.** Och! och! au weh, huye! och! die Flöh!
- Socrat.** Was brist dir jetzt? wo ist dir weh?
- Strops.** Ach, ich vergeh! schaw, wie mirs gaht!  
Da krichen her auß der Bettlad
- 1075 Die Wendlen auff mich als zum streit 710  
Und stechen mich steths in die seit.  
Sie saugen mir auß all mein blut.  
Keines sich da nit schewen thut  
Vor einem Glid an meinem Leib,
- 1080 Daß es das nicht biß und zerreib. [D iij Sie] 715  
Sie bringen mich schier gar in Todt!
- Socrat.** Es hat noch nit so groffe not.  
Sey nur gedultig in den sachen!
- Strops.** Lieber so sag, wie soll ichs machen?
- 1085 Ich hab doch gar kein heller Gelt,  
Kein Schuh, kein Kleider auff der Welt,  
Mein gantze substantz und gewin  
Ist alls in ducas gangen hin.

- Und weil ich auff der wacht da steh, 720
- 1090 Ich vollends schier zu scheitern geh.
- Socrat.** Hastu gar nichts seithër erdicht?
- Streps.** Ja freylich, traustu mir das nicht?
- Socrat.** Was thâtstu dann newes erfinden?
- Streps.** Ich sucht im Bett vornen und hinden,
- 1095 Ob kein Wendlen mehr seyn vorhanden. 725
- Socrat.** Ey, das du sterben muß mit schanden!
- Streps.** Ach guter g'sell! was sagst? gestorben?
- Ach, war ich doch schon lengst verdorben.
- Socrat.** Du must nit so faul und gemach
- 1100 Umb gehn mit einer solchen sach.
- Nun deck dich zu und fleiffig lug,
- Wie du erdenckest ein betrug,
- Damit du dein schuldner zu der frist
- Hinder das liecht fñhrest mit list.
- Streps.** Ey, wer lehret mich doch umbsunst
- Jetz ein artige Kûrschner kunst,
- Wie ich doch möchte mit Schaff fellen 730
- Den Flõhn und Wendlen ein fall stellen?
- Socrat.** Nun muß ich lügen, was er schaff,
- 1110 Ob er noch wache oder schlaff. [Hörstus]
- Hörstus, schlaffstu, gib mir bericht.
- Streps.** Bey Gott, ich kan da schlaffen nicht.
- Socrat.** Hastu noch gar nichts auffgefangen?
- Streps.** Nein, mich thut selber auch verlangen.
- Socrat.** Noch gar nichts, ey, das ist ein schand!
- Streps.** Ja, ich hab wol etwas in der hand.
- Socrat.** Kanstu nit etwan neue schwåncken 735
- Under dem Bett allda erdencken?
- Streps.** Wa von? was ist dann dein begehren?
- Socrat.** Was begehrtu erstlich zu lehren?
- Streps.** Du hast es gehõrt an der zahl
- Von mir wol mehr als tausent mahl:
- Nemblich von der schuldner beschwerden,
- Wie ich deren möchte ledig werden.
- Socrat.** Wolan, so deck nun zu dein g'sicht 740
- Und merck eben auff mein bericht.

- Wann du wilt eim subtilen ding  
 Nachforschen, das es dir geling,  
 So nim die gantze sach erstlich  
 1150 Zusammen an die hand für dich.  
 Darnach wann sie manchfalt wird sein,  
 Wolan, so zertheile sie fein!  
 Alsdann nimm für dich jedes stück  
 Und erweg daffelb oft und dick.  
 1155 Kanstu darinn<en> nit recht fahren,  
 Thu sie auff ein andre zeit sparen,  
 Biß das du füglicher der sach  
 Mit gröfferm ernst kanst dencken nach. 745
- Streps.** O Hertzlieber Socrate mein!  
**Socrat.** Nun alter, was wird das neues sein? [Diiiij Streps.]  
**Streps.** Die recht kunst ich jetzt erdappt hab,  
 Das ich der schulden komme ab.  
**Socrat.** Lieber, sag mir sie auch allda.  
**Streps.** Wann ich mir auß Theffalia  
 1145 Ein alte Wettermachrin kauff  
 Und schick sie in die höh hinauff,  
 Biß das sie an den Himmel kãm  
 Und mir den Mon da herab nãm: 750  
 Denselben schließ ich hernach fein  
 1160 In ein schön rundes lãdelein,  
 Daß er wie ein spiegel seh auß  
 Und b'halt ihn alsdann in meim hauß.
- Socrat.** Was wolst<u> mit ihm fangen an?  
**Streps.** Ja, wann der Mon nit wird auffgahn,  
 1155 So bin ich nichts schuldig zu geben! 755  
**Socrat.** O ho, alter, warumb diß eben?  
**Streps.** Weil das Gelt nach des Monats tagen  
 Pflaget seinen Wucher zu tragen.  
 Wann nun der Mon nit mehr gibt schein,  
 1160 So können auch kein Monat sein.
- Socrat.** Nun ich will dir ein fund dergleichen  
 Zeigen, dem der noch wol soll weichen.  
 Wann man dir jetzt verschreiben solt  
 Ein sach, die sich belieff an Golt

1165 Auff die drey tausent Kronen hoch,  
Wie woltestu es machen doch,

Das die gantz schuld wird auß gethan?

**Streps.**

Du must mich ein weil dichten lahn,  
Dann auff ein stutz kan ichs nicht sagen.

760

**Socrat.**

Du must dich nit viel also plagen

[Bey]

Bey dir in dein hertzen vorauß,  
Sondern lassen fein wacker herauß  
Fliehen die witz auß dem kopff dein.

**Streps.**

Halt, halt, jetz falt mir die kunst ein,

1175 Wie man soll machen listiglich

Durch diß groß Item einen strich.

Du wirst dich selbs darob vergaffen.

765

**Socrat.**

Wie ist dann derselbe beschaffen?

**Streps.**

Hastu nicht gesehen newlich

1180 Beim Wundartzet, das er bey sich

Einen Stein hab, der hell und klar

Und auch gantz schön durchsichtig war,

Mit dem er das Feur zündet an?

**Socrat.**

Meinstu seinen Feurspiegel dann?

**Streps.**

Ja, ja, denen meinte ich eben.

**Socrat.**

Was wirds hernach für grillen geben?

**Streps.**

Wann ich nun diesen hab genommen

Und werd dann vom schreiber bekommen 770

Die gantze sach, wie sie zur frist

1190 Schon auff das Papeir gebracht ist,

So nimme ich dieselb bald zur händ

Und mich gegen der Sonnen wänd,

Davon bald der Brieff mit seim gut

Von der Sonnen verbrennen thut.

**Socrat.**

Es ist doch ja dieser fund frey

Außbändig gut, bey meiner trew.

**Streps.**

Juch! juch! das erfrewet mich recht,

Das ich gewonnen hab so schlecht

Drey tausent Kronen an der summ.

**Socrat.**

Lieber, so hör nun widerumm: 775 [D v Wie]

Wie woltestu ferner anstellen

Dein sach, wann dein widerpart wöllen

- Dich mit recht vornemen als balt,  
 Das du also gleicher gestalt  
 1205 Soltst verdampt werden allbereit,  
 Weil du kein zeugen hattst zur zeit?
- Streps.** Das wer mir doch ein schlechtes ding,  
 Ich wolts leicht können und gering.
- Socrat.** Wie woltstus machen, sag mir frey.
- Streps.** Wann das schier solt kommen herbey  
 Der tag, an welchem man wird wöllen  
 Den gerichtstag mit mir anstellen,  
 So wolt ich mich nit lang bedencken,  
 Sondern mich alsbald selbs erhencken,  
 1215 So köndte man ja also mich nicht  
 Citiren vor daffelb gericht. 780
- Socrat.** Das ist nährisch, lieber, laß sehn.
- Streps.** Bey Gott, der poß wird mir angehn,  
 Wann ich todt bin, wer will alsdann  
 1220 Mit mir was weiters fangen an?
- Socrat.** Du treibst nur lauter grobe zotten  
 Und thust mich damit jetzt verspotten.  
 Troll dich hinweg und pack dich fort,  
 Ich lehre dich nit mehr ein wort.
- Streps.** Ey, warumb das? bistu besessen?
- Socrat.** Weil du also bald thust vergeffen  
 785 Alles, was ich dich je gelehrt.  
 Wolan nun, Baur, hastus gehört?  
 Kanstu mir da also bald sagen,  
 1230 Was du gelehrt in ersten tagen? [Streps.]
- Streps.** Erstlich, laß schawen was es war?  
 Was wars? hab ichs vergeffen gar?
- Socrat.** Ja freylich gar, mach nit viel wort  
 Und droll dich an den galgen fort!  
 1235 Fort, du heyloser Eselskopff, 790  
 Du ungeschickter alter tropff!
- Streps.** Ach, was will ich jetz fangen an?  
 Dann wann ich die schwetzkunst nit kan,  
 So muß ich bald gehen zu grund.  
 1240 Ihr Wolcken! Euch bitt ich jetzund:

Thut mir doch ein guten raht geben,  
Wie ich anfang mein leib und leben.

**Chorus.** Hastu nit etwan einen Sohn, 795

Der erzogen ist wol und schon?

1245 Den schick in die Schul an dein statt,

Das ist unser meinung und raht.

**Streps.** Es ist war, das ich ein Sohn hab,  
Welcher zwar ein gar feiner Knab,  
Noch dennoch will er nicht studiren.

1250 Ach! ach! was unglück thut mich rühren?

**Chorus.** Stehet es ihm dann also frey?

**Streps.** Er ist starck und noch jung dabey

Und ein MutterSöhnlein von art, 800

Die ihn nur anzeucht zur Hoffart.

1255 Ich wills gehn versuchen einmol.

Will er dann nicht, so muß er wol.

Wann er mir will viel widerstreben

Und ein unnütze antwort geben,

So will ich ihn enterben gar

1260 Und auß dem Hauß stoffen fürwar. [Nun]

Nun muß ich fortgehen in eil,

Verzieht ihr meiner nur ein weil.

**Chorus.** Allein von uns Göttinen 805

Wirstu bringen von hinnen

1265 In der Warheit

Viel nutzen.

Wie ist der Baur so willig

Deinem geheiß, als billig,

Und das allzeit

1270 Ohn trutzen.

Weil dir der Mann

Bekand ist dann, 810

Das er gleich wie die Narren

Hab ein gar groffen sparren

1275 Mit unverstand:

So hab kein ruh,

Schlag\* dapffer zu,

\* Im orig. Schschlag.

So viel du wirst vermögen  
 Und so lang du kanst regen  
 1380 Dein rechte hand.  
 Dann der Bauren meinung und wahn  
 Thut selten auff ein tag bestahn.

## Der dritte Actus.

## Scena I.

Strepsiades, Phidippides sein Sohn,  
 Socrates.

<Streps.> Beym Lufft, da mustu mir nicht bleiben.  
 Ich will dich jetzt better antreiben.  
 1385 Mach dich nur fort bald und behend  
 Und dein Güttelein volgends verschwend. 815 [Phidip.]  
 Phidip. Ey Vatter, Gott thu dich bewahren,  
 Lieber, was ist dir widerfahren?  
 Beym Gott Jove, der droben ist,  
 1390 Ich sieh, das du nicht witzig bist.  
 Streps. Sieh da, sieh da! du blinder haß,  
 Beim Gott Jove! Ey was ist das?  
 Meinstu junger Rotzlöffel frey,  
 Das dieser Gott im Himmel sey?  
 Phidip. Was verlachestu diß jetzund? 820  
 Welchs die warheit ist und der grund.  
 Streps. Freylich es lächer poffen sind.  
 Dann du bist noch ein Bub und Kind  
 Und wilt mit dieser aberwitz  
 1300 Dich auch schon underfangen jetz.  
 Aber nun thu dich herbey machen.  
 Ich will dich lehren solche sachen,  
 Das, wann du sie wirst rechter maffen  
 Lehrnen und in deinen kopff faffen,  
 1305 So wirstu ein solcher Mann werden,  
 Deßgleichen man nit find auff Erden,  
 Der dir gleich were mit verstand,



- Aber schaw zu und lehrs niemand.
- Phidip.** Was ists? wann wirstu dann anfangen? 825
- 1310 **Streps.** Mich thut hefftig darnach verlangen.
- Streps.** Hastu nicht vor auß lauter spott  
Geschworen bey Jove, dem Gott?
- Phidip.** Nein, sondern mit bedachtem mut.
- Streps.** Sichstu jetzt, was das lehrnen thut?  
1315 **Phidip.** Mein lieber Sohn, wie und woher  
Solt ein Gott sein der Jupiter? [Phidip.]
- Phidip.** Wer ist dann Gott an seine statt?
- Streps.** Der wind jetzund sein reich inhatt.
- Phidip.** Ey, was thustu für gaben treiben?
- Streps.** So wird die sach beschaffen bleiben.
- Phidip.** Lieber, wer gibt es auß also? 830
- Streps.** Der Socrates und Chærepho,  
Die der sach also grüblen noch,  
Das sie wissen, wie weit ein Floch  
1325 Nur in einem sprung springen kan.
- Phidip.** Bistu ein so unsinnger Mann,  
Das du den Leuten darffest glauben,  
Die dich all deiner sinn berauben?
- Streps.** Hola gemach, ein wenig beyt,  
1330 Schilt nit also die Weysen leut,  
Welche ein so sparsames leben, 835  
Das sie auch keiner Wollust pflegen.  
Keiner bescheret seine Haar,  
Im Bad nie keiner g'sehen war.
- 1335 **Phidip.** Du aber verzehrst mir das mein,  
Gleichsam als wer es eigen dein.  
Drumb geh, ich will dich in d'Schul führen:  
An mein statt mustu da studiren.
- Phidip.** Was will ich für ein guten kernen 840  
1340 Bey diesen Lumpenleuten lehrnen?
- Streps.** Was nur weiß und verständig ist,  
Lehret man allda zu der frist.  
Der du wirst sehen aller meist,  
Was du noch für ein dölpel seyst,  
1345 Und wie dir mangle noch so viel!

- [Phidip.]
- Phidip.** Ey, lieber, wart meiner ein weil!  
 Ach weh! was soll ich bringen vor,  
 Weil mein Vatter ein solcher Thor  
 Und groffer schwermer worden ist?  
 1350 Soll ich ihn etwan zu der frist 846  
 Laffen in das Dollhäusel legen?
- Streps.\*** Was meinstu, das diß sey zu gegen?
- Phidip.** Ich siehe, das es sey ein Han.
- Streps.** Wo für sihestu dieses an?
- Phidip.** Für ein Hanen gleicher gestalt.
- Streps.** Das ist gefehlt, ey, lieber, halt!  
 Du thust diese noch nicht recht kennen,  
 Diesen mustu ein Hanen nennen. 850  
 Diese sicht einer Hennen gleich.
- Phidip.** Sind das die sachen so kunstreich,  
 Die du lehrnst von dem Lumpen g'ind?
- Streps.** Noch andre sachen man da find,  
 Die ich nicht kund fassen so balt, 855  
 Dieweil ich nun war graw und alt.
- Phidip.** Wie mich dunckt, so sind eigentlich  
 Dein Kleider auch blieben im stich?
- Streps.\*\*** Nein, nein, ich hab sie nicht verschwendt,  
 Sondern ans studiren verwendt.
- Phidip.** Du Narr, hast du dann von den fünffen  
 1370 Auch deine Schuh verlieren müffen?
- Streps.** Gleich wie zu seinem Vatterland  
 Der Pericles viel hat verwand,  
 Also hab ich mit nutz dazu  
 Auch angewendet meine Schu.  
 1375 Nun komm her in der Götter Nam, 860  
 Sey dein Vatter fein gehorsam. [Dann]  
 Dann es gedencket mir noch wol,  
 Das ich dir auch gefolgt einmol.  
 Als du noch ein Kind warst vor Jahren.  
 1380 Bin ich auff einen Meßtag g'fahren  
 Und dir kaufft ein schöns Wägelein

\*

\* Im orig. Socrat. \*\* Im orig. Strep.

Umb ein heller, den ich allein  
 Noch übrig hat von meinem lohn.  
 Drumb geh fein fort, mein lieber Sohn.

**Phidip.** Du wirst erfahren mit der zeit, 865

Was für ein groß unglück und leidt  
 Dir diß mein Schulen gehn wird bringen.

**Streps.** So recht, jetzt thut es mir gelingen,  
 Das du mir einmal folgest fein.

1390 Wo wird der Socrates nun sein?

Ich will klopfen, hoscha! hola!

Ist der Socrates nicht allda?

Heißt ihn zu mir hieher bald gohn.

Da bring ich ihm mein lieben Sohn,

1395 Welchen ich hab beredet recht,

Das er auch werd ein studirs knecht.

**Secret.** Zu den hohen sachen fürwar

Ist er ja noch zu nârrisch gar,

Das er denselben solt nachdencken.

**Phidip.** Wann du selbs soltst am galgen hencken, 870

So wûrd es mir nicht sein so hoch,

Ich wolte dich wol sehen noch.

**Streps.** Halts Maul, in aller Buben namen,

Thustu dich nicht schewen und schamen,

1405 Das du aufstoffest an dem ort

Vor dein Schulmeister diese wort? [Socrat.]

**Socrat.** Schaw da, der groß goschete Baur!

Wie unbedachtsam red der laur?

Wann du selbs soltst hencken am galgen,

1410 Wie wolstu \* zancken und balgen

Lehrnen listiglich zu entfliehen,

Und wie man auch solte umbziehen

Seinen Widerpart vor gericht,

Oder wie man verberg und schlicht 875

1415 Faule hândel, und wie man sunst

Recht gebrauchen solt die schwâtzkunst.

**Streps.** Laß dich diß irren in kein weg,

\*

\* wolstu <mit>?

- Sondern im lehren fleiß anleg.  
 Dann er hat von Natur dabey  
 1420 Stehts gehabt ein gut marmorey.  
 Sieh, da er noch ein klein Kind war,  
 Da spielte er doch immerdar:  
 Jetz fieng er auß Leimen zu bawen  
 Ein Baurnhäuflein schön anzuschawen.  
 1425 Jetz schnitzlet er ihm bald ein Schiff,  
 Bald ein Wäglein nach bestem griff. 880  
 Jetzt hat er was anders erwöhlt  
 Und Frösch formirt auß äpfelschelt.  
 Was dunckt dich nun? meinstu nit frey,  
 1430 Das er dazu auch tauglich sey  
 Und diese schwätzkunst gleicher maffen  
 Noch in kürtzem werd lehren faffen?  
 Wo nicht allbeit, so soll er schlecht 885  
 Doch die ein art nur lehren recht.  
**Socrat.** Wolan, was verziehen wir lang?  
 Die schwätzkunst zu lehren anfang. [E Streps.]  
**Streps.** So geh ich heim; mein Sohn, gedenck,  
 Das du recht lehren mögst die ränck,  
 Mit welchen du in allen Rechten  
 1440 Dem billichen mögst widerfechten.

## Actus III. Scena II.

Der Gerechte, der Ungerechte, der Chor.

- <Gerecht.> Du fräfler schelmshals, komm herauß,  
 Laß dich sehen, geh auß dem hauß. 890  
**Ungerecht.** So komm nur her, wie dirs gefalt,  
 Ich förchte dich noch nicht so balt.  
 1445 Ich will dich mit schwätzen und lachen  
 Noch vor dem Volck zu schanden machen.  
**Gerecht.** Zu schanden? Ey, lieber, wer bist?  
**Ungerecht.** Ein schwätzer voll betrug und list.  
**Gerecht.** Du gehst mir nach, noch weit dahinden.  
**Ungerecht.** Ich will dich doch wol uberwinden,

- Wann du dich schon dunckst höher sein.
- Gerecht.** Wo nembstu so viel hirnes ein? 896
- Ungerecht.** Gar viel wunderseltzame ränck  
Und fünd ich alsbald da erdenck.
- Gerecht.** An solche ränck und dänckelmähren  
Thun sich allein die Narren kehren.
- Ungerecht.** O nein, sie wehren gleich so lang  
Bey den gelehrten auch im schwang.
- Gerecht.** Ich will dich noch machen zu schanden!
- Ungerecht.** Womit? was hastu dann bey handen? 900 [Gerecht.]
- Gerecht.** Ich will allein reden was recht.
- Ungerecht.** So will ich dirs verkehren schlecht.  
Dann das ist mein sagen allezeit,  
Es sey gar kein Gerechtigkeit.
- Gerecht.** Sagstu diß öffentlich und frey,  
Das kein Gerechtigkeit mehr sey?
- Ungerecht.** Wo ist sie dann zu dieser frist?
- Gerecht.** Bey den Göttern sie allzeit ist.
- Ungerecht.** Ist sie da? sag, wie es dann kam,  
1470 Das Jupiter gefangen nam 905  
Seinen Vatter und ihn zugleich  
Verstoffen auß seim eignen Reich  
Und doch kein straff drumb eingenommen.
- Gerecht.** Botz, will der Bößwicht darauff kommen?  
1475 Gebt mir ein schell, das ich auch leut,  
Damit man es auch höre heut!
- Ungerecht.** Du bist ein alter grober hund,  
Ein aufgeblaßner, stolzer kund.
- Gerecht.** So bistu ein wüster gesel  
1480 Und ein leichtfertiger vogel.
- Ungerecht.** Du redst mir nur, was ich gern hör! 910
- Gerecht.** Ein Lotterbub bistu nun mehr.
- Ungerecht.** Das ist mir ein ehr, thu ich sagen.
- Gerecht.** Dein Vatter hast zu todt geschlagen.
- Ungerecht.** Das stücklein mir noch baß gefällt,  
Darfür nãm ich nit Golt und Gelt.
- Gerecht.** Man solt dir geben ein kalt eisen.
- Ungerecht.** Jetz thustu mir recht ehr beweisen.

- Gerecht.** Du bist ein Lump, thu mir nur schweigen. 915
- Ungerecht.** Bist du ein Narr und kanst nit geigen. [Eij Gerecht.]
- Gerecht.** Ein ursach bistu loser Mann,  
Das die Schulen jetzt lãhr da stahn.  
Man wirts erfahren mit der zeit,  
Das du nichts alls unbilligkeit  
1495 Angestiftet habst in der statt.
- Ungerecht.** Du bist ein schãndlicher unflat. 920
- Gerecht.** Ja, du thust so schõn einher prangen,  
Ob du schon vor bist bettlen gangen,  
Hin und her zu schlingen herumm,  
1500 Und dich außgabst für Telephum,  
Wie Euripides der alt thor  
Es in eim Spiel auch brachte vor.
- Ungerecht.** Ey, weiser g'ssell, lieber, woher? 925  
Von wem redstu? Ey, wer ist der?
- Gerecht.** Ein thorechte Statt du sein must,  
Die du den Mann auffhalten thust,  
Der doch mit sich in das Elend  
Und verderben stürtzt die Jugend.
- Ungerecht.** Alter Narr, nimm den Jüngling hin  
1510 Und lehr ihn dann nach deinem sinn.
- Gerecht.** In Weißheit soll man ihn erhalten 930  
Und nicht nur zum schwãtzen fort schalten.
- Ungerecht.** Komm zu mir her, mich wirstu loben,  
Laß den Alten nur immer toben.
- Gerecht.** Ich will dir deine haut vollschmieren,  
Wann du den Knaben wirst anrũhren.
- Chorus.** Ey lieber, laffet an dem ort  
Bleiben das gezãnck und schmãhwort.  
Nun erstlich, du gerechter Mann,  
1520 Lieber bring du jetzt auff die bahn, 935 [Was]  
Was du vor alten zeiten auch  
Zu lehren frey hattest im brauch.  
Darauff, du ungerechter, dann  
Solt ebner maffen zeigen an,  
1535 Auff wasserley gattung und weiß  
Man heutiges tags sich befließ.

Welcher under euch in den dingen  
Die beste gründe wird einbringen,  
Dem wollen wir auch beyfall geben.

1530 Darnach wißt euch zurichten eben.

**Gerecht.** Das will ich thun von hertzen gern.

**Ungerecht.** So wirff ich es auch nicht gar fern.

**Chorus.** Welcher wird anfangen nun mehr? 940

**Ungerecht.** Ich will ihm gern lassen die ehr

1535 Und ein gute weil schweigen still,  
Er bring nur immer, was er will.

So kan ich mit worten fürwar

Und mit meim newen formular

Als mit eim Schwerd ihn zu bodn schlagen.

1540 Wird er ein wort darwider sagen, 945

So soll er mich ein solchen finden,

Der mit worten und auch mit gründen

Gleichsam als mit feurigen datzen

Ihm werd das gantz gesicht außkratzen,

1545 Das er forthin hie auff der Erd

Zu spott und auch zu schanden werd.

### Actus III. Scena III.

Der Gerechte, der Ungerechte, Chorus.

Nun will ich erstlich <en> anfangen 951

Zu erzehlen, wie es vor langem [E iij Bey]

Bey den Alten vor einen brauch

1550 Gehabt hab<e>, da ich dann auch

Noch war in meiner besten zeit

Und blühte in Gerechtigkeit,

Da Zucht und Tugend in der Statt

Noch sein Gesetz und Regel hat.

1555 Erstlich war es gar groß unrecht,

Wann einer einen jüngern schlecht

Und seinem g'schwätz auffmercken solt.

Darnach man diß auch haben wolt,

Das die Jugend vor allen dingen

14 \*

- 1560    Auff der gafs züchtig einher giengen. 965  
       Es war zu tãntzen oder spielen  
       Oder zu anderen kurtzweilen,  
       Da musten sie doch allezeit  
       Züchtig und Erbar sein bekleidt.  
 1565    Zudem dorfft nicht gesehen werden  
       Weder an sitten noch geberden  
       Einiger mutwill und geschrey,  
       Kein schandliche Lieder dabey,  
       Sondern die g'sãng mustens behalten,  
 1570    Die brãuchlich waren bey den \* alten. 970  
       Wann man dann einen hõrte singen  
       Von solchen grob búbischen dingen  
       Oder der sonst mit sitten bõß  
       Anrichte unruh und gedõß,  
 1575    Wie es dann auch zu dieser frist  
       Im schwang geht und gebrãuchlich ist,  
       Als bald er da gefangen wardt  
       Und mit prüglen geschlagen \*\* hart, [Zu]  
       Zu straffen, weil er mit hohn und spott  
 1580    Damit entunehrt hette Gott.  
       Darnach wann die Knaben vor Jahren  
       An ihrem ort in der Schul waren,  
       So musten sie im sitzen fein  
       Fleiffig bedecken ihre bein,  
 1585    Das nichts unflãtigs g'sehen werd. 975  
       Im auffstehen \*\*\* mustens die erd  
       Kehren und seubern ohn verdruß,  
       Damit es nit brãcht ãrgernuß,  
       Wann es von andern wird gesehn,  
 1590    Die lusts halben nur dahin gehn.  
       An der Jugend ließ man auch bleiben  
       Alles salben, schmieren und reiben.  
       Von keinem hõrt man an dem ort  
       Einig schandbar und bulrisch wort.  
 1595    So wolt sich keiner mit den augen

\*

\* Im orig. dem.    \*\* Im orig. gschlagen.    \*\*\* Im orig. auffstehn.



Zu schanden machen \* im umschawen, 980  
 Wies von den leichtfertigen geschicht.

Im effen dorfft auch keiner nicht  
 Greiffen nach den schleckpifflelein,

1600 Oder eim alten für das ort sein.

Mit Rettich und auch anderm kraut

Dorfft ihm keiner füllen die haut.

**Ungerecht.** Das ist ein alte lumperey,

Poffen, grillen, Esels g'schrey.

1605 Es ist alles verlegen gar

Und jetzund kaum mehr halber wahr.

**Gerecht.** Diß ist die Lehr so hoch geacht, 985

Die so viel streitbar' Leut gemacht [E iij Und]

Und sie geführet in das Feldt,

1610 Welches bekand der gantzen Welt,

Gehn Marathone, thu ich sagen,

Da so viel Tausent warn erschlagen

In deß Königs Darii Heer

Durch Tugend und auch meine lehr :

1615 Da dir, du ungerechter Mann,

Under deß nicht mehr lieget an,

Als wie du nur mögest die Leut

Treiben zur ungerechtigkeit.

Mit allerhand uppigen stücken

1620 Bekehrstu mich under zutrücken,

Da ich doch nur gedencke schlecht,

Wie ich fort pflantzen mög das recht.

Derwegen dann, mein Jüngling gut, 990

Hab du nur einen frischen mut!

1625 Nimb du mich auff zu dir jetzund.

Dann ich bin der rechte Warmund,

G'recht und standhafft bin ich allzeit

Und liebe die Gerechtigkeit.

Alldann wirstu lehren gar wol,

1630 Wie man sich stätig hüten sol

Vor vielem Rechten und hinfort

\*

\* Im orig. machn.

- Meiden die verdächtige ort,  
 Als da die warmen Bäder sind  
 Und andre ort, die man hie find.  
 1635 Wie man ihm umb schandliche sachen  
 Soll ein schamrots gewiffen machen,  
 Wie du dich auch verhalten solt,  
 Wann man dir schmach nachreden wolt, [Und]  
 Und wie man sich stäts soll beffeiffen  
 1640 Den Alten recht ehr zuerweisen —  
 Insonderheit so thu ich lehren,  
 Wie du dein Eltern recht solt ehren  
 Und mit allem fleiß siehest zu,  
 Das du ihn schaffest kein unruh  
 1645 Und das du also gantz und gar  
 Werdest ein lebendigs Exemplar  
 Der Erbarkeit, Tugend und Zucht. 995  
 Ja, mein<e> Lehr so weit nachsucht,  
 Das sie gantz fleißig hüt und wacht,  
 1650 Das du nit werdest \* zu fall gebracht  
 Durch ruchlose \*\* Huren und Mätzen,  
 Die dich in das verderben sätzen  
 Und bringen dich umb ehr und glimpff,  
 Das du zum schaden habst den schimpff.  
 1655 Deinem Vatter soltu hinfort  
 Widerbefftzen kein einzig wort.  
 Kein alten Narren solt ihn schelten  
 Und das gut mit bösem vergelten,  
 In betrachtung wie er auch dich  
 1660 Erzogen hat gantz kümmerlich.  
**Ungerecht.** O du hertzliebter Baursknab mein, 1000  
 Wann du dem Mann wirst g'horsam sein  
 Und jetzund volgen seiner lehr,  
 Diß ich dir bey dem Baccho schwehr:  
 1665 So bleibstu dein lebtag ein knopff,  
 Ein stock und stummer Eselskopff.  
**Gerecht.** Ja, in der Schul wirst du allzeit

\*

\* Im orig. werst.    \*\* Im orig. ruhlose.

- In dignitet und herrligkeit [Ev Blühen]  
 Blühen, gleich wie ein Rose schon!
- 1670 Vor kein Gericht darffstu nit stohn  
 Und dich da mit zancken und schwätzen  
 Den Leuten zu eim schewsaal setzen,  
 Gleich wie es geht doch unverhofft  
 Den schlimmen Zungentröschern oft.
- 1675 Ja, diese dörrffen dich auch nicht  
 Mit fug citiren vor gericht,  
 Das du da müßfest antwort eben  
 Umb jedes laußigs g'schäftlin geben,  
 Das doch nicht werth, das man dazu
- 1680 Ein wort redt und das Maul auffthu.  
 Wirstu aber, wie vor vernommen, 1005  
 Auff die hohe Schul hinab kommen,  
 Dann wirstu recht deinen lust spüren.  
 Mit deins gleichen kanstu spatziren
- 1685 Umbher gehn und in guter ruh  
 Dein gantzes leben bringen zu.  
 Wirstu hinfort diß alles thun,  
 Was ich dir hab gesaget nun,  
 Und es dir alles in dein hertzen 1010
- 1690 Einscherffen ohn faulkeit und schertzen,  
 So wird es dir auch fählen nicht,  
 Sondern wirst blühen underm g'sicht,  
 Wie eine Blum, und auch gantz schon  
 Wird dein gemüht leuchten davon.
- 1695 Dein schultern werden starck und Jung,  
 Doch schwach und unfertig dein Zung.  
 Wirstu aber auff deinem wahn 1015  
 Störrig verbleiben und bestahn, [So]  
 So solstu auch von diesen gaben
- 1700 Das ärgste widertheil stehts haben.  
 Doch solls bey diesen auch nit bleiben,  
 Dann dein muth soll dich dahin treiben,  
 Das du wirst halten zu der frist
- Alles, was grob und schandlich ist, 1020
- 1705 Für Erbar, Züchtig und für recht,



- Ungerecht.** Vor langem hat mir schon mein hertz  
 Geschwitz und verlangt nach dem schertz,  
 Darinn ich ihm recht will außnehmen  
 Und mit scharpfen Kamillen kâmmen.  
 1745 Dann ihnen ich hab vorgesetzt  
 Und mich auch geringer geschetzt.  
 Das muß man verstehn in dem sinn,  
 Weil ich newlich auffkommen bin,  
 Da mich der Redner hochgeacht  
 1750 Als eine neue kunst erdacht,  
 Damit man in zierlichen liegen 1040  
 Das Recht kan wie ein wachs umbbiegen  
 Und den Leuten mit dieser kunst  
 Artig machen ein blawen dunst.  
 1755 Darumb sie mir auch lieber wer,  
 Als wann mir einer brâcht daher  
 Viel tausent Gulden also bahr,  
 Dieweil der jenig immerdar,  
 Welcher viel Rechtshândel will führen  
 1760 Und auff der Pfaltz stehts disputiren, [Durch]  
 Durch meine kunst gewinnen kan,  
 Was ihn nur kommet auff und an.  
 Aber wolan, mein lieber Knab,  
 Mit ernst und fleiß jetzund acht hab  
 1765 Auff die kunst, die so schön gebutzt,  
 Das auff dieselb pochet und trutzt  
 Mein Widersâcher unbedacht.  
 Schaw du nur zu und hab gut acht,  
 Wie künstlich ich ihn will eintreiben  
 1770 Und ihm die kunst in busen schreiben\*.  
 Erstlich er dir verboten hat  
 Die warmen Bâder in der Statt.  
 Lieber, sag mir fein kurtz und rund, 1045  
 Warumb verbeutestu jetzund  
 1775 Die warmen Bâder zu dem baden.  
**Gerecht.** Die weil sie so hefftig thun schaden

\*

\* Im orig. scheiben.

- Jungen Leuten, welche sie machen  
Faul und Kindisch zu allen sachen.
- Ungerecht.** Halt still, ich hab dich schon erwischt  
1780 In der mitten, so dick du bist.  
Mit allen kräfte ich dich halt,  
Du solt mir nit entlauffen balt.  
Dann sag nun her: wen haltstu dann  
Jetzt für den aller stärcksten Mann,  
1785 Der in so viel und manchen Landen  
Die gröste müh hat außgestanden  
Under allen, so sind gebohren  
Von dem Gott Jove aufferkohren?
- Gerecht.** Ich halte eigentlich und frey. 1050  
1790 Das Hercules der stärckest sey [Gewesen]  
Gewesen je und allezeit  
In allerley Kriegen und streit.
- Ungerecht.** Wo hastu dann jemal gesehn  
Den Herculem ins kalt Bad gehn,  
1795 Und wer war je zu einer stunden  
Stärcker als Hercules gefunden?
- Gerecht.** Eben das ists, davon jetz sagen  
Die Jungen g'sellen in den tagen :  
'Wir wollen jetzt in das Bad gehn,  
1800 Das Ballen hauß lähr lassen stehn,  
Biß auff ein andre zeit allein  
Wird auch gut Ballenschlagen sein!'
- Ungerecht.** Darnach hastu gescholten auch 1055  
Den schön und herrlichen gebrauch,  
1805 Wie man auff der Pfaltz und Gerichten  
Soll helfen krumme händel schlichten.  
Welchs unrecht ist, falsch und auch mein \*.  
Dann wann dieses soll unrecht sein,  
Warumb hätte Homerus dann,  
1810 Der doch war ein so weiser Mann,  
In seinen fabeln unbedacht  
Auß dem Fürsten Nestor gemacht

\*

Im orig. nein.

Ein Redner oder Rahtsherren?

Er würde sich auch noch ferren

1816 Besunnen haben under deß,

Das er ihm selbs kein schand zumesß.

Nun komm ich auff die Zunge auch,

Welche jetzund der alte Gauch

Den jungen Knaben will verbieten,

1820 Und gebeut ihn \*, das sie sich hüten

[Vor]

Vor viel Reden und groffem g'schwätz.

Eya, das wer ein fein gesätz!

Lieber, kehre umb, so wird als dann

Das hütlein dir better stehn an.

1825 Mäßig, sagt er, züchtig und rein

1060

Soll allezeit die Jugend sein.

Das wer mir ja ein feiner lust!

Ey, lieber, ist dir auch bewust,

Das du je einen hättest g'sehn,

1830 Dem es glücklichen thät ergehn

Umb der Zucht und Mäßigkeit willen?

Sag her, bist frisch? sih, kanst mich stillen?

**Gerecht.** Ja freylich, viel kan ich dir nennen.

Den Peleum wirstu auch kennen,

1835 Welcher durch diese Tugend werth

Bekommen vom Jove ein Schwerdt,

Mit welchem er beschirmbte sich.

**Ungerecht.** Ein Schwerd? ich weiß better warlich!

Der arme Tropff hat für sein lohn

1840 Unglück und noht kriegen davon.

Im gegentheil ist dir bekandt

1065

Der Vogel Hyperbolus g'ndant,

Welcher zum guten war verdorben.

Derselb hat doch so viel erworben

1845 Allein das durch sein Båberey

Und Schelmenstück so mancherley,

Mehr als viel tausend gulden werht,

Und nicht mit kriegen durch das Schwerdt.

\*

\* Im orig. ihm.

- Gerecht.** Ja, durch sein Zucht und Mäßigkeit  
 1860 Hat er ihm solch glück zubereit, [Das]  
 Das ihn die Thetis zu ihr nam,  
 Die er hernach zum Weib bekam.
- Ungerecht.** Du kompst mir jetzt recht auffgezogen.  
 Ist sie nicht bald von ihm geflogen  
 1865 Und hat ihn daheim lassen sitzen,  
 Das er sein nägel bak solt spitzen?  
 Dann sie war ein frech und frisch Weib  
 Und hat ein jungen, starcken Leib,  
 Der sich gelüsten ließ allzeit  
 1860 Zu nächtllicher freud und geilheit.  
 So war er schon gar rauch umbs Maul  
 Und zu den dingen träg und faul.  
 Er must auch noch haben dazu  
 Bey Nacht sein gewohnliche ruh. 1070
- 1865 Drumb, lieber Jüngling, hab gut acht.  
 Schaw, was allzeit hab mit sich bracht  
 Die Mäßigkeit für nutz und gewinn.  
 Ey, lieber, scherff dir doch in sinn,  
 Was dir wol diß Mäßige leben  
 1870 Werd für groß lust und freude geben.  
 Was manche kurtzweil und spatziren  
 Mustu lassen dahin passiren,  
 Da du dir sonst köndst mit den sachen  
 Ein trefflich gutes Mütlein machen.  
 1875 Vor allen Mägdlein must dich schemen.  
 Darnach so darffst ein Fraw nit nemen.  
 Darauff kompt das dritt unglück ein,  
 Das du bekompst kein Kinderlein.  
 Kein kurtzweil hast mehr zu gewarten  
 1880 In Spielen, Zechen und Schiffahrten [Oder]  
 Oder zu anderm kurtzweil auch,  
 Wie es billich solt sein der bräuch.  
 Wann du dann nun zu diser frist  
 Dern stücken all beraubet bist,  
 1885 Was woltest du dir forthin eben  
 Noch mehr begeren hie zu leben?



- Auff diß will ich dir auch entdecken  
 Die Laster, so in dem Fleisch stecken  
 Und welche bey uns in gemein  
 1890 In dem täglichen gebrauch sein.  
 Wirst du erdappet ohngefähr,  
 Das du dich habst versündget sehr  
 Mit Ehbruch oder Bulerey  
 Und sonst mit lastern mancherley,  
 1895 So ists warlich umb dich geschehn.  
 Das Rad das muß uber dich gehn.  
 Warumb? weil du nicht beredt bist  
 Und weißt sonst kein vorthail und list.  
 Aber wann du mir folgest recht  
 1900 Und wandelst auff meim wege schlecht,  
 Da ist dir dann geholffen schon.  
 Laß es in dein Futter fort gohn,  
 Friß, sauff, bul\* und spiel gleicher gstat.  
 Was böß ist, alles für gut halt.  
 1905 Wirst du etwann da auffgefangen,  
 Als der mit Unzucht sey umgangen,  
 So darffst du dich nicht kümmern hoch,  
 Sondern nur auff den vorthail poch.  
 Sprich zu dein widersächer baldt,  
 1910 Du habest doch gantz kein gewalt [F. Noch]  
 Noch unrecht ihm jemals gethan,  
 Drumb soll er dich zufriden lahn.  
 Will er damit nicht content sein,  
 So schieb du dann die schuld allein  
 1915 Auff Jovem aller Heyden Gott,  
 Als welcher eben gleichen spott  
 Mit frembden Weibern angefangen  
 Und gleiche Unzucht hab begangen.  
 Hat aber der heydnisch Gott nun  
 1920 Solch buben stück eim dörffen thun,  
 Was wolt man mit dir nemen vor,  
 Der du gegen ihm seyst ein thor

\*

\* Im orig. bub.

- Und ein narr groß? Frag sie auch fein,  
Ob du stärker als Gott thust sein.
- Gerecht.** Wie, wann er nach der Griechen brauch  
Dich zu rechter straff neme auch  
Und hawte dich mit Rettichkraut,  
Biß das dir schwitzen thet die haut,  
Das herauß lieff das helle blut,  
1930 Und nãm hernach heiffe asch gut  
Und sprengt dir sie ins blutig ort,  
Was woltst du dann brauchen für wort,  
Mit welchen du köndtest probiren,  
Als hettest du niemal thun spüren,  
1935 Wie dir dein Gesäß zu der frist  
So dick und breit geschlagen ist?
- Ungerecht.** Und was wirdt mir wol diß benemen? 1085  
Meinst du, ich wolt mich darumb schâmen,  
Wann mir mein G'säß wer noch so breit?
- Gerecht.** So halt ich doch zu diser zeit, [Das]  
Das nirgend kein marter und pein  
Grewlicher als dise solt sein.
- Ungerecht.** Lieber, was woltst du dazu sagen,  
Wann ich dich jetzund köndt beschlagen  
1945 Mit deinen eigen worten da?
- Gerecht.** So wolt ich schweigen, weil ich ja  
Nichts weiters köndte hie anfangen.
- Ungerecht.** Wolan, sag her, nach meim verlangen,  
Was ich dich frag: wer seind die Leut,  
1950 Darauß man die Vorsprech macht heut?
- Gerecht.** Die Leut thut man so wol begaben, 1090  
Welche gut breit sitzleder haben.
- Ungerecht.** So recht: wo thut man die aufftreiben,  
Welche die Tragœdi spiel schreiben?
- Gerecht.** Eben von dem Krâutlein sie sindt,  
Da man auch gut sitzleder findt.
- Ungerecht.** Warauß thut man dann die Leut schnitzen,  
Welche allzeit oben ansitzen?
- Gerecht.** Den Leuten beweist man die Ehr,  
1960 Derer sitzleder groß und schwehr.

- Ungerecht.** Nun sihst du augenscheinlich doch, 1095  
 Das ich das Feld erhalte noch,  
 Und das dein reden sey umbsunst,  
 So erweiß mir nun solche gunst,  
 1965 Schaw dich umb bey den Leuten frey  
 Und sag, welchs der gröste theil sey.
- Gerecht.** Wann ich mich schon lang da umbsieh,  
 So muß ich sagen, das allhie  
 Der gröst theil sey, die nach dem mäs  
 1970 Haben die breytteste Gesäß. [F ij Der]  
 Der, weiß ich, wirt ein breit g'säß haben. 1100  
 Ich kenn auch den verschmuckten Knaben,  
 Das er hab einen Bonenbauch,  
 Ein dick und breites Gesäß auch.
- Ungerecht.** Was thust du dann zu der sach sagen?  
**Gerecht.** Ich bin gewonnen und geschlagen.  
 Ihr Spielleut, nempt mein Mantel fort,  
 Das ich fliehe von disem ort.  
 Dann ich seh, das Gerechtigkeit  
 1980 Hie nichts werde erhalten heut.

## Actus III. Scena IV.

Socrates, Strepsiades, Phidippides, Chorus.

- Was wilt du, alter Baur, dann nun 1105  
 Mit disem deinem Knaben thun?  
 Wilt ihn wider nemmen mit dir  
 Oder aber vertrauen mir,  
 1985 Das ich ihn nach meim besten fleiß  
 In der schwätzkunst recht underweiß?  
**Streps.** Lehr und straff ihn, wie dirs gefalt,  
 Und mit der Ruth nur steiff anhalt.  
 Doch, lieber, sey gebetten auch,  
 1990 Das du nach rechter Lehrer brauch  
 Ihn wol lehrest diese schwätzkunst.  
 Du solts warlich nicht thun umbsunst.  
 Ey, noch eins hett ich underdeffen

- Dir zu befehlen schier vergeffen:  
 1995 Du sichst, das der Knab noch sey jung  
 Und hab noch ein leichtfertige zung. [So]  
 So ist er sonsten auch nicht faul,  
 Wann er gebrauchen soll das Maul.  
 Darumb so schaw, das er werd schlecht  
 2000 Auff zweyerley Sättel gerecht:  
 Mit einem, das er also baldt  
 Nur geringe händel erhalt,  
 Den andern must du also machen, 1110  
 Das er groffe geschäft und sachen  
 2006 Behaupten möge vor Gericht.  
**Soorat.** Es soll geschehn, zweiffel nur nicht!  
 Du solt es bald erfahren frey,  
 Wie er ein verschmitzter Fuchs sey.  
**Phidip.** Ja, ein erbleichter Spittalhundt,  
 2010 Ein lamer Fuchs werd ich jetzund  
 In dieser lumpen Schulen werden.  
**Chor.** Nur fort, was darff es der beschwerden?  
 Es wirdt geschehn, mein ich in trewen,  
 Das dich der that bald soll gewren.

**Der Chor der Wolcken redt weiters  
 zum Volok.**

- 2015 Was ihr Richter und liebe Leut 1115  
 Für nutz von uns solt haben heut,  
 Wann ihr thun werdt vor andern allen,  
 Was uns am besten thut gefallen,  
 Das wöllen wir hie kurtz erzehlen.  
 2020 Werdt ihr erstlich ein zeit erwöhlen,  
 Darinn ihr wollt zu acker fahren,  
 So wöllen wir uns nicht lang sparen,  
 Sondern euch gute regen geben,  
 Darnach auch die fruchtbare Råben [Fijj Mit]  
 2025 Mit allem fleiß und ernst bewahren,  
 Das ihn nicht böß soll widerfahren. 1120  
 Wirdt sich aber finden jemand,  
 Der uns anthun solt schmach und schand,

Den wollen wir auch früh und spat  
 2030 Verfolgen und alls, was er hat,  
 Verhergen, beydes frucht und wein  
 Soll er mit ruh nicht bringen ein.  
 Alles, was er nur wirdt anfangen,  
 Soll zu ruck gehn und bleiben hangen,  
 2035 Zur straff, das er so unbedacht  
 Uns heilge Göttin hat veracht.

## Der vierdte Actus.

### Scena I.

#### Strepsiades allein.

Nun schaw, wie ich in ängsten bin. 1131  
 Ein tag laufft nach dem andern hin,  
 Biß das endtlichen daher schleicht  
 2040 Die stund, die ich lang hab gescheucht:  
 Nemlich der letzt und erste tag,  
 Das ist der dreißigst, den ich klag,  
 In disem Monat, da mir dann  
 Mein schuldner all gedröwet han 1135  
 2045 Und geschworen, das sie da wöllen  
 Das gelt und schuld vor Gericht stellen  
 Und also mich von hoff und hauß,  
 Von hab und gut gantz treiben auß. [Ich]  
 Ich beger zwar zu diser frist  
 2050 Von ihnen, was noch billich ist.  
 'Ach guter Freund', sprich ich zuzeiten,  
 'Lieber, thu mir noch ein weil beiten!  
 Forder nicht auff einmal so viel,  
 Lieber, steck mir nur noch ein ziel  
 2055 Und mir noch eine zeitlang wart,  
 Das du mich nicht treibest so hart.'  
 Aber bey ihnen bleibt die sag:  
 Wann sies also von tag zu tag  
 Auffschieben, wie es mir gefelt,

- 2060 Würden sie letztlich gar kein gelt  
 Von mir bringen: darumb sie auch  
 Mich schelten und anfahren rauch  
 Als einen gar verlognen Kunden,  
 Deßgleichen man niemal hat funden.
- 2065 Über das dröwen sie mir schon,  
 Wie sie mir wollen bieten lahn  
 Vor das Gericht. Hey! was ists mehr,  
 Darnach frag ich doch nicht so sehr.  
 Ich halt es alles nur umbsunst,
- 2070 Wann mein Sohn nur die recht schwätzkunst  
 Gelehrnet hat und auch mit list  
 Ein Zungentröscher worden ist.  
 Das werd ich bald erfahren nun,  
 Wann ich da werd anklopfen thun
- 2075 Hie fornen an dieser Schulthûr!  
 Hola! wer thut auff? kompt herfür! 1145 [Fiii] Actus]

## Actus IV. Scena II.

Socrates, Strepsiades.

- <Socrat.> Willkomm, liebr Strepsiades mein.  
 Streps. Und ich heiß dich auch willkomm sein.  
 Nim hin den sack mit M&l erstlich.
- 2080 Dann es will ja gebühren sich  
 In alle weg, das man vielmehr  
 Die Schulmeister also verehr.  
 Aber sag her, wie thut es stohn  
 Mit meinem lieben frommen Sohn?
- 2085 Wie hat er sich nun angelaffen?  
 Hat er die Schwätzkunst können faffen?
- Socrat. Ey freylich, gar außbündig wol  
 1150 Nach meiner Kunst, wie es sein sol.
- Streps. Das ist ein lust, ey lieber, lug,  
 2090 Wie stattlich ist doch der betrug!  
 Der ist ein Fürst in diser Welt.
- Socrat. Jetzt kanst du bald, wann dirs gefellt

- Nach deinem wunsch, gelust und sinnen  
 Alle schuldenhändel gewinnen.
- Streps.** Auch wann man an derselben stett  
 Etliche gute Zeugen hett,  
 Die auff mich zeugten ohne sorgen,  
 Das man mir das Gelt hett thun borgen?
- Socrat.** Ja, wann ihrer schon tausent weren!
- Streps.** Was will ich dann nun mehr begeren?  
 Nun muß ich einen juchtzter lassen!  
 Juch! juch! juch! frewd in allen gaffen! <sup>1155</sup> [O ihr]  
 O ihr Schindfeffel, nun habt acht.  
 Die strew die ist euch schon gemacht.
- <sup>2105</sup> Alles unglück wirdt euch jetzt schänden  
 Mit ewren zinsen und verpfänden.  
 Es wirdt euch fort nicht mehr gelingen,  
 Das ihr mich also köndten tringen.  
 Ich hab daheim ein solchen Gast,
- <sup>2110</sup> Der wirdt euch sein ein schwerer last,  
 Ein dorn in augn allen zugleich.  
 Das ist mein Sohn, der so kunstreich 1160  
 Zum schwetzen sein Zung brauchen kan.  
 Das ist mein trost und mein Steurman.
- <sup>2115</sup> Der wirdt mir auch noch wol (wils Gott)  
 Helffen auß diser schulden not.  
 Nun, lieber Socrates, geh fort  
 Und bring ihn zu mir an das ort.  
 O mein lieber Sohn, komm herauß, 1165
- <sup>2120</sup> Geh zu mir hieher auß dem hauß,  
 Das ich dich genug sehen kan.
- Socrat.** Sieh, lieber Bawr, das ist der Mann.  
**Streps.** Mein lieber Sohn, komm her zu mir.  
**Socrat.** Nim ihn und führ ihn fort mit dir.

## Actus IV. Scena III.

Strepsiades, Phidippides.

<Streps.> Juch! mein Sohn, wie steck ich voll frewd, <sup>1170</sup>

- Wann ich anschaw dein lieblichkeit.  
 Ich sih dirs an in dein Gesicht,  
 Das du so fein seyst abgericht [F v Zum]  
 Zum zungentröschchen und zum liegen  
 2130 Und alle Schuldner zubetriegen.  
 Du wirst, wie man abnimmet klar,  
 Trutzen und stutzen immerdar :  
 'Was sagst du? hui, was ist dir nun?'  
 Wann du einem wirst schaden thun, 1175  
 2135 So wirts doch haben das ansehen,  
 Als wann der schad dir wer geschehn.  
 Wann du eim was leids wirst zufügen,  
 So wirdt er dir doch müffen liegen,  
 Weil du den schalck bey dir so wol  
 2140 Verdecken kanst, wie es sein soll.  
 Darumb, mein Sohn, so gib in acht:  
 Die schulden hast du mir gemacht,  
 So hilff mir auch darauß nun mehr.  
 Phidip. Vatter, was förchst du dann so sehr?  
 Streps. Den letzten und den ersten tag.  
 Phidip. Was ist diß? ey, mein lieber, sag:  
 Kan ein tag der letzt und erst sein?  
 Streps. Ja, die Schuldner all in gemein  
 Dröwen mir auff diesen tag eben 1180  
 2150 Dem Raht die schuld zu ubergeben.  
 Phidip. Es muß sie schenden das unglück,  
 Wann sie übtten ein solches stück.  
 Dann es ja nicht geschehen mag,  
 Das einer solten sein zween tag.  
 Streps. Warumb das nicht? lieber, sag her.  
 Phidip. Warumb? ja, wann es müglich wer,  
 Das ein alt Weib zugleich jung sey.  
 Streps. Die Recht wollen solchs haben frey. 1185 [Phidip.]  
 Phidip. Sie verstehn nicht, was rechten ist.  
 Streps. So sag du mir es zu der frist.  
 Phidip. Von natur liebt der alt Solon  
 All seine Underthanen schon.  
 Streps. Das dienet wenig zu der sach.



- Phidip.** Auch hat er gesetzt hernach,  
 2166 Das man zu Citiren macht hab  
 Auff den dreyßigsten tag vorab 1190  
 Oder auff den ersten allein,  
 Der in eim Monat fallet ein.
- Streps.** Warzu ist der letzt angestellt?
- Phidip.** Narr, darumb, wann einer das gelt  
 Bringt auff den letzten tag herbey,  
 So ist er ledig, loß und frey.  
 Wann er abr nicht zu zahlen hat  
 Den ersten tag in dem Monat,  
 2176 So muß er sein straffe aufstehn, 1195  
 Wie es der brauch ist zu Athen.
- Streps.** So ist mir g'holffen allbereit!  
 Aber, O ihr armselge Leut, 1201  
 Was sitzt ihr doch allda zu gaffen?  
 2190 Seht, wie wir fein wissen zuschaffen,  
 Was uns dienet in unsern kram.  
 Ihr aber seydt gantz faul und lam.  
 Darumb ich auch vor allen dingen  
 Auß lauter frewd ein lied muß singen,  
 2186 Wie es mir und meim lieben Sohn 1205  
 Jetz so glücklich thut ergohn. [Ich]

## 1.

- Ich weiß ein Baur in Griechenlandt,  
 Dem thut es wol gelingen. :|  
 Strepsiades ist er genandt.  
 2190 Hör, was ich dir thu singen.  
 Es ist gar ein verständger Mann,  
 Das man seins gleichen nicht findet :|

## 2.

- 'Schaw, wie er hat ein geschickten Sohn!  
 Wirdt man da zu ihm sagen. :|  
 2195 'Wir wollen ihm auch folgen schon  
 Noch in denselben Tagen,  
 Wann er sein sach vertreten wirdt  
 Wol vor dem Stattgerichte' :|

Nun will ich dich zum effen führen  
 2200 Und auff das allerbest tractieren.

1213

## Actus IV. Scena IV.

Pasias, ein Wucherer, Strepsiades, Martyr,  
 ein Bürg oder Zeug.

- <Pasias.> Solt diß heiffen billich und recht,  
 Das einer umb sein gelt so schlecht  
 Kommen soll? Nein, nicht umb ein har, 1215  
 Es ist viel rahtsamer fürwar,  
 2205 Das ich hinleg das schamhütlein,  
 Als so viel unruh nemen ein.  
 Darumb weil du dann vor der frist  
 Für das Gelt selbs Bürg worden bist,  
 So nim ich dich jetz bey dem kragen,  
 2210 Biß das du mir noch dieser tagen [Den]  
 Den Schultman stellest vor Gericht.  
 Darnach frag ich jetzund gar nicht,  
 Du werdest mein Freund oder Feind.  
 Deines gleichen noch mehr hie seind.  
 2215 Ich werd darumb mein Vatterland 1220  
 Nicht zu einem spott oder schand.  
 Doch will ich ihm selbs under deß  
 Ruffen. Hola, Strepsiades!
- Streps.** Wer rufft mir mit solchem geschrey?  
**Pasias.** Hörst du, es ist kommen herbey  
 Der letzte und der erste tag,  
 Darauff, wie unser Recht vermag,  
 Jeder schuldig ist zu bezahlen.
- Streps.** Ihr seyt mein zeugen allzumalen,  
 2225 Das er zween tag hat genant nun.  
 Doch sag, warumb ist dirs zu thun?
- Pasias.** Umb die 240 gulden,  
 Die ich dir neben andern schulden  
 Auff zinf geliehen also schon,  
 2230 Als du ein Roß kaufftest dein Sohn. 1225

- Streps.** Ein Roß? Nun wißt ihr alle frey,  
Das ich dem Roßtäuschlen feind sey.
- Pasias.** Bey alln Göttern schwurst dazumahlen,  
Du wollest mich redlich bezahlen.
- Streps.** Ja, das ist zwar wahr in dem grundt.  
Aber mein Sohn damal nicht kundt  
Die Kunst, die er jetzunder kan.
- Pasias.** Was geht mich wol dieselb Kunst an, 1230  
Woltest du mir drumb das gelt nicht geben?
- Streps.** Was hett ich sonsten für nutz eben [Von]  
Von der lehr und geschicklichkeit?
- Pasias.** Kanst du es läugnen mit eim eydt  
Und bey den Göttern in gemein?
- Streps.** Bey welchen Göttern? Sag mirs fein.
- Pasias.** Beym Jove und Mercurio  
Und beym Neptuno auch also.
- Streps.** Beym Gott Jove, ich wolte eben  
Drey alte heller darumb geben, 1235  
Wann ich beym Gott Jove dörrfft schwehren.
- Pasias.** Das Wetter müffe dich verzehren  
Mit dem gottslästerlichen schmehen!
- Streps.** Ja, wann man ihn, thu ich verjehen,  
Mit füßfen würde treten fein:  
Was gilts, es solt ihm besser sein.
- Pasias.** Was ist das, wilt du dann mit Gott  
Noch treiben deinen schimpff und spott?
- Streps.** Ja, auff das Bad, thu ich dir sagen,  
Köndt er wol vier maß wein ertragen.
- Pasias.** So wahr Jupiter hochgeacht  
2260 Mich hat erschaffen und gemacht  
Sampt andern Göttern gleichermaffen,  
Ich will dir dieses nicht nachlaffen,  
Das du mich ohn einge ursachen  
Also thust verspotten und lachen.
- Streps.** Bey meiner trew, die Götter dein 1240  
Machen mir doch ein guts mütlein.  
Und wer nur hat ein wenig witz,  
Der haltet deinen Jovem itz

- Allein nur für seinen Schalcksnarren.
- Pasias.** Du loser Mann, thu nur fein harren [Und]  
 Und laffe dich gar nicht verlangen.  
 Dein straff solt du noch wol empfangen,  
 Weil du redest so lästerlich.  
 Sag mir nur bald, wilt du dann mich  
 2275 Bezahlen oder nicht? Wolan,  
 Gib antwort und laß mich fortgahn.
- Streps.** Hab nur nicht viel sorg an dem ort,  
 Ich will dir bald geben antwort. 1245
- Pasias.** Was meinst du, das er wird thun?  
**Martyr.** Ich halt, er werd dich zahlen nun.  
**Streps.** Was zahlen? Ey lieber, halt still.  
 Wo ist der, der gelt haben will?  
 Wolan, thu mir allererst sagen:  
 Was ist das, so ich hie thu tragen?  
**Pasias.** Ein Cardopus oder ein Sack.  
**Streps.** Du loser Narr, dich nur fort pack!  
 Woltst du gelt haben zu der frist,  
 Der du ein solcher Esel bist?  
 Kein heller wolt ich wûnschen dem, 1250  
 2290 Der solchs zu sagen sich nicht schâm:  
 Cardapus wol für Cardapa.
- Pasias.** Was? wilt du mir nichts geben da?  
**Streps.** Nein! Da hast du es mit eim wort.  
 Und trolle dich nur alsbald fort  
 2295 Von meinem hauß geschwindt hinweg  
 Oder ich zeig dir sonst die steg.
- Pasias.** Ich will zwar gehn, doch wiffe frey,  
 Das ich es nicht laffe dabey 1255  
 Verbleiben, sonderen dein pfandt  
 2300 Will ich bald legen an den Gandt [Oder]  
 Oder nicht leben diesen tag.
- Streps.** Wiewol ich dirs nicht wûnschen mag,  
 Das du umb dein gelt kommest gar,  
 Jedoch wirds geschehen fürwar,  
 2305 Das man dir weder zinz noch summ  
 Werde geben. Und das darumm,

Dieweil du also nârrisch da  
Sagst Cardapus für Cardapa

Actus IV. Scena V.

Amyusias, ein Schindfessel, Strepsiades.  
Ein Bürg oder Zeug.

- <Aryn.> Ach ich armer tropff! ach weh! hey!
- Streps.** Was ist dir? was führst für ein geschrey? 1260
- Aryn.** Was? wer? wilt du es wissen dann.  
Wer ich sey? ein betrübter Mann!
- Streps.** Das laffe du dir sein gesagt.
- Aryn.** O deß unglücks, das mich so plagt  
2315 Und mir ein solches leyd gemacht,  
Das mich umb Roß und Wagen bracht! 1265
- Streps.** Ey lieber, was hat dir auch dann  
Der Plepolemus böß gethan?
- Aryn.** O guter Gsell, du darfst hie mich  
2320 Nicht verachten so gar spötlich,  
Sondern geh und dein Sohn herhol.  
Damit er mich bezahl ein mal.  
Ich hab ihm lang genug gewahrt,  
Besonders weil mich truckt so hart 1270 [Jetzund]
- 2325 Jetzund das unglück und elend,  
Welches hat weder ort noch end.
- Streps.** So viel ich hör, so stehts umb dich 1271  
Gantz trübselig und gefährlich.
- Aryn.** Ja freylich, ja, bey dem treuen Gott!  
2330 Dann, lieber, ist das nicht ein not?  
Newlich wolt ich tummeln mein Pferd,  
So warffs mich herab auff die Erd.
- Streps.** Das ist nicht war, dann du mit list  
Eim Narren damals kommen bist  
2335 Über den sack und fein verholen  
Ihm ein guten theil herauß g'stolen.
- Aryn.** Was ligt mir dran, wann ich nun mehr  
Von dir mein g'liehen gelt beger?

- Streps.** Warlich, du bist nicht witzig recht. 1275
- Amy.** Warumb? beweiß mir solches schlecht.
- Streps.** Ich sihe dirs an in der stirn,  
Du habest weder kopff noch hirn.
- Amy.** Ich sey nun witzig oder nicht,  
Zahl du mich, oder fürs Gericht
- 2345 **Streps.** Will ich dir heut gebieten lassen,  
Darnach wisse dich nun zu fassen.
- Streps.** Wolan nun lieber, sag mir her,  
Meinst du auch wol, das Jupiter 1280  
Stehts frisch waffer zusammen faß
- 2350 **Streps.** Und es auff die erd regnen laß,  
Oder das die Sonn mit den strahlen  
Solch waffer an sich zieh zumalen.
- Amy.** Das kan ich dir warlich nicht sagen,  
Ich thu auch nicht viel darnach fragen. [G Streps.]
- Streps.** Wie kanst du dann so frevel sein,  
Das du noch gelt darffst fordern ein,  
Der du doch nichts gelehret hast.  
Schaw, bist du nicht ein arger gast?
- Amy.** Nun, wann du nicht bar gelt hast eben, 1295
- 2360 **Streps.** So thu mir doch die zinz nur geben.
- Streps.** Die zinz? was ist das für ein Thier?
- Amy.** Anders ists nit, das glaube mir,  
Als das sich das gelt und das gut  
Von tag zu tag nur mehren thut.
- Streps.** Das ist wahr, aber sag mir frey,  
Meinst nicht, daß das Meer völler sey, 1290  
Als es zuvor gewesen ist?
- Amy.** Nein, bey Gott, nein zu keiner frist.  
Dann darfûr ichs eigentlich halt,
- 2370 **Streps.** Das Meer könne nimmer so bald  
Tieffer oder auch völler werden.
- Streps.** Schaw zu, das dich botz klumpen Erden!  
Du sagst, das Meer werd völler nicht,  
Und das ist wahr, wie man berichtet.
- 2375 **Streps.** Wie kanst du aber nun begehren, 1295  
Das sich dein Seckel da soll mehren.

- Ey, pack dich fort, du loser tropff,  
 Oder ich zerschlag dir dein Kopff.  
 Ein prügel her! Ich will ihn schlagen!
- Martyr.** Hierüber will ich kundtschafft sagen.  
**Streps.** Pack dich hinweg, troll dich hindann,  
 Fort, du Lump, du keinnützer Mann!
- Amyn.** Ist das nicht ein schand und gewalt?  
**Streps.** Wirst du dich nicht weg packen baldt, [So]  
 2385 So solt du das gewiß nun wissen,  
 Du wirst noch gewlich abgeschmiffen! 1300  
 Wer er mir nicht bald hinweg gangen,  
 Ich het was newes angefangen  
 Und ihn mit sampt dem Roß und Wagen  
 2390 Alls zusammen nider geschlagen.
- Chor.** Das höchste verderben es ist  
 Nach böß und unrecht ringen.  
 Wie nun der alte Baur mit list  
 Will andre in not bringen, 1305  
 2395 Also wird die Betriegerey  
 Ihm auff seinen Kopff kommen frey,  
 Das wirdt er bald erfahren 1310  
 Was er vor langem hat gesucht,  
 Das wird er jetzund finden,  
 2400 Das sein Sohn, gottloß und verrucht  
 Andre möcht überwinden: 1315  
 Das wird jetzund auch bald geschehn,  
 Mit schlagen und mancherley schmehn  
 Wird ers seim Vattr nit sparen\*.

## Der fünffte Actus. Scena I.

Strepsiades, Phidippides.

- <Streps.> Ach, ihr Landsleut, Freund und Nachbaur, 1321  
 Ach kompt mir zu hilff, wehrt dem Laur.

\*

\* Im orig. Vatter nit sparn.

- Seht, wie er mir zuschlägt den kopff!  
 Schlägst du dein Vatter, loser tropff? 1325
- Phidip.** Ich halt, du thust es wol empfinden.
- Streps.** Du mörder, schelm, wilt du mich schinden?
- Phidip.** Das hör ich gern, schilt immer fort.
- Streps.** Wilt du mich tödten an dem ort? 1330 [G ij Phidip.]
- Phidip.** Billich, bey Gott, ich wills probieren,  
 Das ich dich mit recht könn abschmieren.
- Streps.** Du Ertzdieb, wie kan einer sagen,  
 Er dörrf billich sein Eltern schlagen?
- Phidip.** Das will ich dir leichtlich darthun. 1335  
 Darumb erwöhle dir jetzt nun,  
 Ob ichs beweisen soll zur zeit
- 2420 **Streps.** Mit lügen oder der warheit?  
 Ey ja, mit der warheit freylich.  
 Du Narr, ich hab ja gelehrt dich,  
 Das du sollest zu allen zeiten  
 Allein der warheit widerstreiten.
- 2425 **Streps.** Wie wilt du mit der warheit dann  
 Beweisen, das man billich kan 1340  
 Und mit fug die Elteren schlagen?
- Phidip.** Ja, ich thu es noch einmal sagen.  
 Also will ichs darthun jetzund,
- 2430 **Streps.** Das, wann du selber wirst den grund  
 Anhören und betrachten fein,  
 So wirst du mirs geständig sein.
- Streps.** Nun will ich gern vor allen dingen  
 Anhören, was du jetzt wilt bringen.

## Actus V. Scena II.

Der Chor, Strepsiades, Phidippides.

- <Chor.> Nun magst du, Alter, sehen zu, 1345  
 Das du dir selber schaffest ruh.  
 Dann wann er ihm nicht getrawt allein,  
 Er würd nicht so verwegen sein. 1350 [Doch]  
 Doch erzähle uns jetzt erstlich,



- 2440 Wie der streit hab erhaben sich.  
**Strops.** Das will ich thun und sagen frey,  
 Wie diser streit angangen sey.  
 Als wir vor einer weil drinn saffen  
 Und gantz frölich truncken und affen,  
 2445 Da wolt ich, wie billich, nicht feyren,  
 Sondern fieng an ein stuck zu leyren  
 Und bat mein Sohn, von guten dingen 1355  
 Er solt darzu ein liedlein singen,  
 Welches gedichtet hat Simon  
 2450 In dem gebutzten widerthon.  
 Da that er mir bald widerbillen,  
 Sagend, es seyen alte grillen,  
 Wann man under dem zechen wol  
 Sackpfeiffen oder singen soll,  
 2455 Gleich wies die alten Weiber machen,  
 Wann sie etwan mahlen odr bachen.  
**Phidip.** Solt ich dir damals nicht so schnell  
 Versetzt han ein feuchte Maulschell,  
 Das du mich alda woltest zwingen, 1360  
 2460 Ich solt dir underm zechen singen,  
 Wies die Hewschrecken han im brauch?  
**Strops.** Eben das sagt er drinnen auch.  
 Darnach fuhr er noch immer fort  
 Und gab mir viel unnütze wort,  
 2465 Veracht den Simon mancherley,  
 Als der ein loser Poet sey.  
 Das kundte ich gar kaum verschlucken,  
 Doch mußte ich es auch verdrucken. 1365 [Gijj Da-]  
 Drumb bat ich ihn, er solte dann 1369  
 2470 Ein anders bringen auff die bahn,  
 Welchs etwan ein newer Poet  
 Auff frische gattung erdicht het  
 Oder in welchem etwan sunst  
 Verborgen wer ein sondre kunst.  
 2475 Da bedacht sich der bub nicht lang,  
 Sondern ein hurenlied da sang,  
 Das Euripides hat gedicht.

- Da kundt ich mich enthalten nicht,  
Sondern fieng an auch also baldt  
2480 Und ihne nach dem besten schalt,  
Biß letzlich nach gemeinem brauch  
Auff wort die schläg erfolgten auch. 1375  
Kein streich war da vergebens nicht,  
Als der zum fehler war gericht.
- Phidip.** Ich hab dir eben recht gethan.  
Mich rewte, das ich nicht baß hielt an.
- Streps.** O das du Ertzschelm würdest verdampt!  
Wie darffst du doch so unverschampt 1380  
Diß sagen? bedenck, wie ich dich  
2490 Erzogen hab so kümmerlich.  
Siehe, da noch kaum kondtest lallen,  
Thet ich dir alles zugefallen.  
Wann du sagtest päppe zu mir,  
So bracht ich bald zu drincken dir.  
2495 Wann du dann sprachst Ayde mamm, mamm,  
Bald mit der Pápp ich zu dir kam.  
Und wann dir sonst war weh im Bauch,  
Hab ich dich bald versorget auch. 1386 [Jetzt]  
Jetzt aber, du verruchter Sohn,  
2500 Gibest du mir den schönen lohn.
- Chorus.** Jetzt weiß ich wol, das ohne schertz 1391  
Den Jungen Knaben allen  
Ihm zu zuhören auch ihr hertz  
Auff begirde wird wallen.  
2505 Dann wann er sie beredet frey,  
Was er da hat gethan,  
Das es allen erlaubet sey,  
So wird es ubel stahn 1395  
Mit allen alten in gemein!
- 2510 Du newgebachener Künstler,  
Nun komm mit deiner Kunst hieher.  
Laß hören, was wirdt es dann sein?
- Phidip.** Wie freudig geht es doch von stat,  
Wann einer was news gelehrt hat,  
2515 Wann man das gemein Recht mit liegen 1400

- Umbtrâhen kan, winden und biegen.  
 Schaw, wie ein unsinniger thor  
 Und Narr war ich gewesen vor,  
 Da ich allein hat meine freudt  
 2630 Mit reitten und Pferden allzeit.  
 Nicht drey wort bracht ich auff die ban,  
 So fieng das vierd zu hincken an.  
 Jetzt da ich mich nur eine weil  
 Deß Roskammens nicht annim veil,  
 2635 Sondern thu wol anderen râncken  
 Und spitzfündgen Künsten nachhencken,  
 Da geht mirs so wol von der hand,  
 Das ich mir es hielt für ein schand, [Giijj Wann]  
 Wann ich nicht solt beweisen schlecht, 1405  
 2650 Das man kôndte mit fug und recht  
 Seine Eltern schlagen allzeit.  
**Streps.** O nein, reit nur immer fort, reit!  
 Ich zieh dir lieber noch vier Pferd,  
 Als das ich so geschlagen werd.  
**Phidip.** Nun schreit ich fort in meinen sachen,  
 Daran du mich hast irr thun machen.  
 Und erstlich zwar will ich dich fragen:  
 Hast du mich nicht oftmal geschlagen,  
 Da ich noch war ein junger Knab?  
**Streps.** Ja: dir zu gut ichs gethan hab, 1410  
 Und weil ich so wol sorgt für dich.  
**Phidip.** Nun sag, ist es dann nicht billich,  
 Das ich dir wider gutes gûnn  
 Und dich abschmier nach meinem sinn?  
 2645 Sintemal guts gûnnen und streich  
 Sind ein ding und einander gleich.  
 Mit was recht, lieber, thu mir sagen,  
 Soll und darff man dich doch nicht schlagen  
 Und mir doch laffen keine ruh?  
 2650 Ich bin eben so gut als du.  
 Solt man den Kindern also lohnen 1415  
 Und under deß der Eltern schonen?  
**Streps.** Ja, warumb nicht, so schâtz ichs frey.

- Phidip.** Du sagst, das es gebotten sey,  
 2555 Man soll die Kinder streichn allein?  
 Wolan, so hör und mercke fein,  
 Wie wann ich dann hie an dem ort  
 Vorwerffe das gemein sprichwort, [Das]  
 Das die Alten all in gemein  
 2560 Mehr als doppelte Kinder sein.  
 So ist ja billich, das man wol  
 Die Alten doppelt streichen soll  
 Und auch viel öfter als die Kinder,  
 Dieweil es ihnen noch viel miuder  
 2565 Rühmlich ist, das sie böses thun.
- Streps.** Das steht nirgends geschriben nun, 1420  
 Das ein Vatter solchen verdruß  
 Von seinen Kindern leiden muß.
- Phidip.** Was war der für ein schöner fratz,  
 2570 Welcher gemacht hat diß gesatz?  
 War er nicht auch ein Menschenkindt  
 So wol als ich und du auch sindt,  
 Welcher vor zeiten hat den Alten  
 Solchs g'sätz gemacht und vorbehalten?  
 2575 Solt ich nicht die macht haben eben  
 Den Jungen ein gesatz zugeben,  
 Das sie der Alten nicht vergessen,  
 Sondern ihn mit gleicher maß melfen.  
 Was die streich anlangt, welche sie 1425  
 2580 Uns gaben, eh das gesatz je  
 Gemacht war, so wöllen wir recht  
 Dieselbe ihn verzeihen schlecht.  
 Nun, lieber, bilde dir nur für  
 Die Hanen und sonst andre Thier.  
 2585 Wie oft zerbeiffen sie die Alten,  
 Das sie mit recht das feld erhalten,  
 Und ist doch gar kein unterscheid  
 Zwischen uns und auch ihnen beyd, [G v Als]  
 Als das sie ihnen von den sachen  
 2590 Kein recht oder gesatz nicht machen.
- Streps.** Wie wann dann nun zwischen uns beyd 1430

- Ist ein so schlechter underscheyd,  
Wie kompts dann, das du auch nicht mist  
Und kaat gleich wie die Hanen frist?
- Phidip.** Mein Vatter, das ist nicht ein ding,  
Der Socrates thut es so g'ring  
Und leichtlich auch nicht geben zu.
- Streps.** So laß mich ungeschlagen nu,  
Oder es wirdt dir diß unglück
- <sup>2600</sup> Auch noch gerahten bey eim stück.
- Phidip.** Wie so, mein Vatter, thu mirs sagen.
- Streps.** Ich hab allein macht dich zuschlagen.  
Bekommest du ein Sohn einmal, 1485  
Alsdann so hast dus macht gleichfal.
- Phidip.** So laß mich dich schlagen hinfürt,  
Biß mir ein Sohn geboren wirdt.  
Dann bekomm ich kein Sohn mein tage,  
So hab ich auch nichts, das ich schlage.  
Under deß stirbest du darvon
- <sup>2610</sup> Und bleibt dir das maul offen stohn.
- Streps.** Wolan, ihr meine alte freund,  
Wie mich bedunckt, so hat das Kind  
Noch nichts gesagt, das unrecht ist.  
Wir müffen wol zu diser frist
- <sup>2615</sup> Uns pochen und auch schlagen laffen.
- Phidip.** Wolan, nun hör auch gleicher maffen 1440  
Mein andre beweifthumb jetzund.
- Streps.** Au weh! ich geh jetzt gar zu grund. [Phidip.]
- Phidip.** Nein freylich nicht, sondern vielmehr
- <sup>2620</sup> Was dich erst druckete so sehr,  
Wirst du leichter mögen ertragen.
- Streps.** Was wilt du mir dann gutes sagen?
- Phidip.** Dieses will ich dir auch beweiffen,  
Das \* ich die Mutter auch dörff schmeiffen.
- Streps.** Was sagst du, ungehenckter dieb,  
Ist das dann dein kindliche lieb?  
Das wer ärger, als das erst war. 1445

\*

\* Im orig. Sas.

W. Spangenberg. II.

16

- Phidip.** Wie, wann ich dir k ndte aldar  
Mit lugen und geschwetz darthun,  
2630 Das ich sie m fate schlagen nun?
- Streps.** Kanst du solches, du loser kund?  
Warumb nimb ich dich nicht jetzund  
Zu sampt den lugen und geschwätz,  
Dem Socrati und seim gesätz  
2635 Und schick dich allen Teuffeln zu, 1460  
Damit ich vor dir habe ruh!  
O ihr Wolcken, umb ewert willen  
Muß ich dieses leiden in stillen.
- Chorus.** Wir seind daran schuldig gar nicht,  
2640 Das bad hast dir selbs zugericht.  
Nach bösem hat dich da gelust,  
Jetzt hast du die v lle umbsust. 1465
- Streps.** Warumb habt ihr mir solches dann  
Zuvor nicht fein gezeiget an?  
2645 Was darffs, das ihr mich armen Bawrn  
Bringet in solch unglück und trawrn?
- Chorus.** Das haben wir niemal gethan.  
Dann wann wir einem sahen an, [Das]  
Das er mit unglück schwanger gieng  
2650 Und sein hertz nur nach bösem hieng, 1460  
Da lieffen wir ihn so lang sincken  
Und in dem unglück umbher hincken,  
Biß das er endlich lernte wol,  
Wie man sein Götter ehren soll.
- Streps.** Ach ihr Wolcken! dieses ist zwar  
Ein wolverdiente straff fürwar.  
Aber doch ist sie groß genug.  
Dann ich solte nicht mit betrug  
Mein Schuldner hinders liecht g'f hrt haben,  
2660 Die mir das gelt auff borg aufgaben.  
Darumb komm her, mein lieber Sohn,  
Und thu mir manlich nun beystohn.  
Hilff du mir, das ich die Ertzb swicht 1465  
Ch rephon und Socratem hinricht,  
2665 Welche mit mir und dir zugleich

- Den Kautzen gespielt so kunstreich.
- Phidip.** Das thu ich nicht, bey meinem eyd,  
Das ich mein Lehrmeistern ein leyd  
Zuffügen solt mit hohn und spott.
- Strops.** Ey, thu es doch Jovi, dem Gott  
Deines Vatterlands zu gefallen.
- Phidip.** Hör, alter Narr, was thust du lallen?  
Dem Gott Jovi? lieber, sag her:  
Ist auch ein solcher Jupiter? 1470
- Strops.** Ja freylich, ja. **Phidip.** Sag, lieber, wa?  
Kein Jupiter ist nicht zufinden.  
Dann er ist längst von den Winden  
Verstoffen worden und vertrieben.  
Sie aber seind in dem Reich blieben. [Sie]
- 2680 **Die** thun jetzt an sein statt regieren  
Und im Himmel das Scepter führen.
- Strops.** Nein, lieber Sohn, das ist nicht war.  
Ich hab es auch vermeinet zwar  
Zuvor, wie mirs das lumpen g'sind  
2685 Eingeben hat also gelind.  
Ach weh, wie wirdt es mir ergahn,  
Was soll ich immer fangen an?  
Das ich dich auch, O guter Gott,  
Nur hielte für ein hohn und spott,  
2690 Der nicht so viel als ein schnall gilt.
- Phidip.** Du magst nun kochen, was du wilt, 1476  
Auf dieser Brey, die du so fast  
Dir nur selbs vorgesnitten hast.

## Actus V. Scena III.

Stropsiades allein.

- Ach, bin ich nicht ein armer tropff,  
2695 Ein unsinnig nârrischer Kopff?  
Wie hab ich mein so gar vergeffen?  
Bin ich dann gantz rasend gewesen,  
Das ich dem Socrati glaubt eben

- Und meine Götter übergeben?
- 2700 O hertzlieber Mercuri mein,  
 Ich bitt, du wolst nicht-zornig sein  
 Über mich und mein groffe schuldt.  
 Ich bitt, hab doch mit mir gedult,  
 Verderbe mich nicht in den grund,
- 2705 Sondern verziehe mir jetzund, [Wann]  
 Wann ich dich hab mit meim geschwätz 1486  
 Etwann erzürnet und verletzt.  
 Mit deinem raht mir doch zuspring,  
 Wie ich mich jetzund allerding
- 2710 Verhalten soll, ob ich ihn schlecht  
 Vornemen soll mit streit und recht.  
 Oder was du sonsten allein  
 Vermeinst das beste zu sein?  
 O, wie ermanst du mich so wol,
- 2715 Das ich mit ihm nicht zancken soll,  
 Sonder das schwätz und lügenhauf  
 Verbrennen soll gantz und durchauf,  
 Das nicht ein stück am andern bleib,  
 Biß das ich es in grund auffreib.
- 2720 Wolan, wo bist du, Xanthia? 1486  
 Komm bald herzu, hola! hola!  
 Bring die leyter und karst herauf,  
 Steig auff die Schul oben ins hauf.  
 Reiß oben ein das neben dach,
- 2725 Biß daß das Hauf mit ungemach  
 Zu grund biß auff den boden fall  
 Und zerknütsche sie all zumal.  
 Fort, hinauff, fort, fein wacker dran,  
 Thust du deinen Meister lieb han.
- 2730 Hola, wer bringet mir doch fewr? 1490  
 Was gilts, sie müffens mir noch thewr  
 Gnug bezahlen nach meim begeren,  
 Wann sie auch schon noch so stoltz weren. [Actus]



## Actus V. Scena IV.

Ein Schuler, Strepsiades, Socrates und  
Chærephon, die zween Schulmeister  
unnd Weisen.

- <Schuler.> O Lermen, lermen! O weh mir!  
**Streps.** Mein Fackel, nun ist es an dir!  
 Zünd immer an, gib wacker fewr,  
 Steck und brenn alles ungehewr.
- Schuler.** O du Mörder! O was thust du? 1495  
**Streps.** Eben das allein, was ich thu.  
 1740 Dann was solt ich hie anders machen,  
 Als nur allein von Fewersfachen  
 Mit diesen Bälcken disputiren  
 Und sie im Fewr fein umbher führen?
- Schuler.** Ach weh, wo soll ich doch hinan?  
 1745 Wer zündt doch unser hauß da an?  
**Streps.** Der thut es sagen unverholen,  
 Dem ihr sein Kleider habt gestolen.
- Schuler.** Ey, das dich das Wetter erschlag!  
 Du bringst uns all umb diesen tag.  
**Streps.** So will ichs habu, das ist mein mut,  
 Wann mir die Axt nicht fehlen thut 1500  
 Oder ich sonst breche den Halß  
 Und falle mit hinab gleichfals.
- Socrat.** Hör, loser Gsell, was soll das toben,  
 1765 Was machst du auff dem dach dort oben?  
**Streps.** Ha! in dem Lufft ich umbher geh,  
 Das ich der Sonnen lauff beseh! [Socrat.]
- Socrat.** Du gehst, ey das du würdst verbrenndt!  
 Ich geh zu grund, ach weh, elendt! 1504  
**Streps.** Warumb hast du so unbedacht 1506  
 Die lieben Götter stähts veracht?
- Chær.** Ach weh! ich unglückselger Mann! 1505  
 Muß in dem fewr zu boden gan!  
**Streps.** Ja, ihr habt aller ehr vergeffen 1507  
 1766 Und viel wollen den Mon abmeffen.

Darumb nur dran, laffet nicht nach,  
 Schlagt zu tod, stecht, hawt, ubet rach,  
 Werfft immer ein, laßt euch nicht stillen  
 Und diß umb vieler ursach willen,

2770 Besonders weil sie allezeit  
 Den Götteren so manches leyd  
 Und spott oft haben angethan  
 Mit ihrem Gottalåstern voran.

Chor. \* Nun möcht ihr wider ziehen fort.

1510

2775 Also hat man an disem ort  
 Mit uns allhie gespielet heut.  
 Geht wider hin, ihr liebe Leut.

ENDE.

\*

\* Im orig. Chær. nach dem druckfehler in Frischlins ausgabe.

Teutsche  
**ARGUMENTA**  
 Oder Inhalt der Comœdien  
 deß Kunstreichen Griechischen  
 Poeten Aristophanis  
 genandt  
**NUBES:**

Sampt  
 Einem Prologo oder VorRed, dar-  
 auß deß gedichts Inhalt, und einem Epilo-  
 go oder BeschlußRed, darinn der Zweck  
 und End dieser Action kürtzlich  
 begriffen.

Gestellt durch  
**M. Isaac Fröreyfen von**  
 Straßburg.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg durch  
 Antonium Bertram.



## Prologus oder VorRed.

Glück und beständig Einigkeit  
 Sampt Heil und Wolfahrt allezeit  
 Wünschen wir Euch allen zuvorn:  
 Durchlechtig', Hoch und Wolgeborn',  
 5 Gestrenge, Edle von Geschlecht,  
 Ehrveste Fromme, Weise recht,  
 Ehrsame Bürger, gute freund,  
 Auch frembde Gäst, die allhie seind,  
 Frawen und Jungfrawen deßgleich,  
 10 Keusch, Züchtig, Fromm und Tugendreich.  
 Gantz löblichen haben die Alten  
 Von vielen Jahren her behalten  
 Die gut und schöne gewonheit  
 In ihren Schulen allezeit,  
 15 Das sie neben den künsten frey  
 Und ubungen so mancherley  
 Auch schöne sprachen an dem ort  
 Bey ihrer Jugend pflantzten fort:  
 Als dann die drey vornembsten sein  
 20 Hebreisch, Griechisch und Latein.  
 Welcher schön und herrlich gebrauch  
 In unsrer Schul sich findet auch,  
 Darinn mit höchstem ruhm und preiß  
 Und nicht geringerm ernst und fleiß  
 25 Neben andern ubungen viel  
 Auch trostreiche Comcedi spiel

- Griechisch und in Latein fürwar  
 Gehalten werden alle Jahr, [A ij Das]  
 Das nunmehr ihr lob under allen  
 30 In gantzem Teutschland ist erschallen :  
 Wie wir dann newlich auff dem plan  
 In Latein eines agirt han  
 Vom Propheten ELIA eben  
 Und seinem wandel, thun und leben.  
 35 Jetzund folgt ein anders hernach,  
 Beschrieben in Griechischer sprach  
 Von dem Aristophane gut,  
 Den sein kunst so hoch rühmen thut,  
 Das der Heylig Chrisostomus  
 40 Fein öffentlich bezeugen muß,  
 Das er sein groffe lieblichkeit  
 Zu Reden ihm hab zubereit  
 Auß diesem Poeten allein  
 Und den künstlichen Fabeln sein.  
 45 Auß denselben haben wir nun  
 Eine (sag ich) erwöhlen thun,  
 Welche zum fall durch g'schenck und list  
 Dem Socrati gedichtet ist,  
 Der ein gar sehr weiser Griech war,  
 50 Auffrecht, Redlich, Fromm und Erbar :  
 Drumb er zu Athen in der Statt  
 Auch viel böse mißgönner hatt,  
 Welche diesen Poeten haben  
 Angestiftt durch geschenck und gaben,  
 55 Das er anstellte diß gedicht,  
 Welches also ist zugericht,  
 Als wann der trew Socrates fein  
 Newe Götter wolt führen ein [Und]  
 Und der gemeinen Götter spotten,  
 60 Das doch bey Leibstraff war verboten :  
 Darnach, das er nur lehr allzeit,  
 Wie man betriegen soll die Leut.  
 Dieses ob es schon falsch ist alls,  
 Brachs doch dem frommen Man den hals.

- 65 Wie aber solchs angestellt sey,  
 Das will ich kurtz erzehlen frey.  
 Ein Baur saß in dem Griechenland,  
 Mit Nam Strepsiades genand,  
 Der hat ein ungerahtnen Sohn,  
 70 Der mit pracht ihm alles verthon  
 Und dazu viel schulden gemacht,  
 Die seinen Vatter tag und nacht  
 Plagten, das er nicht wust wohin.  
 Letzlich fiel ihm doch in den sin,  
 75 Er wolte seinen Sohn auch nun  
 Zum Socrati in die Schul thun,  
 Das er bey ihm auch lerne liegen  
 Und die schuldner mit list betriegen.  
 Was geschicht dann? Als nun der Sohn  
 80 Sich dazu nicht will brauchen lohn,  
 Sondern fährt nur auff seim Kopff fort,  
 Da must der Vatter an dem ort  
 Selbs in d'Schul gehn. Weil er der b'schwerden  
 Dardurch vermeinet loß zu werden.  
 85 Nun Socrates der will zwar gern  
 Ihn die kunst lehren, doch so ferun  
 Er seine Götter in gemein  
 Verleugnen will und nur allein [A iij Die]  
 Die Wolcken Göttlichen verehren :  
 90 Deß sich der Baur nit lang thut wehren,  
 Damit er nur der schulden bald  
 Abkomme. Aber weil er zu Alt  
 Und auch viel zu vergeffen war,  
 Das er nichts lehrnte gantz und gar,  
 95 Schickt ihn sein Lehrmeister bald fort.  
 Darauff bringt der Alt an das ort  
 Seinen Sohn, der dann an der stätt  
 Also die kunst begreifen thät,  
 Das er mit seinem Zungen dröschon  
 100 Nicht allein die Zins thät auflöschon  
 Und alle sein schuldner betriegen  
 Mit seltzamen schwäncken und liegen :

Sondern mit der Sophisterey  
 Beredt er sein Vatter so frey,  
 105 Das er ihnen mit fug und recht  
 Nach gefallen könn schlagen schlecht.  
 Als nun der Alt Baur sah aldar,  
 Wie schandlich er betrogen war,  
 Das er umb den gewinn allein  
 110 Sich in solch unglück g'steckt hinein,  
 Vermeint der Baur gantz unbedacht,  
 Die Schul hab solchs alles gemacht.  
 Drumb stürmt er dieselb ungeheur  
 Und steckt sie alsbald in das Feur.  
 115 Wie wir diß alles in gemein  
 Jetzt wölln da agiren fein.  
 Ich bitt, ihr wolt mit andern sachen  
 Uns hierinn kein hindernuß machen. [Inhalt]

### Inhalt deß Ersten Acts.

Im Ersten Act kompt auff den plan  
 120 Strepsiades, der alt BaurMann.  
 Der fängt sich hefftig an zu klagen,  
 Weil ihn die schulden also plagen,  
 Die ihm sein Sohn bracht auff den hals,  
 Den er auch da bittet gleichfals,  
 125 Er wöll lehrnen die kunst zu liegen,  
 Und wie man die Leut soll betriegen:  
 Welches ihm doch abschlägt der Sohn,  
 Das der Alt selbst muß in d'Schul gohn.  
 Da er antrifft ein schulder baldt,  
 130 Mit dem sich besprachet der Alt:  
 Darnach er den Socratem sicht  
 Auff seiner Schul, den er anspricht  
 Und bitt, das er ihm nicht woll wehren,  
 Sondr die Zungendröschker kunst lehren.  
 135 Welchs ihm Socrates verheißt zwar,  
 Doch das er zuvor gantz und gar



Sein Götter verläng und allein  
 Die Wolcken ehr als Götter sein.  
 Welches der Baur gar bald eingiht.  
 140 Darauß in Socrates bestat  
 Und underricht, wie nur allein  
 Die Wolcken rechte Götter sein,  
 Welche alles auff Erd verwalten  
 Und die Leut bey leben erhalten.  
 145 Welches den Bauren so frisch macht,  
 Das er gantz keiner müß mehr acht, [A iii] Wann  
 Wann er nur mög lehren umbsunst  
 Die rechte Zungendröschker kunst.  
 Als ihn Socrates will probiren  
 150 Und sein Verstand examiniren,  
 Da befindet er bald dabey,  
 Das der Bawr gar ein dölpel sey.  
 Dann da er weiß fragt an dem ort,  
 Gab er ihm schwartz bald zur antwort.  
 155 Letztlich muß er sich ziehen auß  
 Und wird geführt in das Schulhauß.  
 Darauß macht sich der Wolcken Chor  
 Mit seinem gespräch auch hervor,  
 Der dieses Spiels art fein erzelt,  
 160 Wie künstlich es sey angestellt.  
 Endlichen beschreibet er auch  
 Der Athener sitten und brauch.

### Deß Andern Acts Inhalt.

Jetzt wird wider kommen herein  
 Socrates mit dem Schuler sein,  
 165 Über welchen er klaget sehr,  
 Das er nichts könn noch lehre mehr.  
 Dann da er ihn schon fragte viel,  
 Antwort er doch das widerspiel  
 Und beehrte von ihm nichts mehr,  
 170 Als das er ihn die kunst nur lehr,

Damit man diß aufrichten thut,  
 Das man weder Zinß noch Hauptgut  
 Bezahlen darff: Aber gar recht  
 Sagt Socrates, man könn so schlecht [Nicht]  
 176 Nicht zu der stattlichen kunst schreiten.  
 Er muß zuvor noch einmahl reiten  
 Auff der Grammatick und den rencken  
 Fein besser lehrnen nach zudencken.  
 Aber es wolt auch an dem ort  
 180 Ihm mit dem lehrnen nicht gehn fort,  
 Weil wändleuß in seiner Bettladen  
 Ihm antheten so groffen schaden.  
 Und weil er also gantz und gar  
 Zu dieser kunst untauglich war,  
 186 Stieß ihn Socrates gar hinauß  
 Und verbott ihm sein Schul und Hauß.  
 Darauff kommet der Chor herbey  
 Und rahtet ihm wol und getrew,  
 Das er in die Schul schickt sein Sohn.  
 190 Der wird mehr können understohn:  
 Welchem der Bauer\* folgt behend,  
 Geht hin, also der Act sich end.

### Inhalt deß Dritten Acts.

Im dritten Act treibet von Hauß  
 Der alt Baur seinen Sohn herauß  
 196 Und will von ihm haben kurtz rund,  
 Das er solt studiren jetzund  
 Beym Socrate die Trieger kunst,  
 Oder er wöll ihn zwingen sunst,  
 Das er fort müß, darnach er auch  
 200 Erzehlt der gantzen Schul gebrauch,  
 Den ihm der Sohn gefallen ließ  
 Und gern zu folgen da verhieß. [A v Und]

\*

\* Im orig. Baur.

- Und will auch bald in die Schul gehn,  
 Thut doch zwen Männer da ersehn.
- 206 Der eine war gerecht und schlecht,  
 Der ander böß und ungerecht,  
 Die zancken sich da mancherley,  
 Wer under ihn der beste sey?  
 Dazwischen schlägt sich doch der Chor
- 210 Und gibt ihn das gut mittel vor,  
 Das jeder mit grund und warheit  
 Sein kunst, lehr, ursprung und frommkeit  
 Beweise, wie sichs will gebühren.  
 Der solt dann den preis davon führen.
- 215 Ja, sie wöllen verschaffen eben,  
 Das ihm sich der Jung soll ergeben.  
 Als sich der Gerecht hat beffissen  
 Und seine kunst genug erwiffen,  
 Wie sie die aller beste sey,
- 220 Da kompt der Ungerecht herbey  
 Und gibt dem Knaben solche wort,  
 Das er seiner lehr folget fort,  
 Die nichts ist als betriegerey.  
 Darauff nimbt ihn Socrates frey
- 225 Mit sich in die Schul, da vollend  
 Der Wolcken Chor diesen Act end.

### Inhalt deß vierdten Acts.

- Im vierdten Act thut aber klagen  
 Der Baur, weil ihn die schulden plagen  
 Mit den Zinsen, die allbereit
- 230 Verfallen sind vor langer zeit. [Doch]  
 Doch tröst er sich und halts für sunst,  
 Wann sein Sohn nur lehrnt die schwätzkunst.  
 Drauff bringt ihn Socrates herbey,  
 Weil er schon war abgericht frey
- 235 In allerhand vorthailen gut.  
 Deß sich der Vatter frewen thut

Und führt ihn mit sich, der Sohn balt  
 Lehrt seinen Vatter manigfalt,  
 Mit was räncken, betrug und list  
 240 Den schuldnern vor zukommen ist.  
 Als demnach die schuldnern dar kamen  
 Und den Strepsiadem vor namen,  
 Das er sie solte zahlen auß,  
 Macht er nur sein gespött darauß,  
 245 Thut sie auch noch dazu vexiren,  
 Schmächt und dröwet sie abzuschmiren.  
 Dieweil sie ihm nicht kundten eben  
 Auff seinen betrug antwort geben.  
 Der Chor dröwet, wie das hinfürt  
 250 Ihm sein Sohn deßgleichen thun wirdt.

### Inhalt deß letzten Acts.

Letztlich erhebt sich noch ein strauß,  
 Der Sohn schlägt und stoffet von hauß  
 Seinen Vatter mit ungemach,  
 Und dieses wegen der ursach,  
 255 Dieweil er dem Sohn nit wolt eben  
 In allem recht und g'wunnen geben.  
 Ja, bey der Naß er ihn so führt,  
 Das er ihn billich hab geschmiert. [Welch]  
 Welchs doch war lauter triegererey,  
 260 Keinnütze wort und faul geschrey.  
 Als nun da sah der alte Baur,  
 Das ihn betrogen hât der laur,  
 Beklagt er da sein groß Elend  
 Und auß unmut die Schul verbränd,  
 265 Damit sich die Comœdi end.

### Epilogus oder Beschluß.

Dieweil dann nun durch Gottes macht  
 Diß Spiel zu seinem end ist bracht,

So bitt ich euch freundlichster maffen,  
 Ihr wolt euch nicht verdrieffen laffen,  
 270 Sondern noch ein weil sein zu ruh  
 Und mir ferner auch hören zu,  
 Was wir all nach Christlichem brauch  
 Darauf haben zu lehrnen auch.  
 Dann obs wol ist nur ein gedicht  
 275 Und kein warhafftig <e> geschicht,  
 So können wir ja darauf doch  
 Unseren Honig saugen noch.  
 Gleich wie die empsigen Bienlein.  
 Denn Reinen pflegt alls Rein zu sein.  
 280 An dem Bauren haben wir zwar  
 Erstlich ein rechtes exemplar  
 Fahrläßiger Eltern zur frist,  
 Welchen kein sorg anlegen ist,  
 Wie sie ihr Kinder allezeit  
 285 Von Jugend auff zur Erbarkeit [Und]  
 Und zur Tugend auffziehen sollen,  
 Wann sie einmahl erleben wollen  
 An ihnen groffe freud und ehr,  
 Sondern sie laffen die viel mehr  
 290 Auffwachsen in der Büberey,  
 Im pracht und ung'horsam dabey,  
 Gestatten ihnn all ihren willen,  
 Wenden an weder straff noch stillen,  
 Bis sie endlichen mit der zeit  
 295 Ihnen machen viel hertzenleidt.  
 Wie dann auch hie dieses Bauru Sohn  
 Seinem Vatter hatte gethon,  
 Den er in seinen alten tagen  
 Mutwillig gepocht und geschlagen.  
 300 Dann ob er wol in d' schul ist gangen  
 Und was zu lehrnen angefangen,  
 Doch weil er in der Jugend gar  
 Im Mutwillen ersoffen war,  
 So wolt auch alle zucht und lehr  
 305 Bey ihm endlich nichts helfen mehr.

Eben an ihm haben wir frey  
 Ein form deß Geitz und Triegerey:  
 Welcher, damit er nur allein  
 Betriegen möcht die schuldner sein,  
 310 Verleugnet er sein Götter all,  
 Ja, er understeht sich gleichfall  
 Mit allerhand betrug und räncken  
 Seim nechsten einen Fuß zu schräncken.  
 Wann er auch wissen solte schlecht,  
 315 Das es betrug wer und unrecht, [So]  
 So macht er ihm umb den gewinn  
 Doch kein gewiffen in seim sinn.  
 Abr wie aller betrug und list  
 Niemahl ohn schad abgangen ist  
 320 Und, was mit unrecht war gewonnen,  
 Mit unglück allzeit ist zerrunnen,  
 (Bey dem bleibt es doch: das unrecht  
 Gemeiniglich schlägt seinen Knecht),  
 Also dem Bauren auch geschicht,  
 325 Dem es auch war geschäncket nicht:  
 Wie er andern thät mit betrug,  
 Ebn damit ihn auch sein Sohn schlug.  
 Also strafft den Achab auch Gott,  
 Da er mit unrecht dem Naboh  
 330 Sein Weinberg nam und ihn darneben  
 Mit den seinigen bracht umbs leben.  
 Dann er mit seinem Weib zugleich  
 Wie auch dem gantzen Königreich  
 Muß eins schandlichen Todes \* sterben  
 335 Und mit seim gantzen g'schlecht verderben.  
 Doch kan hieneben auch gleichfals  
 Ein jeder Wucherer und Geitzhalß  
 Auch in dem Spiel etwas ersehn,  
 Wie es etwan pfeget zu gehn  
 340 Denen, so doppelt zinz und pfand  
 Von dem nechsten nehmen zu hand:

\*

\* Im orig. Todt.

- Nemlich gewiß auch anders nicht,  
 Dann wie hie den zwen Wuchrern g'schicht,  
 Welche der Baur mit spott und trug  
 345 Bezahlet und auch von sich schlug, [Dieweil]  
 Dieweil sie also sind vermessen  
 Und aller Lieb und Trew vergeffen  
 Sich deffen gantzlichen nit scheuben,  
 Wann sie andre kóndten aufziehen.  
 350 Doch thut man sie oft so begaben,  
 Das sie nur spott zum schaden haben.  
 Was endlichen belangen thut  
 Die Schul und den Socratem gut,  
 Welche allda erst war verbrandt  
 355 Dem Socrati zum spott und schandt:  
 Daran sehen wir als am tag,  
 Was ein böse Zunge vermag.  
 Dann ob wol dieser Poet frey  
 Bered und gelehrt war darbey,  
 360 Jedoch wird an ihme fürwar  
 Das gemein sprichwort offenbar:  
 Ohn grád man keinen Fisch nit find.  
 Die Leut auch so gebráchlich sind.  
 List, haß und neyd und anders mehr  
 365 Steckt oft verborgn im hertzen sehr.  
 Mit Gelt ließ er bestechen sich  
 Und schreib das gedicht listiglich  
 Socrati, dem standhafften Mann,  
 Zu einer verkleinrung voran,  
 370 Als wann er in der Schul nichts mehr  
 Dann nur betriegerey da lehr.  
 Wie nun dieser mit dapfferm muth  
 Solch' unbilligkeit tragen thut:  
 Also sollen wir uns nicht schemen  
 375 An ihm ein Exempel zu nehmen, [Das]  
 Das wir uns in betrübter zeit  
 Halten an die standhaftigkeit.  
 Und ob schon noch \* des Teuffels list

\* Im orig. nach.

So seltzam und unrühig ist,  
 380 Das er mit seinen Instrumenten  
 Christliche Schulen wolte schänden,  
 So dancken wir doch Gott zur zeit,  
 Der uns b'schert solche Oberkeit,  
 Welche auß Christ eyffrigem muht  
 385 Dieselbe wol beschützen thut  
 Und begabet mit gutthat fein  
 Als das rechte Würtzgärtelein,  
 Darinnen auch die Blumen schon  
 Zur Kirchen und Schulen auffgohn,  
 390 An welchem unser heil gelegen.  
 Der Ewig Gott woll mit seim segen  
 Bey ihnen sein, sie benedeyen,  
 Vor allem unfall stätig freyen:  
 Das wir under ihrem schutz eben  
 395 Mögen führen ein rühwigs leben  
 In aller Zucht und Erbarkeit.  
 Das geb der Ewig Gott allzeit  
 Durch sein Sohnes \* Thewresten Namen  
 Euch und uns allen. Amen. Amen.

[Arabeske.]

\*

\* Im orig. Sohns.



Deutsche  
**ARGUMENTA**  
 oder Inhalt der Tragoe-  
 dien deß Griechischen Poe-  
 ten Aeschyli: genant  
**PROMETHEUS. .**

Sampt

Einem Prologo oder VorRede.

darauß der Inhalt, unnd einem Epilogo  
 oder BeschlußRed, darinnen die  
 Lehren dieser Action kürtzlichen  
 begriffen.

Gehalten auff dem Theatro zu Straß-  
 burg, Anno 1609 im Monat  
 Julio.

[Arabeske.]

Gedruckt zu Straßburg bey Anthoni Bertram  
 Anno 1609.



## Prologus oder VorRed.

- Hoch und Wolgeborn von Geschlecht,  
 Gestreng, Edel, Ehrenvest recht,  
 Fürsichtig, Ehrsam, Gnädig' Herrn,  
 Denen wir gantz willig und gern,  
 5 Auch Underthänig, jeder zeit  
 Mit Lust zudienen seind bereit,  
 Des gleichen auch gantz Ehrenhaft  
 Ihr Frembden Gäst und Burgerschaft,  
 Die ihr diß Spiel begehrt zuschawen,  
 10 Gleichesfals Tugendsame Frawen  
 Und Jungfrewlein gantz Tugendreich,  
 Liebe Zuseher all zugleich!  
 Die Weysen Heyden haben frey  
 Sich Kunstreich durch Poeterey  
 15 Bevliffen, daß sie möchten fein  
 Dem gemeinen Volck recht bilden ein  
 Alles, was nach der Weißheit eben  
 Gehört zu eim Erbaren Leben:  
 Dahinn sie dann all ihr Gedicht  
 20 Mit sonderm vleiß auch han gericht,  
 Wie man solches noch heut zu tag  
 Ihn ihren Schrifften sehen mag.  
 Und wer dieselben liest mit vleiß,  
 Der wird bekennen gleicher weiß,  
 25 Daß gar viel guter Lehren fein  
 Artig darinn begriffen seyn,  
 Deren man sich auch recht und eben

Gebrauchen mag in diesem Leben. [\* \* 2 Solcher]  
 Solcher Meinung haben wir auch  
 20 Heut nach Lößlichem Alten Brauch  
 Ein TragoediSpiel angericht,  
 Welches vor zeiten hat gedicht  
 Der Griechisch Poet Aeschylus,  
 Und wird genent Prometheus.  
 35 Solchs wir mit mehrerm han geziert,  
 Daß es volkomner würd agiert.  
 Damit ihr aber wiffet frey,  
 Was der Tragoedi Inhalt sey,  
 So will ichs euch mit wenig wort  
 40 Zuverstehn geben an dem ort.  
 Prometheus, der Mann so Thewr,  
 Het heimlich das Himlische Fewr  
 Entwendet und daffelbig recht  
 Verehrt dem Menschlichen Geschlecht.  
 45 Durch welches Er zu wegen bracht,  
 Daß alle Künste hoch geacht  
 Zu Nutz dem Menschen seind auffkomen  
 Und täglich reichlich zugenohmen.  
 Umb solches willen wird Er balt  
 50 Durch Jupiters Macht und Gewalt  
 Mit Eysern Band durch den Vulcan  
 An einen Fels geschmiedet an.  
 Die Nymphen (welchs MeerGöttin sind)  
 Komen zu ihm als bald geschwind,  
 55 Erzeigen sich mitleydentlich,  
 Darneben auch erbieten sich,  
 Daß sie selbst beyrn Jupiter nun  
 Für ihn ein Vorbitt wöllen thun. [Und]  
 Und ist darzu insonderheit  
 60 Ihm zu dienen willig bereit  
 Der groß MeerGott Oceanus.  
 Aber es will Prometheus

\*

\* An stelle des sternchens befindet sich im druck Bertrams ein schnörkel.

- Kein Vorbitt haben gantz und gar,  
 Sondern aufstehen all Gefahr.
- 65 Apollo theylet auß viel Gaben  
 Denen, die recht geehret haben  
 Die Freyen Künste ohn verdruß,  
 Welch ihnen schenckt Prometheus.  
 Die Wollust auch in gleichem fall
- 70 Die jenigen belohnet all,  
 Welche Mißbrauchen zur unzeit  
 All Ehrliche Ergötzlichkeit.  
 Balt komt auch Argus zu der stett,  
 Welcher wol hundert Augen hett,
- 75 Der soll hüten durch seine Hand  
 Eine Jungfraw Jo genant,  
 Die war wie eine Kuh gestalt.  
 Aber Mercurius als balt  
 Schlegt ihn Tod mit eim Stein zur frist.
- 80 Als balt Jo unsinnig ist,  
 Laufft und komt gantz eylend also  
 An Felsen zum Prometheo,  
 Welcher ihr offenbar thut machen  
 Zukünftige \* verborgne Sachen.
- 85 Letzlich komt auch zum uberdruß  
 Vom Jupiter Mercurius,  
 Der vom Prometheo will han,  
 Daß Er kurtz rund soll zeigen an, [ \* 3 Was ]  
 Was unglücks in künftigen Jahren
- 90 Dem Jupiter werd widerfahren.  
 Das will Prometheus nicht thun.  
 Bald Jupiter solchs mercket nun,  
 Thut er ein starcken DonnerStreich :  
 Prometheus verschwind zu gleich.
- 95 Diß wollen wir jetzt Spielen fein.  
 Ich bitt, ihr wöllet råwig seyn  
 Und auch fein still zu gleicher weiß,  
 Damit ihrs hören mögt mit vleiß.

\*

\* Im orig. zukünftige.

## Inhalt des ersten Acts.

- Itzt in dem Ersten Act komt schon  
 100 Prometheus vons Himmels Thron  
 Und bringt mit sich das Himmlisch Fewr,  
 Ein Anfang aller Künste Thewr.  
 Das gibt er dem Menschlichen Gschlecht  
 Und lehret sie darneben recht,  
 105 Wie sie allerley Künste auch  
 Sollen üben nach rechtem Brauch.  
 Solchs nimbt das Volck mit danckbarkeit  
 Von im auff und ist bald bereit,  
 Ihm darfür Ehr und Preiß zubringen:  
 110 Drumb sie ihm auch ein LobLied singen.  
 Diß verdreust Jupiter alsbald  
 Und lest demnach mit Macht und Gwalt  
 Prometheum fangen und gewlich  
 Ann Felsen schmiden gantz abschewlich  
 115 Und verjagt mit Ernstem DråwWort  
 Die Sånger, daß sie lauffen fort. [Drauff]  
 Drauff komt Vulcanus auff den Plan,  
 Prometheum zu schmieden an:  
 Wiewol er solches thut ungern,  
 120 Doch muß er g'horsam seyn seim Herrn.  
 Darzu treibt ihn Gewalt und Macht.  
 Hiermit wird dieser Act vollbracht.

## Inhalt deß andern Acts.

- Im andern Act werden itzt fein  
 Die Nymphen und MeerFråwelein  
 125 Zu dem Prometheo bald komen,  
 Weil sie von ferne han vernomen  
 Den Schall der Eysern Band, damit  
 Prometheus ward angeschmidt.

- Als sie ihn sehen der gestalt,  
 130 Beklagen sie ihn manigfalt  
 Und tragen mit ihm groß mitleyden.  
 Prometheus thut sie bescheiden  
 Aller umständ, welcher gestalt  
 Er leyden müffe den Gewalt:  
 135 Nämlich, weil er mit Trewen recht  
 Dem gantzen Menschlichen Geschlecht  
 Offenbaret viel Künst erwehlt,  
 Wie er sie ordentlich erzeht.  
 Die Nymphen geben ihm den Rath,  
 140 Daß er soll bitten umb Genad,  
 Ob Jupiter durch milde Hand  
 Ihn möcht erlassen solcher Band.  
 Solchs will Prometheus nicht thun,  
 Vermeint, die Straff sey schwerer nun, [4 Als]  
 145 Als sein Miffethat sey gestalt.  
 Drumb leyd' er unbillich Gewalt.  
 Balt darauff komt Oceanus,  
 Der groffe MeerGott ohn verdruß,  
 Der gleichesfals mitleidentlich  
 150 Seim trewen Freund erzeiget sich  
 Und erbeut sich gantz willig nun,  
 Daß er woll eine vorbitt thun  
 Bey Jove, ob derselb dermassen  
 Ihn diser Banden möcht erlassen.  
 155 Prometheus sagt darzu Nein,  
 Spricht, es werd doch vergebens seyn.  
 Jupiter sey Tyrannisch zwar,  
 Nicht zuerbitten gantz und gar.  
 Auch werd er ihm selbst in den sachen  
 160 Bey Jove groffe ungnad machen.  
 Drumb soll er sich solcher vorbitt  
 Seint wegen unterstehen nit.  
 Oceanus bemüht sich doch,  
 Ob er Prometheum möcht noch  
 165 Bewegen, damit er bey zeit  
 Ableg seine Hartnäckigkeit.

Darob sie beyde halten schon  
 Ein lange Disputation.  
 Endlich Oceanus abscheidt.  
 170 Seins Freunds Noth ist ihm hertzlich leyd.

### Inhalt deß Dritten Act.

In dem Dritten Act komt herbey  
 Apollo mit den Musis frey [Und]  
 Und bringt die Freyen Künst mit sich  
 Sampt den Tugenden: Sonderlich  
 176 Erscheint der Arbeitsame Vleiß  
 Und gut Glegenheit gleicher weiß.  
 Im Gegentheil werdet ihr sehen,  
 Wie diesen Frech entgegen stehen  
 Die Wollust und die Faulkeit frey  
 180 Sampt der Leichtfertigkeit darbey.  
 Ins Mittel sich darzwischen stellen  
 Mancherley art junge Gesellen.  
 Denen rüfft Apollo herbey,  
 Beut ihnen an die Künste frey,  
 186 Gleichfals der Arbeitsame Vleiß  
 Viel Instrument mancherley weiß,  
 Wie auch die gut Gelegenheit  
 Ist ihnen willig und bereit.  
 Hergegen die Wollust mit Pracht  
 190 Ihrer gar viel abwendig macht  
 Und reizet sie listig darneben  
 Zu eim üppigen freyen Leben.  
 Darzu stimt dann die Faulkeit auch,  
 Die gern lang schläfft nach tragem Brauch.  
 195 Leichtfertigkeit auch feyret nicht  
 Und dem Apollo widerspricht  
 Und beredet etliche gar  
 Zum Mißbrauch guter Kurtzweil zwar.  
 Darauff erzehlt Prometheus  
 200 Seine Erfindung ohn verdruß,



Und was er auch für Kunst vorab  
 Den Menschen offenbahret hab. [\* 5 Apollo]  
 Apollo ist betrübt von Hertzen,  
 Daß so viel durch Leichtfertigs schertzen  
 205 Zur Wollust sich begeben haben.  
 Er aber theilt auß seine Gaben  
 Und ein jeden mit Ehren ziert,  
 Nach dem ein jeder hat studiert.  
 Die Wollust auch hergegen frey  
 210 Ihre Weltkinder rufft herbey  
 Und krönt ein jeden zu der zeit,  
 Nach dem er mit Leichtfertigkeit  
 Mißbraucht hat der Kurtzweil zur frist,  
 Die an ihr selbst unsträfflich ist.  
 215 Von der Faulkeit ein Fauler Tropff  
 Erlangt eins Faulen Esels Kopff.

### Inhalt deß Vierdten Acts.

Im Vierdten Act wird komen balt  
 Die Göttin Juno schön gestalt.  
 Die hat Jo, ein Jungfraw zart,  
 220 Welch in ein Kuh verwandelt ward,  
 Befohn dem Argo solcher weiß,  
 Daß er ihr hüten solt mit vleiß.  
 Argus wol hundert Augen hett,  
 Drum wacht er vleiffig an der stett,  
 225 Biß zu ihm kam zur selben frist  
 Mercurius, der ihn mit List  
 Bethört und piff so sanfft und fein,  
 Daß all sein Augen schlieffen ein.  
 Als ihm solches angien mit fug,  
 230 Balt er mit eim Stein ihn Todt schlug. [Juno]  
 Juno deß Argi tod betracht  
 Mit Leyd, daß er ist umbgebracht.  
 Solchs zu rächen, beteuert sie balt  
 Die Jo, daß sie der gestalt

- 235 Erschrecket, laufft und rent so sehr,  
 Gleich als wenn sie gantz Sinnloß wer.  
 Endlichen komt diese Jo  
 An Felsen zum Prometheo,  
 Der ihr alles kann weißlich sagen,  
 240 Was sich mit ihr hat zugetragen,  
 Und was noch künftigt werd geschehen,  
 Und wie es glücklich werd außgehen.  
 Darneben macht er offenbahr,  
 Daß Jupiter auch in gefahr  
 245 Sich selbst werd bringen noch zur zeit,  
 Endlich mit was Gelegenheit  
 Er selbst, Prometheus, noch werd  
 Erledigt werden der beschwerd  
 Von einem Helden außerkohren,  
 250 Der von ihrem Stamm werd gebohren.  
 Letzlich komt Jo der unsinn  
 Widerumb ahn und laufft dahinn.

### Inhalt des Fünfften Acts.

- Im Fünfften Act Prometheus  
 Auß unleidlichem überdruß  
 255 Fangt an und erzelt manigfalt,  
 Wie Jupiter noch werd Gewalt  
 In seim eygnen Reich leyden müßfen  
 Und wegen dieser Schmach recht büßfen, [Und]  
 Und werd ihm Niemand helfen fein,  
 260 Ohn Er, Prometheus, allein.  
 Die Nymphen ihn vermahnen fort,  
 Er wöll doch nit so freche wort  
 Außstossen wieder Jupiter,  
 Weil Er sey aller Götter Herr.  
 265 Aber Prometheus forthinn  
 Bleibt steiff auf seim gefasten Sinn.  
 Mercurius, als ein Legat,  
 Komt und bringt ihm ein Ernst Mandat

Vom Jupiter, das er alsbalt  
 270 Anzeigen sol, welcher gestalt  
 Und wer den Jupiter mit bschwerth  
 Von seinem Reich verstofften werd.  
 Prometheus solchs Gebott eben  
 Veracht und all Götter darneben,  
 275 Will sich auch kurtzumb solcher maffen  
 Von seim sin nit bereden luffen.  
 Mercurius dráwet ihm sehr,  
 Wie ihn Jupiter werd noch mehr  
 Straffen und mit dem Donner sein  
 280 Treiben gar in den Fels hinein,  
 Darinnen er mit Noth und Sorgen  
 Werd seyn ein lange zeit verborgen.  
 Auch werd ein Adler gantz vermessen  
 Táglich von seiner Leber freffen.  
 285 Solchs alls Prometheus nichts acht  
 Und die Dráwung standhafft verlacht.  
 Endlichen wird ergrimmt zumahl  
 Jupiter mit seim Tonner Stral,  
 Dafá Er durch ein schrecklichen Streich  
 290 Als balt Prometheum zugleich  
 Augenblicklich verbirgt behend.  
 Hiermit sich die Tragoedi endt.

[Dafá]

## Epilogus oder Beschlusrede.

Weil dann dieses Tragoedi Spiel  
 Erreicht hat sein End und Ziel,  
 295 So bitt ich euch hie allesamen,  
 Ihr wollet auch in Gottes Nahmen  
 Kúrtzlich anhören, was noch mehr  
 Uns díß Spiel gibt für gute Lehr,  
 Die wir uns sollen bilden ein,  
 300 Damit uns dieses Nutz móg sein,  
 Was mann uns Spielsweiß vorgebracht.  
 Die Lehr ein Weyser nicht veracht.

Erstlich gleich wie Prometheus  
 Gantz willig ohn allen verdruß  
 306 Daß gantze Menschliche Geschlecht  
 Unterweyset und lehret recht  
 Die Freyhen Künste, auch darneben,  
 Waß man zu dem Zeitlichen Leben  
 Gebrauchen muß zur HandArbeit  
 310 Mit Vortheil und Geschicklichkeit,  
 Also erwecket Gott noch heut  
 Uns zu nutz viel Gelehrte Leut,  
 Die uns in Gottes Wort so frey  
 Und in Weltlicher Policey,  
 315 Gleicher gestalt auch im Haußstand,  
 Was uns nutz sey, machen bekant  
 Und Lehren uns mit höchstem vleiß.  
 Drumb sollen wir danckbarer weiß  
 Solchs erkennen und dieses auch  
 320 Anwenden zu eim rechten Brauch  
 Und auch betrachten gleiches falls,  
 Wie daß Prometheus diß alls  
 Nicht von ihm selbstem hat erdacht,  
 Sondern vom Himmel solchs gebracht.  
 325 Also auch alles, was wir haben  
 In Künsten, daß sind Gottes Gaben,  
 Die vom Vatter des Liechts, dem Fromen,  
 Von oben herab zu uns komen.  
 Solchs sollen wir erkennen fein  
 330 Und Gott auch dafür danckbar sein.  
 Daß aber auch Prometheus  
 Für solche Gutthat leiden muß  
 Und steiff muß angeschmiedet seyn  
 An einem Felß mit schwerer peyn,  
 335 Solchs ist uns ein Exempel heut  
 Der Rachgyrigen bösen Leut,  
 Die es verdreust und nit gern sehen,  
 Daß inn der Welt recht soll zugehen.  
 Sondern sie plagen nur mit Trutz,  
 340 Die, so dienen dem gmeinen nutz.

[Und]

Dann Jupiter ist auch hierbey  
 Ein recht vorbild der Tyranny,  
 Der seinem gantz getrewen Rath  
 Sehr undanckbar wird in der That,  
 345 Nur darumb, weil er dienet recht  
 Dem gantzen Menschlichen Geschlecht. [Dann]  
 Dann das ist der Tyrannen Brauch,  
 Daß sie all Freye Künste auch  
 Und was sonst mehr dem Vatterland  
 350 Nutzlichen ist zu eim Wolstand,  
 Gern wolten alls aufrotten frey,  
 Daß nur platz hab ihr Tyranny,  
 Und nichts Gelt als nur ihr Gewalt,  
 Wie vor Jahren solcher gestalt  
 355 Der Heidnisch Keyser Julian  
 Den Christen gar nit wolt zulahn,  
 Daß sie in Schulen ihre Jugend  
 Zu Freyen Künsten und zur Tugend  
 Soltèn lahn unterrichten fein,  
 360 Und mißgunt ihnen in gemein  
 Alles, was ihnen nutzt frey.  
 Was ist noch heut in der Türckey  
 Anders, dann nur ein wildes Leben?  
 Da man der Freyen Künste eben  
 365 Und solcher Gaben wenig acht,  
 Da gilt nichts, dann Tyrannisch Macht.  
 Drumb last uns Gott dancken allzeit  
 Für die Gnädige Oberkeit!  
 Prometheus beweist auch frey,  
 370 Was ein gutes Gewiffen sey,  
 Der gantz standhaft leidet all Pein  
 Und Heuchelt niemand in gemein.  
 Weiters habt ihr gesehen auch  
 Dieser Welt schändlichen mißbrauch,  
 375 Den sie mit solchen Gaben treibt.  
 Der meiste Hauff bey Wollust bleibt, [Wenig]  
 Wenig sich zum Apollo fein,  
 Zu den Mysis und Tugend rein

Verfügē, sondern nur lieb haben  
 330 Den Mißbrauch der Göttlichen gaben.  
 Gott hat ja auch in Teutsches Land  
 Diesen Prometheum gesand  
 Mit erfindung der Kunst Sinnreich,  
 Zu nutz dem VatterLand zugleich,  
 385 Als dann da ist die Truckerey,  
 Gottes Wort fort zupflantzen frey,  
 Geschütz zu gieffen gleicher gestalt  
 Zu schutz den Frommen für gewalt,  
 Und wie man mach subtil Papier,  
 390 Zur Schreiberey ein sonder zier.  
 Aber wie braucht man Truckerey,  
 Dem Abgott zu gefallen frey,  
 Das G'schütz zu Krieg und Auffruhr schlecht  
 Und daß man undertruck das Recht.  
 395 Deß edelen Papiers wird viel  
 Mißbraucht zur Schmach und KartenSpiel.  
 Also auch noch im Teutschem Land  
 Jupiter mit sehr frecher Hand  
 Prometheum mit seiner Kunst  
 400 Anschmitt ann Felsen der Ungunst.  
 Wir aber sollen ohne spott  
 Lob und danck sagen unserm Gott  
 Und bitten, daß er der gestalt  
 Die Freyen Künst bey uns erhalt  
 405 Zu Ehren seim heiligen Nahmen  
 Und uns zu Nutz und Frommen. Amen.

ENDE.

# Teutsche

Argumenta sam̄t der Vor-  
rede und Beschlusz in die Grie-  
chische *Tragædi Euripidis, Medea* ge-  
nannt, und in die zugegebne

*Choros* auß dem

*Pindaro:*

Welche in Griechischer sprach ge-  
halten und gesungen worden in  
der Straßburgischen Academj,  
menſe Julio, 1598.

[Verzierung.]

Getruckt zu Straßburg in Josia Rihels  
Sel. Truckerey durch Andream Rietsch.

---

M. D. XCVIII.

Die cursiv gedruckten namen sind im orig. antiqua gedruckt,  
das übrige fraktur. Auch im text sind die namen durch antiqua  
ausgezeichnet.

18\*





PROLOGUS IN  
MEDEAM EURI-  
PIDIS.

Durchleuchtigst, Hochwürdig, Wolge-  
born,  
Gestrenge, Edel, Ehrvest, aufferkorn,  
Fürsichtig, Ersam, Gnädig herren  
In underthänigkeit zu ehren,  
5 Auch andere lieb und gutte freundt,  
Wie ihr allhie versamlet seindt,  
Frawen, Jungfrawen auch defäglich,  
Gezieret wol und tugentreich !

Demnach wir bissher etlich Jar  
10 Auff disem Plan hie offenbar  
Nach löblicher gewonheit schon  
Gehalten manche Action  
Auff heiliger schrift und anderen gschichten,  
Die sich nach ehr und frommkeit richten,  
15 Dardurch dem Alter und der Jugent  
Exempel fürgestellt der tugent,  
Auch wie man sich im gantzen leben  
Verhaltten soll, vil lehren geben: [A ij]  
Und ewre Gnad sie aller maffen  
20 Ihn haben nicht mißfallen lassen :  
So haben wir auff dismal auch  
Nach solcher gwohnheit alten brauch

- Unß fürgenommen ein gedicht  
 Von Euripide zugericht,  
 25 Dem Griechischen Poeten gut,  
 Der uns klärlich beschreiben thut  
 Auß alten geschichten ihm bekindt,  
 Das vor zeitten in Griechen landt  
 Ein künner heldt Jafon mit nam̄  
 30 Gelebt von Kōniglichem stam,  
 Der durch der Gōttin Pallas rath  
 Argo, das schiff, bereittet hatt,  
 Darauff von Pelia, dem Kōnig,  
 Dem er zu dienst war underthōnig,  
 35 Verschickt in das landt Colchos, da  
 Gelegen ferr in Asia,  
 Zu Æeta, dem Kōnig mächtig,  
 Das gulden fell zu holen prächtig,  
 Welchs von fewrigen Drachen hart  
 40 Bey tag und nacht verhütet wardt.  
 Nun hatt Æeta auch darneben  
 Ein einige Tochter, mercket eben, [Mit]  
 Mitt namen Medea bekindt,  
 Begabt mit weyßheit und verstandt,  
 45 Von leib gerad und schön dabey,  
 Erfahren wol in zauberey.  
 Auß Jafon in ihrs Vatters reich  
 Hin kompt, in lieb sie brennet gleich,  
 Begerth von ihm, er soll ihr schweren  
 50 Die Ehe: darnach wöll sie ihn lehren,  
 Wie er die Drachen mög bezwingen,  
 Das gulden Vellus davon bringen.  
 Jafon der volget ihr bereit,  
 Entrinnet aller gfährlichkeit,  
 55 Erlangt den sig mit reichem lohn  
 Und bringt das gulden fell davon.  
 Medea ungeacht der schand  
 Verläßt Colchos, ihr Vatterland,  
 Und zeucht mit Jafone davon,  
 60 Der sie zur Ehe genommen schon

- Und etlich Jar hielt lieb und werth,  
 Biß sich zuletzt \* das glück umbkerth  
 Und Medea von Jaren alt  
 Jetzt anfangt werden ungestalt,  
 65 Wirt Jafon ihr abholdt und gram.  
 Vergißt der gutthat allersam, [A iij]  
 So sie ihm vor bewisen hatt,  
 Zeucht hin gehn Corinth in die Statt,\*\*  
 Und mitt Creontis dochter zart,  
 70 Der da zu mal ihr kónig wardt,  
 Will er sich da vermählen balt.  
 Medea widersteht mit gwalt,  
 Verweist ihm sein undanckbarkeit,  
 Dadurch sie kompt in gröser leitt.  
 75 Dan so balt Creon da befindt,  
 Das Medea gegn ihm entzündt  
 Und seiner tochter sey mitt haß,  
 Wird er sehr zornig ubermaß,  
 Gebenth ernstlichen, das zuhandt  
 80 Medea zieh auß seinem landt,  
 Damit sein tochter möge frey  
 Vor ihr Jafoni wohnen bey.  
 Alß Medea sicht, wohinauß  
 Sich wölle machen diser strauß,  
 85 Kehrt sie das blättlin umb bey zeit  
 Undt baldt zur demut sich bereitt,  
 Begerth nur eines tages frist,  
 Darin sie sich zum abscheidt rüst.  
 Creon last ihr denselben zu,  
 90 Vermeint vor ihr zu haben ruh. [In]  
 In dem so kompt ohn alls gefer  
 Ægêus, der kónig von Athen, her,  
 Welcher nach dem er würd bericht  
 Von Medea, was ihr geschicht  
 95 Von Jafone, ihm rechten mann,  
 Wie sie nuhn muß das Land verlan

\*

\* Im orig. zulest.    \*\* Im orig. Satt.

Mitt haab und kindern on ihr schuld,  
 Bald er ihr bei dem aidschwür huld,  
 Sie soll bey ihm in seinem land  
 100 Gut schutz und schirme han zu hand.  
 Darauff Medea all ihr sachen  
 Zur Rachgir bald thet fertig machen,  
 Bereit durch zauberey ein Kron,  
 Daneben einen schleyer schon,  
 105 Ist freuntlich, spricht zu Jafone,  
 Ihr gfall gar wol die newe Ehe,  
 So er mit Glauca fürgenommen,  
 Sie hoff, es soll vil gutts drauß kommen,  
 Wünscht ihm dabey vil glück und heil  
 110 Und schickt der Braut für ihren theil  
 Die Kron und schleyer so vergiftt,  
 Damit sie grosen jammer stiftt.  
 Dan so bald Glauca auffgethon  
 Den schleyer und vergifftte Kron,  
 115 Wirt sie entzündt mit einem fewr  
 Durch alle glider ungehewr.  
 Und als ihr Vatter baldt zuspringt,  
 Zu helfen, wirt er auch umbringt  
 Mit solcher flamm, und zu der stund  
 120 Mit seiner tochter geth zu grund.  
 Aber Medea ihren haß  
 Ahn Jafone noch sättigt baß,  
 Erwärget ihre kinder beyd,  
 Setzt Jafonem dadurch in leyd.  
 125 Und rechet die bewisne schmach  
 Mit groffem schmerz und ungemach,  
 Flog also uff eim wagen gschwind  
 Mit zweien Trachen, angezünd  
 Vom fewr, wol in die freye lüfft,  
 130 Von zauberey gemacht und giftt.  
 Von disen sachen, wie gemelt,  
 Ist dises spiel jetz angestellt  
 Zu einer ubung unserer jugent  
 • In güten sprachen, künst und tugent.

[A iiij]

- 135 Und seindt wir gûter zuversicht,  
 Man werd uns ja verargen nicht,  
 Das wir solch Heidnisch Action  
 Fürbringen jetz auff disem plon. [Doch]  
 Doch underthânig wir begehren,  
 140 Das man unß nit verdenck mit bschwehren,  
 Wo etwas nicht, wie sich gebürt,  
 Ahn disem ort wirdt außgefürt.  
 Sonst seind wir samptlich gantz bereit  
 Mit trew in underthânigkeit  
 145 Jedem zu dienen frü und spath.  
 Der liebe Gott verleih sein gnad,  
 Das wir hie fassen gûte lehren  
 Zu unserem nutz und seinen ehren.

## · ARGUMENTUM

### I. CHORL.

- Demnach nuhn Ew <e>r herrlichkeit  
 150 .In still vernommen allbereit  
 Das Argument der gantzen sach  
 In Teutscher und in Griechischer sprach,  
 So wöllen dieselbig ohn beschwehren  
 Auch weiter von den Choris hören.  
 155 Im ersten werdt ihr sehen balt,  
 Wie Jafon auffzeucht mit gewalt [A v]  
 In dem schiff Argo wolbekandt  
 Und fürt mit sich in Griechen landt  
 Auß Colchide Medeam zart.  
 160 Bey ihm sich fünden auff der fart  
 Neptunus, der groß wasser Gott,  
 Sampt der andren MeerGötter rott,  
 Nymphae, Syrenen auch dabey,  
 Schiffleuth und diener mancherley,  
 165 Die alle mit lieblichem gsang,  
 Auch seittenspiel und hellem klang

Jafonem und die Gmahl <in> sein  
 Hoch ehren und erfrewen fein.  
 Dabey uns wirt für augen gstelt  
 170 Die kurtze wollust diser welt,  
 Die etwan wärt ein augenblick  
 Und sich verkert mit böser dück  
 In ungemach und hertzen leydt,  
 Wie Jafon und Medea beidt  
 176 Mit schmerzen groß erfahren balt  
 In ihrem unglück manigfalt.  
 Solchs werdt ihr alles sehen fein,  
 So ihr köndt still und rühig sein.

Actus]

ACTUS I. AR-  
GUMENTUM.

Im ersten Act ihr hören werd,  
 180 Wie bald sich hab die lieb verkert  
 Mit Jason und Medea schon,  
 Die ihr hapt gsehen im schiffe ston.  
 Dan bald würd er Medeae mätth,  
 Das er sein sinn und gantz gemäth  
 186 Uff Glaucam setzt, des königs kind,  
 Creontis tochter mit lieb entzind,  
 Scheid von sich bald sein vorig weib,  
 Verschafft, das sie im Land nit pleib.  
 Wie solches dan zum ersten klagt  
 190 Die Seugam, der Medeae magdt,  
 Allein bey sich ihrer frawen not  
 Und förcht, sie thue ihr selbst den todt,  
 Weil Jason wider trew und eyd  
 Sie sitzen laß in trawrigkeit,  
 196 Do sie doch solchen ferren weg  
 Mit ihm geschiffet sei hinweg  
 Und ihn uf todes gfar gebracht.  
 Er aber solches ungeacht

[Jetzund]

- Jetzund gantz trew vergeffenlich  
 200 Ein andre nimmt vermessenlich,  
     Ja, wünsch, das niemals wer erdacht  
     Das schiff, zu solcher reiß gemacht.  
 So wer villeicht ihr Fraw zu hand  
 Nicht kommen in so frembde land.  
 205 Zu solcher klag sich bald auch find  
     Der Zuchtmeister Medeae kind  
 Und hilfft zugleich auch mit beklagn,  
 Was nicht allein sich zugetrag, n,  
     Sonder was noch steh zu befahrn,  
 210 Wan sie werd das Edict erfahrn,  
 Das sie muß weichen sampt den kinden.  
 Erst werd sie recht im zorn entzündn  
     Und zweiffels ohn sich understahn,  
     Wie sie solchs wider rechen kan  
 215 An ihrem Eheman nicht allein,  
 Sondern der Braut und in gemein,  
     Ja, das sie nicht von Rachgir bseffen  
     Sich möcht an ihrn kindern vergeßen,  
 Dieweil sie die bereit ohn das  
 220 Sehr saur und krumm ansicht uf haß.  
     In des würd man auch hören hie,  
     Was die Medea hab für mühe. [Sie]  
 Sie seufftzt, sie schreit, sie weint und greint,  
 Sie wünschet alles args dem feindt,  
 225 Sich selbst sampt vatter und den kinden  
     Verflucht uff weg, die sie mag finden:  
 Solch hertzenleid und grimm bringt ihr,  
 Das man ihr bricht ihr Ehegepür.  
     Diß würd der erste Actus sein,  
 230 Darumb die Nutrix kompt herein.

## ARGUMENTUM

### II. CHORI.

Im andern Chor zu einer ziert  
 Auß Pindaro würt eingefürt,

- Wie vor zeiten in Griechenland  
 Mit spiel und ubung mancher handt  
 235 Auch bey den Römern in gemein  
 Die Jugent sich geübet fein.  
 Mit lauffen, fechten, kämpffen, ringen,  
 Steinwerffen, schiesen, fertig springen,  
 Und was dergleichen ubungs spiel  
 240 Bey ihn im brauch gewesen viel.  
 Dadurch die Jugent wart bereit  
 Und abgericht zur gschwindigkeit, [Das]  
 Das sie hernach ohn alles zagen  
 Zu ernst sich käcklich dörrfen wagen,  
 245 Ja, das sie von den lastern groß  
 Durch solche ubung werden loß,  
 Erjagten auch durch ihren fleiß  
 Der Ehren kron, rhum, lob und preiß,  
 Wie ihr dan hie werdt seh<e>n eben,  
 250 Das dem Siger ein krantz würdt geben,  
 Darzu mit worten schön geblümbt  
 Im gsang sein tugent würt gerümbt.  
 Fürwar, wol wer zu wänschen hoch,  
 Das solche spiel und ubung noch  
 255 Mit guter maß und bescheidenheit  
 Würden gebraucht zu unserer zeit.  
 Zu gleich bey Jungen und bey Alten  
 Könt man viel better zucht erhalten,  
 Auch fort pflantzen die tugent mehr.  
 260 Seth \*) auff, sie kommen schon daher.

ACTUS II. AR-  
 GUMENTUM.

Im andern Act würd kommen her  
 Medea auff des Chors beger [Und]

\*

\* In orig. Steht.



- Und klagen bey den weibern fast  
 In gmein der weiber not und last,  
 265 Darnach ihr eigen not beklagen,  
 Die sie für andern sehr thu plagen,  
 In dem, das sie sei gantz verlosen  
 Hie in der frembde und verstosen  
 Von freunden und von ihrem mann,  
 270 Dem sie es nicht vergeffen kann.  
 Sie muß sich an ihm rechnen noch  
 Und allen, die ihr thun die schmoch.  
 Derhalb sie bitt den Chor zu hand,  
 Das er ihr wolle thun beistand.  
 275 Aber der könig Creon bald  
 Mit seinen Râthen und gewald  
 Darzwischen kompt gantz zornigklich,  
 Medeam fordern last für sich,  
 Gebeut, sie soll von stunde an  
 280 Mit kinden us̄ seim Lande gahn  
 Us̄ ursach, das sie ihm sey ghâssig  
 Und viler trawort sich nit mâssig.  
 Auch kôn sie mit der zauberey,  
 Welchs billig ihm zu schewen sey.  
 285 Medea zwar gar sehr erschrickt  
 Uber des Königs streng Edict, [Jedoch]  
 Jedoch mit demut untersthet,  
 Zu milteren des Königs red  
 Und machen aller sorgen frey,  
 290 Das er ihr dück dest minder schew.  
 Und spricht, was ihm zu bsorgen steh  
 Von einem weib, das hilffloß geh?  
 Man red ihr ubels nach auß neid,  
 Auch seind so thorecht oft die Leut,  
 295 Das sie gut künst auch ubel deitn  
 Und kunstreich Leut schelten zu zeitn.  
 Letzlich erlangt sie kaum ein tag,  
 Das sie zur reiß sich rûsten mag.  
 Als Creon nuhn trit wider ab  
 300 Und meint, das ers wol gschaffet hab,

So denckt Medea mitler weil  
 Auff Rach, wie sie ihn ubereil.  
 Darauff der weiber Chor eingeht,  
 Schilt Jafon, das er also schnöd  
 305 Vergessen hab sein trew und eyd  
 Und bring Medeam in solch leyd,  
 Wie ihr dan werden mercken nuhn,  
 Wan ihr fleiffig zu hören thun. [ARGU-

## ARGUMENTUM

### III. CHORI.

Im dritten Choro kompt herein  
 310 Apollo mit der gsellschafft sein,  
 Bringt lieblich gsang und seitten spil,  
 Auch schöner Instrumenten vil,  
 Künstlich <e> Sänger, Harpfenisten,  
 Geiger, wolgubte Lautenisten,  
 315 Die lieblich Music uben frey  
 Mit einer schönen Symphoney:  
 Erfrewen gantz das menschlich hertz,  
 Verjagen unmuth, angst und schmertz.  
 Im hauffen findt sich auch ein Man,  
 320 Der vor andern das best gethan,  
 Wärt für ein Sieger declariert  
 Und mit eim schönen krantz geziert.  
 Wie man solchs findt beym Pindaro,  
 Auch sonst Scribenten anderstwo,  
 325 Die dise kunst so ehren werth  
 Für andre haben hoch geehrt,  
 Als die von Gott zu einer gab  
 Dem menschen ist geschenckt vorab, [B]  
 Damit zu laben hertz und mut,  
 330 Zu lob und ehr dem Schöpffer gut.  
 Ja, das durch dise kunst die Jugent  
 Erwecket werdt zu warer tugent:

Wie solchs bringt die erfahrung mit,  
 Und ist ja gar zu leugnen nit,  
 336 Das, wer die Music ehrt und liebt,  
 Der selb sich auch in tugent ubt.  
 Wer aber sie nit leiden kan,  
 Der hengt gewiß den lastern ahn,  
 Erlanget weder gunst noch ehr.  
 340 Secht auff, Apollo dritt daher.

### ACTUS III. AR- GUMENTUM.

Jetztund folget, wie Jafon sich  
 Fügt zu Medea gütiglich,  
 Strafft sie umb ihr unbscheidenheit,  
 Das sie auß groser grimmigkeit  
 346 Stoßt auß so unbscheiden wort  
 Wider den gewalt am frembden ort.  
 Darum sie jetztund muß vom land,  
 Welches ihr und ihm sey ein groß schand. [Darfür]  
 Darfür sie wol het können sein,  
 350 Wan sie sich nuhr het ghalten ein.  
 Aber hievon würdt sie erst grimmig  
 Und fahrt ihn an gantz ungestümmig,  
 Schilt ihn undanckbar und treuloß,  
 Der sie gantz unverdient verstoß,  
 356 Da sie ihm doch hab gfrist sein leben  
 Und seinthalben ihr land ubergeben.  
 Hiezu kompt nun Ægeus her,  
 Ein könig von Athen, unger,  
 Der, als er hört Medæ klag,  
 360 Wie unbillig man sie verjag,  
 Erbiet er sich, sie in seim Reich,  
 Wan sie komm, auffzunemmen gleich,  
 Welche guthat sie dan darnoch  
 Mit sampt dem Chor erhebt gar hoch.

365 Hierauff fangt an der Chor zuströffen  
 Die lieb, so in unmaß ersoffen:  
     Aber die ehrlich mäßig lieb  
     Loben sie, als die tugent ub.  
 Wie ihr dan werden hören fein,  
 370 Wan ihr werdt still und rühig sein. [Bij]

## ARGUMENTUM

### III. CHORI.

Der viertte Chorus bringt herbey  
 Ein wolgerüste Reutterey  
     Von Nationen allerhandt,  
     Wie sie vor zeit in Grichenlandt  
 375 Vileicht in ubung ist gewesen,  
 Wie wir beym Pindaro solchs lesen,  
     Das bey der Statt Elis genandt  
     Seindt zsammen kommen allerhandt  
 Zu pferdt und wagen dapffere leuth,  
 380 Daselbst zu halten ein kurtzweil streit,  
     Den Hercules selbs angestellt,  
     Nach dem er ein gut theil der welt  
 Durchwandert und mit grosem lob  
 Sein feinden vil gesiget ob.  
 385 Fürnemlich nach dem er mit macht  
     Den König zu Elis umgebracht,  
 Da richt er ahn auff's aller best  
 Solch kurtzweil, kampff und freuden fest  
     Jovi Olympio zuehren,  
 390 Wie unß die alten gschichten lehren. [Nun]  
 Nuhn mercket auff und sehet fein,  
 Wie sich ein jeder schick darein.

ACTUS III. AR-  
GUMENTUM.

- Nuhn kompt Medea auff den plan,  
Stelt uberauß sich freindlich an  
395 Gegen dem Jafon, ihrem man,  
Alß lob sie, was er hat gethan,  
Und rewet sie, das sie unbefügt  
Im vor solch schmach hab zugefügt,  
Thut aber solchs alles darumb,  
400 Das sie mit list ihn hinderkom  
Und sich an ihm und sein <e>r Braut  
Môg rechen, wan er sehr wol trawt.  
Ihr schön red last ihm Jafon gfallen,  
Bitt, sie wöll mit davon abfallen :  
405 So will er auch von ihrent wegn  
Und ihrer kind gut handlung pfegn  
Beym König und der Braut gar gern,  
Dieweil sie solches thut begern.  
Wolan, sagt die Medea drauff,  
410 Damit ich die Braut mehr erkauff, [B ij]  
So will ich ihr köstlich geschenck  
Verehren, das sie mein gedenck,  
Rüst zu darauff vergifft gaben,  
Die Braut und Vatter getödt haben,  
415 Und schickt dieselben hin g<e>schwindt  
Durch den Zuchtmeister und ihr kindt,  
Welches alles durt den weiber Chor,  
Weil sie den iammer wusten vor.  
Auff diß kompt der Zuchtmeister wider,  
420 Verkünd, wie es noch wolgang sidher.  
Die Königin hab ihr verehrung  
Angnommen mit freindlich geberung,  
Hab auch gegönnet ihren kindern,  
Zu pleiben zu Corinth ohn hindern.  
425 Welchs doch Medeam kräncket sehr,

- Das ihr giff noch nit wûrckhafft wer.  
 Dann sie viel lieber het vernommen,  
 Das er sagt, sie wer gleich umkommen.  
 Demnach geht sie mit ihr zu rath  
 430 Von wegen ihr fürgenommen that,  
 Ob sie auß rath soll liderlich  
 Ihr kinder tödten frevenlich  
 Oder auß zorn, rachgir und schmerz  
 Vergessen soll ihr Mutter hertz. [Darauff]  
 435 Darauff erzelt der weiber Chor,  
 Was kinderzucht hab für gefohr,  
 Und wie sie sey so ungewiß,  
 Obs ubel oder wol erspriß.  
 Halten zusammen auch daneben  
 440 Das ehlich und unehlich leben.  
 Diß ist also der vierdt inhalt,  
 Den man nuhn würt erweisen baldt.

## ARGUMENTUM

## V. CHORI\*.

- Den fünfften Chorum werd ihr sehen  
 In schwartz Trawrkleidern einher gehen,  
 445 Auch mit gebården jämmerlich  
 In groffem leid beklagen sich  
 Über dem tod und fewres pein  
 Creontis und der Dochter sein,  
 So durch Medeam angestift  
 450 Mit Kron und Schleyer gantz vergifft.  
 Gibt uns dabey die lehren fein,  
 Das wir sollen fürsichtig sein,  
 Nicht bald empfahen gschenck und gabn  
 Von dem, so wir zum feinde habn. [Biiij]  
 455 Dann gaben, die uns schenckt der feind,

\*

\* Im orig. CHROI.

Nicht rechte gaben gwönlich seind,  
 Sondern also bschaffen alle zwar,  
 Das sie uns schaden gantz und gar,  
 Wie Hector und Aiax hieneben  
 460 Mit ihrem exempel zeugniß geben.  
 Hector vor Troia mit eim schwert  
 Aiacem den Helden verehrt,  
 Aiax dagegen an dem end  
 Jenem ein Gürt<e>l schenckt behend,  
 465 Das er sein solt dabey gedenckn.  
 Was nutzt sie aber solche gschenckn?  
 Aiax mit disem schwert sich hat  
 Durchstoehen selbs in eigner that.  
 Hector, nach dem er überwunden,  
 470 Ward mit dem gürt<e>l angebunden  
 An seinen wagent mit beschwert,  
 Zu todt geschleiffet uff der erdt.  
 Drumb soll man nehmen hie bericht,  
 Dem feind zu vil vertrauen nicht,  
 475 Dan ja der feind ohn allen schertz  
 Allzeit behalt das feindlich hertz.  
 Drumb hüt sich, wer sich hüten kan.  
 Seht \* auff, der Chorus zeucht jetz an. [ACTUS]

A C T U S V. A R -  
 G U M E N T U M .

Die Tragoedi laufft nuhn zum end,  
 480 Welche sehr kläglich würd vollend,  
 Wie dann all Tragoedien pflegen.  
 Dann nuhn erscheinen wird zugegen  
 Ein Bott, so Medeam bericht  
 Von der Braut tod die kläglich gschicht,  
 485 Wie sie vom gifft verzeret sey

\*

\* Im orig. Scht.

Und ihr Vatter gestorbn darbey.  
 Darüber sich Medea frewt  
 Und noch zu Ärger that bereit.  
 Welche ob sie schon war so gewulich,  
 490 Daß sie ihr selb<e>s war abschewlich,  
 Noch der Natur sie widerstrebt  
 Und mórdet, was durch sie vor lebt,  
 Ersticht als ein unsinnig weib  
 Ihr eigen frucht auß ihrem leib.  
 495 Was kan man schröcklicher erdencken?  
 Seht, wahn thut Rachgir uns lencken.  
 In des als Jason nuhn vernam,  
 Wie sein Schweher und Braut umbkam, [B v]  
 Will er Medea jagen nach,  
 500 Sein kinder fristen vor der Rach.  
 Da hört er von der weiber Chor,  
 Daß sie schon seind ermórdet zvor.  
 Darab er würt verstürtzet sehr  
 Und kan nicht weiter, als daß er  
 505 Mit herben worten sie anfährt  
 Und hoch beklagt sein groß beschwerdt.  
 Aber diß war seins Meineyds lohn.  
 Also muß es Meineydigen gohn,  
 Daß sie sich selbs bringen zu spott,  
 510 Weil sie verachten Eyd und Gott.  
 Wolan, nuhn kommet die Person,  
 Von der mans better mag verstohn.



## EPILOGUS.

- Durchleuchtigst, Hochwürdig, Wolge-  
 born,  
 Gestreng, Edel, Ehrnvest, aufferkorn,  
 515 Fürsichtig, Ersam, Gnädig herren,  
 In underthänigkeit zu ehren, [Auch]  
 Auch andere lieb und gutte freundt,  
 Wie ihr allhie versamlet seindt,  
 Frawen, Jungfrawen auch desäggleich,  
 520 Gezieret wol und tugentreich!  
 Demnach durch Gottes hilff und gnadt  
 Diß Spil zu end gelanget hat,  
 Sollen wir kürtzlich zeigen an,  
 Was wir hiebey zu lernen han,  
 525 Bitten in underthänigkeit  
 Uns noch zuhören ein kleine zeit.  
 Erstlich lehrt uns Medea fein,  
 Was groffen Jammers angst und pein  
 Offtmalß auß blinder lieb entspringt,  
 530 Woh sie vernunft nicht bald bezwingt.  
 Dann liebe ist ein böse sucht,  
 Da durch der Mensch wirdt so verrucht,  
 Das er nit acht ehr oder schandt,  
 Verdirbt an weyßheit und verstandt,  
 535 Kahn auch durch solche lust gerathen  
 In sünd und abscheuliche thaten,  
 Wie unß Medea hie zeigt klar,  
 Die so in lieb verblendet war,  
 Das sie einem Jüngling unbekandt  
 540 Verrhat ihr liebes Vatterlandt, [Auch]  
 Auch hingesetzt all zucht und ehr,  
 Mit ihm davon zeucht uber Meer,  
 Die Eltern last in traurigkeitt  
 Und ihr selbs schaffet hertzenleidt.

- 545 Dabey man weitter auch verstehe,  
 Was unfalß bring die winckel Ehe,  
 Wann Junge leuth auß liebe blindt  
 Ohn vor wiffen der Eltern gschwindt  
 Sich selbs verloben, das gar balt  
 550 Der rew darauff kom mit gewalt  
 Und bring ihn ihr verdienten lohn,  
 Zorn, zwitracht, unglück, spott und hon,  
 Ja, daß auch solch heurath behendt  
 Durch unfall oft werden getrendt  
 555 Und bringen feindschaft ubermaß,  
 Verwandlen alle lieb in haß.  
 Wie hie Medea auch beschehen,  
 Die bald hernach hat müffen sehen,  
 Das sie verstoffen wirt mit leydt  
 560 Und Jafon ihm ein andre freydt.  
 Drumb Junge leuth hie ingemein  
 Ihn lassen diß ein warnung sein,  
 Nemen nichts für auß eigner that,  
 Sondern volgen der Elttern rath, [Wie]
- 565 Wie solches Gott der herr gebeut  
 Und ist gemäß der Ehrbarkeit.  
 So können sie in solchem standt,  
 In creutz und trübsal mancher handt  
 Verhoffen Gottes gutt und schutz,  
 570 Sein segen auch mit reichem nutz.  
 Zum dritten sollen wir sehen an  
 Jafonem, den trewlosen man,  
 Dem Medea mit höchstem fleyß  
 Vil gutts gethon in bester weyß.  
 575 Er aber stoltz und hoch vermeffen  
 Daffelbig gäntzlich alls vergeffen  
 Und durch der blinden lieb begird  
 Von weg der tugent gantz verirt,  
 Auch meineydig und gar entwicht,  
 580 Vergißt der trew und Ehrenpflicht,  
 Verstoßt sein weib und kinder klein,  
 Das er nuhr hab den wollust sein,

- Ja, leidet noch, als sie sich klagt,  
 Das sie ins ellendt wirdt verjagt.  
 585 Dabey wir sehen ohne schertz,  
 Wie es stehe umb das menschlich hertz,  
 Das sich mit unbestendigkeit  
 Verkehret bald in kurtzer zeit, [Das]  
 Das auch wol oft ein redlich man  
 590 Abweichet von der tugent ban,  
 Wo er von Gott nit wirt regiert  
 Und ihn die böse lust verführt.  
 Daneben ist zu mercken schon,  
 Was untrew letstlich krieg für lohn.  
 595 Dann ob wol Jafon dafür helt,  
 Er hab sein sach gar wol bestellt  
 Und sey jetzt aller sorgen loß,  
 So kompt ihm doch der gröste stoß  
 Des unglücks auff den rucken gar,  
 600 Das er muß sehen offenbar,  
 Wie Glauca jetzt, die newe Braut,  
 Die ihm solt werden baldt vertrawt,  
 So jämmerlich im fewr verdirbt.  
 Ihr Vatter auch zu gleich mit stirbt.  
 605 Ja, das noch mehr sein falsches hertz  
 Durch schnitten hat mit grosem schmertz,  
 Muß er auch seiner kinder beidt  
 Beraubet sein mit höchstem leidt,  
 So durch Medeam wurdn erstochen  
 610 Und also sein Meineyd gerochen.  
 Derhalben soll diß allen sein  
 Ein exempel beyd groß und klein, [Zu]  
 Zu fliehen all unredlichkeit  
 In wort und wercken alle zeit.  
 615 Dan Gott der Herr will keiner maffen  
 Den Meineyd ungestraffet lassen.  
 Wie solches köndt auß Gottes wort  
 Erwisen werden an dem ort,  
 Auch sonst auß andern gschichten vil  
 620 Geistlich und weltlich ohne zil.

Weil aber nicht gelegenheit  
 Von wegen abgeloffener zeit  
 Und nuhn mehr heim eylt jederman,  
 Wöllen wirs hie bey bewenden lan,  
 625 Dancken auffß fleiffigst ewer Gnad,  
 Die unß gut willig ghöret hat,  
 Bitten auch Gott in himmelß thron,  
 Daß er euch all gutthat belohn,  
 Daneben uns ahn disem endt  
 630 Sampt Schul, Kirchen und Regiment  
 Zu ehren seines heiligen Namen  
 In reichem schutz bewahr allsamen.  
 Wer das begerth, sprech mit mir Amen.

ENDE.

## Anmerkungen.

### I. Zur übersetzung des Ajax.

(Für den neudruck des stücks wurde das exemplar der königl. bibliothek zu Berlin benutzt.)

**Widmung:** Der verfasser, Anton Bertram, war buchdrucker der academie von 1608 bis 1622. Er hat besonders dramen gedruckt. (Heitz, Straßb. büchermarken XXVI.) — „Lazarus Zetzner hatte ein bedeutendes geschäft und betrieb sogar in Frankfurt am Main und Köln buchdruckereien. 1593 und 1595 ließ er auch in Mömpelgard für seinen verlag drucken. Außer einem nicht unansehnlichen vermögen erwarb sich Zetzner auch eine geachtete bürgerliche stellung, so dass er zum mitglied der Fünfezner und zum Obermeister der zunft zur Stelz gewählt wurde (Heitz, a. o. s. XXVI).“ † 1616. Diese Fünfezner waren die behörde für die innern angelegenheiten und finanzen. Eins ihrer mitglieder saß auch im schulconvent, der obersten schulbehörde (vgl. *statuta Academiae Argentinensis*, her. v. Rathgeber 1876, s. 6 f., Bünser s. 49 u. 346). Nach den worten dieser vorrede, dass Zetzner 'der Jugend und Academien . . mit Rath und That das beste zu suchen trewlich geneigt und affectionirt ist', ist es möglich, dass er zum convent gehörte. Jedenfalls aber zählte er zu jenen wackern Straßburgern, die sich um die förderung der allgemeinen bildung in jener zeit verdient machten.

**Summarischer inhalt** der tragoedi: v. 3. Achille: Dat., s. anm. Ai. 382. — v. 4. ein Anstand des Kriegs: vgl. Ai. 135, 150, 126, 197. In der Danziger komödie vom stum-

men ritter (Bolte, Danziger theater s. 233): derothalben wir geneigt sein, dem Werck auff Monahtfrist einen Anstandt zu geben, darin ein Theill kegen den andern nichts Feindtliches vohrnemen noch verhandlen soll. — 14. und wår schon: zu arg. Ai. 125. — 30. gewohnet hast = gewöhnt ist. Vgl. Hec. 396 (eim Herrn) deß du doch nie gewohnet hast. Saul 679 ich hab ihr (der kriegsrüstung) auch gewohnet nit.

**Act. I.** 1. wen meinet ihr wol, daß Ich sey: vgl. 7 f. mein kleid sehet ihr, daß es schneeweiß ist. 1234 wen ich acht, daß ers würdig sey. Nub. 1972 f. ich kenn auch den verschmuckten Knaben, das er hab einen Bonenbauch. Ein ähnlicher anfang in Cramers Plagium (1609): 'Wer meint ihr wohl, dass ich sei? Und warum bin ich in diesem anzuge hierher gekommen?' — 5. ins gesicht kommen, wo wir sagen: zu gesicht. Vgl. in das gesicht bringen unten v. 2002. — 25. mein Leibs geberd . . , die ich . . kan machen und mit dem mund gantz freundlich lachen: anakoluth, wie arg. Ai. 375 ff. Tekmessa ist ein spiegel rein, darein wir sollen . . schawen und dem Glück nicht zuviel vertrauen. ähnliches anm. Alc. 3. — wunder künstlich: zu Hec. 2133. — 27. Bas le man und Håndle küssen: vgl. Mammons Sold 774/5

Du must der Braut auch Ehr erzeigen!

Kanst du auch machen Baßlaman?

Tiberius und Anabella III, sc. 3 (Bolte, Danzig. theat. s. 189): 'Nuhn sagt sie: Gebt her den Brieff! Nuhn kuß ich die Handt mitt groß Basolosmanos und sag . . .' Hier ist die spanische, dort die französische form für dieselbe höflichkeitsbezeugung gebraucht. In Ludw. Holberg's ausgew. komöd., aus dem dänischen übtr. von Rob. Prutz I s. 170: Complimente und Baselemängs sind heutzutage billig; s. 132: Einige nennen Monsieur Hans Båsemängs, weil er umhergeht und allen frauenzimmern die hände küsst. Elsässische ausdrücke, wie bassledang (= passe le temps) zeitvertreib: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 13, d'laträtt (la retraite) zapfenstreich, das lattädél (la tête) kopf ebd. s. 67. — 29. unverzogen = unverzüglich, wie v. 203. — 32. fang ich, die Simpl seyn = die, welche: objectssatz, wie v. 250: daß wir mit betrug greiffen an, die unser faust nicht mag bestahn. 3759 f und find . . .

der mir gewissen Bescheid kondt geben. — 44. viel in größerer: = in viel größerer. vgl. 2530 viel ein größer Schmerz. Hec. 956 viel ein schwerer Last. Ebenso Saul 2487: viel ein andere sach. Ai. 1684 weit einer andern meinung. — 62. vier starcker Pferd: zu arg. Hec. 44. — 67. die junge bursch: s. anm. Hec. 509. — 71. weschafft = schwatzhafft (vgl. 'gewäsch'), auch beredt im üblen sinn, wie Martinsg. I. 888, wo die ritterschaft der vögel gegen die wahl der gans 'weschafft' protestiert. — 73. verrasen = austoben wb. 12, 984. Zur schreibung verräst vgl. schâr 887, 896. hâr 2284, 2605. — 153. Ja, Paris: Die rache ist bereits beschlossen, es handelt sich nun um die ausführung. Solche bezugnahme auf ein vorhergegangenes gespräch auch Hec. 565. — 176 ff. vgl. 112 ff. — 188. Polyxena die: s. anm. Hec. 175. — 212. die rede treiben: vgl. v. 2482 und trieb darbey viel böse Red. Alc. 1088 du treibst so wunderliche redt. Saul 1265 was treibstu für verborgne redt? Ebenso worte treiben. Ai. 4313. Hec. 3326. Ähnliches Nub. 1319. Vgl. spott treiben u. dgl. — 219. jmd. eines d. berichten: jmd. unterrichten von, wie Alc. 1841. Nub. 363. 484. Ohne gen. unten 3058. Alc. 1313. Med. 93. 483. Vgl. Prom. 132: jmd. eines d. bescheiden. ebenso erinnern Ai. 2545. — 227. zu Hauß kommen für nach hause kommen. Ebenso zu hauß führen Ai. 2114 bringen Alc. inh. d. trag. (I, s. 68), schicken Saul 756; zu Hauß heym kehren Saul 1028 heim zu Hauß tragen arg. Hec. 94, siehe anm. daselbst. — 248. nit Mans werth, vgl. Alc. 1543 und unten v. 1621 f. Und ist nicht werth, daß Er als dann Gehalten werde für ein Mann. — 253. ihn, den Achillem: vgl. Prom. 260: er, Prometheus. ebd. 247 er selbst, Pr. Saul 924: ich, Jonathan. v. 3498 ich, Ajax. — 263. ins werck richten: auch 310. 2077. Martinsg. IV, 196. — 268 auf die fleischbank geben: dieselbe redensart 642, 648, 3966. Wb. 3, 1755. — 275. mir zweifelt: s. anm. Hec., vorrede. — 278. schein: vgl. scheinbar = glaubwürdig. Saul 1472, 1475. Arg. Saul 169. — 300. ohn wir allein: zu Prom. 260. — 303 Betrieglichkeit, ebenso geschrieben v. 603. — 333. saum dich: vgl. Saul 194 was saumst du dich, Ai. 3292 ich hab versaumet mich. — 370. gebeutsts statt gebeutst: zu Nub. 297. — 382.

Achille wie 452, 1841, 3694: vgl. die dative Agamemnone Hec. 1784. Ulysse Ai. 1769. — 425. Antlitz: zu Nub. 297. — 436. schupffen. vgl. Ch. Schmidt, wb. s. 98: schubb, schubfer (m.) stoß. — 511. wir = wird, wie Saul 1917. Vgl. die von Sütterlin angeführte form wär = wärd (3. sing. praet. conj. von sein), wo wärd als regelmäßige form zu gelten hat. — 532: zu Hec. 472. — 579. eins steiffen Hertzens: steif = fest, wie auch in den redensarten steiff halten v. 736, 2870, steif beharren 1863, steif setzen Ai. 3422 sich steif vorsetzen 2217, sich steif vornehmen 3131 Hec. 746, wo wir jetzt sagen: steif und fest. Auffallender ist: steiff befehlen unten v. 3381 = unserm streng oder strict. — 586. zuwegen, wie 1407 Hec 3354 neben zuwege. vgl. unterwegs 665. — 610. alweg: auch v. 1833, 2143. Alc. 1856 u. oft. Die form allwegen Nub. 610. in all weg Nub. 2081. Entsprechend in kein weg = keineswegs Nub. 1417. — 628. verhanden = vorhanden, ebenso 2509. — 638. verstand = einverständnis, vgl. sich verständigen; Martinsg. III, 919, = verständnis. — 658. entweders, wie 1330. — 670. unwissent uns all. Vgl. anm. Hec. 2418. — 701. als balt = sobald als, wie Alc. 2548. — 704. ritterlich: in der alten bedeutung 'wie ein ritter', tapfer, wie 853. — 777. er hat sein theil: zu Hec. 782. — 832. vgl. Hec. 2849 die sie zerzerren und zureissen. — 856. mit dem hellen hauffen: mit dem kern des heeres. Dagegen 891 f.: ich glaub, es kom gelauffen das Griechisch Heer mit hellen Hauffen, = in großen mengen, gleich heutigem gebrauche. — 955. ringre: vgl. Nub. widm. zuring = zu gering, Glücksw. 845 wie ist die Bulg so leicht und ring? Saul, vorr. s. 129 (Martin) ringfügigkeit, ebd. s. 130 ringfügig. — Sinn: ich habe kein geringeres verdienst als du, indem ich dir half den leichnam, den du dem feinde abgewonnen, uns zu erhalten (s. v. 994: daß dir erhalten ward . . Achillis Körper). — 957 dus = du dessen, näml. was du gewonnen hast (aus dem zusammenhang zu ergänzen). — 963 blutfreundschaft = blutsverwandschaft. vgl. Alc. 1350, 2161. So sagt er von Achill 1265: ja gleich als mein Bruder er war, 1330 meins Vettern Rüstung. Dem entsprechend neunt er Teucer 1585 mein Bruder und Vettern. — 969. fron: zu Alc. 1600. — 973. diese rüstung als st.



plural gebraucht, wie 1107. 2313. (wb. 8, 1552), als sing. v. 1022, 1224.

Act. II. 1096. vgl. arg. Saul 150 [Jonathan] nimt sich umb David hertzlich an. — 1114. vorkommen = zuvorkommen, wie 1995, 3394. Hec. 689. arg. Nub. 239. vor = zuvor 1776 u. oft. — 1138. nach iuster Wagen: lancibus iustis in der vorlage. — 1148. ein bloßen schlagen = fehlschlagen, umsonst sein. Grimm, wb. 2, 147. vgl. Saul 2485 f.

Wer bey Armen hilff sucht fürwar,

Der schlegt ein Bloßen sag ich zwar.

— 1172. in Gegenwart: sehr allgemein ausgedrückt. In der vorlage: a praesentibus vobis tradantur praesenti. — 1178. noch vor nachfolgender negation: wb. 7, 876. Ähnlich steht noch ohne vorhergehendes weder Saul 2895, vgl. wb. 7, 875. — 1213. merckt eben: zu Hec. 659. — 1216. ewrer: vielleicht ewer zu lesen? — 1256. o Diomede, vgl. den vocativ Ulysse 1917, 1992, 2058, 2224. Hec. 1250, 1351. (dagegen Ulysses Hec. 1525) Eurysace 3040. — 1263: vgl. 963 f. — 1279. vgl. 4101 f. und 4386. — 1292 ff.: vgl. 4379 ff. 4621 ff. — 1298. zu bessern: nicht nur mein Haupt? denn der satz enthält eine spitze gegen Ulysses, der Nestor im stich gelassen hat (1289). — 1308. vecors bestia in der vorlage. — 1328. was nutzt mich . . den gantzen Tag zubringen: der in fin. ohne zu als subject vgl. Nub. 417 es gebürt einem alten steht recht reden Alc. 1506 f. weil es dir je so wolgefelt lang leben. Hec. 1254. wie es so Schräcklich Sünde sey die Weibsbilder schlachten. — 1364 f.: die er da aufstost und darmit mich hat beschwehret: s. anm. zu Alc. v. 3. — 1379 ff. vgl. 967 ff. — 1385. noch = dennoch: anm. Alc. 1244. — 1426. 'gegne' ist die im alemann. gebiet herrschende und noch jetzt in der Schweiz übliche form. — 1440 ff. vgl. 1568 ff. — 1466. Maßleydigkeit, vgl. 4264 maßleydig = überdrüssig; elsäss. Beisp. bei Ch. Schmidt, wb. 73. — 1476. anspielung auf v. 995 ff. — 1481. an den geweyhten Enden für sede ex sacra aus reimnot. — 1493 f. latein-deutsche construction, wie Nub. 138 ff. (Einl. s. 40). — 1495. mit Ochsenhaut: in der vorlage taurorum septem tergora, vgl. 3041. — 1590. ohn was: außer dem was, casussatz, wie in anm. Hec. 723, vgl. ferner

Prom. 260. — 1614. Pracht: vgl. 1740 hochprächtig = prahlerisch u. 4117. — 1663. bey Glauben, wie Nub. 793. Vgl. bey Trew Nub. 234, bey Trewen Glücksw. 1033 neben dem gewöhl. bei meiner Treu. — 1698. langst, wie Hec. 2152, Saul 2700. Unten v. 2055, Alc. 2147 vor langst, aber Ai. 556 vor lengst, 3477 vorlengsten. — 1732. ewer Wolfart zu gut: vgl. Nub. 2540 dir zu gut ichs gethan hab. — 1738. vergessenheit, vgl. das adj. eines d. vergessen: anm. arg. Nub. 93. — 1800. vgl. 1116: (daß) bey uns Einigkeit florier. — 1839. verlachtest und 1844 nutzts s. anm. Nub. 297. — 1906. wegeste: der compar. weger = lieber s. Mamm. Sold 688 f. — 1912 ff. entnommen aus 2250 f. Vgl. übrigens das deutsche: wen das glück erhebt, den will es stürzen. Wander, Sprichw. I, 1761. — 1952. gerechtigkeit halten: vgl. schutz halten Hec. 340 (anm.) — 1955. sitzen = sich setzen auch 1968, 4235. Hec. 2717, Nub. 402 vgl. Mamm Sold 288, 321, 651. — 1992 ff. bei Scaliger mit leichter änderung des orig. iam video, Ulysse, saepe te venatice captasse, ut artes hosticas praevorteres. In dem satz, mit dem er fortfährt: teque adeo ad classen . . tuor ruspantem fasst Sp. adeo fälschlich als verbum (ich treff dich) und interpungiert vor tuor. — 2004 f. Scal. bene autem es assectatus ut canis sagax. Soph. εὐ δὲ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λαλαίνης ὡς τις εὐρινὸς βίας. — 2015. Scal. omne ut, quicquid huius est, loquar. Soph. ὡς παρ' εἰδύιας μάθης. — 2018. zu übersetzen war: wie deutlich erkenne ich deine stimme, magst du mir auch 'fern' sein (eminus = ἀποπτος, also 'meinem blick fern', unsichtbar). — 2021. das beiwort 'etruskisch' fehlt auch bei Scal., ebenso 2025. Aiax' beiname σακεσφόρος. — 2028. vgl. 2733 wie ich doch mich möchte rächen heint. Nub. 16 kan auch heint nicht voll schlaffes sein. — 2029. das lat. facinus caecum nescium ancepsque, womit Sophocles' „unbegreifliche, dunkle that“ ausgedrückt werden soll, konnte die deutsche übersetzung „blind tückische that“ hervorrufen. — 2036 f. statt λείας ἀπάσας bei Scal. pecua nuper parta bellica manu. — 2049. auf der bahn sein und v. 2399, 2455. Nub. 2470, 2521 auf die bahn bringen, wie im werk sein = im begriff sein 2816 und ins werk richten 263. — 2053. ast illa (sc. vestigia) miror, cuia sint non as-

sequor Scal. Bei Soph. 'einerseits bin ich auf der spur, andererseits bin ich in ratlosem staunen  $\kappa\omicron\upsilon\kappa \epsilon\chi\omega \mu\alpha\theta\epsilon\iota\nu \delta\tau\omicron\upsilon$  'und ich weiß nicht, von wem ich etw. erfahren soll'. (Ich kenne den thäter, sehe aber seine beweggründe nicht ein). — 2074. wie sagst! ohne das pronomen, vgl. 847 was sagst! 2661, was gibst fur bescheid. 2662 wo bist mein kind? 4564. Alc. 123. 1095. Nub. 2810, überall durch verschlucktes d' = du zu erklären (vgl. einl. s. 53 f.). Auffälliger Nub. 2491 da noch kaum kondtest lallen. — 2085. vielleicht ist der griech. text selbst benutzt:  $\kappa\alpha\iota \delta\eta \pi\iota \delta\iota\sigma\sigma\alpha\iota\varsigma \eta\nu \sigma\tau\alpha\tau\eta\gamma\iota\sigma\iota\nu \pi\acute{\upsilon}\lambda\alpha\iota\varsigma$ , bei Scal. institerat utrique iam praetorio. — 2086. Scal. übersetzt die worte  $\kappa\alpha\iota \pi\acute{\omega}\varsigma \epsilon\pi\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon \chi\epsilon\iota\alpha \mu\alpha\iota\mu\acute{\omega}\sigma\alpha\nu \phi\acute{\omicron}\nu\omicron\upsilon$ ; quis rapida ovanter caede repressit manum, indem er  $\epsilon\pi\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon$  u.  $\mu\alpha\iota\mu\acute{\omega}\sigma\alpha\nu$  verbindet, statt  $\mu\alpha\iota\mu\acute{\omega}\sigma\alpha\nu \phi\acute{\omicron}\nu\omicron\upsilon$ . — 2097.  $\kappa\acute{\upsilon}\kappa\lambda\eta \beta\alpha\chi\iota\zeta\omega\nu$  bei Scal. nihil parcens furori. — 2100. aus  $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\tau\epsilon\chi\epsilon\iota\alpha$  macht Scal. cruenta manu. — 2102 f. ein überflüssiger zusatz Spangenberg's. — 2108 f. zimlich hoch: in altos induens casses mali. Soph.  $\epsilon\iota\sigma\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\lambda\omicron\nu \epsilon\iota\varsigma \epsilon\rho\kappa\eta \kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}$ . — 2140 f. bei Scal. steht non vir idem est, qui prius fälschlich ohne fragezeichen, denn non ist = nonne, und der sinn ist: er ist derselbe, wie einst, und damals hast du dich doch nicht gefürchtet! — 2146 im original: mir ist es genug. — 2158 f. wörtlich nach dem lat. mutare magnum fas nefasque diis leve est. Dagegen im griech.  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\tau\omicron \mu\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\alpha}\nu \pi\acute{\alpha}\nu \theta\epsilon\omicron\upsilon \tau\epsilon\chi\nu\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon$ . — 2189. ja, während sie tot sind! vgl. Alc. 1401 ja, weil der Todt von dir ist fern! Alc. 112 f. wolst mich uberreden? ja wol: mein Ampt ist, daß ich Tödten soll. Nub. 2421. — 2216 f. bei Scal. postquam hoc in animo est sat tibi acceptum =  $\epsilon\pi\epsilon\iota\delta\eta \tau\acute{\epsilon}\rho\phi\iota\varsigma \eta\delta\epsilon \sigma\omicron\iota \tau\acute{\omicron} \delta\rho\acute{\alpha}\nu$ . Das acceptum hat Sp. falsch verstanden. — 2256—2313. eingeschobenes stück: einl. s. 25 f. — 2229. leicht und gering, wie Nub. 1208. 2596. Glücksw. 845. — 2275. kuttelwurst: Ch. Schmidt, wb. s. 65: „kuttle, plur. gedärme. Schlechte weiber zeigen gern ihren leib 'und lit doch drin der kuttelwanst' Brant, Narr. 55. Schm. I, 1312.\* — 2287. plotzen = schlagen, Grimm, wb. 2, 153 u. d. w. blotzen. Ch. Schmidt, wb. s. 18: 'blotze' = butter schlagen. — 2292. das leder schmieren: zu arg. Nub. 258. — 2305. der ausdruck (= landbetrieger 2734) hatte nichts anstößiges: Ch. Schmidt, wb. s. 92.

— 2306. du Loses Pfennig werth: J. R(atgeber) Alsaticus, a. o. s. 44 führt die redensart an: der (die) isch twerall wie der bös Pfenni d. h. wo man ihn (sie) nicht gern sieht. „Die redensart ‘der böse pfennig’ schreibt sich daher, dass der herzog Albrecht der Verschwender von Österreich ein umgeld von dem weinverbrauch in seinen erblanden, also auch im Elsass, verschrieb, welches einen rappenpfennig von jeder maß betrug. Dieser pfennig sollte nur für kurze zeit erhoben werden und nicht mehr abgeschafft, daher ihn das volk in seinem unmut den bösen pfennig nannte.“ — 2314—2415. im original die parodos: bis 2369 recitation des in die orchestra einziehenden, dann gesang des daselbst aufgestellten chors. — 2318. bei Scaliger cum te inimico languere Jove differt Danaum fama maligna statt οὐδ’ ἔταν π λ η γ ῆ Διὸς ἢ ζαμενῆς λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῆ. — 2338. magis strepit bei Scal. für χαίρει μᾶλλον. — 2340. Scal. qui magna petit corpora telo Soph. τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἕις. — 2346 ff. der gedankengang ist durch mehrere fehler verwischt. Der neid, so sagt das original, macht sich an die großen der welt. Andererseits aber können die geringen ohne die großen nicht bestehen. Scal. übersetzt richtig: „at sine magnis ipsi parvi intuitum arcis sunt praesidium.“ Sp. hält sine magnis für das neutrum und glaubt in dem bilde: ‘aber andererseits sind die geringen ohne die großen ein unsicherer turmschutz’ gegen den neid ergänzen zu müssen. Doch ist gemeint, dass die geringen sich gleich einer schwachen turmbesatzung nicht halten können. Dann hätten v. 2350 f. fortfahren müssen: sie sind vielmehr auf den bund mit den mächtigeren angewiesen. Während Scal. hier gut übersetzt: nam cum divite bene plebs rem gerit, übersieht Sp. bene und zerstört den zusammenhang. Endlich enthalten v. 2352 f. die umkehrung: ebenso wenig wie die geringen der großen, können diese jener entbehren: dives cum plebe fovetur. — 2361 ff. ebenfalls durchaus fehlerhaft statt: ‘wenn sie vor deinem auge entflohen sind, so lärmten sie dreist, wie vogelschwärme, die dem geier entronnen sind. Wenn du plötzlich erschienest, würden sie lautlos flüchten’. — 2365. Gier Falck, wie Martinsg. I, 81. — 2371. schützts: anm. Nub. 297. Bei Scal. fehlt das beiwort der Artemis Ταυροπόλια, Sp. hat

also hier das griech. original selbst benutzt, ebenso holte er sich v. 2388 aus dem griech. χαλκοθώραξ, das Scal. nicht übersetzte. — 2394 f. volgi rumores malos Scal., Ἀργείων φάτιν Soph. — 2400. Ulysses: im orig. u. auch bei Scal. verächtlich 'der vom Sisyphidenstamme'. — 2407. 'o Kriegsvolck' beruht auf einem elementaren fehler des übersetzers. Scal. sagt surge: ubi plus sat longo lente exercitus immoraris otio. Also exercitus ist participium, und Ajax wird angeredet. — 2410. dira incendia ventilans Scal. für ἄταν οὐρανίαν φλέγων das unheil himmelhoch entflammend. — 2416 ff. moderne zugabe.

**Act III.** 2434 f. das gleichnis des orig., bei Scal. aeger aestu conflictat iniquo, ist aufgegeben. — 2454 ff. weniger dem griech. als dem lat. text entsprechend, der in etwas freier übersetzung lautet: mira indicas, mira torvi facta refers hominis iniqua inexplicanda. — 2459. noch viel mehr: aus reimbequemlichkeit. Bei Sophocles heißt es nur vom volk, dass es die kunde verschlimmere. — 2460. das gemeine geschrei = fama: Ch. Schmidt, wb. s. 46. Vgl. ob. wend von uns διὰ βόῆ Geschrey, welchs der G'mein Mann außbreitet frey. — verbittert: nach Scal. quaeque procax rumor acerbat (Soph. τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει). — 2462 f. hem quem exitum res habitura est? Scal. (frei statt: οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπων). 2465 mit eigner hand: nach Scal. Bei Sophocles steht das unbestimmte 'er wird durch wahnsinnige hand sterben', womit unbewusst der selbstmord angedeutet wird. — 2472. eins theils, wie 2474 als object gebraucht: zu Hec. 1907. — 2480 f. et fera quassans vulnera loci saevus habena mulctat equini Scal. — 2487 ff. frei nach dem lat. curriculumque citi leve remigii inscendere nec parcere navi. — Ruder und Band (= schiffstaue): vgl. Hec. 1853 Λόβ ab .. all Haft und Band, Welch unsre Schiff halten am Land. — 2495 f. die lat. übs.: (vereor ne) cum eo in malis his iacente condoleam 'mit ihm, der vom unheil (dem wahnsinn) betroffen ist' hat Sp. nicht recht verstanden. — 2507. deῖα schmerzens: 2516 gleichen schmerzen, Hec. 2057 der Hec. bring ich den Schmerzen. — 2521. voll Kranckheit: unklar. Bei Scal. morbo caremus et laboramus tamen: wiewohl wir nicht kranken, leiden wir dennoch, näm. mit Ajax. — 2532. und seind wir: inversion, s.

anm. Alc. hist. — 2535. doppel, vgl. Hec. 1812 einen doppel  
schmerzen. — 2536 f. verum est, fatemur. Sophocles:  
ξύμφημι δὴ σοι. — 2539 bei Scal. veremur, ne (Sp. dass nicht!)  
incessat, obwohl der sinn und das griech. original verlangt:  
wir fürchten, dass ihn der zorn der götter überfallen habe.  
— 2544 f. sinn: deine befürchtung ist, wie ich dir ausdrück-  
lich versichern muss, gewissheit. Scal. ergo disertim com-  
monendus es mihi. — 2552. Scaligers prima nocte (d. i. die  
zeit des ersten schlafs, mitternacht) lässt vermuten, dass Nacht  
statt Wacht zu lesen ist. — 2553. noch kein: bei Scal. non-  
dum, bei Soph. dagegen οὐκέτι. Auch ist dort nicht von den  
sternen die rede, sondern von den abendlichen lichtern, die  
ausgelöscht sind. — 2558. strafen = schelten, wie 2780: der  
mit harter Red sie strafft; arg. Ai. 172 f. — 2564 f. cum  
placidus omnes mulcet in castris s o p o r Scal. für ἀλλὰ νῦν  
γε πᾶς εὐδαι στρατός. — 2566. vgl. 3345 f. da schnaut Er sie  
ahn . . s. Ch. Schmidt, wb. s. 96. — 2570. Scal. percussit  
animum: comprimo me. — 2583 f. bei Sophocles nur ὥστε  
φῶτας, bei Scal. tanquam viri sint, non greges. — 2584. tunc  
nescio quod exiens spectrum appetens . . Scal. = τέλος δ'  
ὑπάξας (früher ἐπαίξας) διὰ θυρῶν σκιᾶ τινι λόγους ἀνέσπα.  
— 2609 f. während Soph. sagt: er drohte mir das schreck-  
lichste an, wenn ich ihm nicht sein leiden enthüllte: εἰ μὴ  
φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος, übersetzt Scal. exinde gravia  
comminatus est mihi, ne edisseratur omne quicquid est mali.  
— 2635. auf diesen vers sollte der von Sp. ausgelassene ge-  
danke folgen: und es ist klar, dass er etwas schlimmes thun  
wird. — 2642 f. bei Scal. in freier übertragung: faciles ami-  
cis sunt amici eimodi. — 2653. statt des schlichten aussage-  
satzes bei Scal. die umschreibung: mirum, ni homo aut aegrotat  
aut offenditur. — 2661. wohl wiederum, wie Hec. 2941, ver-  
wechslung von quid agis (was hast du im sinn) mit quid ais?  
— 2662. statt τάλαιν' ἐγὼ bei Scal. occidi. — 2687. LaffRuder:  
Schaufelruder; laffe (f) = ruderblatt, noch erhalten im elsäss.  
labbe = steuerruder. Grimm, wb. 6, 57. — 2703. nach Scal.  
excede! cessas? i dierecte foras, he heu! he heu! Der weheruf  
hey, wie 2648. 3785. 3895. — 2707 ff. fehlerhaft infolge der  
lateinischen verse: heu me miserum! manu remisisse me hos

sacerrimos, bobus ut in trionibus et in capellis avidum retingerem cruorem. Bei Soph. ὦ δύσμορος, ὅς χειρὶ μὲν μεθήκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἐλίκεσαι βουσί καὶ κλυτοῖς πεσῶν αἰπολοῖς ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα. — 2719 f. falsch, denn bei Scal. ist leveque publicumque mendicimonium eine beschimpfende bezeichnung der person des Ulysses selbst. — 2723 f. sinn: wie er jetzt lacht, wird er, wenn es die gottheit will, weinen müssen. — 2737. schmählichsten: malam oppetam ipse mortem für τέλος θάνομι καὶ αὐτός. — 2749. auch bei Scal. die moderne phrase: perpete cruce me mulctat. — 2752. Sp. fasst in dem satz: 'postquam, amici, et hoc et hoc interit simul' den vocat. amici als nominativ. Das unklare hoc et hoc ist griech. τὰ μὲν φθίνει und bezieht sich auf das vorhergehende, Sp. 2746 ff. — 2754. im orig. deutlicher, vanamque capturam egimus Scal. Vorher fehlt, auch bei Scal., der satz: rache verfolgt mich. — 2769. verneint: credere hoc neget nemo Scal. (τοῦτό τις φρονῶν ἴστω Soph.). — 2780. straffen oder trösten: im orig. 'dich hindern oder dich gewähren lassen'. — 2787 f. nach Scal. nam me malorum tanta circumstat cohors, Soph. τοιοῦτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω. — 2805. bei Scal. Graeci statt Ἀτρεῖδαι. — 2806. solche: die waffen; bei Scal. bezieht sich haec auf ein voraufgegangenes de suis armis, das Sp. mit in der Sach übersetzt. — 2807. meam illi postputantes gloriam Scal. für ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη. — 2809. verzuckt = geraubt, vgl. Saul 2556 den Mon vom Himmel ich entzuck. — 2823. grober flüchtigkeitsfehler, indem Sp. in den lat. worten ubi fugere me nolente die 3. pers. plur. perf. mit dem infinitiv praes. verwechselt hat. — 2853. aliqua tentanda est via. Scal. πειρά τις ζητητέα ταιάδ' Soph. — 2856. erbohren, wie 3012. Hec. 1952. Nub. 108. 488 u. ö., meist aber geboren. — 2858. bei Scal. cui nulla detur a malis interquies. Ergötzlichkeit für interquies unpassend. — 2862 f. sinnlos. Bei Scal. (vgl. Soph.) [dies] hinc summovens vitam, inde mortem promovens. Ajax überlegt also: ein leben voll steten leides ohne wechsel ist schmählich. Denn der einförmige wechsel der tage ist ja nichts weiter, als eine näherung zum tode und wiederaufschub des todes. [Der eine tag bringt uns ihm näher; ist er gelebt, so wird das ziel wieder ferner gerückt.]

— 2868. *frey*: statt *pulchre* (καλῶς). — 2870. nicht zutreffend; *tenes* = πάντ' ἀκήκοας λόγον ist eine schlichte schlussformel. — 2880. so ein ding: auf die vorliegende sache bezüglich, im lat. *nullum est . . . necessitatis legibus maius malum*, womit das los der sklaverei gemeint ist. — 2891. *per communem larem Sc.* statt πρὸς τ' ἐφεστίου Διός. — 2923. *Scal.* übersetzt νέας τροφῆς (pflege!) στερηθεῖς mit *cibo cassus novello*. — 2927 f. *te praeter aliud praesidi nil reliquum video*, frei statt ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔτ' ἔστιν εἰς ὅτι βλέπω πλὴν σοῦ. — 2933. *genitrixque genitor occidit fato suo et mortales incolunt orci domus Scal.*, bei *Soph.* etwas anders gewendet. — 2964. *aut ubi Scal.*, offenbar im sinne von 'oder wie'. *Sophocles ἦ τί μοι λέγεις;* — 2967 f. bei *Scal.* *hoc deficit unum nempe fortunae meae*, nicht sinngemäß dem griech. πρέπον γε τῶν ἦν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε . . : das hätte wenigstens meinem bösen geist geziemt. — 2970. das griech. τοῦτό γ' ἀρκέσαι (um es abzuwehren) übersetzt *Scal.* *quod quidem suffecerit*. — 2981. für *πατήρ καλεῖ σε* im lat. *adesdum, te pater vocat*. — 2994 ff. unrichtig, denn *sed eum paternis institutis asperis domitari oportet atque mores exequi* heißt: man soll ihn in den rauhen sitten des vaters erziehen. — 2996. *fortuna esto dissimilis patri, ast alia similis omnia*. — 3007 f. *malum carens malo = ἀνώδυνον κακόν*. *Scal.* — 3009. in der lat. übs.: *maerore, donec gaudium internoveris* (mit diesem komma!) las *Sp.* bei flüchtiger benutzung einen imperativ! So ist der gedanke: 'die unerfahrenheit ist süß, bis du den unterschied von trauer und freude erkannt hast' zerstört. — 3015. weggelassen ist das bild *κούφοις πνεύμασιν βόσκου νέαν ψυχὴν ἀτάλλων*, das auch *Scal.* beibehielt. — 3022. nahrung: *alimonia = τροφή* (pflege) *Scal.* — 3023. *siquidem is redibit hostium inessor procul* heißt vielmehr: wenn er, der fern die feinde bedrängt, zurückkehren wird. — 3025. es fehlt die übs. des beiworts *armites* (ἀπιστηρῆς). — 3027. in der vorlage spricht *Ai.*, um seine absicht zu verbergen, viel vorsichtiger von einem dienst, den er ihm zu erweisen bittet. — 3036. *abgrund: vel donec orci tecta sint nacti inferi*. — 3039. falsch, denn wenn es im orig. heißt: meine waffen sollen weder kampfrichter den Achäern zum preise setzen μήθ' ὁ λυμῶν ἐμός (nec meum



magnum malum Scal.), so ist Odysseus damit gemeint. — 3066. vah enicas me, mulier Scal. für *ἀγαν γε λυπεῖς*. — 3068. G'horsam: nullum honorem Scal., dagegen im griech. orig.: 'dass ich den göttern nicht mehr schuldig bin, euch irgend zu helfen'. — 3072. gepappelt: vgl. 4360 ich weiß nicht, was du pappelst je. Mamm. Sold 684 was pappelst lang? Ch. Schmidt, wb. s. 11. — 3073. vorsorg: *nain timor adegit* (*ταρβῶ γὰρ ὄναξ* Soph.). — 3080 ff. bei Scal. sehr frei: *illustris Salamis, beata tu nunc habitaris et felix cunctis celebrisque cunctis*. — 3089 f. Scal. wiederum ohne viel anlehnung an den griech. text: *ut agam hic procul animam in honorus exspes*. — 3107. unentbehrlich war das object: sie singt 'nicht ein (sanftes) klagelied', wie die Nachtigall. — 3118 f. bei Sp. ungeschickt zweimal negative aussage, während im orig. auf die negative die positive folgt. — 3125. *reflexis saeculorum anfractibus* Scal. für *ὁ μακρὸς κἀναριθμητὸς χρόνος*. — 3128. nach Scal. *nihil est supra spem*, doch steht dies für das griech. *κοῦκ ἔστ' ἀελπτον οὐδέν*: erwarten darf man alles. — 3130. *Jovis Eyd: tempore etiam contumax deprenditur mens iusque iurandum Jovis*, bei Soph. *ἀλλ' ἀλλίσκεται χῶ δεινὸς ὄρκος* (näml. des Ajax, nicht zu sterben) *καί* (früher *καί*) *περισκελεῖς φρένες*. — 3134. nach Scal., der die worte *κἀγὼ γάρ, ὅς τὰ δειν' ἐκαρτέρουν τότε, βαφῇ σίδηρος ὤς, ἐθελύνθη* *στόμα* falsch verbindet. Er zieht den vergleich zu dem vorhergeh. *ἐκαρτ.* statt zu *ἐθελύνθη* (in den alten ausgaben kommà hinter ὤς), der sinn ist umgekehrt dieser: ich ward erweicht, wie wenn glühendes eisen in öl getaucht wird. — 3151. merkwürdiges missverständnis der so klaren worte *telumque . . . ut videat illud nemo, defossum obruam*. Es ist auch auf v. 3152 von einfluss geworden (Scal. *sed creditum orcus noxque servassint sibi*). Zur form in gheim vgl. das hier oft verwendete in gemein. — 3170. falsche übersetzung von *cedunt honori*, sinn: 'denn selbst das starke, selbst das allgewaltige weicht hohen wörden' (Donner). — 3191 f. nach Scal. *plurimi appellere ipsum portum amicitiae timent*, womit dieser das griech. *τοῖς πολλοῖσι γὰρ βροτῶν ἀπιστός* [unsicher] *ἔσθ' ἐταιρείας λυμὴν* nicht trifft. — 3201. in Scaligers '(mandata date) *uti nos amassit, ut velit vobis bene*' ist *uti*

final, nicht = so wahr als! — 3209. die Lieb: amore tremisco, doch heißt ἔσφριξ' ἔρωτι: ich schaudre vor wonne. — 3213. der name: das kyllenische schneegebirg fehlt: einl. s. 37. — 3217. bei Scal. nur gestus gnossiacos, bei Soph. Νύσια Κνώσσι ὀρχήματ' αὐτοδαή. — 3218. indocilesque pede quate hic choreas bei Scal. sehr frei statt [ὄπως μοι] ξυῶν ἰάψης. — 3222. Apollo Icarium salum superans heißt 'kommend über das ikar. meer'. — 3225. nach Scal., bei Soph: Ares hat abgewandt.

Act IV. 3271. bei Scal. dem griech. entsprechend: nil vetare quo minus saxorum acervis obrutus mortem oppetat. Sp. musste das also in der übersetzung von sprachen abhängig sein lassen. — 3277. bei Scal. sed verbo amico reprimit gliscens malum senum senex aetate provecitissimus (!) statt λήγει δ' ἔρις δραμουσα τοῦ προσωτάτω (= aufs äußerste) ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου. — 3288. moribus novis, doch ist νέοι τρόποι = umschlag seiner sinnesart. — 3302. plena sunt dementiae Scal. für μωρίας πολλῆς πλέα. — 3309. in der vorlage plur. die Atriden. — 3313. die zeitbestimmung 'heute', die den zusammenhang mit dem folgenden vermittelt, durfte nicht fehlen. — 3326. ein vergleich, der sich nicht im original findet. — 3332. in der lat. vorlage gnate, bellica clue virtute victor: vince cum Deo tamen übersah Sp. bellica, wodurch eine unpassende übersetzung entstand. — 3337. hier war der gedanke: 'so hat er doch glück im bund mit den göttern' genauer widerzugeben. Denn das folgende bietet den gegensatz dazu: ich dagegen brauche ihre hilfe nicht. — 3346. lâtz: Glücksw. 818. Martinsg. I, 920. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 68. — 3352. homine spirans altius Scal. οὐ κατ' ἀνθρωπον φρονῶν Soph. — 3361. nicht dem lat. si quid hic Calchas sapit entsprechend. — 3366. nach Scal.: quae gaudium omne expectorant animo mihi, Soph.: ξυρεὶ γὰρ ἐν χρῆ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά. — 3379 für eliminavit, ut metuum las Sp. flüchtig ut metuo. — 3401. ingrata iam sunt, quae benigne fecimus frei statt (ἐγνωκα) τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη. — 3405. Scal. macht aus dem griech. κείῳ ὅποι- περ ἂν σθένω qua pote et quantum pote, und Sp. wählt daraus für seinen text gerade das, was jener hinzugefügt hat. —

3415. die worte *si cui experiri vacat* heißen, wie die griech. originalworte: wenn man die sache mit muße überlegt. Denn nun folgt die überlegung, warum das schwert 'scharff zugespißt auff's aller best' sei. — 3421. bei Scal. *cruenta cote* gegen das griech. *σιδηροβρωτι θηγάνη*. — 3432. *quicquid mali est* Scal. für *κακὴν φάτιν*. — 3441. *venerans rogo* für *προστρέπω*. — 3442 ff. Scal. übersetzt: *obsecro, deponat ut quiete me placidissima, postquam ense primum hoc transadegerim latus primo pedatu, dextra Mercurii inferi*, wobei er Sophocles' worte *καλῶ δ' ἄμα πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με καμίσαι, ξὺν . . πηδήματι πλευρὰν διαρρήξαντα . .* falsch interpungiert. 3452. wissen: *sciant, coni. praes.!* — 3459 f. falsch, bei Scal. 'sic nepotibus poenas nefanda caede postumis luan't sind nepotes die eignen enkel der Atriden. — 3468. das griech. gewand ist abgestreift, bei Scal. getreu nach Soph.: *parumper inhibe habenas aureas*. — 3481. nach der freien lateinischen übersetzung: *quamquam alloquendi tempus olim erit satis* (für *καίτοι σε μὲν κάκει προσαυδήσω ξυών*). — 3484. wie oben die zügel, so ist hier das beiwort des wagenlenkers unterdrückt. — 3490. *o mei penates patrii* Scal. (Soph. *ὦ πατρῶν ἐστίας βάθρον*). — 3495. vgl. anm. Alc. 434. — 3500. im Abgrund: *apud Orcum*, wie oben. — 3501—3756 eingeschoben: einl. s. 27. — 3521 f. vgl. 3831 f. — 3567 vgl. 3441 ff. — 3694 f. vgl. 4469 ff. — 3753. auff uns setzen, vgl. auffsetzig Ai. 2232, 3692, 3738. — 3757. bei Soph. ist das folgende ein wechselgesang zwischen den halbchören. — 3759 f. zu übersetzen war: *nec qui docere possit ullus est locus*. — 3771 f. gemäß der alten lesart *άνηρ* für *άνήρ*, nach der Scal. sich richtete. — 3776 f. aus Sophocles' text: *ἦ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν (θεῶν früher) ἦ ρυτῶν Βοσπορίων ποταμῶν Ἰδρις* (I. fehlt jetzt!) macht Scaliger: *caelivagisve viis solens quae dea fluminibusve frentensibus [ferum virum inde sicubi vidit palantem, ubi est, nuntiet]*. — 3795 f. *quid est novi?* — *Ajax caede confectus nova*. Scaliger. — 3800. Dass meiner statt seiner zu schreiben ist, ergibt der zusammenhang und der text bei Sophocles und Scaliger. — 3810. anstatt wörtlich zu übersetzen: das schwert . . beschuldigt ihn, wird hier das 'wie man sieht' von v. 3807 ungeschickt wiederholt. — 3815. die anspielung auf den na-

men des Ajax bei Soph., die Scaliger wohl beachtet hat in den Worten *hic hic pervicus atque sui iacet omnis Ajax* geht bei Sp. verloren. — 3817. *nefas videre* = οὔτοι θεατός. — 3827. zu übersetzen war vielmehr: wäre er jetzt da, so wäre er zur rechten zeit da, um . . . — 3835. *hast ausstehen wollen*: nach Scaliger *volueras*. Dagegen bedeutet ἐμελλες bei Sophocles: es war dir bestimmt. Im folgenden richtet sich Sp. nach der sehr freien übersetzung: *labore ergo improbo volueras miserisque fungier et quidem functus es*. — 3837 *hast statt hat* zu lesen: vgl. Scaliger: *usque adeo mihi talia perdius acri animo gemendo signa iam dabas hostifica*. — 3849. *sinn*: du begreifst, ich fühle den schmerz. — 3854. bei Scal. *quibusve premimur inessoribus*. Sophocles: οἶοι νῦν ἐφεστᾶσι σκοποί. — 3858. *das optative repellat fasst* Sp. unrichtig als *potential*. — 3876. *si vivo honorem non dabant* Scaliger für καὶ βλέποντα μὴ πρόθου. — 3892. schon v. 3888 musste Sp. von der unrichtigkeit dieser übersetzung überzeugen, überdies sind Scal.'s worte klar: *iudicio eorum periit Ajax* = nach ihrem urteil, für sie ist A. zu grunde gegangen, *at meo defunctus abiit lacrimis et luctibus*: für mich ist er unter weinen und klagen dahingeshieden. — 3901. die alte lesart bei Sophocles war ἡμπόληχας. — 3910. Scaliger: *hoc, Teucre, verum est für: ἄγαν γε Τεύχρα*. — 3913. Scaliger: *ellum intus für: μόνος παρὰ σκηναίων*. — 3920 ff. der bildliche ausdruck stammt von Sp., denn im original steht einfach: 'der gestorbenen nach ihrem fall zu spotten, liebt ein jeglicher' (Donner). — 3940 f. auch bei Scaliger die anhäufung: *cum longinquus audirem procul, absens gemebam*. — 3951 f. Sp. folgt dem druckfehler: [*quos hom. petam?*] *Cui* (statt *qui!*) *non tua in re crepera, amice, iuverim?* — 3983. die interpunktion bei Scaliger: *quomodo te . . exuam . . istoc ense? sub quali heu tibi carnufice vita periit?* (fragezeichen statt komma) veranlasste die irrige übersetzung Sp.'s. — 3999. *mirum ni für: ἄρ' οὐκ* Scaliger. — 4029. vgl. Hec. 1196 mit was rechtes schein. — 4030 ff. die periodisierung ist falsch. Es war v. 4030—33 den versen 4033—36 zu subordinieren: darum weil erfunden worden, dass dieser, der als ein freund auszog, uns gehässer sei. — 4034. vgl. Martinsg. IV, 420:

einem zuwider und gehäß sein. IV, 652: dem Fawr aber ist er gehäß. — 4035. falsch anstatt: als die Phrygier. — 4053 ff. man: bei Scaliger bezieht sich is in dem satze: 'ubi is se comparare noluit, praecepta vivus ut capesseret mea' auf Ajax. — 4058. im gegenteil: cum plebs homo parere nil se postulat melioribus; bei Soph. heißt es: doch es ist eines schlechten mannes art, dass er, ein gemeiner, es verschmäht auf die herrschenden zu hören. — 4072. das bild, wonach der staat wie ein schiff erst von günstigen winden getrieben wird und dann in die tiefe sinkt, ist bei Scaliger stark verwischt: statum urbis cursu e secundo pessimum iturum existima. — 4103. LehnHerr: tunc imperator eius es? Scaliger für ποῦ οὐ στρατηγεῖς τοῦδε; — 4111/12. das lat. ut imperares potius ei, quam ut is tibi obnoxius, das dem griechischen übrigens nicht entspricht, hat Sp. nur ganz oberflächlich angesehen. — 4121. Schults: einl. s. 37. — 4127. ut gravibus auctorata gens periculis bei Scaliger, gegen Sophocles: ὥπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέω. — 4129 f. nach Scaligers: ob sacratum ius Jovisque sagmina, was nicht eben deutlich ist für das griechische οὐνεχ' ὄρκων οἰσιν ἦν ἐνώμοτος. — 4137. wörtlich nach Scaliger: per me quidem tibi esse eum qui sis licet. Sophocles: ὡς ἂν ἦς οἷός περ εἶ. — 4139—41. nach neuer lesart worte des chors. — 4170. vgl. Hec. 2418. — 4178 ff. unklar. Voraus geht die drohung des Menel.: alicuius (d. i. = tuum) animum pungit haec oratio. Antwort: non tam, ut videtur, quam te ego pungam mea. — 4200. bei Scaliger inanem et perperum für: μωρίας πλέων. — 4206. amice für: ἀνθρωπε. Scaliger. — 4214. der bezeichnende zusatz zu αἰσχρόν: εἰ πύθοιτό τις fehlt in der lateinischen übersetzung. — 4222. eyl von Leib und Leben: quantum potis es. — 4235. das lat. suppliciter war als schutzflehend, nicht als demütig zu verstehen: Eury-sakes soll der leiche als schutzflehender den schutz des Zeῦς ἐκέστος gewähren. — 4237. sein Haar: falsch, denn das lat. huius steht für τῆσδε und bezieht sich auf Tekmessa. Eine haarlocke der drei nächsten angehörigen des toten vertritt somit den zweig, den der schutzflehende sonst in händen hielt. — 4251 ungeschickte tautologie für: nec pro viris muliebriter vos gerite. — 4254. gehn c. inf. als hilfverb, wie

Nub. 1255. Vgl. u. a. *Alsatia* 1851, s. 84 'geh lieghe' mit anm. — 4257. bei Scaliger fand Sp. die übersetzung: *reciprocifuga temporis aetas numerosique volumen aevi, quando desinet . . aerumnas belli nobis duplicans . . probrum*. Das komma hinter *aevi* verleitete ihn zu den vocativen und zur intrans. auffassung des *desinet*, als ob *aerumna*, der nomin., gesagt sei. — 4266. im orig. wünscht der chor, dass Paris in den luftraum getaucht wäre oder in den Hades, ehe er u. s. w. — 4270. Scaliger: *criminum heu caput omnium*, während das griech. ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων sich auf Paris' bruch der gastfreundschaft bezieht und dessen folge, den krieg. — 4275 f. bei Scaliger allgemein *sonos flexanimos* für γλοκὺν αὐλῶν ὄτοβον. — 4281. statt ἀμέριμος (von niemand beachtet, verlassen) sagt Scaliger: *otiosus*. — 4288. eng an Scaliger anschließend: *quis ergo mihi amor quaeve voluptas placebit*. Sophocles τίς μοι τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; — 4290. im lat. auch doppelt: *uti essem, o utinam essem*; bei Soph. nur γενοίμαν. — 4293. sub *aequore Sunii*. Scaliger. Der name ist bei Sp. wiederum vermieden. — 4297 ff. moderner schluss.

Act V. 4308 f. unnötige wiederholung, wofür das viel wichtigere: *sinistra quaedam velle prae se fert loqui* unübersetzt blieb. — 4322. 'dem Eyd nach gubernieren' entspringt einer falschen verbindung der worte Scaligers: *venisse nec nos classirectores neque duces Achivum iureiurando autumas*. Hier gehört *iureiurando* zu *autumas* = δωμόσω. — 4341 f. zu übersetzen war: von solchen gesinnungen wird keinem gesetz je gewähr für seinen sichern bestand geleistet werden, wenn 'man Einen stoß . . u. s. w.' — 4345. *sed comprimenda haec* bei Scaliger, was Sp.'s übersetzung hervorrief, hat den sinn ἀλλ' εἰρητέον τάδ' ἐστίν: das muss verhindert werden. — 4349. der sinn dieser auseinandersetzung: die lenkbarkeit der stärke durch die klugheit ist verwischt, da hier nicht der wortlaut der vorlage getroffen ist: 'lassen sich mit einer kleinen geisel treiben'. — 4353 f. Sp. findet sich mühsam mit einem druckfehler bei Scaliger ab, bei dem es heißt: *qui natus (für fretus) illo, qui umbra inanis, non vir est, gestis* u. s. w. — 4368. nach der alten lesart: οὐδ' ἐπὶ συμκρῶν πόνων. — 4369. bei Scaliger frei: *quouis olim gratia tuo periculo tot pericla*

exhauseras. — 4370 nach Scaliger: sed omnis iste fluxit ingratus labor, wo ingratus indessen ohne dank bedeutet. — 4374. wie oft falsch statt wie; denn es wird ein einzelner fall angeführt. — 4381. Wahl: das a wurde lang gesprochen. Ch. Schmidt, wb. s. 113: 'waal'. — 4382. varicans vallum impete. Scaliger τάφρων ὑπερ Sophocles. — 4389 ff. sonderbare widergabe der verse: nec enim fugacem iecerat sorticulum (auflösbare los, anspielung auf den betrug des Kresphontes), gleba<e> madentis uber, ast quae primitus educta casside impetum citasceret. — 4403. Cressa falsch für 'eine Creterin' (Aërope). — 4405. nicht von 'deim', sondern von ihrem vater, wie Scaliger ausdrücklich sagt: s u u s quam deprehendit . . pater. — 4418. unrichtig auch bei Scaliger (generis auctores mei nicht = τὸς πρὸς αἵματος: die von meinem geschlecht). — 4447 ungenau, bei Scaliger richtig: male audiit, namque ille me affecit male. — 4453. nach dem lat. licetne amico proloqui verum tibi tua haud minore quam prius cum gratia? Bei Sophocles: ἐξεστίν οὖν εἰπόντι τάλῃθ' ἢ φίλῳ σοὶ μηδὲν ἴσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν; — 4455. erg.: wenn ich dich nicht hören würde. — 4473 f. ut flocci et illum facere caussae non siet Scaliger, erg. tibi, nicht, wie Sp. thut, mihi. (Sophocles ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως ἀτιμάζοιτό σοι). — 4485. Scaliger insultare iacenti. Bei Sp. verwechslung mit exsultare? — 4489 f. im gegenteil, bei Scaliger heißt es in getreuer übersetzung: ubique regem colere pietatem haud facul. — 4495. nach dem griechischen text war zu übersetzen: deinen freunden, aber Scaliger hat für κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος allgemein gesagt: victus ore vicisti tuo. — 4510. Scaliger übersetzt: ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῆδε θῆμέρα φανείς — ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλησι πᾶσιν ἐνδίκους: tu nos probabis hoc die ignavissimos. — A t n o s t u Achivis omnibus iustissimos. — 4513. wohl ich statt ihr zu schreiben, vgl. das griech. orig. = Scal. iubetis istud funus exequi sinam? — 4527. wer dein Manheit kent: für qui te, talem virum et tantum . . Doch ist hier von der klugheit die rede. — 4540. quamquam me fefellisti spei Scaliger, aber καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ heißt: du hast meine erwartung nicht erfüllt, sondern sie in deinem edelmut weit hinter dir gelassen. — 4550. λωβητὸν übersetzt Scaliger lacerandum, auf

derselben übersetzung beruht v. 4556 (Sophocles: λώβαις ἐκβαλεῖν). — 4551. Außer Zeus ruft er bei Sophocles noch die μνήμων Ἐρινός und τελεσφόρος Δίκη an, bei Scaliger = dirae memores und perfica ultio. Sp. hat dafür nur das nüchterne 'mit Rach'! — 4562. zum Nachtheil gereich: unpassend statt zuwider sei. — 4563. Scaliger sagt allerdings: et si quem exercitus abducere animo est, me lubente feceris. Indes heißt κομίζειν mitbringen (nämlich zum leichenmahl). — 4572. b'hüt dich Gott: vale, vgl. anm. Alc. 578. — 4580. verbinde: die Wehr zum Kampfspiel, duri insignia arma duelli. — 4594. nach Scaliger: quam multa viris licet expertis temere discere, sed inexpertus praesagus nemo futuri est. Bei Soph. bedeutet ἡ πολλὰ βροτοῖς ἐστὶν ἰδοῦσιν γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων ὁ τι πράξει. Vieles erlebt der mensch, was er nicht voraussieht; und bevor er die dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird. — 4616. vgl. 4373 ff. — 4621. vgl. 4378 ff. — 4625. vgl. v. 4387 f. — 4630. vgl. 2786 ff. — 4640. RugBettlein: zu einl. s. 53. — 4651. vgl. 2931 f. — 4655. vgl. 2929 f. — 4657 ff. vgl. 2885 ff. — 4679. vgl. 2931. — 4684. vgl. 2936 ff. — 4695—4707. vgl. 2897 ff. — 4710. vgl. 2928 ff. — 4734. vgl. ob. 3024, Saul 550, 2727. — 4807. die form esch ist volkstümlich, bis im 17. jhdt. asche in den schriftwerken und ratsverordnungen durchdringt. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 32. Vgl. Nub. 1930. Asch. Hec. 297.

## II. Argumenta zu Ajax.

47. von freyer Faust, vgl. Ai. 169. Oben: mit fr. Faust (v. 23), gegensatz: mit list und geschwindigkeit. — 60. ver-rätherlich, wie v. 118, Ai. 839. — 67. widersprechen mit acc. wie v. 147. Vgl. Martg. I, 356. — 125. und kombt zu einer Schlacht: vgl. Ai. 14 und wår schon zur Faust komen, unten v. 135 f. und wer auch schier komen zum Streich. — 168. Eurypilus der: wie 357 f. Menel. u. Agam. die beyd zu Hec. 175. — 180. thut seiner seltzam beginnen, vgl. Hec. 2614 was wiltu jetzund mein. — 240. bey leiben, wie Ai. 4247. — 348. in stillen, wie Hec. 1660. Nub. 2638; in still arg. Hec. 99.



## III. Zur übersetzung der Nubes.

(Dem neudruck liegt das exemplar der Königl. Bibliothek zu Berlin zu grunde.)

Literatur über die Herbersteiner bei Wurzbach, biogr. lex. VIII. und in der allgem. dtsh. biographie, das. s. 35—39 Ludw. Geiger über den Staatsmann und Verfasser der moskowitzischen chronik Siegmund von Herberstein, der hier in der widmung gerühmt wird. — Über Nic. Ferber s. einl. s. 10.

Inhalt d. spiels. v. 5. weder ort noch end: formelhaft, vgl. 2326 (das unglück und elend), welches hat weder ort noch end. Hec. 1138 f. (warumb hab Ich nicht . . mein Leben) an dem ort und Ende auffgeben, da mir zusterben thet gebühren. — 16. schuldner steht in den Nubes überall für gläubiger. — 25. verleug = verleugne, wie arg. Nub. 137. — 42. fein abgeföhret: vgl. Nicod. Frischlins Jul. Caesar rediviv. übs. von Jac. Frischlin. Speier 1592. S. 140: Darnach kan ich nit sagen gnug, Daß die Studenten so gar klug Und schön haben da Disputiert. Sie sein artlich wol abgeföhert. — 48. abzuschmieren = durchzuprügeln: zu arg. Nub. 258.

Act I. 5. auff gut hoffrecht: zusatz des übersetzers. — 9 f. das dich u. s. w. = ἀπόλοιο (male pereas): einl. s. 36. — 15. gute widergabe der ironie des originals, vgl. 63: schöner g'sell. Mamm. Sold 195. 586. — 16. frei anstatt: (non) hac nocte e somno expergiscitur. — 19. leylachen = stragula. Ch. Schmidt, wb. s. 68. — 23. für εἶδεν bei Frischlin: somnum capere oculis. — 24. ungenau, denn zu übersetzen war: 'so beißen mich die kosten und das futter und die schulden gar' (Droysen). — 27. zeucht: comam alit. Frischlin. — 31. vgl. Mamm. Sold 604: ich bin verdorben = perii; s. auch zu Hec. 170. — 38. wem und wieviel: bei Frischlin quibus et quot debeam, Arist. ὅποσοις ὀφείλω. — 45. nechst = letzt, vgl. Alc. 2408. — 46. Caball, wie Martinsg. I 860. III 576, 828. IV 548. — 48. außgebränd: aus reimnot für 'mit dem stein ausgeschlagen'. — 49. mein freund statt Philon. — 50. bleib in d. gleiß: ebenso Droysen. Frischlin mane in tua orbita für ἔλαυε τὸν σαυτοῦ δρόμον. — 55. das wortspiel: 'quot

cursibus peragitur decursorium? — me tu quidem multis exagitas cursibus patrem' ist verloren gegangen. — 69 f. sehr ungenau statt: quid tu adeo morosus es, pater, et tota nocte teipsum torques miser? — 71. matt an stelle des pikanten: mordet me praetor quidam et e lecto fugat. — 72. du armer Mensch: miser homo, Frischl., doch heißt ὁ δαιμόνιε 'alter wunderlich'! — 77. denn ich schuldig bin: subjectssatz: zu Hec. 144; auf d. kopf kommen Nub. 2394. — 81 ff. oberflächlich. Nam ruri agebam vitam prius suavissimam squalentem incomptam humi proiectam temere apum refertam copia et fracibus et pecudibus. Frischl. — 86. diß stolz Mägdlin: die verwandtschaft mit dem hause des Megakles wird unterdrückt; ebenso fehlt der name des M. v. 125. — 88. zärtling, vgl. Saul 148. Unten 858 klügling. — 90 ff. Frör-eisen ersetzt die grobkörnige komik des Aristophanes durch wohl angebrachte deutsche derbheit. Vgl. übrigens Saul 40: eyn Bawr, der nichts versteht, Mit Zwiblen und Knoblauch umbgeht. — 94 schmützlen, dimin. zum verb schmutzen = küssen, vgl. Ch. Schmidt wb. s. 95: schmutz = dem im elsäss. dialekt unbekanntem kuss, dimin. schmützel. Das subst. schmutz: Spangenberg. Glücksw. 613. — 97/98. abweichend vom orig., wie die ganze stelle frei übersetzt ist. — 101. ein solchen Docht: statt des deutlichen und durch die vorlage gegebenen: 'e. so durstigen'. — 120. den witz, dass aus d. mütterlichen vorschlag Kallippides und aus d. väterlichen Phidonides der name Phidippides hervorgeht, zerstört die verdeutschung Kargfiltz v. 116. — 122. küntzeln: hätscheln, lieblosen. Wb. 5, 2754. — 126. spatzieren reiten: nach deutscher anschauung für das wagenfahren eingesetzt. — 132 f. frei statt: morbum equestrem offundit meis pecuniis. — 134. Gand = pfandhaus, leihhaus. Unten v. 2300 dein pfand will ich bald legen an den Gandt. Spangenberg. Saul 99 Daß muß alles sambt ins Ganthauß. — 138. zur construction s. einl. s. 40. — 144. Phidipple = Φειδιππίδιον, wie 345, 365, 1139 Socrate = Σωκρατίδιον. — 148. mein: zu Alc. 2618. — 159. zu übersetzen war: 'und wirst du auch folgen'? — 160. bey dem trewen Weingott: per Bacchum, vgl. Hec. 79 Neptuno dem Wassergott, einl. s. 38, dagegen war oben Roßgott durch das orig. vorgeschrieben (per Neptu-

num equestrem, ἢ τὸν Ποσειδῶ τούτου τὸν ἵππιον). — 168. Rauch: für furnus, backofen. — 179. richtiger: schlimme gesellen, doch sagt Frischlin für *πονηροὶ miseri isti*. — 181. Philosophen: vielleicht nicht zu ändern, vgl. Ai. 1579 vermala-  
 deit. — 182. die murr und würrwische bleichnasen: im lat. *pallidi discalceati iactabundi philosophi*. — 183. großvatter: bei Frischl. *quorum genius* (ὧν ὁ *κακοδαίμων*) est Socr. et Chaer. — 217. zu übersetzen war: weder du noch dein Lumpengesindel [sehr frei statt *neque tu neque iugalis neque Saphoras tuus*] sollt von meinem brot essen, sondern ich werde dich sogleich aus d. hause ἐς *κόρακας* (ad *corvos*) treiben. — 219. statt vetter war onkel zu gebrauchen. — 225. es fehlt die übs. des charakteristischen *invocatis diis*. — 228. über die treffliche germanisierung: einl. s. 35. — 232. das dich der Ritt wäsch! *abi in malam rem*. Der ritt (jaritt u. ähnl.), ein heftiges fieber mit schüttelfrost und hitze, wurde in verwünschungen gern genannt. Siehe die belege, vorzugsweise aus elsäss. schriftstellern des 14.—17. jhs., in Frommanns dtsh. mundarten VI, 1 f. Darunter aus Hans Sachs: 'dass dich der ritt wasch', meist 'dass dich der ritt schütt'. Vgl. noch Spangenberg's Mamm. Sold 750: *ey daß die Kunkel hab den Ritt*. — 234. wütig: deckt sich nicht mit *ineptis* (ἀμαθής). Der schüler will dem ungebildeten laien seine verachtung ausdrücken. — 235. unbedacht: *nihil considerans*, doch heißt ἀπεριμερίμωτος mit besonderer pointe: 'unmethodisch' (Droysen). Im folgenden ließ Fr. den gelehrtgeschraubten ausdruck: 'du hast mir die aufgefundene idee zur fehlgeburt gemacht' fallen, ebenso v. 241 f., wo zu übertragen war: aber sag mir doch das fehlgeborne ding. — 250. falsch statt: Socrates den Chaerephon. 251. schritt: wegen des folgenden unpassend statt 'wie viel fuß (oder schuh) eignen maßes'. — 264. das meß = maß, vgl. 1969. Ch. Schmidt, wb. s. 73. — 270. Chaerepho: der beiname Sphettius fehlt. — 271. die Flöh: bei Frischlin *culices* = ἐπιίδες, mücken. — 272. mit dem fordertheil: statt mit dem munde. — 281. pfeiff: für tuba. Nach diesem vers fehlt die übersetzung von v. 166—168. — 283. von der Katzen: Frischlin setzt *felis* für *γαλεώτης*. Übrigens ist die übs. ungenau: in der vorlage steht *pridem etiam alio commento spo-*

liatus fuit a fele. — 288. auff sein groß gosch: cum inquireret . . et intuens caelum ore hiaret. — 290. Hier folgt bei Aristoph. v. 175—180. Diese und die obige auslassung wohl wegen des bestrebens, die unterhaltung zu kürzen. — 295. germanisierend für proh Hercules. — 297. wundersts, vgl. Ai. 370 gebeutsts, 1839 verlachtsts, 1844 nutzts (statt nutzest), 2371 schützts. Wie s in der verbindung sts, zts, so steht t pleonastisch in tst und tzt: Alc. 1161 hetst = hättet es, Ai. 425 antlitzst, Saul 1817 gantzst. — 308. gebucklet, wie Alc. 2075. — Nach v. 311 fehlt Aristoph. v. 193 f. — 313. es war noch hinzuzufügen: damit er uns nicht antreffe. — 327. gedicht = commentum. — 334. die nun folgenden polit. verse (Arist. 211—217) sind mit recht weggefallen, einl. s. 38. — 352. aufgemacht: despectas (ὕπερφορεῖς), vgl. 1167 wie woltestu es machen doch, das die gantz schuld wird aufgethan (getilgt.) — 358. es fehlt der zusatz: 'ihn einend mit der wesensgleichartigen luft'. — 362. der ausdruck des originals: die feuchtigkeit der idee (τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος, humorem notitiae Frischl.) war hier unentbehrlich, da nur hiervon das folgende ausgesagt werden kann: 'welches . . auch geschicht'. — Nach v. 364 fehlen Arist. v. 235 f., die verwirrte frage des Strepsiadés nach dem eben gehörten. — 376. es war hinzuzusetzen: ohne es zu merken. — 377 f. der witz: morbus equestris me perdidit in devorando vehemens ('die pferdesucht, das zehrendste übel, suchte mich heim' Droysen) ist nicht verstanden. — 397. das griechische original scheint benutzt. Es lautet: βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς, ἅτ' ἐστὶν ὀρθῶς; — νῆ Δ', εἴπερ ἐστὶ γέ und Fröreisen las ἐστὶ = ἔξῃστι. — Dagegen sagt Frischlin: vin' tu res coelicas clare perdiscere et quales sint cognoscere? — volo equidem, per Jovem, si tales sunt modo. — 402. das ruhbett statt des pathetischen 'heiligen denksopha' (Droysen). — 416. zu scheitern gehn, wie 1090. — 418. recht reden: falsch für εὐφημεῖν, favisse lingua, schweigen. Ders. fehler v. 460. — 421. Nebel: venerandae ist weggelassen, das kräftige βροντησικέραυτοι (quae fulmina vento mittitis) recht matt gegeben. — 428. bei Frischlin erscheint der text des originals ('dass ich dummkopf auch grad' heute von haus so fortging ohne den theerhut'

Droysen) in der allgemeineren wendung: *sed me miserum, qui non modo domo huc advenio bene tectus.* — 430. hierauf folgen bei Aristophanes v. 270 – 73, die den gedanken enthalten: 'wo ihr auch sein mögt' und dann dessen ausführung (ob da oder da), für das deutsche publikum also ohne interesse. — 434. erheben: im orig.: (lasst uns aufbrechen) vom rauschenden vater Okeanos weg. — 437. uber: bei Frischlin fälschlich *super* für *ἐπὶ* c. acc. (hin — zu). — 445. für *pulsa imbrifera nebula!* Auch das folgende unpassend. 'Auf denn, des reg-nichten nebls enthüllen wir | unsre unsterblichen leiber, hinab-zuschaun | fernspähenden auges zur erde'. Droysen. — 452. harten knal: nüchtern für *cum tonitru reboante.* — 461. statt 'denn der göttinnen schwarm stimmt feierlich neuen gesang an': *carmine* (Fr. = segnen!) *gaudet.* — 466. zusatz des über-setzers, wofür aber die bezeichnung 'land des Kekrops' fehlt. — Zum folgenden ist das original zu vergleichen. Die übs. ist sehr willkürlich. — 487 f. umschreibung von *Heroides.* — 491. uns: bei Frischl. genauer *magna viris numina pigris quae sensum et mentem nobis suppeditant.* — 504. widerpart halten: auch 1201. 1413. Vgl. Martg. II, 97. Saul 110. — 507. zu der rechten seit: statt *versus Parnetem.* — 510. vergessen ist: *per loca cava densaque, sed ipsae obliquae.* — 525. betrieger: für *sophistae.* — 526 f. kälberarzt: *acres medicos* (*ἰατροτέχνους*). Als attribut zu diesem wort fasst Fr. fälschlich das folgende *digiti gnavamulocomtos* (*σφραγιδοῦνχαρροκομήτας*, 'diamantringsprechvirtuosen', womit die putzsucht der dilettantischen philosophen verspottet wird). — 528. Das original nennt 'liederverrenker dithyrambischer chöre'. — 529. mit hohen sachen: für *ἄνδρας μετεωροπρένακας* sagt Frischlin et *sublimia si qui perscrutantur, quibus auditorum animis imponere possint.* — 534. statt: 'sie sinds, die bewegen' war zu sagen: 'diese leute also dichteten von ihnen, dass sie'. Was dann folgt, hat parodierend das hochtönende pathos der dithyramben, vom übersetzer mit recht vermieden. — 538. wann ich: in der vorlage allgemeiner: 'warum gleichen die wolken, da sie doch in wahrheit wolken sind, sterblichen weibern?' — 542. Fröreisen kürzt, indem er *Socrates'* frage, wie sie denn 'formiert seien', und *Strepsiades'* confuse antwort weglässt. —

546. der Centaur, der dem Deutschen zu fremdartig sein mochte, und der Panther sind nicht erwähnt. Ebenso sind v. 555 für die Centauren die wilden oxen eingesetzt. — 551 f. starke ausdrücke des originals gemildert. — 554. Xenophon statt Xenophantes. — 555. es fehlt die tbs. von rident illius insaniam. — 563. Im original folgen hier zwei verse (353 f.), in denen Streps. begreift. Er führt das beispiel an, dass die wolken beim anblick des feiglings Kleonymos hirschgestalt annehmen. — 569. alter greiß: nach dem orig. (olim nate senex Frischlin). Doch findet sich dasselbe auch Mamm. Sold 387, vgl. die tote leiche anm. Alc. 62. — 571. die rede plur., wie Hec. 1265. — 584. einherprangen = stolz einerschreiten, wie 1497. — 587 f. unübersetzt blieb et discalceatus mala multa pateris. — 590. erschrocklich: für quam sacra, quam gravis et prodigiosa (vox). — 592. keinntütz (vgl. z. b. 1016, 2382, arg. Nub. 260) jetzt in der mda. kinnitz Ch. Schmidt, s. 59. 596. Jupiter der: zu Hec. 175. — 600. gewaltiglich: unklar für multis signis. — 610. außspretzen = ausgießen, s. Ch. Schmidt, wb. s. 102 unter 'sprenze'. — 616. verzweifelt: homo audacissime. — 641 ff. Im original macht Socrates ihm die sache klar durch das beispiel, wie es ihm nach dem panathenäenschmause ergehe. Die drastische schilderung, die Streps. dann giebt, scheint die streichung der stelle veranlasst zu haben; v. 647—50 deuten auf die auslassung hin. Bei Aristoph. folgt dann ferner noch eine ergötzliche aussprache über die definition des blitzes. Anspielungen darin sowie überhaupt das bedürfnis zu kürzen waren der grund zur übergehung der stelle. — 653 ff. confus. Bei Aristoph. heißt es ungefähr: o mensch, der du nach der weisheit strebst, wie wirst du glücklich werden [ὡς εὐδαίμων γενήσῃς, also nicht: dass du!], wenn du gelehrig bist und geduld hast. — 'auff Erden' nach der bekannten manier (einl. s. 37 f.) für 'in Athen und Griechenland' eingesetzt. Ebenso v. 699 auff Erd statt apud Graecos. — 675. schmucken = intensivum von schmiegen, trans. u. bes. refl. Zu der bedeutung: sich ducken gehört verschmuckt unten v. 1972 = geduckt, zusammengekauert. — 680. ἐπιχαλκεύειν παρέχοιμ' ἂν (sc. ἑμαυτὸν) heißt: ich gebe mich sogar dazu her, auf mir zu schmieden; bei Frischlin das deutlichere

me incudem tibi dare. — 686. klufft für chaos, vgl. 953. — 688. bekommen = begegnen, siehe die beisp. bei Ch. Schmidt s. 14. — 691. die weinspende ist nicht erwähnt. — 695. ver-  
kennung des ὄς, wie v. 655. Im orig. λέγε . . θαρρῶν ὄς  
οὐκ ἀτυχῆσεις ἡμᾶς τιμῶν . . — 701 f. nirgend: für ἑκατὸν  
σταδίοισιν. Denn dieses scheint Frör. in dem verse τῶν Ἑλ-  
λήνων εἶναι με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἀριστον zu εἶναι gezogen  
zu haben ('im umkreis von'), es gehört aber zu ἀριστον ('dass  
im reden ich jedem im griech. land um etliche meilen voraus  
sei' Droysen). — 707. mit Rechthändlen: bei Arist. ist vom  
γνώμας μεγάλας νικᾶν ἐν τῷ δήμῳ die rede, so dass in v. 711 ff.  
der hier verwischte gegensatz liegt: ich kümmerge mich nicht  
um γν. μεγ., sondern will für mich selbst das recht verkehren  
und die gläubiger betrügen können. — 713. entfliegen = ent-  
fliehen, vgl. 1854 geflogen. Einl. s. 53. — 719 f. frei und  
mit vernachlässigung einer hübschen pointe übersetzt. Bei  
Arist. fordern die wolken, indem sie sich als göttinnen fühlen,  
den Streps. auf, sich ihren tempeldienern zu übergeben. Bei  
Frischlin teipsum informandum trade für σεαυτὸν παραδῶς. —  
731. zur armut: statt squalescendum! — 740 ff. bei Arist.  
eine noch größere flut von schimpfworten. — 750. Im origi-  
nal: und wenn sie wollen, 'so tafele man mich als blutwurst  
auf den studirern' (Droysen), eine redensart, der man das ital.  
far salsiccia di uno vergleicht. Zu Fröreisens riemenschnneiden  
vgl. Geiler v. Kaisersb. 'es ist guet breite riemen schneiden  
aus fremden. häuten' (Alsatia 1862/7 s. 154, auch J. R. Alsa-  
ticus No. 449). — 751 f. zur erklärung von Frör. hinzugesetzt.  
— 760—762 und 764—770 gehörten früher Socrates, nicht  
dem chor. — 763. statt ἄρα . . ἐγὼ ποτ' ὀψομαι; las man  
früher ἄρα . . ἐγὼ ποτ' ὀψομαι, quando erit hoc igitur, ut  
aspiciam? — 766. wörtlich nach dem lat. qui tua consilia ex-  
quirant cupiantque loqui ad te. — 768 ff. flüchtig, denn nach  
der vorlage müsste Frör. sagen: dass sie sich mit ihm beraten  
werden über prozesse und klageschriften, die einen stattl. preis  
wert sind und seines geistes würdig. Dies letztere freilich,  
ἄξια σῆ φρενί, drückt Frischlin mit seinem ex animo usque  
tuo so aus, dass Fröreisen es missverstehen musste (v. 770).  
— 778 ff. gute widergabe des wortspiels: novas in te ad-

moveam nunc machinas meas? — quid ergo? utrum tu expugnare hic me cogitas? — 793. bey glauben: zu Ai. 1663. — 800 wortspiel, wie bei Arist. mit ὑφαρπάζειν; doch ist dort auch der ausdruck ἔταν τι προβάλλω zweideutig (vorwerfen, wie einem hund). — 813. wünsch fürs gericht: wischen = eilig gehen, schlüpfen, vgl. entwischen. — 819 f. bei Frischlin ut hinc auferam aliquid statt οὐχὶ φωράσων . . εἰσέρχομαι. Die anspielung auf die sitte, dass die haussuchung haltenden vorher den mantel ablegen mussten, ist also schon in der lat. vorlage beseitigt. — 821. modern für deponere [vestem]. — 822 f. halber Todt: Im orig. fragt Strepsiades 'wem von deinen schülern werde ich, wenn ich fleißig bin, ähnlich werden?' Socrates erwidert 'du wirst dich von Chairephon τὴν φύσιν nicht unterscheiden (Frischl. schlechter: nihil ab ingenio Chairephontis differes). Streps. denkt an die ähnlichkeit der äußeren erscheinung, an das leichenblasse aussehen der schüler und ruft: οἴμοι κακοδαίμων ἡμιθνήσ γενήσομαι (nam fiam semimortuus). — 828. Im orig. folgen noch die worte: 'denn ich fürchte sehr, da gehts mit mir hinunter wie zum Trophonios', also der hinweis auf die böotische orakelhöhle, gegen deren gewürm sich der hinabsteigende durch vorwerfen eines honigkuchens schützte. Da Fröreisen die höhle durch die hölle ersetzt, wird die erwähnung des 'lebküchleins' unverständlich. — 837. für prosperitas viro adsit. — 841. es fehlt per Dionysum, qui me eduxit parvulum. — 843 ff. falsche auffassung von sic ego vincam . . ut vos aestimo spectatores candidos esse = so wünsche ich den sieg, wie ich glaube . . d. h. so wahr ich wünsche, glaube ich. Im folgenden ist der hinweis auf die erste aufführung der nunmehr umgearbeiteten wolken beseitigt. — 862. die beziehung auf A.'s erstes stück, die Daitaleis, ist unterdrückt (Ar. v. 526—36). — 863—80. verallgemeinerung alles dessen, was sich im griech. orig. auf einzelheiten der dramatik bezog; Ar. 549—61 sind ganz weggefallen; v. 881 f. ist zusatz. — 883—94. nüchtern infolge des mangels oder im besten fall des kümmerl. ersatzes der schmückenden beiworte. — 907. landstäg: Frischlin: nam si quando comitorum exitus non sit commodus, doch gilt das griech. ἔξοδος von kriegerischer unternehmung. — 912. farblos statt supercilia contraxi-



mus. — 916. im lat. Lunaque deseruit vias et Sol contracto statim in sese lucernae ellychnio noluit lucere vobis. Auch das folgende frei übersetzt und gekürzt. — 925. wieder fehlen beinamen, besonders die der götter, welche mythologischer art sind: einl. s. 38. — 936. euch: der zusatz 'und den bundesgenossen' fehlt. — 941. das beispiel solcher 'gutthaten', das Aristoph. hierauf vorbringt: dass das mondlicht die ausgabe für die fackel erspare, hat Fr. als interesselos weggelassen. Auch im folgenden ist gekürzt. Denn bei Aristoph. beklagt sich der mond über den kalender. Die monate waren mondmonte, aber die bürgerlichen neumonde traten zwei tage vor der zeit ein. Da hierdurch die feste verschoben wurden, verfehlen die götter sie und machen dem mond vorwürfe. — 946 f. eine beziehung zur zeitgeschichte ist unterdrückt, der schluss verallgemeinert. — gantz nit: siehe zu v. 1910.

**Act II.** 952. richtig wäre das allgemein gesagte: beim atem, d. h. der göttlich verehrten bedingung des lebens. — 954. all mein jahr: zu Alc. 740. — 957 vergessen = vergesslich, wb. 12, 421. — stock: vgl. Ch. Schmidt s. 105: der isch e rechter stock = er ist unbeholfen, nicht leicht zum reden zu bringen. — 966. wendlen = wanzen: Ch. Schmidt, wb. s. 116. — 973. die maß, wie 987. Hec. 2372. — 974. in den Reymen: Aristoph. stellt hier zur metrik und rhythmik die orthoepie (περὶ μέτρων ἢ ῥυθμῶν ἢ περὶ ἐπῶν); bei Frischl. de mensuris aut versibus aut rhythmis? — 978. drey sester für duobus congiis (1 sester = 16 messel, Ch. Schm. s. 73). — 980 ff. die übersetzung gedicht für μέτρον zerstört ein wortspiel. Wenn Socrat. bei Arist. fragt: welches hältst du für das schönste μέτρον, das τρίμετρον oder τετράμετρον, so giebt das ein hübsches missverständnis, indem Streps. sagt, er ziehe das ἡμιεπτεόν vor (ein maß von 4 χοίνικες, also in der that τετράμετρον). Statt dieser antwort bei Fröreisen v. 984 f. Im orig. weist Socrates ferner die thorheit zurück, und Streps. erwidert: ich wette, dass ein τετράμετρον = einem ἡμιεπτεόν. Frör. ändert hier sehr geschickt. Die bemerkung über die wirts maßen allhie ist aristophanischen stils. — 998. die Reymen statt rhythmten. — 1004—15. ersatz für ein grobes wortspiel bei Ar. — 1028. es fehlt in der aufzählung der hahn.

An diesen knüpft sich die erörterung, die sich in der deutschen übs. über den hund verbreitet. Das weibchen soll ἀλετριάνα heißen. — 1038. zatz = hündin, Schm. II, 1166. — 1039 ff. Frör. lässt die verse Ar. 667—692 weg, die über große schwierigkeiten bieten und auch von anspielungen nicht frei sind. Dafür giebt er v. 1043—52 zu. Im orig. folgt auf die bemerkung des bauern, dass das alles allgemein bekannte dinge seien, die energische erwidrerung: οὐδὲν μὰ Δ' (Fr. v. 1053). — 1063—70. Der griech. text der verse gehört ebenso wie der von v. 1072 u. 1082/3 in den alten ausgaben dem Socrates, nicht dem chor an. Bei Ar. v. 700—722 lebendig rhythmische bewegung. — 1069 f. Bei Ar. der gedanke: 'ferne nur bleibe dem auge der holde schlaf' (Droysen). — 1072. brist, vgl. Martg. V, 36 gebrist. Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. unter 'breste'. — 1078/80. Im orig. die bestimmte nennung der ὄρχεις und des πρωκτός, die zermartert werden. — 1088. in ducas gangen: verloren gegangen: Grimm, wb. 2, 1497 u. d. w. 'ducks'. — 1095. falsch, denn zu übersetzen war: ob die wanzen noch etwas von mir übrig gelassen haben. (Frischl.: an aliquid in me reliquum siet a cimicibus). — 1116. statt 'etwas' bei Arist. derb τὸ πέος. — 1142. abkommen eines d., vgl. arg. Nub. 92: der schulden abkommen. — 1145. Wettermacherin statt venefica. Bei Ar. nichts vom hinaufschicken zum himmel, da die thessal. zauberinnen die macht besitzen sollten, den mond herabzuziehen. — 1150. gemeint ist das futteral, in dem die metallenen spiegel vor rost geschützt wurden. — 1153. wolstu statt wolst zu lesen (zu einl. s. 44). Umgekehrt steht Saul 1815 schämstu fälschlich statt schämst, 2183 bistu statt bist. — 1157—60. im griech. nur ὅτι κατὰ μῆνα τὰργύριον δαυελλεται, klare spielerei mit dem worte μῆν = mond und monat. — 1162. weichen = übertroffen werden, wie Saul 261. Ebenso nachgehen Nub. 1449. — 1173. der hübsche vergleich: die gedanken wie einen goldkäfer am faden fliegen lassen ist weggeblieben. — 1176. Über item als subst. = rechnung: wb. IV, 2, 2182. — 1180. wundarzt ist insofern nicht unrichtig für φαρμακοπώλης, als die griech. ärzte die arzneien selbst verkauften. Aber besonderheiten, wie hier das glas, verhandelten auch φαρμακοπῶλαι. — 1194.

Wie für die wachstafel das papier eingesetzt ist, so ist hier der ausdrück des Ar., dass die buchstaben unter der sonne hinwegschmelzen, vermieden. — 1196. bey meiner trew statt: *ita me Gratiae ament.* — 1208. leicht und gering, vgl. 2596 g'ring und leichtlich, Glücksw. 845. Schm. III, 110. — 1210—12. durchaus nicht gemäß der vorlage: (*litem effugiam*) *si instante actione una adhuc, priusquam me acitetur, ego me strangulem.* Den von priusquam abhängigen satz hätte Frör. zu instante ziehen sollen. — 1218. bey Gott für per deos. — 1221 f. Bei Frischlin *nugas agis.* — 1225. bistu besessen? des reimes wegen. Im lat. *at quamobrem per deos, mi Socrates?* — 1255. ich wills gehn versuchen: zu Ai. 4254. — 1263 ff. ein chorlied, das sich genauer als die meisten andern dem originaltext anschließt. Flickverse sind v. 1265. 1269 f. 1279 f.

**Act III.** 1286. In der vorlage: *age hinc, Megaclis columnas devoratum abi* (mit beziehung auf Ar. v. 124 = Fr. 219 f.). — volgends: in der folge, nachher. — 1293. Rotzlöffel: löffel gleich dem heutigen laffel = laffe, Ch. Schmidt, wb. s. 66. — 1305/7 weitschweifig für *vir eris* (ein ganzer kerl). — 1333. die sitte des salbens ist wohl wieder absichtlich nicht erwähnt worden. — bescheret = scheert, wie Alc. 1069; vgl. beschlagen = schlagen Nub. 1944. — 1340. bey diesen lumpenleuten: statt *apud illos.* — 1350/1. sehr frei für: *utrum in ius vocabo et convincam delirii an libitiniarii bilem hanc faciam palam?* — 1352 ff. Das gespräch über hahn und henne nimmt sich hier recht ungeschickt aus. Denn während es bei Aristoph. die rückweisende beziehung auf ein gespräch zwischen Streps. u. Socrat. hat, fehlt solche bei Fr., da dieser jenes gespräch umgeändert hat und es von hund und hündin handeln lässt (s. anm. zu v. 1028). Überdies fällt das spiel mit dem namen weg, der im griech. der unterscheidung von männchen u. weibchen ermangelt. — 1361. lumpengesinde: statt der söhne der erde, womit der gegensatz zu der lächerlichkeit der lehrthemata ausgedrückt wird. — 1365. zu übersetzen war: *propterea vestem amisisti?* wegen solcher lapalien? — 1366. blieben im stich: vgl. Martg. V, 407. So hoch ward da die Gank erhoben . . Aber sie bleib endtlich im stich, ebd. 422 die gute Gank nun tauret mich, Daß sie ist

blieben in dem stich. — 1379 ff. modernisierend, jedoch ungenau. Bei Frischlin: *Nam et ego olim, dum tibi adhuc sexenni et balbutienti sum obsequens, plostellum emi tibi in festo Diasium obolo, quem primum pro mercede acceperam* [also nicht: den ich allein übrig hatte!], *quod Heliaeo interfuissem iudicio.* — 1397 ff. das wortspiel erhält hier eine andere wendung. In der vorlage sagt Socr. *quippe fatuus est neque adhuc nostris assuevit panariis hic pensilibus, u. Ph. erwidert tute illis assuescas, ubi suspensus fueris.* — 1403. Im lat. *apage hinc in malam crucem* (einl. s. 36). — 1407 f. Im original hält sich Socr. über die breite aussprache des bauern auf, der 'labiis distortis' spreche. Zur form großgoschet (gosch = mund, Nub. 288. Ch. Schmidt, wb. s. 43) vgl. zanklucket Saul 1202 und bei Ch. Schmidt z. b. spießbeckt (s. 101) dreckt (s. 27). — 1416. die bemerkung über Hyperbolos ('doch — für ein Talent hats auch H. gelernt') ist mit recht beseitigt: einl. s. 38. — 1417. in kein weg: zu Ai. 610. — 1428. äpfelschelt: 'scheelet, fem., die abgeschälte äußere haut der äpfel, kartoffeln, zwiebeln . . .' Ch. Schmidt, wb. s. 90 u. d. w. scheele. — 1433. allbeit, nachdem v. 1431 nur von 'dieser schwätzkunst' die rede war, ist auffallend. In der vorlage: *quid tu censes? etiam illos sermones duos superiorem atque inferiorem illum posse discernere? Sin minus ambos, saltem inferiorem omni modo.* — 1449. gehst mir nach, ggs. vorgehen = übertreffen Hec. 990, vgl. zu v. 1162. — 1452. quo ingenio fretus? Frischl. (τί σοφὸν ποιῶν; Ar.). — 1455 f. Bei Ar. hinweis auf das publicum: *ista videntur apud hos stultos,* Frischl. — 1471 f. = constrictum ob patrem. — 1475 f. im orig. verlangt er voll übelkeit ein speibecken. — 1484. Frischl. tbs. das schimpfwort *πατραλοίας* mit *occidisti patrem et matrem.* — 1485 ff. fehlerhaft. Bei Ar. sagt der λόγος ἀδικός: du merkst garnicht, wie du mich mit gold bestreust (deine worte sind goldne worte für mich). — Früher (in der guten zeit), erwidert der λόγ. δίκαιος, hätte es geheißsen, dass ich dich mit blei übergösse. — Jetzt hingegen, sagt jener wieder, gilt mir das als ein schmuck. — 1494 f. frei statt: (agnoscent cives) *quam tu stulte eos doceas.* — 1501 f. erläuternde ausführung des übersetzers. Bei Ar. nur *Telephum Euripidis* mit

dem hier mit recht beseitigten zusatz: qui Paudeliti dicta creparet. — 1505. derb für das einfache vae tibi! — 1529. Im orig. heißt es, dass Phidippides selbst entscheiden soll. — 1539. bei Frischlin prosternam et ferro traiciam für κατατοξεύσω. 1541—46 In der vorlage: 'zuletzt, wenn er aufmuckst, wird er wie von hornissen am ganzen gesicht u. am auge zerstoehen meinen gedanken erliegen'. Hierauf folgt ein von Fr. ausgelassener kurzer chorgesang, enthaltend die ankündigung des wettkampfes — 1547/8. der reim anfangen: langem durch vernachlässigung des dativischen m (einkl. s. 53). — 1555 ff. Frischlin trifft mit der übs. ibi nefas primum aliquem puero auscultare loquenti nicht das griech. πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδὲν ἀκούσαι. — 1561 f. = 'ad Citharoedum'! (d. i. in die schule des Kitharisten, die auf den elementarunterricht folgte u. wo musik u. poesie gelernt wurde). — 1563/4. im orig. wird die abhärtung betont: 'mit luftigem kleid, wenn der schnee auch stöberte' (Droysen). — 1567. der wohlanständigkeit halber allgemein gehalten, s. Ar. v. 966. — 1569. bei Arist. sind anfänge solcher guten alten lieder citiert. — 1571/6. Das original redet von der modernen verkünstelten musik, als deren vertreter der kitharöde Phrynis genannt wird. — 1580. gott: ut qui Musas aboleret. — 1582. in der schule: in ludo sagt Frischlin statt ἐν παιδοτροπίου. — 1591 f. gekürzt. — 1603 ff. ersatz für ausdrücke des orig., die auf altväterische bräuche anspielen und dem deutschen publicum unverständlich sein mussten. — 1608/14. ausführlich statt: in Marathone vires pugnaces produxit. — 1615/22 ganz allgemein gehalten, während bei Ar. von den Panathenäen die rede ist. — 1626. der rechte warmund = sermo multo potior, κρείττων λόγος. — 1631. vor viel. rechten (verbum!) = odisse forum. — 1640 Ar. nennt den besondern fall, dass man beim eintritt der älteren aufstehn soll. — 1643 f. Früereisen ergänzt zu dem lat satz: et nihil usquam admittere turpe offenbar eis (parentibus) anstatt es allgemein zu fassen = ἄλλο τε μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν Ar. — 1656. widerbeifzen: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 14: beifze grob widerreden. Beisp. das. — 1657. alten narren: für Ἰαπετόν. — 1660. kümmerlich = bekümmertlich, sorgfältig, vgl. kümmern

= bekümmern Alc. 2486. — 1665 f. ersatz für die anspielung: *similis eris Hippocratis* (d. i. Pericles' nefte) *filiis stupidis bardumque vocabunt.* — 1667. in der schul: Frischl. in ludis für ἐν γυμνασίῳ. — 1683–86. Fr. hat sich die sache leicht gemacht. Vgl. dagegen Droysens gelungene widergabe der stelle. — 1691 ff. sehr frei. Bei Frischlin *pectus habebis semper nitidum, vultum lucentem, humeros magnos.* — 1697. auff deinem wahn: im gegenteil sagt Frischl. *at si eadem, quae alii faciunt, facias* (ἦν δ' ἄπερ οἱ νῦν ἐπιτηδεύης Ar.). 1700. das ärgste widertheil: im orig. sind die gegensätze im einzelnen angegeben. — 1708. Ar. lässt den sprecher noch mit der schamlosigkeit eines gewissen Antimachos drohen. — 1709 ff. Das chorlied ist frei, aber nicht ungenau übersetzt. Der anfang lautet schon bei Frischl. frei: *o qui decoram recolis et sapientiam altam.* — 1718–22. für οἱ ζῶντες τὸτ' ἐπὶ τῶν προτέρων früher: οἱ τότε ζ. ἦνίχ' ἦς τῶν πρ. — 1736 ff. in der vorlage (*nisi vis*) *obnoxius esse risui.* — 1744. mit scharpffen Kamillen kämmen (sehr frei u. volkstüml., bei Frischlin: *volenti et expetenti haec omnia contrariis turbare dictis*). Der gegensatz: die alten kamillen, die den scharfen geruch verloren haben, ist durch Reuters olle kamellen bekannt. — 1749 ff. von Frör. etwas anders gewendet. Frischl. in recht genauer übs.: *quod primus ego excogitarim et iuri et legibus contradicere.* — 1757. viel tausent Gulden: *et istuc staterum decem milibus est condignum* Frischlin (einl. s. 37). — 1760. auff der Pfaltz stehts disputiren: *quod qui ad causam forensem sermones eligit inferiores, is convincat hostem.* Vgl. 1805 auff der Pfalz und Gerichten. — 1763–70. Nach Frischlins übs. *sed age tu observa disciplinam, qua fretus triumphat meus adversarius, et vide, quo pacto illum refellam.* Kürzer bei Aristophanes. — 1773. kurtz und rund: zu Prom. 88. — 1780. 'so dick du bist' ist reimfüllung. — 1793. In der vorlage: *et ubi tu unquam frigida vidisti balnea Herculana? Et quis erat Hercule fortior? Warme bäder hießen Ἡράκλεια λουτρά.* — 1799. die lebhaftere direkte rede, während die vorlage sagt: *quae cum adolescentes quotidie in ore habeant, balnea repleta sunt hodie, sed vacuae palaestrae.* Bemerkenswert ist die bezeichnung ballenhaus für palaestra, so-

wie dass das ballschlagen als die hauptthätigkeit darin aufgefasst wird (v. 1802). — 1807 f. Ungeschickt: 'welchs' geht auf das schelten, 'dieses' auf das 'krumme händel schlichten'. — 1813. 'oder rahtsherren' ist erklärender zusatz des übersetzers. Ebenso ist v. 1814—16 zusatz. — 1820. flickvers, der die beiden nächsten zur folge hat (vgl. einl. s. 41). — 1824. sprichwörtlich, bei Frischl. nur ego vero aio. (ἐγὼ δὲ φημι Ar. 1059.) — 1832. kanst mich stillen: zu Hec. 1965. — 1840. es scheint, als habe Fr. das lat. ensem? bellum profecto accepit miser homo ille lucrum (ἀστειὸν κέρδος) so verstanden, als wenn bellum substantiv wäre. — 1845 f. statt: ex lychnis. — 1847. mehr als viel tausend gulden: plus quam talenta aliquot, einl. s. 37. — 1848. beruht auf einem fehler Frischlins. Denn dieser hat in dem satz εἴληφε διὰ πονηρίαν, ἀλλ' οὐ μὰ Δι' οὐ μάχαιραν die praep. διὰ auch zu μάχαιραν gezogen, das doch object ist; er übers. malitia sua fretus, non machaera. — 1850. er: mit kühner rückbeziehung auf v. 1833 ff. — 1854. geflogen = geflohn: zu v. 713. Nach einer hier schnöde verdrehten sage besucht Thetis öfter ihren Vater Nereus und die Nereiden. — 1856—64. derbe ausführung der zwei aristophanischen verse. — 1868—70. störende wiederholung des vorhergehenden, wohl wieder durch einen flickvers (v. 1868) veranlasst. Vgl. anm. v. 1820. — 1878. eine sehr sittsame auffassung des aristoph. ἀποστερείσθαι παιδῶν, γυναικῶν u. s. w. — 1880. schiffahrten: zusatz um des reinen willen. — 1888/90 weitschweifig statt naturae necessitas! — 1902. laß es in deinem Futter fort gohn: = natura utere, sprichwörtl. — 1910. ganz kein = gar kein, wie arg. Nub. 146. Mundartlich. — 1911. ihm: bei Ar. allgemein ὡς οὐδὲν ἠδίκηχας, bei Frischl. te nullam iniuriam cuiquam (= οὐδέν!) intulisse. — 1922 f. qui homuncio sis Frischl. (θνητὸς ὦν). — 1925. die berufung auf der Griechen brauch ist von Fr. hinzugefügt: einl. s. 37). — 1928. vgl. die redensart: dass das fell raucht, die schwarte raucht (knackt, kracht). — 1932 ff. quas tum rationes habebit (näml. der mit dem rettich gemarterte), quibus probet sibi non esse ampliatum podicem Frischl. = ἔξει τίνα γνώμην λέγειν, τὸ μὴ εὐρύπρωκτος εἶναι. Mit εὐρύπρ. bezeichnete man den ehebrecher. Frör.'

übersetzung ist, auch im folgenden, unverständlich, wenn man dies nicht beachtet. Die antworten v. 1951 f. 1955 f. 1959 f. lauten im orig. stets nur ἐξ εὐρυπρώκτων (ex hominibus ampli podicis). — 1948. nach dem lat. age dic mihi quod te rogo (Ar. φέρε δὴ μοι φράσον). — 1950. Vorsprech: advocati. — 1957. die übs. beruht auf Frischlins ausdrück: sed unde praesides et civitatis sunt duces? (Bei Arist. in alter lesart καὶ δημαγωγούσ' ἐκ τίνων.) — 1965. bei den leuten: unklar für 'bei den zuschauern'. — 1971 ff. Bei Arist. nur dies: von jenem dort | weiß ich es gewiss! von jenem auch, | von jenem dickgelockten auch! (Droysen). — 1977 spielteut für cinaedi! 1979 f. von Frör. als abschluss hinzugefügt. — 1993—2005. sehr weitschweifig aber nicht ungeschickt für zwei verse des Aristophanes. — 2009—11. = imo pallidum opinor sophistamque miserum. — 2024. nach der lesart τὸν καρπὸν τεκούσας ἀμπέλους (Frischl. frugiparas vites). — 2026. sehr allgemein gehalten. Droysen: dass sie nicht von dürre leiden noch von allzuschwerem regen. — 2033/36. zusammenfassung der einzelnen drohungen in der vorlage.

**Act IV.** 2041 f. = vetus et nova, mensium dies tricesima. Frischl. Um des verständnisses willen ist es hier, wie im folgenden, unerlässlich, von der in diesen anm. meist innegehaltenen regel abzuweichen u. auch zur sache zu reden, was eigentlich das original mehr als die übersetzung angeht. 'Der astronomische neumond war bei den Athenern nicht zugleich der bürgerliche. Dieser, der erste tag des neuen monats, begann an dem abende, an welchem nach dem neumond die mondsichel in der abenddämmerung zuerst sichtbar wurde (daher νουμηγία), was bald am 1., bald am 2. oder gar erst am 3. abend nach dem astronom. neumonde beobachtet werden konnte. Da nun zwischen dem letzteren u. dem anfang des neuen monats stets ein zeitraum mitten inne lag, so wurde der tag vor der νουμηγία als ein Streitiges grenzgebiet zwischen dem alten u. dem neuen monat ἔνη καὶ νέα (alter u. neuer mond) genannt.' (Kock.) — 2046. Der prozess begann damit, dass die parteien eine summe (τὰ πρυτανεία) vor gericht deponierten. Die verlierende hatte dem gegner die auslage zu erstatten. Die summe aber diente zur besoldung der richter.



Statt 'geld u. schuld' wäre also nur 'geld' richtiger. Ähnlich v. 2150. — 2058/9. = hoc modo (οὕτως)! — 2063/4. derb für quod sim iniquus. — 2075. schulthür: bei Frischl. ludi ostium = φροντιστήριον. — 2079. statt τουτουὶ λαβέ bei Frischl. cape farinae culeum. — 2081. in alle weg (ggs. in kein weg v. 1417) vgl. anm. Ai. 610. — 2097. im orig. nicht nur 'die auf ihn zeugen', sondern 'die dabei gewesen sind'. — 2102/3. sprichwörtl. In der vorlage nur vae vobis nummulariis. — 2114. sehr frei. Bei Frischlin columen meum, custos domus, atrox inimicis, mit dem bei Fr. ganz fehlenden zusatz 'qui gravibus curis eripuit patrem'. — 2132. trutzen und stutzen: einl. s. 36. — 2139 f. Umschreibung des originalen: 'in deinem antlitz herrscht der echte attische blick' (Zu einl. s. 37 f.). 2150. die schuld: falsch, denn wie oben v. 2046 ist die rede von der zur einleitung des prozesses deponierten summe (πρωτανεία). — 2151. ἀπολοῦσ' ἄρ' αὖθ' οἱ θέντες heißt nicht wie Frischl. (und entsprechend Frör.) übersetzt: peribunt, si deponent, sondern: sie werden die deponierte summe verlieren (weil die klage nicht auf einen bestimmten tag angemeldet ist). — 2164 ff. Im orig. heißt die stelle so: Solon hat für die ladung die ἐνη καὶ νέα, die zeit vor dem ersten tage des neuen monats, der νομηνία, bestimmt, damit die hinterlegung der prozesssumme (s. zu v. 2046) an der νομηνία geschehe. Die zeit der ἔ. κ. ν. gab er den beklagten als letzte überlegungsfrist. Verstrich sie ungenützt, so begann der prozess eben mit jener hinterlegung. Die gesetzgeberische menschenfreundlichkeit Solons ist jetzt aber durch die gewinnsucht der behörden vereitelt, da diese die deposition der summe schon an der ἔ. κ. ν. vornehmen lassen. Die wichtige hierauf bezügliche frage des Streps.:

πῶς οὐδέχονται δῆτα τῇ νομηνίᾳ

ἀρχαὶ τὰ πρωτανεῖ', ἀλλ' ἐνη τε καὶ νέα;

fehlt bei Frör. (hinter v. 2176) samt der antwort: dass die behörden sich die kosten möglichst schnell aneignen wollen. Diese bei Fr. unverständliche auseinandersetzung enthält den nachweis, warum die deponenten (s. v. 2151 mit anm.) wirklich, wie Phid. gesagt hat, verlieren werden. Wenn sie nämlich die klage auf die zeit der ἔ. κ. ν. angemeldet haben, so

haben sie nicht nur keinen bestimmten tag angegeben, sondern es ist noch außerdem festgestellt, dass dies auch garnicht der wille des gesetzgebers gewesen sei. — Ungenau, wie die ganze stelle, ist auch v. 2170 ff.: bei Ar. ist nicht vom beibringen des geldes in der letzten frist der  $\xi. \kappa. \nu.$ , sondern von der versöhnung mit dem gegner die rede. — 2180 f. nach Frischlins unrichtiger übersetzung: nos nostram rem facimus, qui recte sapimus. — 2182. zusammenfassung mehrerer schimpfwörter. — 2201. der gläubiger und kläger kommt mit dem gesetzlich erforderten ladungszeugen. Er hatte die ladung persönlich vorzunehmen, ohne das haus des gegners zu betreten. — 2204 f. sinn: ich will mich nicht schämen, sondern mein geld auf dem rechtsweg wiederholen. Im orig. dagegen: 'es wäre besser gewesen, ich hätte mich damals nicht geschämt [u. hätte ihm kein geld gegeben], statt jetzt unruhe zu haben, wo ich dich mit der zeugenschaft belästige'. An stelle des temporalsatzes 'jetzt — wo' hat Fr. fälschlich v. 2207 ff. Frischlin nämlich hat das griech.  $\delta\tau\epsilon\ \tau\omega\upsilon\ \xi\mu\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \gamma'\ \xi\upsilon\epsilon\kappa\alpha\ \nu\upsilon\iota\ \chi\rho\eta\mu\acute{\alpha}\tau\omega\upsilon\ \mid\ \xi\lambda\kappa\omega\ \sigma\epsilon\ \kappa\lambda\eta\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omicron\upsilon\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\epsilon\upsilon\eta\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota\ \mid\ \xi\chi\theta\rho\delta\varsigma\ \xi\tau\iota\ \pi\rho\delta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\iota\sigma\iota\upsilon\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\iota\ \delta\eta\mu\acute{\omicron}\tau\eta$  (d. i. Strep-siades) so übersetzt: equidem meae causa pecuniae | nunc te traho (v. 2209!), ut in ius debitorem mihi voces | utque ex amico inimicum ego iam mihi comparem. ('dies' in v. 2212 ff. sehr unrichtig auf den zeugen bezogen). — 2220. Arist.  $\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\mu\alpha\iota\ \Sigma\tau\rho\epsilon\psi\iota\acute{\alpha}\delta\eta\upsilon$ . —  $\tau\acute{\iota}\varsigma\ \omicron\acute{\upsilon}\tau\omicron\sigma\acute{\iota}$ ; —  $\xi\varsigma\ \tau\eta\upsilon\ \xi\eta\gamma\eta\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \nu\acute{\epsilon}\alpha\upsilon$ . Frör. nach Frischlins übs.: vocabo Strep-siadem. — St. quis hic? — Heus tu, vetus et nova appetiit iam dies. — 2222/3. zusatz des übs., der zur verdeutlichung indessen nicht nötig war. — 2227. 240 gulden = 12 minen, einl. s. 37. — 2232. roßtäuschlen, vgl. die deminutivverba 'mischle', 'schwaisse' u. a. bei Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. — 2248. drey alte heller =  $\tau\rho\acute{\iota}\omega\beta\omicron\lambda\omicron\upsilon\upsilon$ , vgl. 2289 kein heller =  $\omicron\acute{\upsilon}\delta'\ \acute{\alpha}\nu\ \omicron\beta\omicron\lambda\omicron\upsilon\upsilon$ . — 2252. Hier eine andre wendung, als im orig., wo Strep-s. von Pasi-as sagt: 'es würde dem da heilsam sein, wenn er mit salzlauge gegerbt würde' (wie ein schlauch). Fröreisen hat das aber nicht auf Pasi-as, sondern auf Jupiter bezogen, daher die auffassung von: numquid irrides = v. 2255 f. — 2257 f. Im orig. wird hier das bild des schlauches noch fortgesetzt: sex capiet congios in

Frischlin's übersetzg. — 2270/1. sinn: es kommt die zeit — es braucht dich garnicht danach zu gelüsten — wo dich die strafe ereilt. Bei Frischlin nur: *nae tu homo pro his dictis omnibus poenam aliquando dabis.* — 2285 ff. Bei Arist. nimmt diese stelle bezug auf eine von Frör. (hinter v. 1039, s. anm. das.) ausgelassne disputation. In der übs. bleibt sie ohne jede wirkung. — ein cardopus oder ein sack: nach dem lat. *cardopus* aut *alveus*, bei Arist. nur *κάρδοπος*. — 2298—2300. = *quod deponam nummos*, von der vor dem prozess zu hinterlegenden summe (s. anm. 2046) zu verstehen. — *gand*: zu v. 134. — 2305. weder zins noch summ: *hoc argentum* (d. i. die deponierte summe) *perdas cum duodecim minis.* — 2310. die witzige bemerkung: 'es hat doch nicht von Karkinos' (des schlechten tragikers) göttern einer gar hier geseufzt' ist naturgemäß ausgefallen. — 2316. *Der vers o Pallas, quam tu comminuisti me male* ist hierhinter ausgelassen. — 2318. Die erwähnung des Tlepolemus ist bei Frör. unverständlich. Man muss wissen, dass Arist. im vorhergehenden eine auf Tl. bezügliche stelle einer tragödie des Xenocles parodiert. — 2323. ähnlich Droysen: 'da ich lang genug schon wart' und mirs jetzt übel geht.' Bei Frischlin — mit Arist. übereinstimmend — *praesertim cum ego iam ante malis conflictet tot infortuniis.* — 2327. Vorher ist ein Vers des Arist. ausgefallen. Streps. fragt hartnäckig: was ist das für geld? Am. antwortet: was er von mir geborgt hat. — 2330. Im original sagt Arynias: *ἵππους ἐλαύνων ἐξέπεσον* sc. *τῶν χρημάτων*, in demselben sinn Frischlin: *equos cum agitare, decidi.* Dies fasst Streps. wörtlich auf u. erwidert: du faselst da, wie vom esel heruntergefallen (= v. 2333—36, wo der sinn wenigstens getroffen scheint). Am. entgegnet: ich fasele, wenn ich mein geld wiederhaben will? (2337 f.) — 2341. Bei Frischlin der doppeldeutige ausdruck: *nam tu mihi videre e m o t o esse cerebro* (= Ar. 1276. *τὸν ἐγκέφαλον ὡσπερ σεσεῖσθαι μοι δοκεῖς* und = Fröreisens auffassung). — 2357. nichts: im orig. *μηδὲν τῶν μετεώρων πραγμάτων* (*nihil rerum subtilium*). — 2373. das griech. *ἐπιρρεόντων τῶν ποταμῶν* fehlt auch bei Frischlin. — 2386. statt 'abgeschmissen' (vgl. 2624; noch jetzt besonders beliebt schmissee = schläge (Ch. Schmidt, wb. s. 95))

drückt sich das orig. derber aus. — 2394. Im orig. 'will um das geld betrügen, das er geborgt hat', hier um des reimes willen knapp zusammengedrängt. — 2401 ff. vom original nicht unerheblich verschieden. Bei Frischlin lautet die stelle: ut gnatum haberet callidum, qui legibus contraria dicere possit et vincere universos, cum quibus conversetur, quamlibet prava dicat. Erit iam, erit, cum filium optabit esse mutum.

Act V. 2413. probieren = beweisen, wie 1933. — 2420. = mit dem λόγος ἤττων oder κρείττων. — 2421. zu dem ironischen 'ei ja' vgl. anm. Ai. 2189. Der vers ist zusatz des übers. Bei Frischlin heißt es ohne änderung, wie im original: ich habe dich <wahrlich mit erfolg!> gelehrt, dem recht und der wahrheit zu widersprechen, wenn du beweisen willst, es sei gerecht u. schön, dass der vater von den söhnen gepöbeln wird. — 2438. Frör. lässt den hierauf folgenden satz weg: er hat etwas, worauf er baut; offensichtlich ist die keckheit des mannes. — 2445 f. erklärt sich aus Frischlins übersetzung: ego primo lyram sumpsi gnatumque iussi carmen Simonidis canere, während Arist. sagt πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ 'κέλευσα ᾄσαι. — 2449 f. bei Arist. ein lied des Simonides (von Keos) auf den äginetischen ringer Krios. 'Simon' auch unten v. 2465. — 2454. sackpfeifen: statt pulsare citharam. — 2457. Frischlin: an non te statim hanc ob causam de verberari oportuit darique pessum (letzteres fehlt bei Frör.). — 2469 ff. Im original bittet Strepsiades erst um einen sang aus Äschylus, und, als dieser frech abgelehnt wird, um einen der neueren gattung 'ubi sapientia haeret' (= 2473 f.) — 2476. Arist. deutet hier auf den euripideischen Aiolos hin. — 2485 ff. Im original die hübschen bemerkungen über Euripides: 'Ich habe dir recht gethan, da du den Eurip. nicht als den weisesten dichter anerkennst'. — „Den als den weisesten? O du — wie nenn ich dich? Doch gleich werd' ich wieder geschlagen!“ — 'Beim Zeus, mit recht.' — 2493. = 'si bryn diceres'. — 2495. = si mammam posceres! — 2496. papp: kinderbrei, vgl. die beispiele bei Ch. Schmidt, s. 11 (u. d. wort bäbb). Bei Frischl. panem curriculo afferebam. — 2499 f. sehr gekürzt und verallgemeinert. Vgl. Ar. 1385—90. — 2508 f. ebenfalls allgemein gehalten. — 2522. sehr hübsch

ausgedrückt. In der vorlage: 'ohne stecken zu bleiben'. — 2526. Das straßburgische hänke gilt für hängen und henken: Ch. Schmidt, s. 49. — 2544. abschmieren = τύπτειν: zu arg. Nub. 258. — 2550. Im orig. 'auch ich bin frei geboren'. — 2553. Der als parodie von Eur. Alc. 691 aufzufassende trimeter κλάουσι παῖδες, πατέρα δ'οὐ κλάειν δοκίεις; ist in den alten ausgaben zum tetrameter ergänzt durch τῆ δῆ; (quamobrem Frischlin). Und hierauf beruht dieser vers. — 2557 f. Statt ἀντείποιμ' ἄν im lat. obiecerim quod vulgus dicit. — 2560. 'mehr als' ist übertreibung des übersetzers. — 2570. diß gesatz, nämlich: dass die väter nicht gezüchtigt werden dürfen. — die form 'gesatz' wechselt mit 'gesetz' (oder 'gesätz'), wie gleich im folgenden, vgl. auch v. 2634, v. 1554, Ai. 1015. — 2574. Wiederholung des gedankens in v. 2570 ohne bertück-sichtigung des unterschiedes zwischen sancire und persuadere bei Frischlin: an non vir ille, qui primum hanc legem sanxisse fertur, itidem homo fuit, qualis ego et tu sumus, et qui oratione legem persuasit antiquis? — 2589 f. im original: 'außer dass sie keine psephismen schreiben'. — 2594. Arist. fügt noch hinzu: 'und auf dem gebälk schläfst'. — 2595. gering und leichtlich: zu 1208. — 2599. diß unglück: geschlagen zu werden. — 2600. bey eim stück: desgleichen. — 2605 f. ver-deutlichender zusatz des übersetzers. — 2610. das griech. ἐγχανών, vom scholiasten durch καταγελάσας erklärt, erscheint bei Frischlin als ore hianti. — 2625. bei Frischlin quid dicis, scelestes? für τί δῆτα φῆς σύ; — 2629. = inferiore sermone, ἔχων τὸν ἥττω λόγον. — 2635. allen teuffeln zuschicken = ἐμβαλεῖν ἐς τὸ βάραθρον, einl. s. 38. — 2640. sprichwörtlich für das schlichte: 'du bist selbst dran schuld' des originals. — 2666. sprichwörtlich für ludificarunt. — 2672. ut delirus est Frischl., ὡς ἀρχαῖος εἰ Arist. — 2679/81. verstärkende ausführung des übersetzers. — 2684 f. kräftiger statt διὰ τουτοῦ. 2688/90. widergabe des unechten verses ἔτε καὶ σὲ χυτρεοῦν ὄντα θεὸν ἡγησάμην (quod etiam te arbitratus sum ollarem deum) mit verwechslung von object und prädicatsnomen. — 2691. wieder sprichwörtlicher ausdruck für: hic tu tibi ipse nugare atque desipe. — 2694 f. me miserum et stupidum Frischl., nur οἴμοι παρανοίας Arist. — 2710 f. an his litem

intendam Frischlin. Bei Fröreisen ist nicht ersichtlich, dass vom verklagen die rede ist. — 2717. gantz u. durchauß: zu Hec. 2525. — 2718/9. zusatz zur verstärkung. — 2727. zerknütsche: s. Ch. Schmidt, wb. s. 61 'knitsche'. — 2762. auch bei Frischlin nicht einem schüler, sondern dem Chaerephon zugewiesen. — 2766. zu den gehäuften synonymen, die hier wie v. 2736 f. zur dramatischen lebendigkeit beitragen, vgl. Saul 3045, 3185. — 2774. 'Chaer.' ist in Frischlins lat. übersetzung (nicht in dem gegenüberstehenden griech. text) druckfehler für Cho. oder Chor., den Fröreisen nicht erkannte. Nach neuer lesart gehören dem chor schon die zwei vorhergehenden verse des originals an. — 2776. 'mit uns' ist falsche auffassung des lat.: exite, quoniam hodie nobis (= a nobis) mediocriter hoc pede saltum est.

#### IV. Zu den argumenten der Nubes.

31. 'plan' heißt die bühne z. b. auch arg. Hec. 189, arg. Ai. 195, Ai. 100, Med. 10. Aufführung des Elias von Caspar Brtlow im Juni 1613. — 39. Über Chrysostomus siehe die vorrede Fröreisens mit anm. — 47. vgl. 53 ff. 366. — 93. vergessen = vergesslich, wie 347 c. gen. = vergessen habend, wie ehr-, pflicht-, gottvergessen u. dgl., vgl. Ai. 1738: vergessenheit der billichkeit. — 111. 'unbedacht', vgl. die stelle des epilogs, in der die schule in schutz genommen wird. — 130. sich besprachet (dagegen 132 anspricht), wie Alc. 2229 der infin. besprachen. Vgl. Charles Schmidt, wb. s. 102 unter dem wort sprooch: 'sprooche, part. gsproocht sich vertraulich unterhalten. Sprachet er gern, so gib im unbeschwärllich antwort. Fischart, ehzucht 640. Mer sprooche gern mitnander von unsere-n-alte zite'. — 146. gantz kein, vgl. anm. Nub. 1910. — 153 f. sprichwörtlich. Hollonius, spec. hum. vitae ed. Minor s. 26. 'es hülfft doch nichts an dir: wann ich weiss red, so sagst du schwartz.' — 258. schmieren, wie oben 246. Nub. 2414, 2544, inh. d. spiels 48 abschmieren, Ai. 2292 das leder schmieren, Nub. 1515 ich will dir deine haut vollschmieren. Ch. Schmidt, wb. s. 94 f. — 291. pracht = hoffart,

vgl. anm. Ai. 1614. — 302. doch im nachsatz der concessivperiode, wie Ai. 4135. Hec. zug. 7. Alc. 712 ff. 1695. Saul 56, 262. — Über die gleiche verwendung von jedoch: anm. Alc. 522. — 393. freyen vor: vgl. Saul 101, ebenso frey machen vor Mamm. Sold 932, frei vor Med. 82. Alc. 210. Vgl. erlösen vor Epil. Saul 45. — 395. rühwig, wie Prom. 96, arg. Saul 100, Glücksw. 376 (in der mda. rüewi) neben rühig Med. 178, 371, vgl. ob. 379 unrühig.

## V. Zu den argumenten des Prometheus.

13. vgl. die vorrede zur Alcestis: 'wie solchs nicht allein die Heylig Schrift . . beweyset, sondern auch die vernünftigen Heyden solches mit der That unnd dann in gedichten gantz artig vorgebildet'. — 16. recht bilden ein: vgl. unten 299 (die Lehr) die wir uns sollen bilden ein. Hec. 2302. Epil. Saul 42 (Mart. s. 257): Sonderlich solten all Eheleut Ihnen Christlich einbilden heut (wie Michal David liebt). — 88. kurtz rund, wie Alc. 1586. arg. Nub. 195; kurtz und rund Nub. 1773. Saul 199 (vgl. rund abschlagen). — Der griechische text der modernen zudichtung im 1. acte ist erhalten in der sehr seltenen ausgabe: Tragoedia Aeschyli, quae inscribitur Prometheus captivus. Cum interpretatione evidenti ac dilucida Matthiae Garbitii. Nunc vero ad usum Theatri Argentinensis accommodata inque eodem exhibita mense Julio Anni a nato Christo Salvatore MDCIX Argentorati. Excudebat Antonius Bertramus, Academiae Typographus. (Expl. in Göttingen). Ich gebe ihn unter verbesserung von leichten druck- und accentfehlern wieder:

### ΔΡΑΜΑ Α.

Προμηθεύς, Χορός, Ζεύς, Κράτος και Βία,  
Ἕφαιστος.

Πρ. Ναί δυστυχούντος ἐν φρεσὶν τῆς καρδίας  
Ἐλεῶ πόνοῦς ἀνθρωπίνου γένους, ὅτι  
Μηδ' εἰς ἄροτρον νοῦν ἔχει μηδ' εἰς καλὰς  
Τέχνας· τόκεν νῦν οὐρανῶ ἐκλεψα πῦρ,

22 \*

Οὐ συμβοηθεῖα σίδηρον, δύσκολον  
 Στορενύωσιν εἰς πολὺ πλείστον χρέος  
 Βροτοὶ τάλαντες. Κλυτὲ μευ, ἄνδρες βροτοί,  
 Οἱ καρτερεῖθ' ὑπερμέτρους καμάτους μάτην  
 Καὶ ἡμέρας καὶ νύκτας ἐκπλανώμενοι,  
 Ταῦτ' ἐργαλεῖ' ὑμῶν ἀποβρίπτειτ' ἐκ ποδός,  
 Πυρὸς δὲ χρῆσιν μείο προσγινώσχετε.  
 Τούτῳ σίδηρον πέψεται ἀργυρὸν τε καὶ  
 Χρυσόν· κύπελλα χρυσοῦ, ὡς καὶ τᾶργυρον,  
 Ὑμῖν παρέξει εὐπρεπῶς, πρῶτιστα δὲ  
 Σίδηρος ἀξίνας, τόρους ἐς οἰκοδομήν,  
 Χρηστάς δικέλλας εἰς πόνον γεωργικόν.  
 Δίδωμι παιδείαν ὁμοῦ ἐγκύκλιον  
 Ὑμῖν, διδάσκαλον σαφέστερον, σαφῶς  
 Κοσμεῖν πολιτείαν μέλειν τε οἰκίᾳ.  
 Ἄριστον αἰνῶμεν Θεὸν Προμηθεῖα  
 Δοτῆρα τεχνῶν καὶ πυρὸς·  
 Στέφανοι κρέμονται αὐτῷ  
 Κἀγλαὰ τᾶνθη.

Χο.

Ἐπεὶ καὶ βωμοὺς ἅμα οἰκοδομῶμεν ἐκείνῳ,  
 Τιμῶμεν, σεπτεύωμεν καὶ γουνοπετῶμεν,  
 Ὅτι πόνους χαλεποὺς ἀνθρώπων ἔκμαρε μόνος  
 Καὶ πάλιν ἀργυρέους χρυσοῦς τ' αἰῶνας ἔδωκε.

Ζεὺς.

Ἦγουν πυρὸς κλέπτῃς ἀπ' ἀνθρώπων λαβεῖ  
 Αἰνούς τοσοῦτους ὅτι κλῶψ ἐπάρατο.  
 Βία, Κράτος, κλεπτίστατον Προμηθεῖα  
 Δεσμοῖς σιδηρέοις μάλιστα δῆσατε  
 Πρὸς Κάυκασσον, φρύττεσθαι ἡλίου πυρὶ.  
 Ἐκπληρόεσθαι δεῖ ἡμᾶς τὰς ἐντολάς  
 Παρασχεδόν, δεῖ σπευδέμεν σπουδῆς μέτα.  
 Ὑμεῖς δ', αἰδοὶ ἀφρονες, διαφεύγετε,  
 Πρὶν ἂν κεραυνῷ πάντας ἀποσφάτθ' ἐνί.  
 Σεβαστέον θεοῦ παλαιού, μὴ νέον.  
 Οὕτωσι κλέπτῃς τοῦ πυρὸς κολάζεται  
 Διὰ πῦρ· συνείδησται γὰρ ἡ ἁμαρτία  
 Ὅτι γινέσθαι καὶ ὕλη τιμήματος.  
 Συναλέγῃ νῦν οὐ κακοῖς οἰκεστικοῖς,  
 Ὅς πρὶν συνηγήκει πόνους ἀλλοτρίοις.



Auf diesen anfang folgt dann v. 1—451 (Wecklein) des griechischen originals. Bei v. 130 beginnt der zweite act. Eine unglückliche einteilung. Denn nachdem Prometheus seinen monolog mit den worten geendet hat, dass er das nahen der Okeaniden ahne, muss deren erscheinen sich sofort daran anschließen. An den schluss des 2. actes (Aesch. v. 451) wird das folgende chorlied angefügt.

## ΧΟΡΟΣ.

1. Οἶ, οἶ, Προμηθεὺς ἔξοχος  
 Τίπτε τάδ' ἄλγεα πάσχει;  
 Βοηθὸς ἀνθρώπων  
 Ἄξιος αἰνοῦ,  
 Ἄξιος ἀλφάων, τούτωνπερ ἀνάξιος ἀλγῶν.
2. ὦ Ζεῦ χολωτὲ παῦεο,  
 Τίπτε μὴ ἀνέρα λύσεις;  
 Ἄριστα ποιοῦντα  
 Κλίματα γαίης  
 Ἄξιον ἀλφάων, τούτωνπερ ἀνάξιον ἀλγῶν.

Diese verse sind nach dem aeschyleischen chor v. 413 ff. recht überflüssig. Es beginnt der dritte act, eine große moderne einlage:

## ΔΡΑΜΑ Γ.

- Ἄπολλων, Φιλοπονία, Εὐκαιρία, Ἥδονή,  
 Ἄργία, Φιλήδονοι, Φιλοκλίντηρ νεα-  
 νίσκος, Χορός, Προμηθεύς.
- Ἄπολ. Παιδες, νέοι, ἄνδρες, πένητες, πλούσιοι,  
 Ἐνταῦθα δεῦτε εἰς ἑμὰς περιπλοκάς.  
 Ὑμῶν ἐγὼ μελέτωρ πολυμέριμος καλαῖς  
 Τεχνῆσι πάντας ἐνδιδυσκέμεν πονῶ,  
 Ὑμᾶς πολιτείαις διδάξω ἀσφαλῶς  
 Ὑπουργέειν χ' ὑμῖν ἑαυτοῖς συμφέρειν.  
 Μὲν δὴ πονηρὸν ἔστι πρὸς με ἰκέμεν·  
 Δεινὸν γὰρ οὖρος, ἀλλ' ἀνήκων ὑπερτάτου  
 Ἄμβωνος ἀμᾶ καρπὸν οἱ πολυούσιοι  
 Τὸ κέρδος εὐκλείης αἰδίου, ἐξόχους  
 Τιμὰς βίον τ' ἔκηλον ἄλλα τε πλείονα,

- Μὴ ἂν μεταμέλῃ ἀχθέων ὑμῖν ὅτι  
 Ἐπειὶν ἔπεσθαι σεπτὰ καίπερ τίμα·  
 Ῥῖζη μὲν ἐμπευκῆς, τὸ σπέρμα δὲ γλυκύ.  
 Φιλοπ. Ὁ μὲν Προμηθεὺς εὖρε τὰς τέχνας καλὰς,  
 Ἐγὼ δὲ λειούργησα πλείουσιν μόγοις.  
 Ὅρατ' ἐμεῖ' (ἐμήχανον) ταῦτ' ὄργανα.  
 Ἄνδρες ἀγαθοί, πονεῖτε μόνον ἀκριβῶς·  
 Ἄπαντος εὐρετῆς καλοῦ ἐστὶν πόνος.
- Εἶδεῖτε πάντες ἦτις ὦ. Εὐκαιρία  
 Λέγομαι· ἄδηλος ἀνδράσιν, στήταις, νέοις  
 Πλείστοις ἐσομένη χρήσιμος πᾶσιν τρόποις  
 Πολλοῖς, ἐὰν κρατῶμαι ὤραις δεξιαῖς.  
 Ὅστις μ' ἀπαξ παρορᾷ, μόλις μ' ἀναλήψεται,  
 Φεύγω γὰρ αἰεὶ οὐδὲ φευγούση θέλω  
 Κρατεῖσθαι, ὅττι ψεδνὴ εἰμι καὶ μόνως  
 Ἐν τῷ μετώπῳ θριξὶ παύραις δέξομαι·  
 Αἰρούσι παῦροι μ', ἀλλὰ μὲν χρηστῶς πάνυ.
- Ἦδο. Παιδίσκοι, Ἀπόλλωνος ἠδέα ῥήματα  
 Μηδαμῶς δέχεσθ' ὑμνοῦντα τοὺς πόνους μόνον.  
 Τίνος εἶνεκ' ὄτλοις ἐξ ἐτών ἀταλοφρόνων  
 Καὶ ἐς βίον θρύψεσθε τὸν γεροντικόν,  
 Κόλποισιν ἀποταττόμενοι ἀλύποισ μητέρων;  
 Ποσταῖαι ὤραι, δύσμορ', ἐκφεύξουσ', ἕως  
 Ἐπιτυχάνητε τιμῶν φαντασμένων  
 Φοίβοιο. Θαυμάζω καὶ ἀνθεμώδεας  
 Ὑμᾶς νέους βίβλοις τοσοῦτον ὠχριαῖν.  
 Οὐκ οὖν, Νέοι, ἢ ἡλικίῃ ὑμμέων  
 Ἀρμόζει ἀκμάζοντι ἀνθει παρθένων,  
 Τῶν ἡδυτήτων δῆτα μελιηδεστάτων;  
 Πῶς οὐκ ἀρέσκ' ὑμῖν ῥόδον, τοῦτ' ἔγχυλον,  
 Ἀνθηρὰ χεῖλη, εἶδος ὠρικώτατον,  
 Γέλως ἐραστὸς καὶ λόγοι μελιτήριοι;  
 Πῶς οὐχὶ τέρπη μάλιστα σφαιριστήριον;  
 Ἥ θ' ἵπποι ἰσχυρώτατ' ἄλλα τε πλείονα  
 Ἐφηδύοντα καὶ κοσμοῦντα τοὺς νέους;  
 Ἄλλοι μένωσι τοῖς Ἀπόλλωνος λόγοις  
 Πειπυσμένοι, ὑμεῖς ἐμοῖς τοῖς ἰχνίοις  
 Ἐπεσθε ληψόμενοι ὄνειαρ εὐπορον.

- Ἄρ. Διὰ τοῦτο χειροῦσθαι ἀρέσκει τοῖς πόνους  
 Ὑμῖν Ἀπόλλωνος θεοῦ δραστηρίου;  
 Ἦῶθεν εἰς σπουδὴν καλεῖ αὐτοῦ κόρους,  
 Ἐπεὶ ἂν ὕπνος ἡδύων ψυχάζεται.  
 Οὐκ οὖν βίος κολούεται ἀγρυπνίαις;  
 Τί πολλὰ ῥητρεύσω; φύσις παύσιν λαλεῖ  
 Καὶ μήδεται, πείθεσθέ μου τοῖς ῥήμασι.  
 Νῦν ῥητορειῶν φείδομαι καὶ παύομαι.
- Φιλῆδ. Ἐρρωσο, Φοῖβ', ἀποδεκτέον τὴν παρθένον.  
 Πᾶν χαῖρ', Ἄπολλον, οἶδα σφαιριστήριον.  
 Σπουδαζέμεν μὴ βούλομ', ἀλλ' ἱππαζέμεν.  
 Χαίρειν ἐὼ Φοῖβου λόγους, οἴνου δ' ἐρῶ.
- Φιλοκ. Λόγοις, θεά, σοῖς ἔσπομαι ἀκριβεστάτοις.  
 Ἄπεχθές ἐστι γὰρ μάλιστα βιβλίους  
 Ἐπισκοπεῖν κοίμημα καὶ συντριβέμεν.
- Χο. Τοῖνον, Προμηθεῦ, μὴ λαλεῖς, πολὺ φίλτατε,  
 Τίνος εἶνεκ' ἐν χλιδῇ σφριγᾶς καὶθαδίᾳ;

Darauf (vgl. Arg. 199 ff.) folgt Aesch. 452—580 Weckl. Prometheus schildert seine wohlthaten, und der chor stimmt einen frommen gesang an. Ein neues einschiebsel, das diesen akt schließt, fügt sich daran. Es lautet:

- Ἄπολ. Ἐπερχομαι πλήθους δόλοισ τῆς Ἥδονῆς  
 Ψευσθέντος, ἀλλὰ νῦν ἑαυτοῦς, μὴ δ' ἐμὲ  
 Βλάψουσιν· ὅμμεες δ' ἄποιν' ἀπερείσια  
 Σταθιρότητος ἐξ ἐμῆς χειρὸς λάβετε.  
 Ἀνδρέσιν πλείουσιν ἐγὼ σέ γε βούλομαι ἄρχειν,  
 Σοὶ δὲ καλῶ ὑπάτοιο γλυκὺ κλέος ἀνδρὶ <δίδωμι>,  
 Ὑμῶν τὰς κεφαλὰς στεφανῶ ἀνθώδει δάφνη,  
 Χεῖρὶ χρυσόν, σοφίας πῖλον δὲ κρατὶ δέχεσθε  
 Θεολόγων ἀνδρῶν πρῶτον τέ γε τοῦνομα <κλύτε>,  
 Ὑφίστας δὲ δίκης ὑμῖν προσζώννυμι τιμὰς  
 Εἶν ἀκέσει ἀκρῶ διὰ τέχνην τῆνόνματι χρῶ.
- Ἦδο. Δευτερ' ἐμοί, δώσω ἐπιτίμια, δεῦτε, μαθηταί.  
 Ἦδου ἱπποισιν· λαβὲ γοῦν ἱπποιο τράχηλον,  
 Χαίρεις ὀρχηθμοῖσι· δέχου κράς τοῖνον ἐλαφρόν,  
 Νυκτιμένης κεφαλῆν ἔχε νυκτὸς ἔφεδρε κόρησιν,  
 Λάμβανε τὴν κεφαλῆν, ἔσπου ξύμπασι, πιθήκου,  
 Τέρπου μαχῶν βοαῖς, λάβῃς κυνὸς στόμα,

Πίνον φιλήσας κραιπάλης κράς σὺς ἔχε.  
 Ἄρ. Τοῖνον γέρας διδῶ κάρηρόν σοι ὄνου.  
 Εἶν ὅττι βαίνεις τοῖς ἑμοῖσιν εἴθεσιν,  
 Ὡς ὡπα σείο τοῦτο κοσμεῖ εἶδος, ὥς  
 Ταῦτ' ὡτα; μούνον μοι ἔπου καὶ ἄργεε.

Den vierten akt beginnen moderne scenen, die die geschichte der Jo vorführen:

Δ Ρ Α Μ Α Δ.

Ἦρα, Ἄργος, Ἰώ, Ζεὺς, Ἑρμῆς, Ἰέραξ νεανίσκος, Προμηθεύς, Χορός.

Ἦρα. Ἄργου ἐπιμέλειαν ἔμου αἰνητέον.  
 Οὕτως Ἰώ δῶρον Διδὸς γλυκὺ σκοπῆ  
 Αὐτοῦ ἀεὶ δίδωξεν· εἰσορᾶτε νῦν,  
 Ἐσπῆται ὡσπερ τῇ προβαίνουσῃ Ἰοί.  
 Ἄργ. Ἐάν τις Ἦρα πόποτ' ἤ ὑπηρέτης  
 Εὐδορκος, ἐκτενής, ἀεὶ καὶ ἀσφαλής,  
 Ἐγὼ μὲν αὐτός εἰμι πλείστων ἐξ ἐτών.  
 Ἰὼ ὅταν δοθῆ ἔμου φυλάγματι,  
 ὄντως δέησεν ἐντελοῦς ἐπισκοπῆς.  
 Διὰ κάλλος Ἰοὺς ἐξοχον καὶ ὀμμάτων  
 Παρὰ μικρὸν τῶν πλείονων χρεῖην ἔχω.  
 Ἰοί, μὴ ἂν πορευῆ ἔξω τερμάτων.  
 Ὡμοι, ἐν ᾗ Ἄργου παύσεται κράτος;  
 Ζεὺς. Ἑρμῆ, συνάχθομαι Ἰοὶ ἀκούσματα  
 Ἄργου φυλαχθείσῃ, ἔχεις σοφώτατον  
 Νόν τεχνας τε ἀγλαὰς σοφίζεο,  
 Τὸν Ἄργον ἐκσώζειν Ἰώ· εἰ μὴ δύνῃ  
 Σώζειν δόλοισ Ἄργοιο, σῶσον κηρί. Ἑρ. Ναί.  
 Ζῆν μόνον ἄρχει, εἴτ' ἄπεισι· μοῦ πόνος,  
 Αὐτοῖο δ' ἐντολή. Τί δὲ πράξω πέρας;  
 Ἐπίσταμαι· τὸν ἐνδύσ' ὡπα ποιμένος  
 Σύριγγος ᾗδῃ ὕπνον Ἄργου μαλθακὸν  
 Ἄπασιν ὄμμασ' ἐνσαλάξων λαμπυρῶς.  
 Σκευάσσομ' ἐντός, θεοῦ ὀδῶν παρέσσομαι.  
 Ἄργ. Ἐκμαίνεται Ἰὼ ἔμου τάδ' ὄμματα

Πονοῦσα πολλὰ σφαλλέμεν· τί νῦν τόσον  
 Μετέρχεται; ναί οἶται οὐκ ἔμ' εἰσιδεῖν  
 "Ὅττ' ἄλλον ἐς τόπον μέτωπον στρέψα μου.  
 Καίτοι ὄρα τά γ' ὀμματ' ἐν νώτῳ σαφῶς.  
 Βλέπω σ', Ἴοι, ὅπη φυγὴν φροντίζεις.  
 "Ἐλθ' ὦδ', ἀκουσας μ', Ἴοι; ἔλθ' ὦδε νῦν.

Ἑρμ.

Οὐκουν πρόσωπον ἄλλο πάντως ἔνδουσα;  
 Φώτιγγ' ἄρ' ἄσω Ἄργω ἄσμα τῷ σκοπῷ,  
 Κοίτοιο τούθ' ἴν' ἕμερον γλυκὺν λάβη.  
 Ἄριστα σύνβη πρότον ἄσμα, δεύτερον  
 Ἐκπνευματώσω, νῦν καθεύδει, ἐλθέτ' Ἴώ.  
 Κινεῖται ἀκμήν Ἄργος, ἄσ' αὐθις μέλος.  
 ῥέγκει; ἐνάφομαι δὲ βράβδω μου ἔτι  
 Ὑπνον φερούση, ἤδη ἐκώσω Ἴώ.

Ἰέραξ.

Οὐκουν ἐκεῖνος τὴν Ἴω κλέπει ἀνὴρ;  
 Μὴ μὲν μάτην αἰεῖση· εἰ ταύτην κλοπὴν  
 Ἐξαρτίση, τοῦτο λεκτέον Ἄργω ταχύ.  
 ὦ Ἄργε, κοιμᾶ ἠδέως· ἐγγρηγόρει.  
 Ἴώ δοθείση σεῖο τῷ φυλάγματι

Ἄργ.

Ἄρπάζεται· ἀνίσταθ', Ἄργ', ἀνίσταθι.  
 Τίς κεινός ἐστι κλώψ; θανεῖται πρόωιος.

Ἑρμ.

Ἐγὼ δέ σου κράς λίθω σείσω πάρος.

Ἰέραξ.

Φεύξω, ἀνάγκη φευγέμεν κέλευσέ με.  
 Δὴ οὔτε μου κεφάλαιον εἰδίσθη λίθοις,  
 Μᾶλλον θέλω σόν ἢ στίοις ἐκσεισμένον.

Ἦρα.

Ἄργου τάλαντος τὸ κτέρας στυγερώτατος  
 Ἐγὼ μὲν εἰκότως στενάζω δυσχερῶς,  
 Ἄτάρ χαρᾶς οὐδὲν προλήφεται Ἴώ.  
 Ἐκ κηρὸς Ἄργου μᾶλλον οἴστρω ὀξεί  
 Ἀχθεῖσα μηδέν' ἐν τόπῳ δυνήσεται  
 Μένειν ὄρη θρέξουσα καὶ τά γ' ἄγχεα.

Hierauf erhält Aeschylus selbst wieder das wort, und von nun an spielt sich das drama ohne einschaltungen bis zum schlusse ab (v. 581 ff. Weckl.). Der fünfte akt beginnt mit v. 939: ἡ μὴν ἔτι Ζεὺς.

v. 260. Ohn Er, Prometheus, allein: vgl. Ai. 300 ohn wir allein. Ai. 1430. Hec. 600. 1385. 1534. Über das pron. mit dem namen als apposition: Ai. 253.

**Epilog:** Die idee des stücks ist nicht erkannt, die philiströse auffassung durch hereinziehung der gegenwart noch verschlimmert. — 333. steiff angeschmiedet: zu Ai. 579. — 362. in der Türkei: vgl. das süddeutsche: 'es geht zu, als ob der Türk da wär'!

## VI. Zu den argumenten der Medea.

1—8: gleich 513—520. — 15. vgl. 134, dazu einl. s. 6. — 42. zu Hec. 659. — 50. <sup>e</sup>he wie v. 60, 227 und im rein auf Jasone v. 106 (über die aussprache des endvokals e = éo s. einl. s. 50). — 62. wohl zuletzt zu schreiben, vgl. 594 letstlich. — 63. vgl. Hec. 1770, 2970. Mamm. Sold 367 (jung von jahren). — 78. ubermaß: vgl. 555, Martg. II, 33. — 82. frey vor: s. anm. arg. Nub. 393. — 104 f. krone und schleyer, wie 111, 114, 450; schleier für πέπλος (vgl. anm. Hec. 1170), krone für πλόκος (στέφος) und στέφανος, siehe Eurip. Med. ed. Nauck v. 949, 1159 f. — 149 f. über die aufzüge in den zwischenacten: einl. s. 58 ff. — 223. greint: Ch. Schmidt, wb. d. Straßb. mda. s. 45 (grine). — 234. mancher handt vgl. 568. — 255. mit guter maß: vgl. Ai. 3061 ZuchtMas ein feine Tugend ist. — 260. seth statt steth, vgl. 340, 391, 478. — 294. thorecht, wie Nub. 1505 (vgl. Ch. Schmidt, wb.: hoorecht, grienlecht, gränecht) neben thörlich, wie Alc. 1533, 2603, Ai. 4396. — 310. vgl. Ai. 3801 ja, umb ihr Leben Bringstu, Ajax, die Gesellschaft dein = deinen Chor. — 329. hertz u. mut, zu anm. Hec. 228. — 343. strafen = schelten, wie 365, zu Ai. 2558. — 369/70 vgl. 177/8, 307/8. — 376 ff. Hercules hat die olympischen wettspiele eingesetzt, nachdem er die welt durchwandert, den elischen könig (v. 385) Augias besiegt und ihn, sowie seine söhne, getötet hat: Pindar ol. III; X; XI, 47; II, 5. — 405. von ihrent wegen: vgl. Ai. 1237, 4127. Martg. I, 207. — 420. sídher: vgl. Ch. Schmidt, wb. s. 120: zídher. — 455 ff. Vgl. Ai. 3155 ff., bes. 3161: daß Feinds Geschenck kein Geschenck sey, sowie 3989 ff. — 491. noch = dennoch, anm. Alc. 1244, nach obschon od. dgl.: zu anm. arg. Nub. 302. — 492. mör-

det: vgl. 502. Hec. 2235. Martg. VI, 134; ermordet Hec. 2230 u. öft. — 526. uns noch zuhören ein kleine zeit: vgl. arg. Nub. 269 f. Prom. 297. — 557. beschehen: vgl. beleitten Hec. 903, beschlossen Alc. 1145. — 579. entwicht: Schmeller II<sup>2</sup> 844. — 612. beyd groß und klein: formelhaft, vgl. Alc. 959. Ai. 1948. — 612/22. vgl. arg. Hec. 337.

## Inhaltsverzeichnis.

### Band I:

	Seite
Einleitung . . . . .	1
Alcestis . . . . .	63
Hecuba . . . . .	163
Argumenta zur Hecuba . . . . .	265
Anmerkungen:	
1. Zur Alcestis . . . . .	278
2. Zur Hecuba . . . . .	295
3. Zu den argumenten der Hecuba . . . . .	312

### Band II:

Aiax . . . . .	1
Argumenta zum Aiax . . . . .	143
Nubes . . . . .	157
Argumenta zu den Nubes . . . . .	247
Argumenta zum Prometheus . . . . .	261
Argumenta zur Medea . . . . .	275
Anmerkungen:	
1. Zum Aiax . . . . .	297
2. Zu den argumenten des Aiax . . . . .	316
3. Zu den Nubes . . . . .	317
4. Zu den argumenten der Nubes . . . . .	338
5. Zu den argumenten des Prometheus . . . . .	339
6. Zu den argumenten der Medea . . . . .	346



# ÜBERSICHT

über die

## einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 47sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1896 bis 31. December 1896.

<b>Einnahmen.</b>		M <sup>g</sup>	S <sup>t</sup>
<b>A. Reste.</b>			
I. Kassenbestand am schlusse des 46sten verwaltungsjahres . . . . .		16302	57
II. Ersatzposten . . . . .		—	—
III. Aktivausstände . . . . .		40	—
<b>B. Laüfendes.</b>			
I. Für verwerthete ältere publicatiönen . . . . .		184	80
II. Aktienbeiträge . . . . .		6240	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen . . . . .		596	76
IV. Ersatzposten . . . . .		—	61
V. Außerordentliches . . . . .		—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre . . . . .		80	—
		23444	74
<b>Ausgaben.</b>			
<b>A. Reste.</b>			
I. Abgang und nachlaß . . . . .		—	—
<b>B. Laufendes.</b>			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners . . . . .		811	86
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinschriften.			
1. Honorare . . . . .		524	—
2. Druckkosten einschliesslich druckpapier . . . . .		3482	65
3. Buchbinderkosten . . . . .		141	75
4. Versendung . . . . .		193	83
5. Provision der buchhändler . . . . .		65	68
6. Außerordentliches . . . . .		—	—
III. Abgang und nachlaß . . . . .		—	—
C. Vorauszahlungen . . . . .		—	—
		5219	77
Somit kassenbestand am 31. December 1896		18224	97
Anzahl der aktien im 47. verwaltungsjahre 332.			

Neu eingetretene mitglieder sind :  
Herr Willy von Beckerath, maler in Düsseldorf.  
Cleveland, Adalbert College.  
Herr buchhändler Engelcke in Gent.  
Pennsylvania University.

Tübingen, den 12. März 1897.

Der kassier des litterarischen vereins  
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt  
der rechnungsrevident  
**Woerner.**